



Monatsbericht September 2012

64. Jahrgang
Nr. 9

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
21. September 2012, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	7
Wertpapiermärkte.....	9
Zahlungsbilanz	11
■ Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011	13
<i>Der Einfluss der Fristentransformation auf die Ertragslage deutscher Banken</i>	16
<i>Die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340g HGB auf den Jahresüberschuss im Rahmen der GuV-Statistik</i>	27
■ Innovationen im Zahlungsverkehr	49
<i>Besonderheiten des Marktes für Zahlungsdienste</i>	58
■ Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld	63
<i>Bereitstellung von IWF-Finanzhilfen</i>	67

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

*Weiter
verhaltenes
Wirtschafts-
wachstum*

Die deutsche Wirtschaft ist recht gut in das Sommerquartal 2012 gestartet. Die industrielle Erzeugung nahm im Juli spürbar zu, und die Bautätigkeit wurde deutlich ausgedehnt. Im Verbund mit der weitgehend zufriedenstellenden Lagebeurteilung der gewerblichen Wirtschaft spricht dies dafür, dass die Konjunktur in Deutschland vorerst ihren verhalten aufwärtsgerichteten Kurs fortsetzt. Die Perspektiven für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind allerdings nach wie vor von großer Unsicherheit geprägt. Der Auftragseingang in der Industrie hat im Juli zwar das durchschnittliche Niveau des ersten Halbjahres gehalten, die Unternehmen haben ihre Geschäftserwartungen aber im August von einem bereits gedrückten Niveau nochmals spürbar zurückgestuft. Auch am Arbeitsmarkt werden Spuren einer schwächeren Konjunktur sichtbar. Gestützt wird die deutsche Wirtschaft durch die weiterhin hohe Konsumneigung der privaten Haushalte und die Wohnungsbauaktivitäten. Zudem deutet sich an, dass die Aufwendungen für neue Ausrüstungen nicht weiter zurückgehen.

Industrie

*Produktion
spürbar erhöht*

Die Industrie steigerte ihre Erzeugung im Juli kräftig um saisonbereinigt 1¾% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Durchschnitt des Vorquartals ergibt sich ebenfalls ein um 1¾% höheres Produktionsniveau. Ein Teil des Anstiegs erklärt sich allerdings durch die Ferienkonstellation. Vor allem die Hersteller von Investitionsgütern verzeichneten einen starken Zuwachs. Die Erzeugung von Vorleistungsgütern nahm nur wenig zu, und die konjunkturell nur in geringerem Maße schwankende Herstellung von Konsumgütern änderte sich kaum.

Der Auftragseingang der deutschen Industrie hat sich im Juli saisonbereinigt mit einer Steigerung von ½% gegenüber dem Vormonat etwas erhöht. Er erreichte gleichwohl nicht ganz das durchschnittliche Niveau des Frühjahrsquartals, wohl aber das der Wintermonate. Das leichte Plus der Bestellungen aus Drittstaaten konnte die Rückgänge der Nachfrage aus dem Inland und der EWU nicht ausgleichen. Während die Orders von Investitions- und Konsumgütern die jeweiligen Frühjahrsstände gehalten haben, mussten die Vorleistungsgüterproduzenten vor allem wegen der schwächeren Inlandsbestellungen Einbußen von 1¼% hinnehmen.

*Auftragseingang
hat Vorquartal
nicht ganz
gehalten*

Die Umsätze in der Industrie sind im Juli saisonbereinigt um 1½% gegenüber dem Juni gestiegen. Das durchschnittliche Niveau der Frühjahrsmonate wurde um 1% übertroffen. Während die Umsätze mit Vorleistungsgütern und Konsumgütern etwas geringer ausfielen, legten die Umsätze der Investitionsgüterproduzenten stark zu. Der Absatz industrieller Erzeugnisse wuchs im Inland und auf den Auslandsmärkten im Gleichschritt, wobei im Auslandsgeschäft einem Umsatzplus mit Drittstaaten ein Minus mit der EWU gegenüberstand. Der Wert der Wareneinfuhren erhöhte sich ebenso wie derjenige der Wareneinfuhren gegenüber dem Durchschnitt des Vorquartals saisonbereinigt um ¾%.

*Absatz
gestiegen,
zunehmende
Außenhandels-
tätigkeit*

Bauhauptgewerbe

Die Bautätigkeit wurde im Juli im Vergleich zum Vormonat saisonbereinigt um 1¾% ausgedehnt. Gegenüber dem Durchschnitt des Frühjahrs ergab sich ebenfalls ein Produktionsplus von 1¾%. Dabei nahmen die Tiefbauleistungen stärker zu als die Aktivitäten im Hochbau. Die Aufträge für das Bauhauptgewerbe blieben im Juni – neuere Angaben liegen nicht vor – gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert. Der starke Anstieg im Hochbau, vor allem

*Bauproduktion
merklich im Plus*

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2005 = 100			
	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
Inland		Ausland		
2011 4. Vj.	110,8	106,9	114,2	101,2
2012 1. Vj.	110,1	106,3	113,4	111,7
2. Vj.	110,8	105,9	115,1	103,8
Mai	111,7	106,0	116,7	101,2
Juni	109,9	104,1	114,9	100,8
Juli	110,4	105,1	115,0	...
Produktion; 2005 = 100				
Industrie				
	insgesamt	darunter:		Bau- haupt- gewerbe
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Inves- titions- güter- produ- zenten	
2011 4. Vj.	113,8	115,0	117,9	123,4
2012 1. Vj.	113,6	114,1	118,8	119,8
2. Vj.	113,1	114,6	117,1	125,4
Mai	114,1	115,0	118,5	127,0
Juni	113,2	115,0	116,7	125,3
Juli	115,1	115,2	121,1	127,7
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
Ausfuhr	Einfuhr	Saldo		
2011 4. Vj.	265,71	224,12	41,59	38,36
2012 1. Vj.	271,82	229,22	42,60	40,60
2. Vj.	276,17	228,36	47,81	42,29
Mai	93,75	78,42	15,33	11,72
Juni	92,43	76,12	16,31	16,67
Juli	92,86	76,77	16,09	14,14
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2011 4. Vj.	41 359	495	2 907	6,9
2012 1. Vj.	41 526	498	2 865	6,8
2. Vj.	41 616	488	2 878	6,8
Juni	41 644	483	2 883	6,8
Juli	41 660	476	2 892	6,8
Aug.	...	472	2 901	6,8
Preise; 2005 = 100				
	Einfuhr- preise	Erzeu- ger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Ver- braucher- preise
2011 4. Vj.	118,1	117,1	119,7	111,5
2012 1. Vj.	120,7	118,0	121,1	112,3
2. Vj.	118,9	118,1	121,8	112,5
Juni	117,4	117,6	.	112,5
Juli	118,3	117,6	.	112,6
Aug.	...	118,2	.	113,1

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

im Wohnungsbau, konnte den kräftigen Rückgang im Tiefbau fast ausgleichen.

Arbeitsmarkt

Der Beschäftigungsanstieg hat sich spürbar verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland nahm im Juli gegenüber Juni saisonbereinigt mit 16 000 nur etwa halb so stark zu wie im Durchschnitt der ersten Jahreshälfte. Der entsprechende Vorjahrswert wurde um 469 000 Beschäftigte oder 1,1% übertroffen. Auch bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen war der Zuwachs gemäß erster Schätzung im Juni saisonbereinigt nicht mehr so kräftig. Im Vorjahrsvergleich betrug das Plus immerhin noch 546 000 oder 1,9%. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen hat laut ifo Beschäftigungsbarometer im August zum zweiten Mal in Folge erheblich nachgegeben. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit blieb allerdings recht stabil.

Nachlassendes Beschäftigungswachstum

Die Zahl der als arbeitslos registrierten Personen hat sich im August saisonbereinigt weiter leicht auf 2,90 Millionen erhöht. Die Arbeitslosenquote (BA-Konzept) belief sich gleichwohl wie bereits seit gut einem halben Jahr auf 6,8%. Die von der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesene gesamte Unterbeschäftigung ging hingegen saisonbereinigt weiter leicht zurück. Ihren Vorjahrsstand unterschritt sie im Berichtsmontat um 201 000 Personen, während sich das Minus bei der registrierten Arbeitslosigkeit auf 40 000 Personen belief. Die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem nahm im August saisonbereinigt um 12 000 zu und war auch höher als ein Jahr zuvor. Im Grundsicherungssystem verringerte sie sich gegenüber dem Vorjahrsmonat um fast 82 000 Personen.

Langsam steigende Arbeitslosigkeit

Preise

Der Preis für ein Fass der Rohölsorte Brent stieg im August aufgrund von erhöhten geopolitischen Spannungen im Nahen Osten kräftig und

Internationale Rohölpreise wieder gesunken

lag mit 112 US-\$ um 9½% über dem Durchschnitt des Vormonats. Zum Abschluss dieses Berichts ist er aufgrund der von Saudi-Arabien angekündigten Produktionsausweitung auf 109 US-\$ gesunken. Zukünftige Rohöllieferungen notierten weiterhin mit deutlichen Abschlägen, und zwar von 3 US-\$ bei Bezug in sechs Monaten und 6¼ US-\$ bei Lieferung in 12 Monaten.

Höhere Einfuhr- und Erzeugerpreise

Die Einfuhrpreise insgesamt stiegen im Juli aufgrund höherer Energiepreise und verzögerter Wechselkurseffekte gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 0,8% an. Ohne Energie belief sich die Zunahme im Vormonatsvergleich auf 0,3%. Im Inlandsabsatz erhöhten sich die Erzeugerpreise insgesamt saisonbereinigt um 0,5%, wobei Energieträger sich um 1,5% verteuerten, während die Preise anderer Industriewaren unverändert blieben. Der Vorjahrsabstand verringerte sich bei den Einfuhrpreisen trotz des kräftigen Anstiegs gegenüber dem Vormonat weiter auf 1,2%, bei den Erzeugerpreisen erhöhte er sich dagegen auf 1,6%.

Kräftiger Anstieg der Verbraucherpreise

Auf der Verbraucherstufe stiegen die Preise im August gegenüber Juli saisonbereinigt mit 0,4% kräftig an. Vor allem Kraftstoffe verteuerten sich als Folge höherer Rohölnotierungen stark. Zudem erhöhten sich die Preise von Nahrungsmitteln, und gewerbliche Waren ohne Energie waren etwas ungünstiger. Hingegen blieben die Preise von Dienstleistungen näherungsweise stabil. Die Jahresteuersatzrate erhöhte sich nach dem nationalen Verbraucherpreisindex von 1,7% auf 2,1% und in der harmonisierten Abgrenzung von 1,9% auf 2,2%.

■ Öffentliche Finanzen¹⁾

Gesetzliche Krankenversicherung

Überschuss im zweiten Quartal etwas niedriger als vor Jahresfrist

Die gesetzlichen Krankenkassen und der Gesundheitsfonds verzeichneten im zweiten Quartal zusammen genommen einen Überschuss von gut 1½ Mrd €, nach knapp 2 Mrd €

im gleichen Vorjahrsquartal. Auf der Kassenebene lag der Überschuss mit gut 1 Mrd € noch etwas höher als vor einem Jahr (knapp 1 Mrd €), während sich beim Gesundheitsfonds der Überschuss von knapp 1 Mrd € auf gut ½ Mrd € beinahe halbierte. Im Gesamtsystem der gesetzlichen Krankenversicherung wuchsen die Einnahmen mit knapp 2½% etwas schwächer als die Ausgaben mit gut 2½%.

Bei den Krankenkassen stiegen die Einnahmen (vornehmlich Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds) mit gut 3% um etwa ½ Prozentpunkt stärker als die Ausgaben. Das Ausgabenwachstum hat sich damit nach einer Beschleunigung im ersten Quartal wieder spürbar verlangsamt. Dies betrifft auch den Arzneimittelbereich, obwohl die befristet höheren Herstellerrabatte kaum noch dämpfend wirken. Hier könnte sich die verschärfte Überprüfung des zusätzlichen therapeutischen Nutzens neuer Medikamente ausgewirkt haben. Weiterhin kräftig wuchsen dagegen die Ausgaben für die Krankenhausbehandlung und auch für das Krankengeld. Insgesamt blieb das Ausgabenwachstum im ersten Halbjahr mit gut 3% aber deutlich hinter den für die Festlegung der Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds maßgeblichen Ansätzen des Schätzerkreises vom Herbst 2011 (+ 4½%) zurück. Darin ist die wesentliche Ursache für die unerwartet günstigen Finanzergebnisse auf der Kassenebene zu sehen.

Beim Gesundheitsfonds wuchsen die Ausgaben (vor allem Zuweisungen an die Krankenkassen) mit 3½% erneut deutlich stärker als die Einnahmen mit 2½%. Dabei hielten die Beitragseinnahmen angesichts der anhaltend günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung mit einem Plus von 3½% durchaus mit den Ausgaben mit. Allerdings fallen im laufenden Jahr

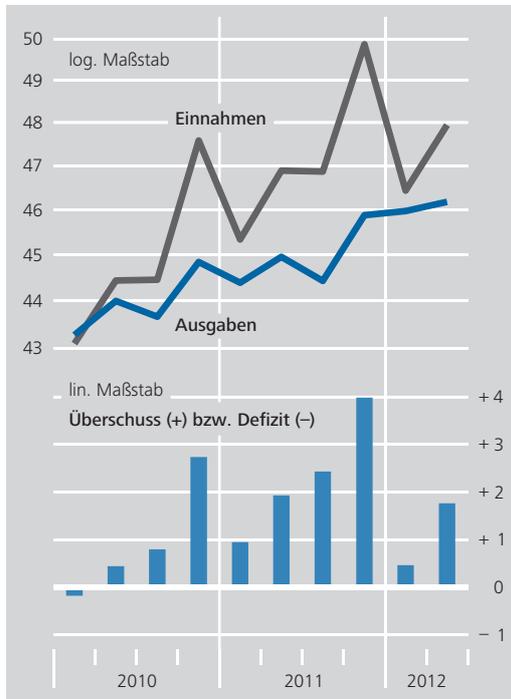
Kassen profitieren von niedriger als erwartetem Ausgabenwachstum

Geringere Zahlungen des Bundes an den Gesundheitsfonds

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung*)

Mrd €, vierteljährlich



* Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse.
 Deutsche Bundesbank

diese Zuweisungen aus dem Bundeshaushalt merklich niedriger aus. Im Gesamtjahr sinken diese von 15,3 Mrd € im Jahr 2011 auf 14,0 Mrd €.

Überschuss im Gesamtjahr zu erwarten, aber niedriger als 2011

Im gesamten ersten Halbjahr lag der Überschuss der Kassen mit gut 2½ Mrd € höher als vor Jahresfrist (knapp 2½ Mrd €). Dagegen haben sich die Finanzen des Gesundheitsfonds spürbar verschlechtert (nach + ½ Mrd € im ersten Halbjahr 2011 nun - ½ Mrd €). Für das Gesamtjahr 2012 zeichnet sich erneut ein deutlicher, wenn auch gegenüber dem Vorjahr niedrigerer Überschuss insbesondere bei den Kassen ab, weil hier die Ausgaben schwächer wachsen als erwartet und die Einnahmen wie vorab festgelegt fließen. Der Gesundheitsfonds dürfte trotz des bislang aufgelaufenen Defizits insgesamt einen Überschuss aufweisen. Den stetig fließenden Zuweisungen an die Kassen stehen hier saisonabhängige Beitragseinnahmen gegenüber, die in den letzten Monaten

bedingt vor allem durch das Weihnachtsgeld besonders hoch ausfallen.

Im kommenden Jahr überweist der Bund einmalig 2 Mrd € weniger an den Gesundheitsfonds. Damit fallen auch die Mittel geringer aus, die an die Kassen überwiesen werden können. In Anbetracht der hohen Kassenrücklagen von fast 13 Mrd € zur Jahresmitte 2012 dürften auch nicht vollständig ausgabendeckende Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds verkraftbar sein, ohne in größerem Umfang Zusatzbeiträge erheben oder anheben zu müssen. Die gegenwärtig besonders günstige Finanzlage kann allerdings nicht in die längere Zukunft fortgeschrieben werden. Die Erfahrungen der Vergangenheit und auch die demographischen Veränderungen sprechen dafür, dass langfristig die Ausgaben im Gesundheitsbereich stärker steigen als die beitragspflichtigen Einkommen und damit der Druck zur Erhöhung des allgemeinen Beitragssatzes oder zur Erhebung von Zusatzbeiträgen wieder zunehmen wird. Dieser Prozess würde umso stärker beschleunigt, je weitgehender den durch die hohen Rücklagen geweckten Begehrlichkeiten der Leistungserbringer nachgegeben wird.

Günstige Entwicklung nicht längerfristig fortzuschreiben

Soziale Pflegeversicherung

Die soziale Pflegeversicherung verzeichnete im zweiten Quartal einen marginalen Überschuss, der etwas niedriger ausfiel als vor Jahresfrist. Der anhaltend kräftige Anstieg der Gesamteinnahmen (+ 3½%) beruhte erneut maßgeblich auf den um 4½% höheren Beiträgen der Beschäftigten. Die Beiträge der Rentner stiegen aufgrund der niedrigen Anpassung zur Mitte des Jahres 2011 dagegen nur um 1%. Die Beiträge für die arbeitslosen Bezieher von Lohnersatzleistungen unterschritten ihren Vorjahreswert nur noch um 1%. Damit deutet sich allmählich ein Ende der sinkenden Arbeitslosenzahlen an. Die Ausgaben stiegen mit fast 5% allerdings noch deutlich stärker als die Einnahmen. Dazu hat die Erhöhung der Leistungs-

Leichtes Plus im zweiten Quartal

sätze um durchschnittlich knapp 2% zum Jahresanfang beigetragen.

Auf Dauer defizitäre Lage durch jüngste Pflegereform verschärft

Die leichte finanzielle Verschlechterung des ersten Halbjahres dürfte sich bis zum Jahresende fortsetzen. Gleichwohl könnte sich für das Gesamtjahr noch einmal ein Überschuss ergeben. Auf längere Sicht ist aufgrund der demographischen Entwicklung eine defizitäre Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung vorgezeichnet. Die mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz beschlossenen Leistungsausweitungen insbesondere für Demenzkranke beschleunigen und verstärken die absehbaren strukturellen Defizite in diesem Bereich. Mit der Anhebung des Beitragssatzes von 1,95% auf 2,05% zum 1. Januar 2013 (jeweils zzgl. 0,25% für Kinderlose) werden zwar Mehreinnahmen von rund 1 Mrd € generiert. Diese werden aber nur vorübergehend ausreichen, um die zusätzlichen Ausgaben zu decken. Hinzu kommen fiskalische Belastungen aus der ebenfalls beschlossenen Zulagenförderung der privaten Pflegevorsorge. Damit dürften insbesondere Mitnahmeeffekte durch Vermögende verbunden sein, denn die potenzielle Anrechnung der daraus resultierenden Leistungen auf die Grundsicherung macht die Privatvorsorge für untere und mittlere Einkommensgruppen weniger attraktiv.

■ Wertpapiermärkte

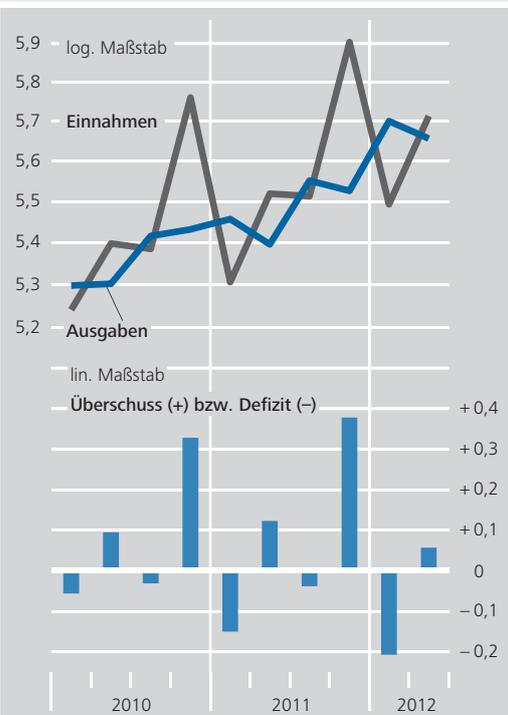
Rentenmarkt

Nettoemissionen am deutschen Rentenmarkt

Im Juli betrug das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt 141,8 Mrd €; es lag damit deutlich über dem Wert des Vormonats (117,0 Mrd €). Nach Abzug der schwächer gestiegenen Tilgungen (132,6 Mrd €) und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg der Umlauf inländischer Rentenpapiere um 15,3 Mrd €. Ausländische Schuldverschreibungen wurden für netto 5,1 Mrd € am deutschen Markt untergebracht. Insgesamt nahm damit der Umlauf

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung^{*)}

Mrd €, vierteljährlich



* Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV45).

Deutsche Bundesbank

von Schuldverschreibungen in Deutschland um 20,4 Mrd € zu.

Die öffentliche Hand nahm den Rentenmarkt im Juli mit 13,0 Mrd € stärker in Anspruch als im traditionell starken Steuermonat Juni (0,9 Mrd €). Der Nettoabsatz ist allerdings überwiegend auf die dem Bund zugerechnete Abwicklungsanstalt zurückzuführen. Ohne diese Emission gerechnet hat der Bund im Berichtsmonat seine Kapitalmarktverschuldung zurückgeführt. Dabei tilgte er zehnjährige Bundesanleihen in einem Rekordvolumen von 25,6 Mrd €. Erhöht hat er hingegen den Umlauf von zweijährigen Bundesschatzanweisungen (4,5 Mrd €), fünfjährigen Bundesobligationen (4,0 Mrd €) sowie 30-jährigen Bundesanleihen (3,9 Mrd €). Die Länder emittierten neue Schuldverschreibungen für netto 6,2 Mrd €.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Die inländischen Unternehmen begaben im Berichtsmonat im Ergebnis Schuldverschreibungen für 3,2 Mrd € (nach Tilgungen von 5,1

Nettoemissionen von Unternehmensanleihen

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2011	2012	
	Juli	Juni	Juli
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	- 13,9	- 8,4	15,3
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 8,6	- 4,2	- 0,9
Anleihen der öffentlichen Hand	- 7,9	0,9	13,0
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	- 2,0	- 5,1	5,1
Erwerb			
Inländer	- 8,2	- 6,1	20,1
Kreditinstitute ³⁾	- 12,5	- 4,1	- 9,0
Deutsche Bundesbank	0,3	- 0,6	0,1
Übrige Sektoren ⁴⁾	4,0	- 1,4	29,0
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 0,1	- 4,6	16,5
Ausländer ²⁾	- 7,7	- 7,5	0,3
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	- 16,0	- 13,5	20,4

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

erster Linie an ausländischen Papieren (7,5 Mrd €). Die Bundesbank erwarb im Rahmen eines Eurosystem-Ankaufprogramms Anleihen für 0,1 Mrd €.

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt haben im Berichtsmonat inländische Gesellschaften mit 1,0 Mrd € etwas mehr junge Aktien begeben als im Juni (0,7 Mrd €). Der Bestand an ausländischen Dividentiteln am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 5,2 Mrd €. Erworben wurden Aktien überwiegend von inländischen Investoren (4,3 Mrd €). Dabei standen den Nettokäufen von ausländischen Dividentiteln sektorenübergreifend Nettoveräußerungen an inländischen Papieren gegenüber (- 0,9 Mrd €). Ausländische Investoren erhöhten hingegen ihre Anlagen in deutschen Aktien (1,9 Mrd €).

Geringe Aktienemissionen deutscher Unternehmen

Mrd € im Juni). Im Ergebnis sind die Nettoemissionen ausschließlich auf Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen mit Laufzeiten von über einem Jahr zurückzuführen.

Die heimischen Kreditinstitute haben im Juli ihre Kapitalmarktverschuldung per saldo nahezu unverändert gelassen (- 0,9 Mrd €, nach - 4,2 Mrd € im Juni). Zwar nahm der Umlauf an Hypothekendarlehen und an Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten leicht zu (zusammen: 1,8 Mrd €). Dem standen aber höhere Tilgungen von Sonstigen Bankschuldverschreibungen und Öffentlichen Darlehen gegenüber (zusammen: 2,7 Mrd €).

Auf der Erwerberseite haben im Juli vor allem die inländischen Nichtbanken ihr Engagement in hiesigen Schuldverschreibungen erhöht (29,0 Mrd €). Ausländische Investoren hielten sich dagegen zurück (0,3 Mrd €). Bei den heimischen Kreditinstituten reduzierten sich die Bestände an Anleihen um 9,0 Mrd €, und zwar in

Geringe Nettoemissionen von Bankschuldverschreibungen

Stärkste Erwerbergruppe waren inländische Nichtbanken

Investmentfonds

Bei inländischen Investmentfonds kam es im Juli zu einem hohen Mittelaufkommen von 15,0 Mrd € (nach 10,1 Mrd € im Juni). Hiervon profitierten in erster Linie die institutionellen Anleger vorbehaltene Spezialfonds (13,9 Mrd €), zu denen auch ein maßgeschneiderter, für einen Anleger aufgelegter Dachfonds zählt, dem im Juli 9,0 Mrd € zur Vermögensverwaltung zuzugingen. Publikumsfonds verkauften Anteilscheine für netto 1,1 Mrd €. Der Umlauf von Investmentfondsanteilen ausländischer Fondsgesellschaften am deutschen Markt stieg im Berichtsmonat ebenfalls, und zwar um 2,8 Mrd €. Als Erwerber von Investmentfondsanteilen traten im Ergebnis nahezu ausschließlich inländische Nichtbanken in Erscheinung (17,3 Mrd €). Inländische Banken und ausländische Anleger ließen hingegen ihr Engagement nahezu unverändert.

Hohe Mittelzuflüsse bei Investmentfonds

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanz-
 überschuss
 gesunken

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Juli 2012 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 12,8 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 5,7 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dahinter standen sowohl ein geringerer Aktivsaldo in der Handelsbilanz als auch der Umschwung zu einem Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, welche Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfassen.

Stabile
 Außenhandels-
 aktivitäten

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes sank der Überschuss im Außenhandel im Juli gegenüber dem Vormonat um 1,1 Mrd € auf 16,9 Mrd €. Saison- und kalenderbereinigt nahm er leicht um 0,2 Mrd € auf 16,1 Mrd € ab. Dies lag daran, dass die wertmäßigen Einfuhren mit einer Zunahme von 0,9% etwas stärker wuchsen als die Ausfuhren mit 0,5%. Verglichen mit dem Durchschnitt des zweiten Quartals wiesen sowohl die nominalen Importe als auch die Exporte eine Steigerung von 0,9% auf. Preiseffekte spielten in beiden Fällen keine dominierende Rolle.

Hohes Defizit in
 Dienstleistungs-
 bilanz

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im Juli ein Defizit von 1,2 Mrd €, nach einem Überschuss von 3,2 Mrd € im Juni. Dazu haben Verschlechterungen in allen drei Teilbilanzen beigetragen. Maßgeblich war dabei der Rückgang in der Dienstleistungsbilanz um 3,8 Mrd € gegenüber dem Vormonat auf einen Fehlbetrag von 3,6 Mrd €. Dahinter steht zum Teil der zu dieser Jahreszeit übliche Anstieg der Reiseverkehrs Ausgaben, zum anderen sind aber auch Sonderentwicklungen wie geringere Einnahmen aus EDV-Leistungen und aus Forschung und Entwicklung sowie verminderte Transithandelerträge dafür verantwortlich. Der Überschuss aus den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen verringerte sich um 0,4 Mrd € auf 4,9 Mrd €. Der Fehlbetrag in der Bilanz der laufenden Übertragungen stieg um 0,2 Mrd € auf 2,5 Mrd € im Berichtsmontat.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2011	2012	
	Juli	Juni ¹⁾	Juli
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	85,7	94,7	93,6
Einfuhr (cif)	75,3	76,8	76,7
Saldo	+ 10,4	+ 18,0	+ 16,9
Saldo nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	87,2	92,4	92,9
Einfuhr (cif)	76,5	76,1	76,8
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 1,4	- 2,7	- 2,8
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	16,2	18,4	17,2
Ausgaben	18,7	18,2	20,8
Saldo	- 2,5	+ 0,2	- 3,6
4. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 5,2	+ 5,3	+ 4,9
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,8	1,3	1,0
Eigene Leistungen	4,3	3,7	3,5
Saldo	- 3,5	- 2,3	- 2,5
Saldo der Leistungsbilanz	+ 8,3	+ 18,5	+ 12,8
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	- 0,1	- 0,2	- 0,2
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	+ 1,9	+ 3,4	- 2,6
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 0,2	+ 0,2	- 2,9
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,7	+ 3,2	+ 0,3
2. Wertpapiere	+ 2,4	+ 7,5	- 7,9
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 7,3	+ 4,9	- 9,9
darunter: Aktien	+ 3,4	- 1,3	- 2,0
Anleihen ⁴⁾	+ 4,3	+ 2,2	- 5,8
Ausländische Anlagen im Inland	- 5,0	+ 2,7	+ 2,1
darunter: Aktien	+ 0,1	+ 10,6	+ 1,8
Anleihen ⁴⁾	- 17,4	- 11,9	- 4,8
3. Finanzderivate	- 0,3	- 3,0	- 4,1
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	+ 3,7	- 25,1	+ 9,2
Montäre Finanzinstitute ⁶⁾	- 2,6	- 7,8	- 2,9
darunter: kurzfristig	+ 3,9	- 8,5	- 6,5
Unternehmen und Privatpersonen	- 0,1	- 13,8	- 6,9
Staat	+ 12,2	- 4,4	+ 0,8
Bundesbank	- 5,8	+ 0,9	+ 18,2
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0
Saldo der Kapitalbilanz	+ 7,2	- 17,2	- 5,3
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	- 15,3	- 1,2	- 7,3

¹ Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). ² Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. ³ Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. ⁴ Ursprungslaufzeit über ein Jahr. ⁵ Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. ⁶ Ohne Bundesbank. ⁷ Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

*Netto-Kapital-
exporte im
Wertpapier-
verkehr*

Der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr verzeichnete im Juli Netto-Kapitalexporte im Umfang von 7,9 Mrd €, nach Kapitalzuflüssen in Höhe von 7,5 Mrd € im Monat zuvor. Ausschlaggebend für den Umschwung war, dass Gebietsansässige wieder ausländische Wertpapiere gekauft haben (9,9 Mrd €). Hiesige Investoren erwarben Schuldverschreibungen gebietsfremder Emittenten für 5,1 Mrd €, während sie im Vormonat solche Titel noch in gleichem Umfang abgestoßen hatten. Ihre Nachfrage richtete sich vor allem auf in Euro denominierte Anleihen (5,7 Mrd €). Daneben erhöhten deutsche Anleger in ihren Aktienportfolios die Bestände an ausländischen Dividentiteln (2,0 Mrd €). Gebietsfremde Anleger kauften im Juli per saldo deutsche Wertpapiere im Umfang von 2,1 Mrd €. Sie konzentrierten sich auf Geldmarktpapiere (5,0 Mrd €) und Aktien (1,8 Mrd €), gaben im Gegenzug aber Anleihen ab (4,8 Mrd €).

*Netto-Kapital-
exporte bei
den Direkt-
investitionen*

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im Juli, wie im Wertpapierverkehr, zu Kapitalabflüssen (2,6 Mrd €). Maßgeblich hierfür war, dass hiesige Firmen ihre Auslandsinvestitionen um 2,9 Mrd € erhöhten. Dabei spielte die Bereitstellung von Beteiligungskapital (5,1 Mrd €)

die dominierende Rolle. Daneben reinvestierten hiesige Eigner Gewinne ihrer Auslandstöchter im Umfang von 2,1 Mrd €. Über den konzerninternen Kreditverkehr wurden hingegen Mittel aus den Niederlassungen abgezogen (4,2 Mrd €). Gebietsfremde Eigner erhöhten ihre Direktinvestitionen in Deutschland um 0,3 Mrd €.

Der übrige statistisch erfasste Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, verzeichnete im Juli Netto-Kapitalimporte in Höhe von 9,2 Mrd €. Entgegen dieser Tendenz flossen bei den Nichtbanken Mittel ab (6,1 Mrd €), vorwiegend bei den Unternehmen und Privatpersonen (6,9 Mrd €). Das Bankensystem hingegen verbuchte Mittelzuflüsse (15,3 Mrd €). Diese entfielen jedoch, ausgelöst durch höhere Einlagen Gebietsfremder, per saldo ausschließlich auf die Bundesbank (18,2 Mrd €). Bei den Kreditinstituten flossen Mittel in Höhe von 2,9 Mrd € ab.

Die Währungsreserven der Bundesbank blieben im Juli – zu Transaktionswerten gerechnet – unverändert.

*Mittelzuflüsse im
übrigen Kapital-
verkehr*

*Währungs-
reserven*

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011

In einem komplexen Umfeld mit einerseits robuster Inlandskonjunktur sowie guter Konstitution der deutschen Wirtschaft und andererseits anhaltend hohen Herausforderungen und Risiken seitens der im Zeichen einer verschärften Staatsschuldenkrise in Europa stehenden Finanzmärkte haben die deutschen Banken bei einem praktisch unveränderten bilanziellen Geschäftsvolumen im Jahr 2011 mit rund 125 Mrd € das operative Ertragsniveau des Vorjahres knapp gehalten.

Auf die beiden tragenden Säulen und Stabilitätsfaktoren im Ertragsprofil, das Zins- und Provisionsgeschäft, entfielen im Berichtsjahr rund 96% der gesamten operativen Erträge. Während der aggregierte Zinsüberschuss vor dem Hintergrund eines historisch niedrigen Renditeniveaus an den Geld- und Kapitalmärkten sowie eines fortgesetzten Abbaus von risikotragenden Aktiva in den Bankbilanzen moderat um 0,8% auf 91 Mrd € zurückging, nahm der Provisionsüberschuss leicht um 0,6% auf 29 Mrd € zu.

Zu unterschiedlichen Entwicklungen kam es auch bei den anderen Ertragsquellen des Betriebsergebnisses vor Bewertung (operatives Ergebnis). So steuerte das sonstige betriebliche Ergebnis nach einem Verlust im Vorjahr diesmal einen kleinen positiven Beitrag bei, der jedoch durch eine Verschlechterung im Nettoergebnis des Handelsbestandes größtenteils kompensiert wurde. Hierfür war ausschlaggebend, dass namentlich im Bereich der Landesbanken hohe Bewertungsabschläge im Handelsportfolio sowie rückläufige Aktivitäten im Eigenhandel aufgrund der geschäftspolitischen Umstrukturierung zu verzeichnen waren. Insgesamt blieb das operative Ergebnis weitgehend stabil.

Das Bewertungsergebnis, das im Vorjahr noch deutlich ergebnisbelastend gewirkt hatte, zeigte erstmals im Beobachtungszeitraum seit 1993 einen positiven Saldo. Dieser „Swing“ dürfte primär im Zusammenhang mit der vor allem bei den Sparkassen und Genossenschaftlichen Zentralbanken festzustellenden Umwandlung von stillen in offene Vorsorgereserven zur Vorbereitung auf Basel III stehen (Umwidmungseffekt).

Erheblich belastet wurde die Ertragslage – wie schon in den Vorjahren – durch die außerordentliche Rechnung. Bei gestiegenen Aufwendungen und rückläufigen Erträgen verschlechterte sich der Saldo um 4,5 Mrd € auf –17,0 Mrd €. Hierfür war ein deutlicher Anstieg der Nettoaufwendungen im Finanzanlagengeschäft um 8 Mrd € auf 10,4 Mrd € maßgebend, der laut den veröffentlichten Geschäftsberichten vor allem auf die notwendig gewordenen außerplanmäßigen Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen zurückzuführen war.

In der Gesamtbetrachtung war ein markanter Anstieg des Jahresüberschusses zu verzeichnen. Ohne den Umwidmungseffekt wäre der Jahresüberschuss allerdings im Vorjahrsvergleich etwas ungünstiger ausgefallen. Während nämlich Erträge aus der Auflösung stiller Vorsorgereserven im Bewertungsergebnis erfasst werden, mindern Zuführungen zu den offenen Vorsorgereserven in der vorliegenden Ertragsanalyse nicht den Jahresüberschuss; sie werden vielmehr im Rahmen der Gewinnverwendung der Rücklagenbildung zugerechnet. Zum vierten Mal in Folge verblieb auf aggregierter Ebene ein Bilanzverlust (1,1 Mrd €, nach 0,8 Mrd € im Vorjahr).

■ Komplexes Ertragsumfeld

Günstige realwirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV-Statistik) der deutschen Banken für das Jahr 2011 spiegelten sich sehr unterschiedliche Einflussfaktoren, die zum Teil eine gegenläufige Wirkungsrichtung aufwiesen. So konnten die Kreditinstitute auf ihren Inlandsmärkten weiterhin in einem günstigen gesamtwirtschaftlichen Klima, geprägt von einer robusten Konjunktur, operieren. Auch gab es keine Hinweise darauf, dass die Kreditnachfrage der deutschen Wirtschaft von der Angebotsseite nicht hinreichend abgedeckt werden konnte. Nicht zuletzt haben das allgemein sehr niedrige Zinsniveau im Inland und entsprechend attraktive Finanzierungskosten unterstützend auf die externe Mittelnachfrage für private inländische Anlageinvestitionen gewirkt.

Schwierige Restrukturierungserfordernisse

Im Kontrast dazu standen die wieder aufgebrochenen Spannungen an den Finanzmärkten aufgrund der im Jahresverlauf 2011 erneut zutage getretenen Zweifel an der dauerhaften Schuldentragfähigkeit einiger EU-Staaten. Zugleich waren die Banken generell bestrebt, ihr Risikoprofil im Aktivgeschäft zu adjustieren beziehungsweise zu bereinigen und der Sicherung der Kreditqualität sowie der Liquiditätsvorsorge hohe Priorität einzuräumen, gegebenenfalls auch unter Inkaufnahme von Verzicht auf Gewinnchancen und Rentabilitätswachstum. Bei der strategischen Überprüfung ihres Geschäftsmodells rückten daher die inländischen Kerngeschäftsfelder in den Vordergrund. In diesem Zusammenhang spielten auch Auflagen der EU-Kommission gegenüber einigen größeren Banken sowie Auslagerungen von stark ausfallgefährdeten Aktivpositionen in sogenannte Abwicklungsanstalten, die nicht dem Bankensektor, sondern dem Staatssektor zugeordnet sind, eine besondere Rolle. Nicht zuletzt nahmen die Vorbereitungen auf die neuen regulatorischen Anforderungen im Hinblick auf die verschärften Eigenkapital- und Liquiditätsstandards im Regelwerk von Basel III, die stufenweise ab 2013 in Kraft treten, einen breiten Raum ein.¹⁾

Die nachfolgend im Einzelnen dargestellten Ergebnisse der GuV-Statistik beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen sämtlicher Banken (Monetäre Finanzinstitute) mit Sitz in Deutschland gemäß den im Jahr 2010 in Kraft getretenen Bilanzierungsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)²⁾. Bausparkassen, Institute in Liquidation sowie Institute mit Rumpfgeschäftsjahr bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt. Die hier zugrunde gelegten HGB-Einzelabschlüsse unterscheiden sich sowohl hinsichtlich Konzeption als auch Ausgestaltung und Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards für kapitalmarktorientierte Bankengruppen,³⁾ sodass eine (direkte) Vergleichbarkeit der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen aus methodischen Gründen nicht möglich ist.

Methodische Grundlagen

■ Weitgehend stabiler Zinsüberschuss

Im Berichtsjahr stiegen die ausgewiesenen Zinserträge um 33,9 Mrd € auf 296,1 Mrd € und die Zinsaufwendungen um 34,6 Mrd € auf 204,7 Mrd € stark an, was allerdings in einem auffälligen Gegensatz zu dem niedrigen Niveau der Soll- und Habenzinsen und der rückläufigen Volumenentwicklung im zinsabhängigen Geschäft stand. Maßgeblich für diese Diskrepanz war laut veröffentlichtem Geschäftsbericht einer Landesbank eine im Berichtsjahr durchgeführte Änderung der Ausweispraxis bei den Zinserträgen und -aufwendungen aus Handels-

Zinsaufwendungen und -erträge (bereinigt) mit leichtem Zuwachs

¹ Zudem haben die im Rahmen von Basel III.5 seit Ende 2011 einzuhaltenden höheren Eigenkapitalanforderungen insbesondere für das Handelsbuch die entsprechenden Geschäfte der betroffenen Banken beeinflusst.

² Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010, Monatsbericht, September 2011, Anhang, S. 39 ff.

³ IFRS-basierte Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Bankkonzerne und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2011, November 2011.

geschäften, die zu einem Niveausprung von knapp 30 Mrd € in beiden Zinsströmen führte. Bereinigt um diesen rein buchhalterischen Effekt war nur ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Insgesamt reduzierte sich der Zinsüberschuss geringfügig um 0,7 Mrd € auf 91,4 Mrd € und entsprach dem durchschnittlichen Niveau der letzten fünf Jahre.

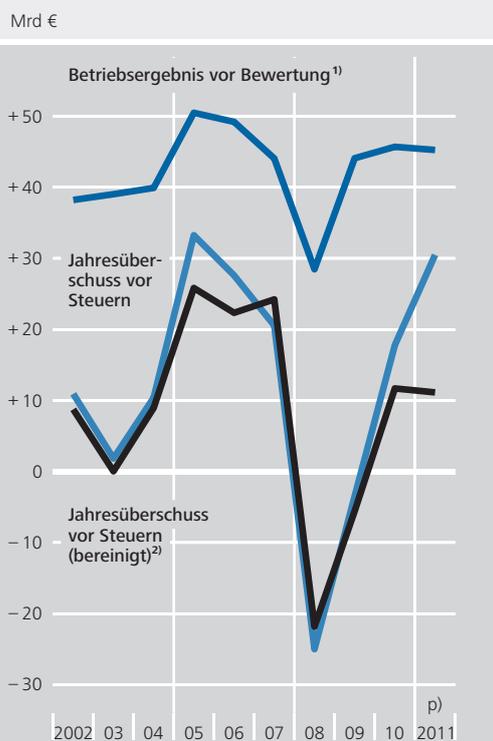
Kreditvolumen insgesamt nicht ertragstärkend

Auf Basis der im Rahmen der Bankenstatistik erhobenen Informationen war das gesamte Kreditgeschäft (Buch- und Wertpapierkredite) deutscher Banken in Deutschland im Jahr 2011 erkennbar rückläufig und damit einer vom Kreditvolumen getragenen Ertragsverbesserung abträglich. Das lag im Besonderen am starken Abbau der Buchkredite an öffentliche Haushalte, die im Vorjahr im Zuge der Gründung zweier Abwicklungsanstalten auf den Staatssektor umgebucht worden waren. Hinzu kam die entspannte Haushaltslage des Staates, der nach einer Defizitquote von 4,3% im Jahr 2010 eine Finanzierungslücke von nur noch 1% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) abzudecken hatte. Dem stand eine spürbare Ausweitung der Kredite an den inländischen Privatsektor gegenüber. Der größte Anteil des Zuwachses entfiel hier auf den finanziellen Privatsektor. Vornehmlich handelte es sich hierbei um Positionen gegenüber zentralen Kontrahenten aus Repo-Geschäften. Eine positive Grundtendenz war aber auch bei den Buchkrediten an den nicht-finanziellen Privatsektor erkennbar. Maßgeblich hierfür waren die von Sparkassen und Genossenschaftsbanken ausgereichten Buchkredite an private Haushalte, die ihren moderaten Anstieg aus dem Vorjahr fortsetzten. Diese Entwicklung war fast ausschließlich auf Wohnungsbaukredite zurückzuführen, deren Wachstum sich erkennbar verstärkte, aber aufgrund der vergleichsweise niedrigen Margen ein zwar stabiles, aber indes nur mäßiges Zinsertragspotenzial bot.

Strukturkomponente mit dämpfender Wirkung

Im Übrigen dürften die strengeren bankaufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen nach CRD IV (Basel III)⁴, die ab 2013 einzuhalten sind, schon im Berichtsjahr das Zinsergebnis be-

Ertragslage der Kreditinstitute



1 Operative Erträge abzüglich Verwaltungsaufwendungen.
2 Gemindert um Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken.
 Deutsche Bundesbank

einflusst haben. So gaben die an den Umfragen zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) beteiligten deutschen Banken an, ihre regulatorische Eigenkapitalquote nicht zuletzt durch den Abbau von risikoreicheren Krediten erhöht zu haben. Portfolioumschichtungen auf Kredite mit geringerer Risikogewichtung beziehungsweise mit einer Nullgewichtung – wie beispielsweise Bundesanleihen – reduzieren zwar die bankaufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen, vermindern aber auch die kurzfristige Ertragskraft, da sie eine geringere Ausfall- und Risikoprämie abwerfen als riskantere Anlageformen.

Die Erträge aus der Fristentransformation, die vor allem für Sparkassen und Kreditgenossenschaften eine wichtige Einkommensquelle darstellen (vgl. hierzu im Einzelnen die Erläuterungen auf S. 16 f.), dürften angesichts des im Jahr

Erträge aus Fristentransformation ohne Impulse

⁴ Im Rahmen der Vierten Änderung der Banken- und Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD IV) sollen die Basel III Regeln in der EU im Jahr 2013 eingeführt werden.

Der Einfluss der Fristentransformation auf die Ertragslage deutscher Banken

Der Zinsüberschuss ist mit Abstand die wichtigste Ertragsquelle für die Banken in Deutschland. Für theoretische Überlegungen lässt sich dieser Saldo in verschiedene Komponenten zerlegen: Banken gehen Kreditrisiken ein und werden für diese Risikoübernahme entschädigt. Ebenso haben sie – in unterschiedlichem Maße – einen Spielraum bei der Konditionengestaltung. Hierbei spielt eine Rolle, dass die Kleinanleger üblicherweise keinen unmittelbaren Zugang zum Kapitalmarkt haben und deshalb auch dann ihre Einlagen bei der Bank belassen, wenn die Habenzinsen unter den Zinsen für vergleichbare Anlagen am Kapitalmarkt liegen. Spiegelbildliches gilt für die Kreditvergabe.¹⁾

Eine weitere Komponente des Zinsüberschusses entsteht aus der Fristentransformation, die eng mit dem Bankgeschäft verbunden ist. In ihrem traditionellen Geschäft vergeben die Banken typischerweise langfristige, wenig liquide Kredite und refinanzieren sich durch kurzfristig fällige Kundeneinlagen. Die Fristentransformation enthält somit zwei Risiken, nämlich das Risiko aus dem Halten kaum veräußerbarer Kredite und das Risiko aus einer asymmetrischen Zinsbindungsdauer, das sogenannte Zinsänderungsrisiko. Der Unterschied dieser beiden Risiken sei an zwei Beispielen verdeutlicht: Eine zehnjährige Bundesanleihe kann im Normalfall auf dem Kapitalmarkt jederzeit ohne Kurseinfluss veräußert werden, ihr Zinsänderungsrisiko ist aber hoch, weil der nominale Zinssatz für zehn Jahre festgeschrieben ist. Im Gegensatz dazu wäre ein zehnjähriger Kredit an ein mittelständisches Unternehmen zu nennen, dessen Verzinsung regelmäßig an einen kurzfristigen Referenzzinssatz (z. B. Euribor) angepasst wird.

Das Zinsänderungsrisiko wird an erster Stelle genannt, wenn es um Risiken aus der Fristentransformation geht. In aller Regel steigen die Zinssätze mit der Länge der Laufzeit (normale Zinsstrukturkurve), sodass im Mittel ein positiver Ertrag entsteht, wenn Kredite mit langer Zinsbindung herausgereicht werden, die mit Einlagen kurzer Zinsbindung refinanziert werden. Steigt allerdings das Zinsniveau (über alle Laufzeiten), so erhöhen sich die Zinseinnahmen der Bank kaum (weil nur im Neugeschäft die Kreditzinsen steigen), während die Einlagen wegen ihrer kürzeren Zinsbindung schnell an das höhere Zinsniveau angepasst und entsprechend teurer werden. Darüber hinaus zeigt die Empirie, dass die Zinsen am kurzen Ende der Zinsstrukturkurve volatiler sind als am langen Ende, das heißt bei einem Zinsanstieg steigen die kurzfristigen Zinsen stärker an als die langfristigen Zinsen. Aufgrund dieser beiden Faktoren hat ein steigendes Zinsniveau für sich betrachtet zunächst einen Rückgang des Zinsüberschusses zur Folge. Dieser Effekt ist umso stärker, je mehr die Bank Fristentransformation betreibt und das Zinsänderungsrisiko nicht durch entsprechende Derivategeschäfte über den Markt absichert.

Die Bankenaufsicht überwacht regelmäßig das Zinsänderungsrisiko der Banken;²⁾ diese Informationen wurden im Rahmen einer empirischen Studie dazu genutzt, die Bedeutung der Erträge aus dem Eingehen des

¹ Vgl. hierzu: O. Entrop, C. Memmel, B. Ruprecht und M. Wilkens, Determinants of bank interest margins: impact of maturity transformation, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 17/2012.

² Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, Monatsbericht, Juni 2012, S. 55 ff.

Erträge aus der Übernahme von Zinsänderungsrisiken

Bankengruppe ¹⁾	2005	2006	2007	2008	2009	2005 bis 2009
bezogen auf die jeweilige Bilanzsumme (in Basispunkten, Median)						
Private Geschäftsbanken	20,2	12,6	3,7	2,6	16,2	6,9
Sparkassen	54,2	36,2	11,6	8,5	51,8	29,2
Kreditgenossenschaften	61,0	40,8	13,3	10,1	59,4	30,2
Andere Banken	16,8	11,6	3,5	2,2	11,9	6,8
Alle Banken	56,1	37,7	12,3	9,2	54,9	26,3
bezogen auf den jeweiligen Zinsüberschuss (in %, Median)						
Private Geschäftsbanken	11,2	6,2	1,8	1,4	8,7	4,6
Sparkassen	25,8	18,2	6,5	4,8	24,9	14,6
Kreditgenossenschaften	23,5	16,8	5,9	4,7	24,8	12,7
Andere Banken	21,3	15,4	5,6	2,9	13,5	8,7
Alle Banken	23,8	16,9	5,9	4,6	24,3	12,3

¹ Abweichende Bankengruppengliederung zu der hier vorliegenden Ertragsanalyse.
 Deutsche Bundesbank

Zinsänderungsrisikos abzuschätzen.³⁾ Dazu wurden diejenigen Erträge ermittelt, die eine passive Handelsstrategie in Bundesanleihen generieren würde, die dasselbe Zinsänderungsrisiko aufweist wie dasjenige der untersuchten Banken. Für den Untersuchungszeitraum 2005 bis 2009 zeigen sich für die 1 562 einbezogenen Banken folgende Hauptergebnisse (siehe auch oben stehende Tabelle):

- Der Anteil des Beitrags aus den Zinsänderungsrisiken am gesamten Zinsüberschuss beträgt im längerfristigen Durchschnitt über alle Bankengruppen betrachtet gut 12%.
- Dieser Anteil schwankt stark im Zeitablauf; je nach Steilheit der Zinsstrukturkurve kann bis zu einem Viertel des Zinsüberschusses in einem Jahr auf die Erträge aus dem Zinsänderungsrisiko entfallen.
- Im Querschnitt der Banken bilden die Erträge aus der Übernahme von Zinsände-

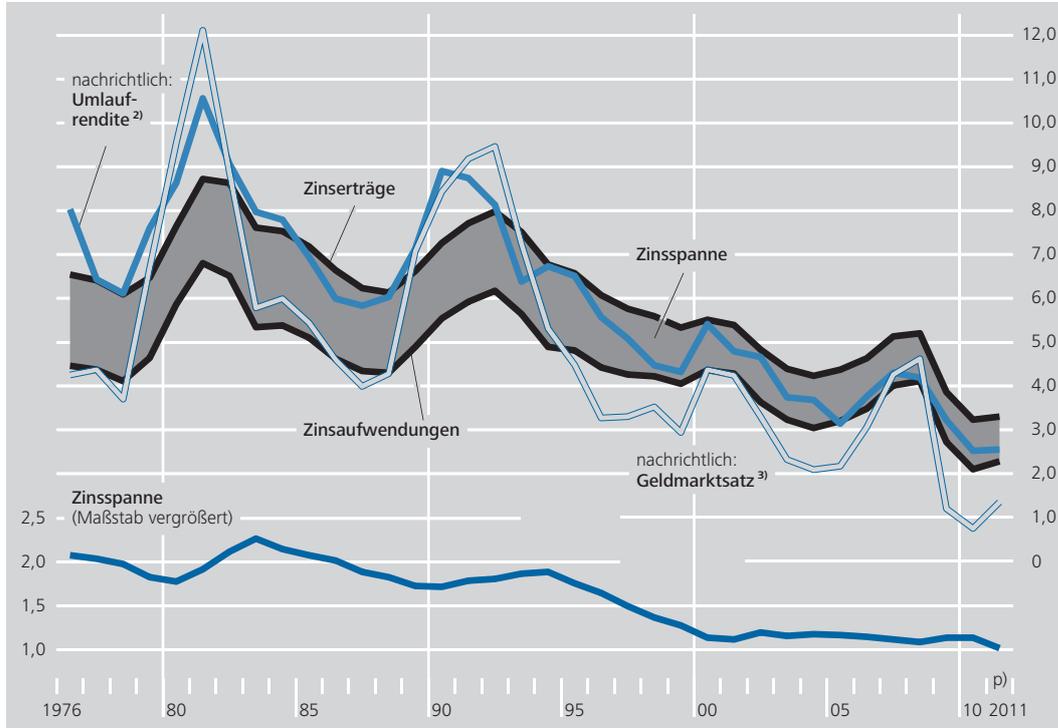
rungsrisiken aufgrund der spezifischen Kundenstruktur vor allem für die Sparkassen und Kreditgenossenschaften eine relevante Ertragsquelle; die privaten Geschäftsbanken dagegen setzen sich weniger dem Zinsänderungsrisiko aus und entsprechend geringer ist hier der Ergebnisbeitrag aus der Übernahme des Zinsänderungsrisikos.

- Der Ergebnisbeitrag aus dem Zinsänderungsrisiko ist eine volatile Ertragskomponente. Zeitliche Änderungen dieses Beitrags erklären bis zu einem Drittel der Veränderungen im Zinsüberschuss.

³ Vgl. hierzu: C. Memmel (2011), Banks' exposure to interest rate risk, their earnings from term transformation, and the dynamics of the term structure, in: Journal of Banking & Finance, Vol. 35 (2), S. 282 ff.

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. 2 Umlaufrendite für festverzinsliche Wertpapiere insgesamt. 3 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt.
 Deutsche Bundesbank

2011 vorherrschenden Zinsgefüges keine zusätzlichen Impulse für das Zinsergebnis gebracht haben. Zumindest nahm der Spielraum für die Erwirtschaftung eines (Fristen-)Strukturbeitrags im Gefolge des flacheren Zinsgefälles im Vergleich zu den entsprechenden Konstellationen in den Jahren 2009 und 2010 erheblich ab.

Refinanzierungssituation deutscher Banken anhaltend günstig

Die Verschlechterung der Refinanzierungsbedingungen für den europäischen Bankensektor als Folge der erneuten Verwerfungen an den Finanzmärkten dürfte das Zinsergebnis des deutschen Bankgewerbes indes per saldo kaum belastet haben. Während die Banken in zahlreichen EU-Staaten vor allem ab der zweiten Jahreshälfte mit massiven Liquiditätsengpässen und Kapitalabflüssen konfrontiert waren, hat das deutsche Bankensystem vor dem Hintergrund der stabilen inländischen Konjunkturlage und des großen Vertrauens in die Schuldentragfähigkeit des deutschen Staates von der Kapitalflucht in sichere Anlageformen, dem

„safe haven“-Effekt, profitiert. Insgesamt waren die deutschen Banken aufgrund der hohen Einlagenzuflüsse tendenziell weniger auf den Rentenmarkt als Refinanzierungsquelle angewiesen. Die Kredit-/Einlagenquote⁵⁾ lag am Jahresende 2011 bei 150% und damit um 12 Prozentpunkte niedriger als vor Jahresfrist.

Der Anteil des Zinsergebnisses an den operativen Erträgen (Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge) verringerte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 72,9% und befand sich damit zum dritten Mal in Folge annähernd auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts im Beobachtungszeitraum seit 1993. Die Zinsspanne, berechnet als Zinsüberschuss im Verhältnis zur jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme, redu-

Zinsspanne weiterhin eng

5 Verhältnis von Buchkrediten zu Einlagen bezogen auf inländische Nichtbanken (ohne finanzielle Kapitalgesellschaften, einschl. öffentlicher Haushalte).

zierte sich leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 1,0%.⁶⁾ Dahinter stand allerdings ein kräftiger Anstieg der Bilanzsumme um knapp 11% auf fast 9 Billionen €. Dieser war im Wesentlichen auf die Anwendung der BilMoG-Vorschriften zurückzuführen, welche unter anderem ab dem Geschäftsjahr 2010 die Bilanzierung derivativer Finanzinstrumente des Handelsbestandes vorschreiben. Die damit besonders bei den Großbanken verbundene Erhöhung der Bilanzsumme zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2010 hatte sich nur unwesentlich auf die Berechnung der Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt für das Jahr 2010 ausgewirkt, die Berechnung für das Jahr 2011 aber deutlich beeinflusst.⁷⁾ Bereinigt um diesen BilMoG-Effekt dürfte sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert haben und die Zinsspanne wäre praktisch stabil geblieben. Für diese Sicht spricht auch die Brutto-Zinsmarge der Banken im Bestandsgeschäft mit Buchkrediten und Einlagen des inländischen nichtfinanziellen Privatsektors. Diese Differenz zwischen den volumengewichteten Durchschnittszinssätzen für Kredite und Einlagen im Bestandsgeschäft hat sich trotz eines im Jahresverlauf zunehmenden Abwärtsdrucks auf Jahressicht betrachtet nur um 0,1 Prozentpunkte verringert.⁸⁾ Hier zeigt sich auch, dass das Zinsergebnis einer Periode zu einem Gutteil von den Geschäftsabschlüssen früherer Geschäftsjahre bestimmt wird, wohingegen das Neugeschäft erst nach und nach in der Erfolgsrechnung zu Buche schlägt.

*Differenziertes
Bild beim Zins-
überschuss nach
Bankengruppen*

Nach Bankengruppen betrachtet zeigte sich beim Zinsüberschuss im Berichtsjahr ein uneinheitliches Bild. Bei den Kreditbanken stieg er leicht um 0,1 Mrd € auf 32,6 Mrd € an. Innerhalb dieser Gruppe fiel der Ertrag aus dieser Quelle bei den Großbanken mit 19,1 Mrd € um 0,5 Mrd € niedriger aus, während die Regionalbanken bei heterogener Entwicklung in ihrer Gruppe einen leichten Zuwachs um 0,5 Mrd € auf 13,2 Mrd € verbuchen konnten. Der Anteil des Zinsüberschusses an den operativen Erträgen belief sich bei den Großbanken auf 57,5%, bei den Regionalbanken waren es 63,6%. Die

Sparkassen und Kreditgenossenschaften, für die das Einlagen- und Kreditgeschäft traditionell eine große Bedeutung hat, konnten erneut einen – wenn auch nur geringen – Anstieg auf 23,8 Mrd € beziehungsweise 16,3 Mrd € verbuchen. Bei den Sparkassen machte der Zinsüberschuss 79,6% des Überschusses im operativen Geschäft aus, bei den Kreditgenossenschaften 78,0%. In der Gruppe der Landesbanken erhöhte sich der Zinsüberschuss – deren wichtigste Ertragsgröße mit einem Anteil von 94,5% (nach 84,4% im Vorjahr) an den operativen Erträgen – leicht um 0,2 Mrd € auf 10,5 Mrd €. Gemäß den veröffentlichten Geschäftsberichten hat sich dabei unter anderem die Nichtbedienung hybrider Kapitalinstrumente bei einigen Landesbanken begünstigend ausgewirkt. Bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken blieb der Zinsüberschuss mit 1,2 Mrd € praktisch unverändert. Trotzdem erhöhte sich dessen Anteil an den operativen Erträgen um 9,9 Prozentpunkte auf 70,4%. Sowohl bei den Landesbanken als auch bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken war der erkennbare Anstieg dieser Kennziffer auf rückläufige operative Erträge vor allem als Folge deutlicher Einbußen der Nettoergebnisse des Handelsbestandes zurückzuführen. Die Realkreditinstitute hingegen mussten einen erheblichen Rückgang beim Zinsergebnis um 0,9 Mrd € auf 2,6 Mrd € hinnehmen. Trotzdem stieg dessen Anteil am operativen Geschäft um gut 43 Prozentpunkte, da vor allem durch den hohen Negativsaldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis die gesamten operativen Erträge in dieser Bankengruppe niedriger waren als der Zinsüberschuss. Den veröffentlichten Angaben zufolge war das

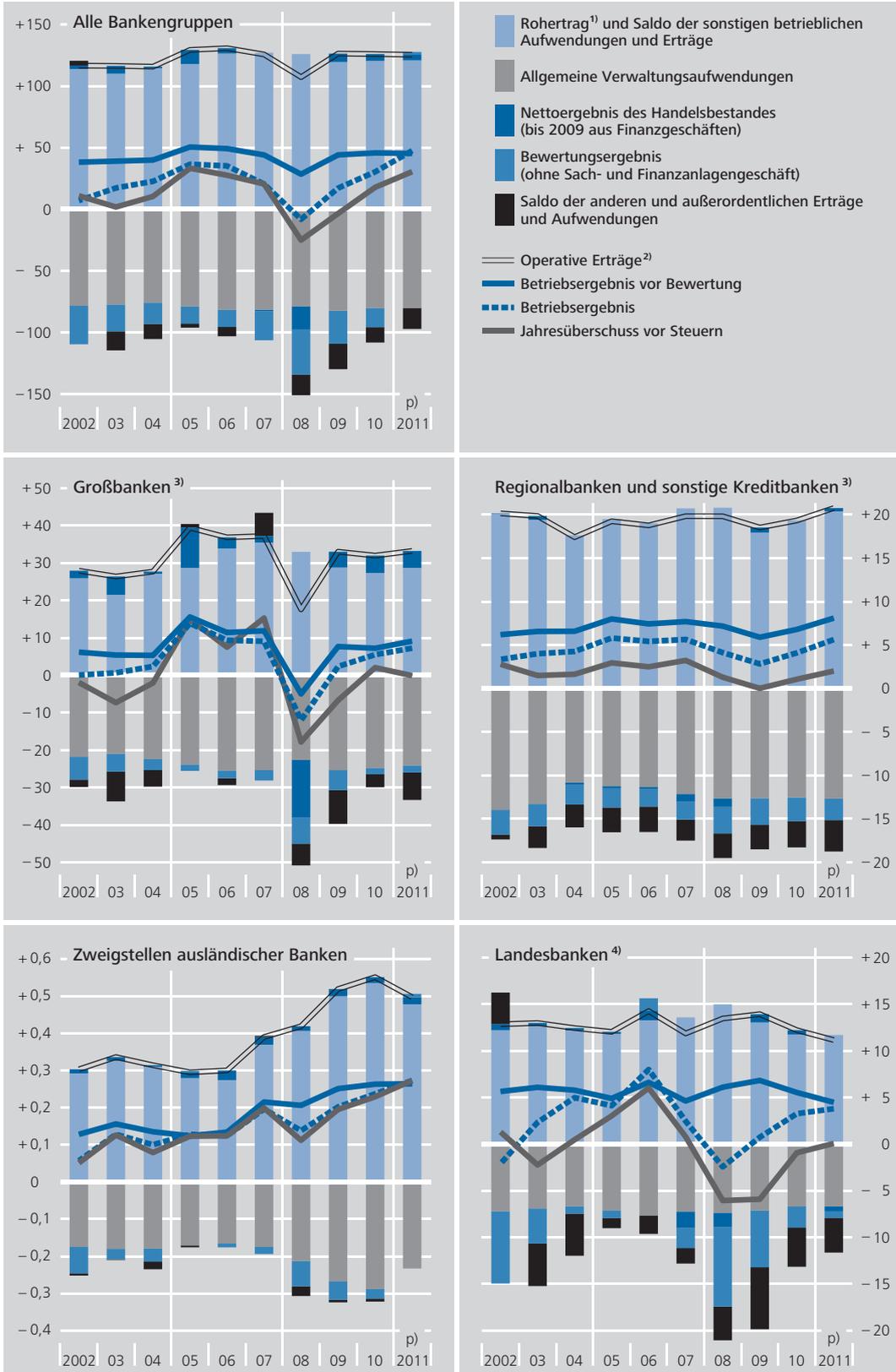
⁶⁾ Die um das zinsüberschussneutrale Interbankengeschäft bereinigte Zinsspanne verringerte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 1,3%.

⁷⁾ Bei der Berechnung der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme für die GuV-Statistik werden die im Rahmen der Bilanzstatistik monatlich gemeldeten Werte zur Bilanzsumme auf Gesamtinstitutsebene zugrunde gelegt. Die als Folge der neuen BilMoG-Vorschriften deutlich erhöhten Bilanzsummen schlugen erstmals im Dezember 2010 zu Buche und flossen daher nur mit einem Zwölftel in die Durchschnittsbetrachtung für das Geschäftsjahr 2010 ein.

⁸⁾ Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse, Monatsbericht, Juni 2011, S. 49 ff.

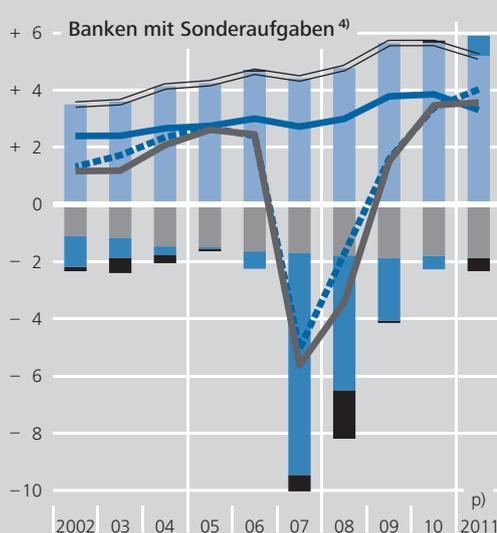
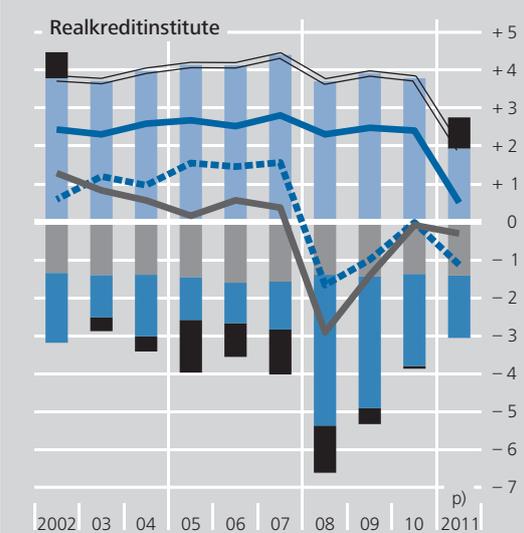
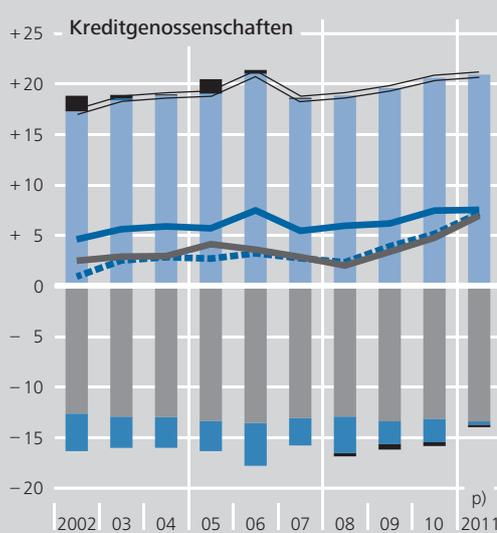
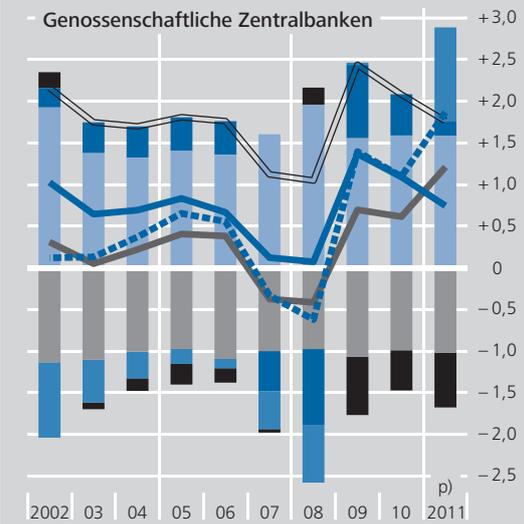
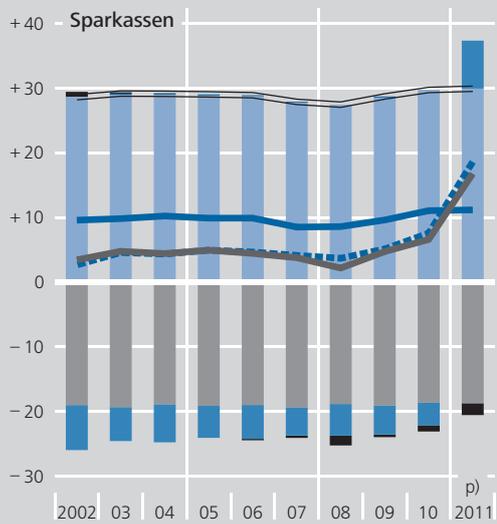
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. 2 Rohrertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge. 3 Ab 2004 Zuordnung der Deutschen Postbank AG zur Bankengruppe „Großbanken“. 4 Ab 2004 Zuordnung der NRW.BANK zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2011 ⁹⁾

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken	Landesbanken	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben
Zinsüberschuss	72,9	57,5	63,6	94,5	79,6	70,4	78,0	135,9	81,8
Provisionsüberschuss	23,0	31,9	26,2	10,0	20,7	20,0	19,5	7,2	14,8
Nettoergebnis des Handelsbestandes	3,7	13,8	1,9	- 4,8	- 0,1	10,2	0,1	- 0,2	- 0,2
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	0,4	- 3,2	8,3	0,4	- 0,2	- 0,6	2,4	- 42,9	3,6
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 63,9	- 72,5	- 61,0	- 59,8	- 62,7	- 57,7	- 63,9	- 73,6	- 36,1
davon:									
Personalaufwand	- 33,3	- 33,4	- 27,1	- 28,7	- 38,7	- 30,1	- 38,1	- 28,7	- 19,9
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 30,6	- 39,2	- 33,9	- 31,2	- 24,0	- 27,7	- 25,8	- 44,9	- 16,1
Bewertungsergebnis	1,8	- 5,7	- 11,9	- 6,1	24,8	63,8	- 1,6	- 85,2	13,9
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 13,6	- 22,1	- 17,4	- 33,4	- 6,1	- 37,4	- 1,2	42,9	- 8,8
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	24,3	- 0,3	9,7	0,6	56,1	68,6	33,3	- 15,9	69,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 5,5	- 1,7	- 3,1	- 6,2	- 9,2	- 5,2	- 9,2	- 3,8	- 1,0
Jahresüberschuss nach Steuern	18,8	- 2,0	6,6	- 5,6	46,9	63,5	24,1	- 19,8	68,1

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr.

Deutsche Bundesbank

rückläufige Ergebnis maßgeblich durch zwei Institute verursacht worden, die von den im Rahmen der EU-Beihilfverfahren auferlegten Umstrukturierungsvorgaben betroffen waren. Begründet wurde dieser Rückgang unter anderem mit einem geringeren Kreditbestand und mit den erschwerten Finanzmarktbedingungen insbesondere bei der unbesicherten Refinanzierung.

Provisionsergebnis leicht verbessert

Der in den Jahren 2007 bis 2009 anhaltende Trend abnehmender Provisionserträge hat sich nach leichter Erholung im Jahr 2010 im Geschäftsjahr 2011 fortgesetzt. Dennoch erhöhte sich der Provisionsüberschuss leicht um 0,2 Mrd € auf 28,8 Mrd €. Die Bedeutung des Provisionsergebnisses für das operative Geschäft nahm infolgedessen um 0,3 Prozentpunkte auf 23% zu. Insgesamt blieb damit der Rohertrag⁹⁾ mit einem Gesamtanteil von 95,9% an den

Provisionsüberschuss verbessert ...

⁹ Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss.

operativen Erträgen nach wie vor die wesentliche Ertragsquelle deutscher Kreditinstitute.

... trotz
schwierigen
Marktumfelds

Die ausgeprägte Präferenz für provisionsarme, hoch liquide Anlageformen, Kaufzurückhaltung und Risikoaversion bei den Bankkunden sowie fallende Kurse an den Aktienmärkten als Folge des schwierigen Marktumfelds dürften sich belastend auf die Provisionserträge ausgewirkt haben. Zudem sind die Aktienumsätze an den deutschen Börsen um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Partielle Kompensation dürften hier das durch die Umschichtungen in krisensichere Anlageformen höhere Handelsvolumen sowie der im Berichtsjahr mit 8,3 Mrd € verzeichnete Nettozugang bei Anlagen in Wertpapieren und Finanzderivaten im Rahmen des Kapitalverkehrs mit dem Ausland gebracht haben; im Jahr 2010 war in diesem Bereich noch ein Nettoabgang von 145 Mrd € ausgewiesen worden.

Differenzierte
Entwicklung des
Provisionsüberschusses
nach
Bankengruppen

Nach Bankengruppen betrachtet zeigte sich bei den Kreditbanken, die 56,1% des Provisionsüberschusses der inländischen Kreditinstitute erwirtschafteten, eine Verbesserung um 0,4 Mrd € auf 16,2 Mrd €. Das Gros davon entfiel auf die Gruppe der Großbanken, bei denen traditionell das Provisionsgeschäft einen Gutteil der operativen Tätigkeiten ausmacht. Diese erhöhten ihren Provisionsüberschuss bei nahezu unveränderten Provisionserträgen und leicht rückläufigen Provisionsaufwendungen um 0,4 Mrd € beziehungsweise 3,7% auf 10,6 Mrd €. Damit befand sich der Anteil des Provisionsüberschusses an den operativen Erträgen im Großbankensektor mit 31,9% in etwa auf Vorjahrsniveau. Bei den Sparkassen sind die Provisionsüberschüsse leicht auf 6,2 Mrd € gestiegen. Die Kreditgenossenschaften verzeichneten einen moderaten Rückgang auf 4,1 Mrd €. In beiden Bankengruppen hat sich der Anteil der Provisionsüberschüsse an den operativen Erträgen kaum verändert. Bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken verharrte das Provisionsergebnis praktisch auf Vorjahrsniveau, der Anteil an den operativen Erträgen erhöhte sich aber um 3,3 Prozentpunkte auf 20,0%. Bei den

Landesbanken, für die das Provisionsgeschäft eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielt, verringerte sich der Provisionsüberschuss um 9,1% auf 1,1 Mrd €. Dies wurde laut veröffentlichten Geschäftsberichten unter anderem mit Provisionsaufwendungen für öffentliche Garantien sowie geringeren Provisionserträgen als Folge der Umstrukturierungsbestrebungen und der Beschränkung auf die Kerngeschäftsfelder begründet. Der Anteil an den operativen Erträgen hat sich mit 10% nicht verändert.

Abnehmendes Nettoergebnis des Handelsbestandes

Die Nettoerträge aus dem Eigenhandel der Banken (einschl. des kundeninduzierten Geschäfts) reduzierten sich im dritten Jahr in Folge, waren aber mit 4,6 Mrd € trotz des schwierigen Marktumfelds immer noch deutlich im positiven Bereich. Belastet wurde das Ergebnis vor allem durch Veräußerungs- und Bewertungsverluste bei Anleihen öffentlicher Emittenten, durch sinkende Aktienkurse sowie durch negative Bewertungsanpassungen bei derivativen Finanzinstrumenten. Des Weiteren haben sich Zuführungen zum Sonderposten gemäß § 340e Abs. 4 HGB, die als Aufwand im Nettoergebnis des Handelsbestandes verrechnet worden sind, ergebnisschmälernd ausgewirkt. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Jahr 2010 das Eigenhandelsergebnis insbesondere durch eine hohe Zuführung zum Sonderposten bei einer Großbank, die sich im Berichtsjahr in dieser Größenordnung nicht wiederholt hat, deutlich belastet worden war. Bereinigt um diesen außergewöhnlichen Effekt wäre der Rückgang beim Eigenhandelsergebnis deutlich höher ausgefallen. Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten sind zum Ausgleich eines negativen Saldos im Berichtsjahr vereinzelt auch schon Beträge aus dem Sonderposten entnommen und als Ertrag im Nettoergebnis berücksichtigt worden.

*Eigenhandel mit
reduziertem
Ergebnisbeitrag*

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft *)

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute 1)			Zahl der Zweigstellen 1)			Zahl der Beschäftigten 2)		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Alle Bankengruppen	1 935	1 920	1 899	36 927	36 463	36 027	646 650	642 050	637 700
Kreditbanken	295	300	299	10 936	10 826	10 725	3) 181 900	3) 179 000	3) 176 500
Großbanken	4	4	4	8 213	8 132	8 012	.	.	.
Regionalbanken	177	180	179	2 620	2 583	2 595	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	114	116	116	103	111	118	.	.	.
Landesbanken	10	10	10	475	471	463	38 750	38 300	37 750
Sparkassen	431	429	426	13 266	13 025	12 810	249 600	248 150	245 950
Genossenschaftliche Zentralbanken	2	2	2	11	11	11	5 000	4 900	5 000
Kreditgenossenschaften	1 160	1 141	1 124	12 144	12 046	11 938	4) 158 300	4) 158 200	4) 158 250
Realkreditinstitute	18	18	18	65	54	51	.	.	.
Banken mit Sonderaufgaben	19	20	20	30	30	29	5) 13 100	5) 13 500	5) 14 250
Nachrichtlich: Bausparkassen	24	23	23	1 924	1 686	1 648	6) 15 700	6) 15 400	6) 15 250

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. 1 Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. 2 Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben von Verbänden. 3 Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. 4 Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. 5 Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform) und bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben. 6 Nur im Innendienst Beschäftigte.

Deutsche Bundesbank

Handelsergebnis nach Bankengruppen

Die Gruppe der Kreditbanken konnte ihren Gewinn aus dem Eigenhandel um 0,3 Mrd € auf 5,0 Mrd € ausweiten. Maßgeblichen Anteil hieran hatten die Regionalbanken, für die der Eigenhandel normalerweise eine eher untergeordnete Rolle im operativen Geschäft spielt. Hier konnte nach einem negativen Vorjahresergebnis nun ein leichtes Plus von 0,4 Mrd € verbucht werden. Die Gruppe der Großbanken verzeichnete einen geringfügigen Rückgang auf 4,6 Mrd €. Hingegen mussten die Landesbanken und die Genossenschaftlichen Zentralbanken relativ deutliche Einbußen hinnehmen. Die Landesbanken gerieten sogar in die Verlustzone und reduzierten ihr Nettoergebnis um 1,0 Mrd € auf – 0,5 Mrd €. Hier ist im Besonderen zu berücksichtigen, dass die von der EU-Kommission beschlossenen Auflagen zur Bilanzverkürzung im Rahmen der EU-Beihilfverfahren, die unter anderem eine Reduktion beziehungsweise vollständige Aufgabe des Eigenhandelsgeschäfts vorsehen, dämpfend auf das Eigenhandelsergebnis dieser Gruppe

gewirkt haben. Die Genossenschaftlichen Zentralbanken reduzierten ihren Eigenhandelsgewinn um 0,3 Mrd € auf 0,2 Mrd €. Hierfür wurde laut den veröffentlichten Geschäftsberichten vornehmlich das schwierige Marktumfeld verantwortlich gemacht. Für die restlichen Bankengruppen spielte der Eigenhandel – wie in den Jahren zuvor – praktisch keine Rolle.

Geringer Überschuss bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen

In dieser Position werden im Wesentlichen Aufwendungen und Erträge aus dem Leasinggeschäft, das Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben sowie übrige betriebliche Aufwendungen und Erträge erfasst. Sowohl bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen als auch bei den sonstigen betrieblichen Erträgen konnte ein deutlicher Anstieg verzeichnet wer-

Ergebnis unter langjährigem Durchschnitt

den, der aber vornehmlich auf spürbar gestiegene Leasingaufwendungen und -erträge bei einzelnen Instituten aus der Gruppe der Regionalbanken zurückzuführen war und sich insgesamt weitgehend kompensierte. Saldiert konnte im Berichtsjahr mit 0,6 Mrd € zwar ein positives Ergebnis ausgewiesen werden – im Vorjahr hatte erstmals im Beobachtungszeitraum seit 1993 ein negativer Saldo zu Buche geschlagen –, dieses war aber deutlich niedriger als der mit 2,7 Mrd € langjährige Durchschnitt.

Unterschiedliche Entwicklung zwischen den Bankengruppen

Zwischen den Bankengruppen entwickelte sich der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge unterschiedlich. Sowohl Großbanken als auch Regionalbanken verbesserten ihren Saldo. Die Regionalbanken konnten ihr positives Ergebnis aus dem Vorjahr um 0,5 Mrd € auf 1,7 Mrd € weiter ausbauen. Die Großbanken verbuchten erneut einen negativen Saldo, der aber mit 1,1 Mrd € um 1,4 Mrd € günstiger ausfiel als im Vorjahr. In der Summe konnten die Kreditbanken ihren Saldo von – 1,2 Mrd € auf 0,7 Mrd € deutlich verbessern. Bei den Realkreditinstituten war die spürbare Verschlechterung von 0,1 Mrd € auf – 0,8 Mrd € laut veröffentlichtem Geschäftsbericht maßgeblich auf ein Institut zurückzuführen.

Verwaltungsaufwendungen und Aufwand/Ertrag-Relation

Verwaltungsaufwand trotz erstmals erhobener Bankenabgabe stabil

Der Verwaltungsaufwand der deutschen Banken (80,1 Mrd €) konnte praktisch auf dem Vorjahrsniveau gehalten werden. Während bei den Personalaufwendungen ein Rückgang um 0,6 Mrd € auf 41,7 Mrd € zu verzeichnen war, erhöhten sich die anderen Kostenarten, die im Wesentlichen Sachaufwand, Aufwendungen für externe Dienstleistungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen beinhalten, leicht auf 38,4 Mrd €. Auch die im Berichtsjahr erstmals erhobene Bankenabgabe¹⁰⁾, die dem Restrukturierungsfonds statt der erwarteten 1,2 Mrd € nur 0,6 Mrd € einbrachte, wurde gemäß den veröffentlichten Geschäftsberichten vornehmlich in den anderen Verwaltungsaufwendungen

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen^{*)}

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2009	2010	2011
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	69,2	66,4	66,6
Kreditbanken	79,8	77,8	75,8
Großbanken	82,8	83,1	81,1
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	74,8	69,2	67,9
Zweigstellen ausländischer Banken	69,6	68,7	54,3
Landesbanken	56,7	57,9	57,3
Sparkassen	67,2	63,0	62,5
Genossenschaftliche Zentralbanken	69,1	61,6	63,9
Kreditgenossenschaften	70,6	64,5	65,5
Realkreditinstitute	36,8	37,1	51,5
Banken mit Sonderaufgaben	33,2	32,2	37,3
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	65,1	63,7	63,9
Kreditbanken	73,4	72,5	67,9
Großbanken	76,8	77,4	72,5
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	68,1	64,8	61,0
Zweigstellen ausländischer Banken	51,6	52,3	46,9
Landesbanken	51,0	54,7	59,8
Sparkassen	66,6	62,8	62,7
Genossenschaftliche Zentralbanken	43,9	47,6	57,7
Kreditgenossenschaften	68,3	63,7	63,9
Realkreditinstitute	36,6	36,3	73,6
Banken mit Sonderaufgaben	33,0	31,8	36,1

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. 1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. 2 Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes / aus Finanzgeschäften (bis 2009) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

erfasst. Die Höhe dieser Abgabe richtet sich nach Geschäftsvolumen, Größe und Vernetzung des beitragspflichtigen Kreditinstituts im Finanzmarkt. Bei der Erhebung wird die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Bank anhand einer Zumutbarkeits- beziehungsweise Belastungsobergrenze berücksichtigt. Im Rah-

¹⁰⁾ Die Bankenabgabe, mit der der Bankensektor an den Kosten künftiger Rettungsmaßnahmen für kriselnde Banken beteiligt werden soll, wird seit 2011 erhoben und fließt in einen Restrukturierungsfonds, der von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) betreut wird. Beitragspflichtig sind mit Ausnahme der Förderbanken und Brückeninstitute alle Kreditinstitute im Sinne des § 1 Abs. 1 Kreditwesengesetz (KWG).

men einer Freibetragsregelung sind Banken mit einer um die Abzugspositionen nach § 1 Abs. 2 der Restrukturierungsfondsverordnung verminderten Bilanzsumme bis unter 300 Millionen € ausgenommen, wenn eine Abgabepflicht nicht durch das von der Bankenabgabe auch erfasste Nominal-Derivatevolumen entsteht. Kleinere Institute – vor allem im Bereich der Sparkassen und Kreditgenossenschaften – dürften insbesondere auch aufgrund ihrer geringen Derivatevolumina faktisch von der Abgabe nicht betroffen sein. Als weiteren Grund für die eher geringe Summe wurden die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – unter anderem der hohe Abschreibungsbedarf auf griechische Staatsanleihen, der für sich genommen die Bilanzsumme reduziert hat, – genannt.

*Personal-
ausgaben
rückläufig*

Die rückläufigen Personalausgaben stehen vor allem im Zusammenhang mit Einsparungen bei den variablen und erfolgsabhängigen Gehaltsbestandteilen. Dies wirkte sich laut den veröffentlichten Geschäftsberichten besonders im Großbankensektor aus. Der Stellenabbau setzte sich in mäßigem Tempo fort. Zudem dürfte sich der im Berichtsjahr 2011 gültige Tarifabschluss aus dem Jahre 2010, der eine lineare Entgeltanhebung von 1,6% vorsah, eher moderat ausgewirkt haben.

Kosteneffizienz

Die deutschen Kreditinstitute konnten allerdings den Vorjahrswert der Aufwand/Ertrag-Relation, die oftmals als Indikator für die Kosteneffizienz Verwendung findet, nicht ganz erreichen. So erhöhte sich das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zum Rohertrag beziehungsweise zu den gesamten operativen Erträgen marginal um jeweils 0,2 Prozentpunkte auf 66,6% beziehungsweise 63,9%. Besonders betroffen hiervon waren die Realkreditinstitute. Bedingt durch deutlich rückläufige Zinsüberschüsse und hohe Belastungen bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen lagen beide Kennziffern in dieser Bankengruppe beträchtlich über dem Vorjahrsniveau; der Anteil der Verwaltungsaufwendungen am Rohertrag stieg um 14,4 Prozentpunkte auf

51,5%, deren Anteil an den gesamten operativen Erträgen sogar um 37,3 Prozentpunkte auf 73,6%. Die Großbanken hingegen konnten vor allem als Folge reduzierter Verwaltungsaufwendungen bei nahezu unverändertem Rohertrag eine Verbesserung dieser Relation um 2 Prozentpunkte auf 81,1% verzeichnen. Noch günstiger fiel in dieser Bankengruppe das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu den gesamten operativen Erträgen aus; da der im Berichtsjahr ausgewiesene Negativsaldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig war, reduzierte sich diese Kennziffer sogar um 4,9 Prozentpunkte auf 72,5%.

Bewertungsergebnis stärkt Betriebsergebnis

Im Berichtsjahr sind Erträge aus Zuschreibungen zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve, zu Forderungen und Krediten sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft in Höhe von 14,2 Mrd € – dem bislang höchsten Wert im Beobachtungszeitraum seit 1993 – in das Bewertungsergebnis eingeflossen. Demgegenüber standen Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen und aus Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft in Höhe von 11,9 Mrd €. Somit ergab sich erstmals im Beobachtungszeitraum seit 1993 ein positives Bewertungsergebnis für Wertpapiere der Liquiditätsreserve, Forderungen und Kredite in Höhe von 2,3 Mrd €; im Vorjahr schlug dieses noch mit einem Minus von 15,4 Mrd € zu Buche. Im Besonderen wirkten sich gemäß den veröffentlichten Angaben die im Zusammenhang mit der Umwandlung stiller Vorsorgereserven nach § 340f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340g HGB (Fonds für allgemeine Bankrisiken) generierten Erträge positiv auf das Bewertungsergebnis¹¹⁾ aus. In der hier vorliegenden Er-

*Positives
Bewertungs-
ergebnis ...*

¹¹ Innerhalb dieser Position wurde bereits von der nach § 340f Abs. 3 HGB zulässigen Überkreuzkompensation Gebrauch gemacht.

Die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340 g HGB auf den Jahresüberschuss im Rahmen der GuV-Statistik

Vor dem Hintergrund der speziellen Risiken, denen Banken im gesamtwirtschaftlichen und internationalen Umfeld ausgesetzt sind, und wegen der besonderen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bankgeschäfte gibt es für Banken spezielle Möglichkeiten der Risikovorsorge. Dadurch kann in gewissem Umfang eine stabile Darstellung der Vermögens- und Ertragslage mit dem Ziel der Vertrauenserhaltung insbesondere in Krisensituationen erreicht werden.

So ist es Kreditinstituten erlaubt, zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts offene Vorsorgereserven nach § 340 g HGB zu bilden. Diese sind zu versteuern und auf der Passivseite der Bilanz in dem Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken offen auszuweisen. Zuführungen beziehungsweise Auflösungen sind in der GuV-Rechnung gesondert zu zeigen. Die Zuführung ist unter Berücksichtigung vernünftiger kaufmännischer Grundsätze in nicht vorbestimmter Obergrenze möglich. Wegen ihres offenen Ausweises und der Vergleichbarkeit mit den Gewinnrücklagen wird dieser Sonderposten regulatorisch dem harten Kernkapital zugerechnet. Die Bundesbank hat mit Umsetzung der EGBankbilanzrichtlinie in deutsches Recht (Bankbilanzrichtlinie-Gesetz 1993) die Nähe des Fonds für allgemeine Bankrisiken zu den Gewinnrücklagen dadurch zum Ausdruck gebracht, dass Buchungen, die diesen Fonds betreffen, in der Ertragsanalyse nicht ergebniswirksam berücksichtigt, sondern im Rahmen der Gewinnverwendung der Rücklagenbildung zugerechnet werden.

Neben der unbegrenzten Möglichkeit zur Bildung offener Vorsorgereserven bietet

§ 340 f HGB die Möglichkeit zur Bildung stiller Vorsorgereserven. Der Gesamtbetrag darf aber 4% der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie der Wertpapiere der Liquiditätsreserve nicht überschreiten. Im Gegensatz zu den offenen Vorsorgereserven dürfen Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Bildung und Auflösung dieser Vorsorgereserven stehen, mit bestimmten sonstigen Aufwands- und Ertragskomponenten verrechnet und in der GuV-Rechnung saldiert im Bewertungsergebnis ausgewiesen werden (Überkreuzkompensation). Die Bildung beziehungsweise Auflösung dieser Vorsorgereserven ist somit in der GuV-Rechnung nicht mehr nachvollziehbar, sodass in gewissem Umfang bestimmte Verluste geräuschlos ausgeglichen werden können. Auch ist der Bestand an stillen Vorsorgereserven aus der Bilanz nicht ersichtlich; diese werden auf stillem Wege über direkte Abschreibungen der betreffenden Aktivpositionen erfasst. Trotz ihrer ansonsten inhaltlichen Identität zu den offenen Vorsorgereserven erreichen sie daher regulatorisch nicht die Qualität des harten Kernkapitals und werden maximal, sofern sie ungebunden sind, als Ergänzungskapital anerkannt.

Der verdeckte Ausweis verhindert zudem eine Gleichbehandlung mit den offenen Vorsorgereserven für Zwecke der GuV-Statistik. Die Umwandlung stiller in offene Vorsorgereserven – eine vornehmlich bilanzpolitisch motivierte Maßnahme ohne wirtschaftlichen Ergebniseffekt – spiegelt sich daher in der Bundesbank-Ertragsanalyse wie folgt wider: Erträge aus der Auflösung stiller Vorsorgereserven werden im Bewertungsergebnis erfasst und erhöhen den Jah-

resüberschuss. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken vermindern den Jahresüberschuss nicht, sondern werden der Gewinnverwendung (Rücklagenbildung) zugerechnet.

Bislang spielten derartige Umwidmungen keine große Rolle und haben sich nicht spürbar auf den Jahresüberschuss und damit auf die bisherige Kommentierung der Ertragslage ausgewirkt. Die geplanten Änderungen der Eigenkapital- und Liquiditätsregeln auf europäischer Ebene (CRD IV), die im Jahr 2013 in den Mitgliedstaaten der EU in Kraft treten, sehen aber mit hoher Wahrscheinlichkeit vor, stille Vorsorgereserven nicht mehr als Ergänzungskapital anzuerkennen. Zur Stärkung der Kernkapitalbasis und im Vorgriff auf die geplanten Verschärfungen der regulatorischen Anforderungen hat eine Reihe von Instituten daher bereits im Rahmen des Jahresabschlusses 2011 eine

vollständige oder teilweise Umwandlung stiller in offene Vorsorgereserven durchgeführt. In der GuV-Statistik hat die in einzelnen Bankengruppen teilweise in großem Umfang durchgeführte Auflösung stiller Reserven den ausgewiesenen Jahresüberschuss entsprechend höher ausfallen lassen (Umwidmungseffekt). Zur Vermeidung von Fehlinterpretationen ist es daher erforderlich, ertragswirksam verbuchte Auflösungen stiller Reserven im Zusammenhang mit den in der Gewinnverwendung verbuchten Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zu betrachten.

tragsanalyse werden Erträge aus der Auflösung stiller Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Bewertungsergebnis erfasst und erhöhen damit den Jahresüberschuss, während Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken den Jahresüberschuss nicht mindern, sondern der Gewinnverwendung im Rahmen der Rücklagenbildung zugerechnet werden (vgl. die Erläuterungen auf S. 27 f.).

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden im Berichtsjahr per saldo 19,4 Mrd € zugewiesen¹² – der mit Abstand höchste Betrag im Beobachtungszeitraum seit 1993. Davon entfielen allein 12 Mrd € auf den Sparkassensektor. Die damit verbundene Stärkung der Kernkapitalbasis steht im Zusammenhang mit den für 2013 geplanten Verschärfungen der Eigenkapital- und Liquiditätsregeln auf europäischer Ebene (CRD IV). Diese sehen unter anderem die Einführung eines Kapitalabzugspostens für bestimmte indirekte Beteiligungen vor. Im Sparkassensektor betrifft das die mittelbar – zum

Beispiel über die Verbände – gehaltenen Beteiligungen an Landesbanken, Versicherungsunternehmen oder Bausparkassen; sofern keine Erleichterungen in Anspruch genommen werden können, würde ein solcher Kapitalabzug die Eigenkapitalbasis der Sparkassen erheblich belasten. Größere Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken waren im Vorjahresvergleich auch bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken (1,0 Mrd €), den Kreditgenossenschaften (3,0 Mrd €) sowie den Banken mit Sonderaufgaben (2,1 Mrd €) festzustellen.

Nach Bankengruppen betrachtet verzeichneten mit Ausnahme der Großbanken, die einen leichten Rückgang hinnehmen mussten, alle anderen eine Verbesserung ihres Bewertungsergebnisses; Sparkassen, Genossenschaftliche

*Breit angelegte
Verbesserung
des Bewertungs-
ergebnisses*

*... und massive
Zuführungen
zum Fonds für
allgemeine
Bankrisiken*

¹² In den hier erwähnten Nettozuführungen sind die Nettozuführungen zum Sonderposten gemäß § 340e Abs. 4 HGB nicht enthalten.

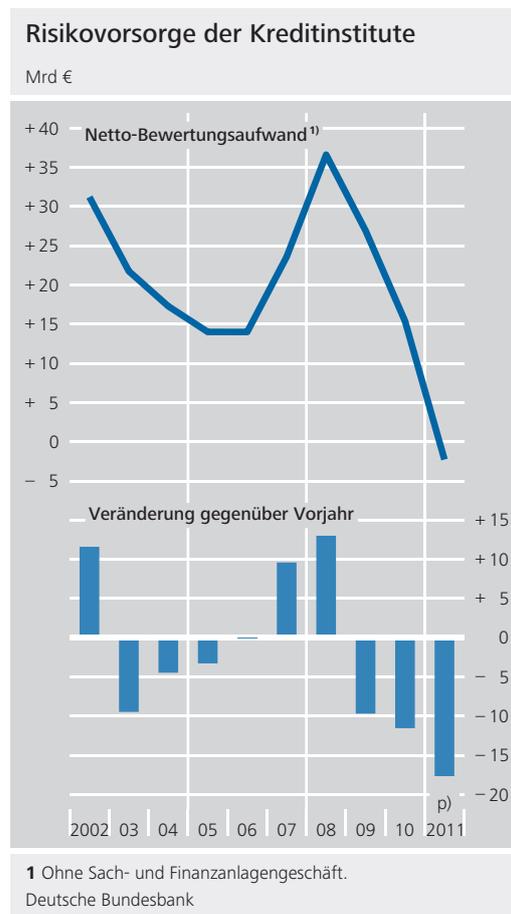
Zentralbanken sowie Banken mit Sonderaufgaben und Zweigstellen ausländischer Banken verbuchten sogar einen Netto-Bewertungsertrag. Insbesondere die Sparkassen erreichten mit einem Anstieg um 10,9 Mrd € auf 7,4 Mrd € das beste Ergebnis im Beobachtungszeitraum seit 1993. Die Genossenschaftlichen Zentralbanken bauten ihren Netto-Bewertungsertrag erheblich um 1,1 Mrd € aus. Laut publizierten Angaben sind in beiden Gruppen in großem Umfang Umwidmungen stiller in offene Vorsorgereserven durchgeführt worden. Die Kreditgenossenschaften reduzierten ihren Netto-Bewertungsaufwand deutlich um 2,0 Mrd € auf 0,3 Mrd €. Für den rückläufigen Netto-Bewertungsaufwand im Landesbankensektor von 2,3 Mrd € auf 0,7 Mrd € war neben den erfolgreich durchgeführten Umstrukturierungsmaßnahmen auch die Sicherungswirkung der von den öffentlichen Trägern bereitgestellten Zweitverlustgarantie bei einer Landesbank verantwortlich.¹³⁾ Auch die Realkreditinstitute verringerten ihren Netto-Bewertungsaufwand merklich um 0,8 Mrd € auf 1,6 Mrd €. Dies war laut den veröffentlichten Geschäftsberichten maßgeblich auf wenige Institute zurückzuführen. Hinter dem leicht rückläufigen Bewertungsergebnis bei den Großbanken – diese erhöhten ihren Netto-Bewertungsaufwand um 0,2 Mrd € auf 1,9 Mrd € – stand eine heterogene Entwicklung innerhalb dieser Bankengruppe.¹⁴⁾

Risikovorsorge bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve

Gemäß publizierten Angaben hat sich die Entwicklung des Bewertungsergebnisses bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve vornehmlich belastend ausgewirkt. Von besonderer Bedeutung dürften hierbei Veräußerungsverluste aufgrund starker Kursrückgänge sowie ein hoher Wertberichtigungsbedarf – insbesondere bei Staatsanleihen aus den Euro-Krisenländern – gewesen sein.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die neben Wertberichtigungen und Abschreibungen auch Rückstellungen umfasst, konnte vor dem Hintergrund einer robusten Inlandskonjunktur sowie eines hohen Beschäftigungsgrades bei



steigenden Realeinkommen erneut merklich zurückgeführt werden. Dies spiegelte sich auch in der Gesamtentwicklung der privaten und gewerblichen Insolvenzen im Inland wider, die im Berichtsjahr um 5,4% abnahmen. Das Gesamtvolumen der im Rahmen dieser Insolvenzverfahren ausstehenden Forderungen ging sogar um 19% zurück.¹⁵⁾ Hierbei spielte eine besondere Rolle, dass vor dem Hintergrund einer insgesamt gestärkten Eigenkapitalausstattung und

¹³ Laut dem veröffentlichten Geschäftsbericht wurde dieser positive Effekt aber durch die im Rahmen des EU-Beihilfverfahrens festgelegte und im außerordentlichen Ergebnis als Aufwand verbuchte Einmalzahlung an die öffentlichen Träger gedämpft.

¹⁴ Während laut veröffentlichten Angaben eine Großbank einen deutlichen Anstieg beim Netto-Bewertungsaufwand als Folge einer hohen Zuführung zur Risikovorsorge für ein einzelnes Kreditengagement verzeichnete, begründete eine andere Großbank den ausgewiesenen Netto-Bewertungsertrag vor allem mit einer deutlich rückläufigen Risikovorsorge im Kreditgeschäft und mit erfolgreich durchgeführten Umstrukturierungsmaßnahmen.

¹⁵ Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2010, März 2011, sowie Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2011, März 2012.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses *)

Mio €

Position	2009	2010	2011
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 20 648	- 12 525	- 17 039
Erträge (insgesamt)	3 279	8 870	6 624
aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	1 093	1 630	669
aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	37	0	0
aus Verlustübernahme	879	1 181	5 208
Außerordentliche Erträge	1 270	6 059	747
Aufwendungen (insgesamt)	- 23 927	- 21 395	- 23 663
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 9 621	- 4 010	- 11 109
aus Verlustübernahme	- 3 750	- 3 941	- 6 581
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	- 23	0	0
Außerordentliche Aufwendungen	- 7 292	- 10 370	- 2 583
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 3 241	- 3 074	- 3 390

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr.

Deutsche Bundesbank

eines im Allgemeinen problemlosen Zugangs zu Fremdkapital auch die Anzahl der Großinsolvenzen im Unternehmensbereich rückläufig war.

Aufgrund der beträchtlichen Verbesserung im Bewertungsergebnis war das Betriebsergebnis erstmals höher als das Betriebsergebnis vor Bewertung. Mit 47,5 Mrd € fiel es um stattliche 17,2 Mrd € besser aus als im Vorjahr und erreichte damit den höchsten Wert im Beobachtungszeitraum seit 1993.

Hohe Belastungen im außerordentlichen Ergebnis

Massive außerplanmäßige Abschreibungen

Die außerordentliche Rechnung hat hingegen die Ertragslage in 2011 – wie bereits in den drei Vorjahren – in großem Umfang beeinträchtigt; der Negativsaldo erhöhte sich um 4,5 Mrd € auf 17,0 Mrd €. Maßgeblich hierfür war ein kräftiger Anstieg der Nettoaufwendungen im

Finanzanlagengeschäft um 8 Mrd € auf 10,4 Mrd €, der laut den veröffentlichten Geschäftsberichten vor allem auf die im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise notwendig gewordenen außerplanmäßigen Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen zurückzuführen war und der fast alle Bankengruppen betraf.¹⁶⁾ Besonders hoch war der Abschreibungsbedarf in der Gruppe der Realkreditinstitute; dieser schlug dort mit 4,2 Mrd € zu Buche, konzentrierte sich aber gemäß den veröffentlichten Angaben auf wenige Institute.

Bei den Aufwendungen und Erträgen aus Verlustübernahme, die sich im Saldo zum großen Teil ausglich, wurde der bislang höchste Anstieg im Beobachtungszeitraum seit 1993

Hohe Aufwendungen und Erträge aus Verlustübernahme

¹⁶ Das Institut der Wirtschaftsprüfer hatte in einer Stellungnahme vom 7. Februar 2012 deutlich gemacht, dass im Lichte aktueller Erkenntnisse ein Erfordernis zu außerplanmäßigen Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen deutlich über 50% hinaus bestehe und diese aufgrund des Wertaufhellungsprinzips rückwirkend zum Abschlussstichtag (31. Dezember 2011) zu berücksichtigen seien.

verzeichnet. Laut den publizierten Geschäftsberichten war dies im Wesentlichen auf eine hohe Verlustübernahme durch eine Großbank für ein Tochterunternehmen aus der Gruppe der Realkreditinstitute zurückzuführen. Der entsprechend bei den Realkreditinstituten verbuchte Ertrag aus Verlustübernahme übertraf die Abschreibungen auf Finanzanlagen spürbar und war ausschlaggebend, dass diese Bankengruppe als einzige einen Nettoertrag in der außerordentlichen Rechnung verbuchte.

Saldo der außerordentlichen Rechnung im engeren Sinne deutlich verbessert

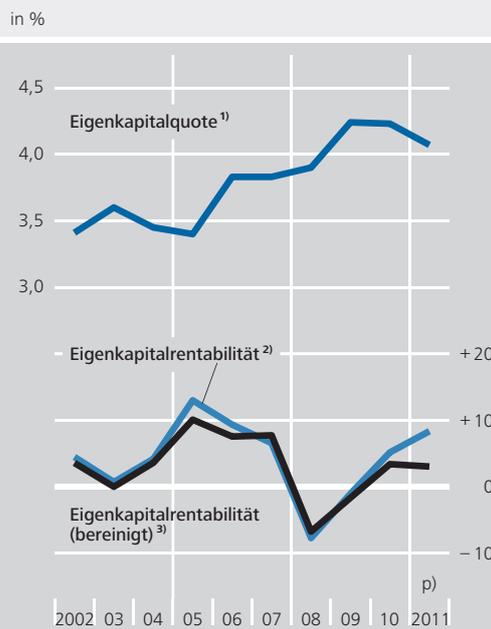
Entlastend auf die außerordentliche Rechnung wirkte sich die Reduktion des Saldos der außerordentlichen Aufwendungen und Erträge im engeren Sinne¹⁷⁾ aus. Dieser verbesserte sich vor allem aufgrund deutlich reduzierter Nettoverluste bei den Landesbanken (um 1,5 Mrd € auf 1,2 Mrd €). Im Vorjahr hatte ein Sonder-effekt dieses Ergebnis noch stark geprägt.¹⁸⁾

Jahresüberschuss und Bilanzgewinn

Bereinigter Jahresüberschuss knapp unter Vorjahrsniveau

Im Berichtsjahr wurden vor dem Hintergrund der geplanten Verschärfungen regulatorischer Anforderungen in einzelnen Bankengruppen teilweise in großem Umfang stille Vorsorge-reserven aufgelöst, um diese zur Stärkung der Kernkapitaldecke dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zuzuführen. Als Folge dieser vornehmlich bilanzpolitisch motivierten Maßnahme erhöhte sich der Jahresüberschuss vor Steuern in der hier vorliegenden Ertragsanalyse sprunghaft auf 30,5 Mrd €. Damit wurde im Berichtsjahr der höchste Jahresüberschuss vor Steuern seit 2005 ausgewiesen. Die Eigenkapitalrentabilität stieg ebenfalls deutlich um 3,2 Prozentpunkte auf 8,4% (vgl. oben stehendes Schaubild). Zur Vermeidung von Fehlinterpretationen ist es daher erforderlich, ertragswirksam verbuchte Auflösungen stiller Reserven im Zusammenhang mit den in der Gewinnverwendung verbuchten Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zu betrachten (vgl. die Erläuterungen auf S. 27f.). Der um die Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisik-

Eigenkapital und Rentabilität der Kreditinstitute



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals. **3** Jahresüberschuss vor Steuern gemindert um Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (bereinigter Jahresüberschuss) in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.
 Deutsche Bundesbank

ken geminderte aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern (bereinigter Jahresüberschuss) betrug nur 11,1 Mrd € und fiel damit um 0,6 Mrd € geringer aus als im Vorjahr. Die auf Basis des bereinigten Jahresüberschusses berechnete Eigenkapitalrentabilität reduzierte sich von 3,4% auf 3,1%.

Trotz eines hohen Ertrags aus Verlustübernahme verschlechterte sich der Jahresfehlbetrag vor Steuern bei den Realkreditinstituten um 0,2 Mrd € auf 0,3 Mrd €; die Eigenkapitalrentabilität ging um 1,2 Prozentpunkte auf -1,7% zurück. Die Großbanken verbuchten

Jahresüberschuss und Eigenkapitalrentabilität nach Bankengruppen

17 In dieser Position werden nur außergewöhnliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

18 Im Jahr 2010 wurde dieser Saldo durch einen im Zusammenhang mit der Übertragung nicht strategienotwendiger Geschäftsbereiche auf eine bundesrechtliche Abwicklungsanstalt zu verbuchenden außerordentlichen Aufwand spürbar belastet.

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen¹⁾

in %

Bankengruppe	2007		2008		2009		2010		2011	
Alle Bankengruppen	6,57	(4,66)	- 7,70	(- 8,11)	- 0,83	(- 1,98)	5,18	(3,67)	8,36	(6,47)
Kreditbanken	19,13	(15,61)	- 15,49	(- 15,05)	- 5,82	(- 5,67)	3,01	(2,01)	1,79	(0,74)
darunter:										
Großbanken	25,97	(21,64)	- 25,30	(- 23,74)	- 9,10	(- 8,11)	2,88	(2,19)	- 0,12	(- 0,83)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	8,51	(6,35)	3,81	(2,14)	0,06	(- 1,32)	2,78	(1,39)	4,87	(3,34)
Landesbanken	1,46	(0,94)	- 11,07	(- 12,22)	- 8,18	(- 8,53)	- 1,47	(- 1,31)	0,12	(- 1,02)
Sparkassen	7,24	(4,21)	4,00	(2,12)	8,48	(4,44)	11,42	(7,07)	27,29	(22,82)
Genossenschaftliche Zentralbanken	- 4,03	(2,94)	- 4,40	(1,50)	7,24	(7,62)	5,77	(5,83)	10,27	(9,50)
Kreditgenossenschaften	8,14	(5,16)	5,53	(3,98)	8,96	(5,04)	12,12	(8,02)	16,38	(11,85)
Realkreditinstitute	1,89	(1,06)	- 15,49	(- 15,98)	- 8,33	(- 9,29)	- 0,50	(- 0,40)	- 1,72	(- 2,14)

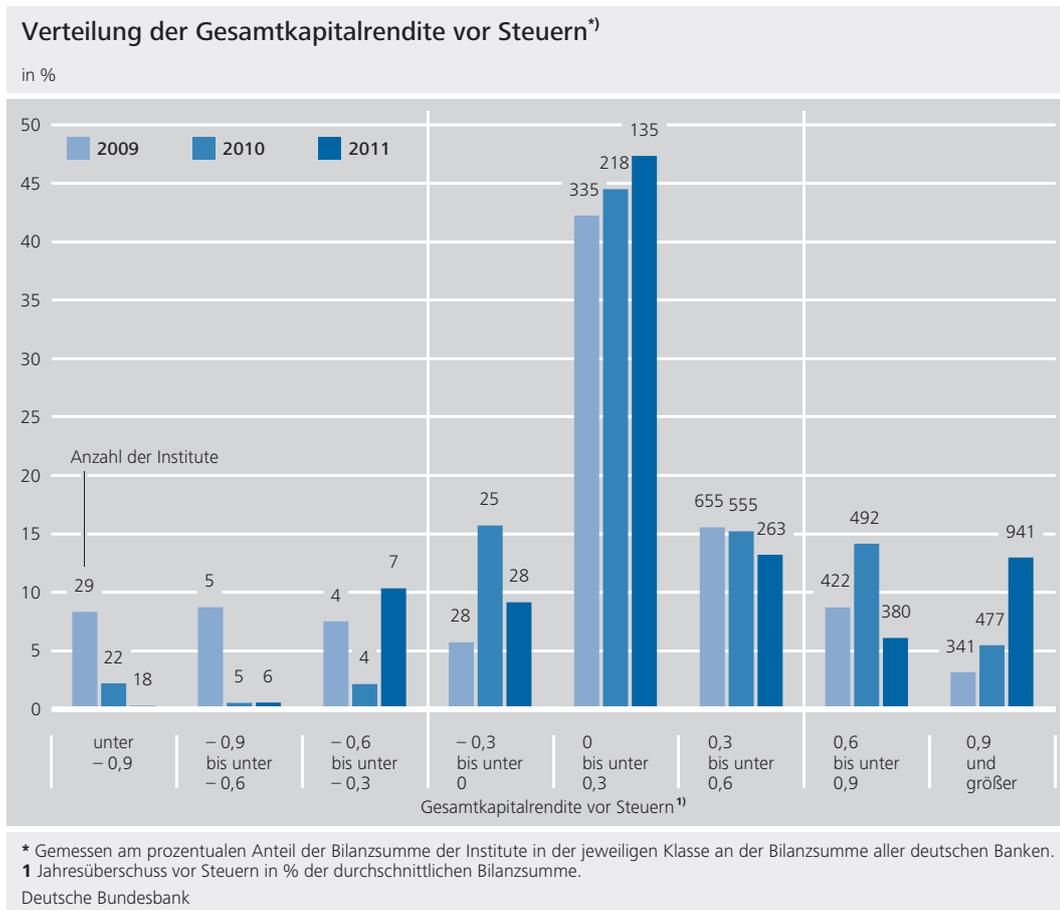
* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammern: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital).

Deutsche Bundesbank

einen – wenn auch nur geringen – Jahresverlust vor Steuern¹⁹⁾, nachdem im Vorjahr noch ein Überschuss von 2,0 Mrd € erwirtschaftet worden war. Maßgeblich hierfür war der Verlust in der außerordentlichen Rechnung als Folge hoher Aufwendungen aus Verlustübernahme. Die Regionalbanken konnten ihren Jahresüberschuss vor allem durch ihr verbessertes Zinsergebnis auf 2,0 Mrd € nahezu verdoppeln und prägten damit das positive Ergebnis in der Gruppe der Kreditbanken. Diese wiesen einen Jahresüberschuss von 2,2 Mrd € (nach 3,3 Mrd € im Vorjahr) aus. Entsprechend war die Eigenkapitalrentabilität bei den Kreditbanken im Vergleich zum Vorjahr rückläufig und reduzierte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 1,8%. Die Landesbanken wiesen nach drei Verlustjahren in Folge wieder einen kleinen Jahresüberschuss vor Steuern von 0,1 Mrd € aus; dieses Ergebnis war maßgeblich auf rückläufige Netto-Bewertungsaufwendungen, die aber teilweise durch eine deutliche Verschlechterung des Netto-Handelsergebnisses kompensiert wurden, zu-

rückzuführen. Die Eigenkapitalrentabilität betrug in dieser Bankengruppe 0,1% (nach -1,5% im Vorjahr). Auch die Kreditgenossenschaften verbesserten ihren Jahresüberschuss vor Steuern im Besonderen als Folge rückläufiger Netto-Bewertungsaufwendungen deutlich auf 7,0 Mrd €; die Eigenkapitalrentabilität stieg um 4,3 Prozentpunkte auf 16,4%. Sparkassen und Genossenschaftliche Zentralbanken konnten indes besonders hohe Zuwächse verbuchen. Vor allem als Folge des Umwidmungseffekts erhöhten die Sparkassen ihren Jahresüberschuss vor Steuern substanziell auf 16,8 Mrd € (nach 6,6 Mrd € im Vorjahr) und die Genossenschaftlichen Zentralbanken auf 1,2 Mrd € (nach 0,6 Mrd € im Vorjahr). Der bereinigte Jahresüberschuss belief sich bei den Sparkassen aber nur auf 4,8 Mrd € (nach 4,4 Mrd € im Vorjahr). Bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken

¹⁹ Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass dieser Ertragsanalyse HGB-Einzelabschlüsse zugrunde liegen.



befand er sich mit 0,2 Mrd € nahezu auf Vorjahresniveau. Die Eigenkapitalrentabilität bei den Sparkassen betrug 27,3% (nach 11,4% im Vorjahr) – dem höchsten Wert im Beobachtungszeitraum seit 1994; berechnet auf Basis des bereinigten Jahresüberschusses ergab sich aber nur eine Eigenkapitalrendite von 7,8% (nach 7,6% im Vorjahr). Die Genossenschaftlichen Zentralbanken verbuchten einen Zuwachs um 4,5 Prozentpunkte auf 10,3% und erreichten damit erstmals seit 2001 wieder eine Eigenkapitalrendite im zweistelligen Bereich; auf Basis des bereinigten Jahresüberschusses betrug die Eigenkapitalrentabilität nur 1,7% und unterschritt damit den Vorjahrswert sogar um 0,6 Prozentpunkte.

Gesamtkapitalrentabilität

Die beachtliche Verbesserung des aggregierten Jahresergebnisses vor Steuern (in der Abgrenzung der GuV-Statistik), die sich vornehmlich auf den Sparkassensektor konzentrierte, spiegelte sich auch in der Veränderung des Verteilungsbildes der Gesamtkapitalrendite vor

Steuern. Eine entsprechende Rechtsverschiebung im Bereich des positiven Teils zeigte sich vor allem in der besten Rentabilitätsklasse (Gesamtkapitalrendite von 0,9% und größer). Hier hat sich die Anzahl der Institute auf 941 fast verdoppelt. Obwohl sich damit mehr als die Hälfte aller zum Berichtskreis gehörenden Institute – in 2011 waren das 1 778 Institute – in dieser Rentabilitätsklasse bewegten, war deren Anteil an der aggregierten Bilanzsumme des deutschen Bankensystems mit 13,0% (nach 5,5% im Vorjahr) immer noch verhältnismäßig gering. Im Bereich der negativen Gesamtkapitalrendite erhöhte sich die Anzahl der Institute leicht um drei auf 59, deren Gewicht gemessen an der aggregierten Bilanzsumme blieb aber mit 20,4% nahezu unverändert. Insgesamt mussten diese Institute einen beachtlichen Jahresfehlbetrag vor Steuern in Höhe von 6,4 Mrd € verkraften.

Unter Berücksichtigung gesteigener Steuern vom Einkommen und Ertrag und nach Ergeb-

*Erneuter
aggregierter
Bilanzverlust*

nisverwendung (vor Ausschüttung) verblieb zum vierten Mal in Folge ein aggregierter Bilanzverlust, der im Vergleich zum Vorjahr mit 1,1 Mrd € um 0,3 Mrd € höher ausfiel. Wie bereits in 2010 war der aggregierte Bilanzverlust vornehmlich durch Verluste der Realkreditinstitute (4,7 Mrd €), der Banken mit Sonderaufgaben (0,8 Mrd €) sowie in geringerem Maße durch Verluste der Regionalbanken (0,5 Mrd €) und der Landesbanken (0,4 Mrd €) bedingt; gemäß den veröffentlichten Geschäftsberichten konzentrierten sich die negativen Bilanzergebnisse aber – wie bereits im Vorjahr – auf wenige Institute. Alle anderen Bankengruppen hingegen wiesen einen aggregierten Bilanzgewinn von 5,2 Mrd € aus.

*Hohe Netto-
zuführungen
zum Fonds für
allgemeine
Bankrisiken*

Deutliche Effekte ergaben sich durch die Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 19,4 Mrd € (nach 6,1 Mrd € in 2010), die im Berichtsjahr bei den Sparkassen (12,0 Mrd €, nach 2,2 Mrd € im Vorjahr) und bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken (1,0 Mrd €, nach 0,4 Mrd € im Vorjahr) besonders ausgeprägt waren. Bei den Sparkassen fiel daher der Bilanzgewinn mit 1,6 Mrd € trotz des hohen Jahresüberschusses nur geringfügig besser aus als im Vorjahr; die Genossenschaftlichen Zentralbanken reduzierten ihren Bilanzgewinn sogar von 0,2 Mrd € auf 0,1 Mrd €. Des Weiteren belasteten Netto-Verlustvorträge in Höhe von 7,4 Mrd € (nach 9,1 Mrd € in 2010 und 8,6 Mrd € in 2009) das aggregierte Bilanzergebnis; diese konzentrierten sich aber im Wesentlichen – wie bereits in den Vorjahren – auf einzelne Realkreditinstitute, Banken mit Sonderaufgaben und Regionalbanken. Den ergebnismindernden Faktoren standen – wie schon in 2010 – vergleichsweise geringe Nettoentnahmen aus Rücklagen und Genussrechtskapital in Höhe von 2,0 Mrd € gegenüber. Damit zeichnete sich nach den Krisenjahren 2008 und 2009 – in 2008 beliefen sich die Nettoentnahmen auf 20,6 Mrd €, in 2009 auf 13,1 Mrd € – im zweiten Jahr eine Stabilisierung der Ertragslage ab. Trotzdem schlugen sich die Anspannungen an den Finanzmärkten, das unsichere

weltwirtschaftliche Umfeld und die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise deutlich in der Ergebnisrechnung nieder, da vor den Krisenjahren vornehmlich Nettozuführungen üblich waren.

■ Ausblick

Im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres hat sich die Ertragslage der Gruppe der großen deutschen, international tätigen Kreditinstitute²⁰, die nach IFRS bilanzieren und für die Quartalsabschlüsse auf Konzernebene vorliegen, sichtlich abgeschwächt. Das Halbjahresergebnis vor Steuern war mit 6,6 Mrd € zwar immer noch deutlich in der Gewinnzone, unterschritt jedoch den Vergleichswert des Vorjahres um 3,5 Mrd €. Für diese Entwicklung zeichneten maßgeblich das im Trend rückläufige Zinsniveau, die ausgeprägte Kaufzurückhaltung im Kundengeschäft sowie die anhaltende Risikoaversion als Folge der bislang ungelösten Staatsschuldenkrise verantwortlich. Hinzu kam eine fast verdoppelte Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Vor allem vor dem Hintergrund der weiterhin angespannten Lage an den internationalen Finanzmärkten und den damit einhergehenden erheblichen Marktunsicherheiten, die derzeit zu beobachten sind, dürfte sich diese Grundkonstellation im weiteren Jahresverlauf nicht gravierend ändern. Der erhöhte Risikovorsorgebedarf steht nicht zuletzt im Zusammenhang mit der aktuellen Krise am Schiffsmarkt. Zudem lässt die gesamtwirtschaftliche Perspektive in Deutschland einen tendenziell steigenden zukünftigen Bedarf erwarten. Zwar ist die inländische wirtschaftliche Lage bislang robust, allerdings sind Anzeichen einer schwächeren Dynamik erkennbar; dies wird auch in den jüngst veröffentlichten Stimmungsindikatoren

*Ergebnis
deutscher
Bankenkonzerne
im ersten Halb-
jahr 2012*

*Verhaltener
Ausblick*

²⁰ Diese Gruppe umfasst 11 (bis zum dritten Quartal 2010 12) Institute (Großbanken sowie ausgewählte Landesbanken und Realkreditinstitute).

deutlich. So könnte die Konjunktur insbesondere von der außenwirtschaftlichen Seite stärker als bisher von den Entwicklungen im Euro-Raum beeinträchtigt werden. Auch ist nicht auszuschließen, dass es im weiteren Jahresverlauf zu zusätzlichen Wertminderungen im Wertpapiergeschäft kommen wird, die vermutlich – wie schon im Geschäftsjahr 2011 – den Eigenhandel und die Wertpapiere der Liquiditätsreserve betreffen werden. Eine deutliche Verschlechterung der Kreditqualität wird aber von den deutschen Kreditinstituten nicht erwartet. Bei weitgehend unveränderten Kreditstandards ist die Kreditvergabe des inländischen Bankensektors an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte im bisherigen Jahresverlauf im expansiven Bereich geblieben, wobei die Wohnungsbaukredite noch stärker anstiegen als zuvor. Unter dem Einfluss nochmals gesunkener Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten haben die Bankzinsen mittlerweile neue Tiefstände erreicht. Zwar wurden auch

bei den Einlagen die Konditionen vor dem Hintergrund kaum nachlassender Mittelzuflüsse zum Teil kräftig nach unten angepasst, im Ergebnis ist dennoch die Brutto-Zinsmarge im Bestandsgeschäft, die einen Hinweis auf die Entwicklung der Zinsspanne gibt, tendenziell weiter rückläufig geblieben. In Anbetracht der eher verhaltenen Aussichten auf Ertragspotenziale in den Kerngeschäftsfeldern und fortbestehender Unsicherheiten mehren sich die Meldungen, dass über eine Reduktion der Kosten, zum Beispiel über weiteren Personalabbau, die Ertragsituation stabilisiert werden soll.

Der Trend zur Umschichtung der Aktivitäten in risiko- und margenarme Geschäftsfelder dürfte sich fortsetzen; im Hinblick auf die Sicherstellung der zukünftig geforderten Kernkapitalquoten ist er nicht zuletzt aus makroprudenzieller Sicht zu unterstützen, wenn auch hierdurch kurzfristig die Ertragspotenziale begrenzt sein könnten.

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ^{*)}

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Zinserträge ¹⁾										
2005	4,37	3,98	3,79	4,64	4,69	4,75	3,05	4,72	4,88	4,05
2006	4,63	4,47	4,36	4,86	4,94	4,67	3,18	4,61	5,32	4,12
2007	5,13	4,78	4,65	5,23	5,66	4,81	3,56	4,77	7,09	4,45
2008	5,20	4,73	4,53	5,36	5,59	4,97	3,90	4,95	7,73	4,53
2009	3,86	3,24	2,93	4,07	3,82	4,37	2,85	4,41	5,38	3,75
2010	3,23	2,60	2,19	3,74	3,21	4,02	2,27	4,03	4,47	2,96
2011	3,30	2,02	1,56	3,79	5,39	4,04	2,14	3,93	4,96	3,05
Zinsaufwendungen										
2005	3,20	2,71	2,79	2,47	4,05	2,45	2,57	2,26	4,44	3,56
2006	3,48	3,14	3,26	2,75	4,33	2,44	2,75	2,30	4,89	3,65
2007	4,01	3,48	3,56	3,23	5,01	2,75	3,06	2,61	6,65	4,02
2008	4,11	3,52	3,54	3,47	4,87	2,97	3,32	2,89	7,34	4,09
2009	2,72	2,04	1,84	2,57	3,11	2,25	2,41	2,18	4,91	3,22
2010	2,10	1,45	1,24	2,05	2,52	1,82	1,79	1,69	4,02	2,45
2011	2,28	1,17	0,93	2,09	4,69	1,83	1,69	1,63	4,56	2,59
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsspanne)										
2005	1,17	1,27	1,00	2,17	0,63	2,30	0,47	2,46	0,45	0,49
2006	1,15	1,33	1,11	2,11	0,61	2,23	0,43	2,30	0,43	0,47
2007	1,12	1,30	1,09	2,00	0,65	2,06	0,50	2,15	0,43	0,43
2008	1,09	1,20	0,99	1,89	0,72	2,00	0,58	2,06	0,39	0,44
2009	1,14	1,20	1,09	1,50	0,72	2,13	0,45	2,23	0,47	0,53
2010	1,14	1,14	0,95	1,69	0,68	2,20	0,48	2,33	0,44	0,51
2011	1,02	0,85	0,64	1,70	0,70	2,21	0,45	2,30	0,41	0,46
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss										
2005	0,37	0,60	0,52	0,85	0,12	0,56	0,16	0,67	0,00	0,09
2006	0,39	0,63	0,54	0,94	0,13	0,58	0,14	0,66	0,03	0,10
2007	0,39	0,60	0,51	0,92	0,13	0,60	0,12	0,67	0,04	0,10
2008	0,36	0,54	0,45	0,82	0,13	0,57	0,11	0,63	0,05	0,09
2009	0,34	0,55	0,50	0,70	0,07	0,55	0,14	0,58	0,02	0,10
2010	0,35	0,56	0,50	0,72	0,08	0,57	0,13	0,59	0,02	0,09
2011	0,32	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,13	0,58	0,02	0,08

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. ^{o)} Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. Anmerkung 1 siehe S. 38.

**noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen
 nach Bankengruppen *)**

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken	Spar-kassen	Genossen-schaftliche Zentral-banken	Kredit-genossen-schaften	Real-kredit-institute	Banken mit Sonder-auf-gaben
		ins-gesamt	darunter:							
			Groß-banken	Regio-nal-banken und sonstige Kredit-banken						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2005	1,05	1,38	1,23	1,87	0,45	1,92	0,44	2,30	0,17	0,21
2006	1,06	1,42	1,27	1,93	0,46	1,89	0,47	2,27	0,18	0,22
2007	1,00	1,28	1,13	1,81	0,43	1,90	0,39	2,12	0,18	0,21
2008	0,95	1,20	1,02	1,75	0,43	1,81	0,36	2,01	0,17	0,20
2009	1,02	1,40	1,31	1,65	0,45	1,80	0,41	1,98	0,18	0,21
2010	0,99	1,32	1,20	1,67	0,44	1,74	0,38	1,88	0,17	0,19
2011	0,89	0,97	0,80	1,63	0,44	1,74	0,37	1,88	0,22	0,20
Nettoergebnis des Handelsbestandes ²⁾										
2005	0,15	0,41	0,56	-0,04	0,02	0,02	0,18	0,01	0,00	0,00
2006	0,06	0,11	0,15	-0,04	0,06	0,02	0,17	0,01	0,00	0,00
2007	-0,01	0,03	0,08	-0,13	-0,10	0,01	-0,19	0,01	0,00	0,00
2008	-0,22	-0,55	-0,69	-0,14	-0,09	0,00	-0,33	0,00	0,00	0,00
2009	0,09	0,18	0,22	0,08	0,06	0,02	0,33	0,01	0,00	0,00
2010	0,07	0,17	0,23	0,00	0,03	0,00	0,19	0,00	0,00	0,00
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,06	0,00	0,00	0,00
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2005	0,67	0,93	0,80	1,33	0,31	0,99	0,38	0,99	0,30	0,39
2006	0,64	0,73	0,57	1,27	0,40	0,98	0,28	1,26	0,29	0,40
2007	0,54	0,67	0,53	1,14	0,27	0,84	0,05	0,89	0,33	0,34
2008	0,34	0,08	-0,22	0,99	0,36	0,82	0,03	0,93	0,28	0,34
2009	0,55	0,51	0,40	0,77	0,43	0,90	0,52	0,92	0,31	0,42
2010	0,56	0,50	0,35	0,91	0,37	1,03	0,42	1,07	0,30	0,42
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	0,27	1,06	0,08	0,36
Bewertungsergebnis										
2005	-0,19	-0,15	-0,09	-0,36	-0,05	-0,50	-0,08	-0,52	-0,13	-0,01
2006	-0,18	-0,16	-0,10	-0,34	0,08	-0,52	-0,05	-0,71	-0,12	-0,08
2007	-0,29	-0,17	-0,13	-0,31	-0,13	-0,43	-0,18	-0,44	-0,14	-0,96
2008	-0,44	-0,34	-0,32	-0,42	-0,50	-0,47	-0,25	-0,56	-0,48	-0,53
2009	-0,34	-0,31	-0,28	-0,40	-0,38	-0,42	0,01	-0,33	-0,43	-0,25
2010	-0,19	-0,16	-0,08	-0,36	-0,15	-0,33	0,00	-0,33	-0,31	-0,05
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,32	-0,05	0,69	0,41	-0,05	-0,25	0,08

Anmerkungen *, ^o siehe S. 37. **1** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **2** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen
 nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Betriebsergebnis										
2005	0,48	0,77	0,71	0,96	0,26	0,50	0,30	0,47	0,18	0,38
2006	0,46	0,57	0,47	0,93	0,48	0,46	0,24	0,55	0,17	0,32
2007	0,25	0,51	0,41	0,84	0,15	0,40	-0,13	0,45	0,18	-0,62
2008	-0,10	-0,26	-0,54	0,57	-0,14	0,35	-0,23	0,37	-0,20	-0,19
2009	0,21	0,20	0,12	0,37	0,05	0,48	0,53	0,58	-0,12	0,18
2010	0,37	0,35	0,27	0,55	0,22	0,71	0,42	0,74	0,00	0,37
2011	0,53	0,34	0,24	0,72	0,25	1,72	0,68	1,02	-0,18	0,43
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2005	-0,04	-0,07	0,05	-0,47	-0,07	0,00	-0,11	0,25	-0,16	-0,01
2006	-0,10	-0,18	-0,09	-0,50	-0,12	-0,02	-0,07	0,06	-0,10	0,01
2007	0,00	0,13	0,28	-0,36	-0,10	-0,04	-0,02	0,02	-0,14	-0,07
2008	-0,20	-0,29	-0,26	-0,39	-0,21	-0,14	0,08	-0,05	-0,15	-0,19
2009	-0,26	-0,43	-0,47	-0,37	-0,42	-0,04	-0,27	-0,08	-0,05	-0,01
2010	-0,15	-0,23	-0,17	-0,40	-0,28	-0,09	-0,18	-0,05	-0,01	0,01
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,24	-0,03	0,13	-0,05
Jahresüberschuss vor Steuern										
2005	0,44	0,70	0,77	0,49	0,19	0,49	0,18	0,72	0,02	0,37
2006	0,36	0,39	0,38	0,43	0,36	0,44	0,16	0,61	0,06	0,33
2007	0,25	0,64	0,68	0,48	0,05	0,37	-0,15	0,47	0,04	-0,70
2008	-0,30	-0,55	-0,81	0,18	-0,36	0,21	-0,15	0,32	-0,35	-0,38
2009	-0,04	-0,24	-0,35	0,00	-0,37	0,44	0,26	0,50	-0,18	0,17
2010	0,22	0,12	0,10	0,14	-0,06	0,62	0,23	0,69	-0,01	0,38
2011	0,34	0,06	0,00	0,26	0,00	1,55	0,44	0,98	-0,05	0,39
Jahresüberschuss nach Steuern										
2005	0,31	0,50	0,56	0,31	0,17	0,27	0,18	0,47	-0,02	0,36
2006	0,29	0,32	0,33	0,27	0,31	0,24	0,35	0,47	0,04	0,32
2007	0,18	0,52	0,57	0,36	0,03	0,21	0,11	0,30	0,02	-0,71
2008	-0,32	-0,54	-0,76	0,10	-0,39	0,11	0,05	0,23	-0,37	-0,39
2009	-0,09	-0,23	-0,31	-0,06	-0,39	0,23	0,28	0,28	-0,20	0,17
2010	0,16	0,08	0,08	0,07	-0,05	0,38	0,24	0,45	-0,01	0,37
2011	0,26	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,41	0,71	-0,06	0,38

*, ^{o)} Anmerkungen siehe S. 37.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ¹⁾

Geschäftsjahr	Zinsabhängiges Geschäft			Zinsunabhängiges Geschäft			Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Netto- ergebnis des Handels- bestandes ³⁾
	Zins- überschuss (Sp. 2–3)	Zins- erträge (insge- samt) ¹⁾	Zinsaufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 5–6)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen	insgesamt (Sp. 8+9)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insge- samt ²⁾	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		10
	Mrd €									
2004	85,0	303,6	218,6	25,3	32,0	6,8	75,8	41,2	34,6	1,3
2005	88,2	329,1	240,9	27,8	35,4	7,6	78,8	43,4	35,4	11,4
2006	89,1	357,5	268,3	29,9	38,4	8,6	81,5	46,0	35,5	4,4
2007	91,6	418,9	327,4	31,7	42,2	10,5	81,6	44,6	37,0	– 1,1
2008	90,6	432,8	342,2	29,7	41,1	11,3	78,7	42,0	36,7	– 18,7
2009	91,5	309,9	218,4	27,4	39,4	12,0	82,2	45,0	37,2	6,9
2010	92,1	262,2	170,0	28,6	40,6	12,0	80,2	42,3	38,0	5,7
2011	91,4	296,1	204,7	28,8	39,7	10,9	80,1	41,7	38,4	4,6
	Veränderung gegenüber Vorjahr in % ⁵⁾									
2005	3,9	8,4	10,2	9,9	10,4	12,0	4,0	5,4	2,4	806,3
2006	1,0	8,6	11,4	7,4	8,7	13,3	3,4	5,9	0,4	– 61,4
2007	2,8	17,2	22,0	6,1	9,8	22,7	0,1	– 3,0	4,1	.
2008	– 0,8	3,4	4,5	– 6,9	– 3,6	6,2	– 3,8	– 6,0	– 1,0	– 1 545,1
2009	0,9	– 28,4	– 36,2	– 7,7	– 4,0	5,8	4,4	7,0	1,5	.
2010	0,7	– 15,4	– 22,1	4,5	3,1	– 0,2	– 2,4	– 6,0	2,0	– 17,3
2011	– 0,8	12,9	20,4	0,6	– 2,3	– 9,2	– 0,2	– 1,4	1,2	– 19,4
	in % der durchschnittlichen Bilanzsumme									
2004	1,18	4,23	3,04	0,35	0,45	0,09	1,05	0,57	0,48	0,02
2005	1,17	4,37	3,20	0,37	0,47	0,10	1,05	0,58	0,47	0,15
2006	1,15	4,63	3,48	0,39	0,50	0,11	1,06	0,60	0,46	0,06
2007	1,12	5,13	4,01	0,39	0,52	0,13	1,00	0,55	0,45	– 0,01
2008	1,09	5,20	4,11	0,36	0,49	0,14	0,95	0,50	0,44	– 0,22
2009	1,14	3,86	2,72	0,34	0,49	0,15	1,02	0,56	0,46	0,09
2010	1,14	3,23	2,10	0,35	0,50	0,15	0,99	0,52	0,47	0,07
2011	1,02	3,30	2,28	0,32	0,44	0,12	0,89	0,46	0,43	0,05

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. **1** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Deutsche Bundesbank

Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **2** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 1+4-7+10+11)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 12+13)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 14+15)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 16-17)	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ⁴⁾	Geschäftsjahr
11	12	13	14	15	16	17	18	19	
Mrd €									
4,1	39,9	- 17,3	22,6	- 12,3	10,4	5,6	4,8	7 183,7	2004
1,9	50,5	- 14,0	36,5	- 3,2	33,2	9,7	23,5	7 524,7	2005
7,3	49,2	- 14,0	35,2	- 7,6	27,6	5,4	22,2	7 719,0	2006
3,5	44,0	- 23,6	20,5	0,1	20,5	6,0	14,6	8 158,9	2007
5,6	28,5	- 36,6	- 8,2	- 16,9	- 25,0	1,3	- 26,3	8 327,1	2008
0,5	44,1	- 26,9	17,2	- 20,6	- 3,5	3,9	- 7,4	8 022,1	2009
- 0,6	45,7	- 15,4	30,3	- 12,5	17,8	5,2	12,6	8 105,2	2010
0,6	45,3	2,3	47,5	- 17,0	30,5	6,9	23,6	8 968,7	2011
Veränderung gegenüber Vorjahr in % ⁵⁾									
- 53,9	26,7	18,9	61,5	73,6	221,2	75,0	391,6	4,8	2005
291,8	- 2,5	0,0	- 3,5	- 135,2	- 17,0	- 44,4	- 5,6	2,6	2006
- 51,9	- 10,6	- 68,6	- 41,9	.	- 25,6	9,8	- 34,3	5,7	2007
55,6	- 35,3	- 54,9	.	.	.	- 78,1	.	2,1	2008
- 90,6	55,1	26,4	.	- 18,6	88,8	195,6	74,4	- 3,7	2009
.	3,6	42,9	76,6	39,3	.	32,6	.	1,0	2010
.	- 1,0	.	56,8	- 36,0	71,4	32,3	87,5	10,7	2011
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme									
0,06	0,56	- 0,24	0,31	- 0,17	0,14	0,08	0,07	.	2004
0,02	0,67	- 0,19	0,48	- 0,04	0,44	0,13	0,31	.	2005
0,09	0,64	- 0,18	0,46	- 0,10	0,36	0,07	0,29	.	2006
0,04	0,54	- 0,29	0,25	0,00	0,25	0,07	0,18	.	2007
0,07	0,34	- 0,44	- 0,10	- 0,20	- 0,30	0,02	- 0,32	.	2008
0,01	0,55	- 0,34	0,21	- 0,26	- 0,04	0,05	- 0,09	.	2009
- 0,01	0,56	- 0,19	0,37	- 0,15	0,22	0,06	0,16	.	2010
0,01	0,50	0,03	0,53	- 0,19	0,34	0,08	0,26	.	2011

auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. **4** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und

der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **5** Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Mio €

Geschäfts- jahr	Zahl der berichten- den Insti- tute	Zinsabhängiges Geschäft			Zinsunabhängiges Geschäft			Allgemeine Verwaltungs- aufwendungen			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des ³⁾
		Zinsüber- schuss (Sp. 3–4)	Zins- erträge (insge- samt) ¹⁾	Zinsauf- wendun- gen	Provisions- überschuss (Sp. 6–7)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen	insgesamt (Sp. 9+10)	Personal- aufwand	andere Verwal- tungsauf- wendun- gen insge- samt ²⁾	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9		10	11
Alle Bankengruppen											
2006	1 940	89 124	357 461	268 337	29 852	38 411	8 559	81 474	45 989	35 485	4 413
2007	1 903	91 577	418 933	327 356	31 681	42 179	10 498	81 561	44 604	36 957	- 1 143
2008	1 864	90 636	432 846	342 210	29 718	41 060	11 342	78 731	42 033	36 698	- 18 718
2009	1 819	91 472	309 873	218 401	27 402	39 405	12 003	82 207	44 964	37 243	6 906
2010	1 798	92 136	262 181	170 045	28 639	40 614	11 975	80 229	42 259	37 970	5 712
2011	1 778	91 397	296 082	204 685	28 797	39 674	10 877	80 104	41 686	38 418	4 602
Kreditbanken											
2006	174	34 584	116 283	81 699	16 504	21 332	4 828	36 939	19 402	17 537	2 759
2007	173	38 076	140 346	102 270	17 757	24 205	6 448	37 623	19 454	18 169	884
2008	181	35 704	140 162	104 458	15 994	23 061	7 067	35 444	16 868	18 576	- 16 343
2009	183	32 803	88 667	55 864	15 095	21 816	6 721	38 241	18 904	19 337	4 896
2010	183	32 525	73 870	41 345	15 799	22 770	6 971	37 580	17 407	20 173	4 706
2011	183	32 634	77 273	44 639	16 155	22 764	6 609	37 002	16 823	20 179	4 987
Großbanken											
2006	5	22 111	87 108	64 997	10 861	13 365	2 504	25 438	13 936	11 502	2 971
2007	5	24 454	104 238	79 784	11 365	14 634	3 269	25 321	13 709	11 612	1 764
2008	5	21 828	100 199	78 371	9 895	13 541	3 646	22 594	10 917	11 677	- 15 373
2009	4	21 060	56 590	35 530	9 565	13 035	3 470	25 349	12 811	12 538	4 262
2010	4	19 584	45 236	25 652	10 215	13 552	3 337	24 754	11 873	12 881	4 706
2011	4	19 121	47 102	27 981	10 591	13 399	2 808	24 107	11 095	13 012	4 576
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2006	152	12 362	28 507	16 145	5 496	7 815	2 319	11 335	5 383	5 952	- 238
2007	151	13 466	35 134	21 668	6 194	9 366	3 172	12 127	5 658	6 469	- 901
2008	158	13 660	38 753	25 093	5 939	9 354	3 415	12 637	5 858	6 779	- 983
2009	161	11 519	31 235	19 716	5 369	8 615	3 246	12 624	5 997	6 627	614
2010	161	12 664	28 097	15 433	5 442	9 068	3 626	12 538	5 441	7 097	- 16
2011	161	13 213	29 519	16 306	5 435	9 219	3 784	12 662	5 621	7 041	392
Zweigstellen ausländischer Banken											
2006	17	111	668	557	147	152	5	166	83	83	26
2007	17	156	974	818	198	205	7	175	87	88	21
2008	18	216	1 210	994	160	166	6	213	93	120	13
2009	18	224	842	618	161	166	5	268	96	172	20
2010	18	277	537	260	142	150	8	288	93	195	16
2011	18	300	652	352	129	146	17	233	107	126	19
Landesbanken											
2006	12	10 030	81 578	71 548	2 206	3 784	1 578	7 646	4 204	3 442	1 010
2007	12	10 877	94 386	83 509	2 247	3 987	1 740	7 248	3 747	3 501	- 1 726
2008	10	12 161	94 705	82 544	2 177	4 015	1 838	7 364	3 659	3 705	- 1 514
2009	10	11 354	60 664	49 310	1 181	3 614	2 433	7 111	3 622	3 489	907
2010	10	10 325	48 471	38 146	1 225	3 379	2 154	6 689	3 261	3 428	472
2011	10	10 548	81 148	70 600	1 113	3 037	1 924	6 681	3 202	3 479	- 541

Anmerkungen *, 1–6 siehe S. 44 und S. 45.

Deutsche Bundesbank

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 2+5-8+11+12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 13+14)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 15+16)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁴⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 17-18)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁵⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 19+20)	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ⁶⁾	Geschäftsjahr
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
Alle Bankengruppen											
7 292	49 207	- 14 000	35 207	- 7 610	27 597	5 421	22 176	- 11 818	10 358	7 718 988	2006
3 506	43 999	- 23 603	20 457	74	20 531	5 953	14 580	- 1 359	13 221	8 158 884	2007
5 555	28 460	- 36 611	- 8 151	- 16 863	- 25 014	1 327	- 26 341	21 549	- 4 792	8 327 069	2008
518	44 091	- 26 930	17 161	- 20 648	- 3 487	3 915	- 7 402	2 432	- 4 970	8 022 116	2009
- 559	45 699	- 15 389	30 310	- 12 525	17 785	5 192	12 593	- 13 423	- 830	8 105 203	2010
558	45 250	2 270	47 520	- 17 039	30 481	6 869	23 612	- 24 734	- 1 122	8 968 671	2011
Kreditbanken											
2 089	18 997	- 4 092	14 905	- 4 761	10 144	1 904	8 240	- 2 867	5 373	2 601 671	2006
712	19 790	- 4 879	14 927	3 799	18 726	3 450	15 276	- 5 779	9 497	2 935 195	2007
2 506	2 417	- 10 161	- 7 744	- 8 676	- 16 420	- 461	- 15 959	16 697	738	2 964 986	2008
- 725	13 828	- 8 442	5 386	- 11 860	- 6 474	- 162	- 6 312	8 568	2 256	2 735 704	2009
- 1 165	14 285	- 4 434	9 851	- 6 512	3 339	1 104	2 235	- 241	1 994	2 845 575	2010
719	17 493	- 4 346	13 147	- 10 953	2 194	1 282	912	768	1 680	3 825 768	2011
Großbanken											
920	11 425	- 2 073	9 352	- 1 832	7 520	936	6 584	- 2 807	3 777	1 995 918	2006
- 375	11 887	- 2 806	9 081	6 209	15 290	2 549	12 741	- 5 386	7 355	2 240 698	2007
1 270	- 4 974	- 7 041	- 12 015	- 5 818	- 17 833	- 1 096	- 16 737	16 810	73	2 212 741	2008
- 1 862	7 676	- 5 326	2 350	- 9 041	- 6 691	- 724	- 5 966	8 392	2 426	1 931 021	2009
- 2 529	7 222	- 1 714	5 508	- 3 469	2 039	488	1 551	837	2 388	2 061 016	2010
- 1 057	9 124	- 1 887	7 237	- 7 331	- 94	563	- 657	2 645	1 988	3 010 173	2011
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
1 153	7 438	- 2 009	5 429	- 2 929	2 500	915	1 585	- 60	1 525	586 058	2006
1 072	7 688	- 2 054	5 650	- 2 413	3 237	823	2 414	- 393	2 021	671 668	2007
1 206	7 185	- 3 052	4 133	- 2 832	1 301	572	729	- 113	616	722 740	2008
1 023	5 901	- 3 067	2 834	- 2 812	22	497	- 476	178	- 298	766 860	2009
1 248	6 800	- 2 694	4 106	- 3 035	1 071	536	535	- 1 068	- 533	751 218	2010
1 727	8 105	- 2 468	5 637	- 3 622	2 015	634	1 381	- 1 835	- 454	778 662	2011
Zweigstellen ausländischer Banken											
16	134	- 10	124	0	124	53	71	0	71	19 695	2006
15	215	- 19	196	3	199	78	121	0	121	22 829	2007
30	206	- 68	138	- 26	112	63	49	0	49	29 505	2008
114	251	- 49	202	- 7	195	65	130	- 2	128	37 823	2009
116	263	- 26	237	- 8	229	80	149	- 10	139	33 341	2010
49	264	9	273	0	273	85	188	- 42	146	36 933	2011
Landesbanken											
1 026	6 626	1 373	7 999	- 1 985	6 014	878	5 136	- 3 835	1 301	1 651 972	2006
474	4 576	- 2 163	2 461	- 1 673	788	283	507	400	907	1 668 143	2007
652	6 112	- 8 547	- 2 435	- 3 616	- 6 051	629	- 6 680	6 809	129	1 695 465	2008
501	6 832	- 6 096	736	- 6 649	- 5 913	223	- 6 136	3 791	- 2 345	1 587 259	2009
205	5 538	- 2 270	3 268	- 4 197	- 929	- 101	- 828	690	- 138	1 512 276	2010
44	4 483	- 684	3 799	- 3 727	72	697	- 625	267	- 358	1 504 774	2011

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Mio €

Geschäfts- jahr	Zahl der berichten- den Insti- tute	Zinsabhängiges Geschäft			Zinsunabhängiges Geschäft			Allgemeine Verwaltungs- aufwendungen			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des ³⁾
		Zinsüber- schuss (Sp. 3-4)	Zins- erträge ¹⁾	Zinsauf- wendungen	Provisions- überschuss (Sp. 6-7)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen	insgesamt (Sp. 9+10)	Personal- aufwand	andere Verwal- tungsauf- wendun- gen insge- samt ²⁾	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9		10	11
Sparkassen											
2006	457	22 449	47 046	24 597	5 854	6 244	390	19 014	11 693	7 321	176
2007	446	20 949	48 987	28 038	6 082	6 492	410	19 373	11 338	8 035	151
2008	438	20 861	51 861	31 000	5 994	6 416	422	18 865	11 534	7 331	35
2009	431	22 570	46 406	23 836	5 858	6 298	440	19 109	11 912	7 197	172
2010	429	23 506	43 023	19 517	6 124	6 591	467	18 665	11 546	7 119	46
2011	426	23 791	43 556	19 765	6 183	6 575	392	18 736	11 562	7 174	- 20
Genossenschaftliche Zentralbanken											
2006	2	1 009	7 439	6 430	336	807	471	1 095	673	422	403
2007	2	1 265	9 044	7 779	298	799	501	1 000	552	448	- 482
2008	2	1 590	10 671	9 081	299	759	460	976	516	460	- 910
2009	2	1 175	7 512	6 337	373	798	425	1 069	598	471	881
2010	2	1 259	5 958	4 699	347	828	481	990	545	445	491
2011	2	1 242	5 912	4 670	352	766	414	1 018	530	488	179
Kreditgenossenschaften											
2006	1 257	13 716	27 427	13 711	3 949	4 601	652	13 536	8 250	5 286	57
2007	1 232	13 219	29 281	16 062	4 138	4 809	671	13 056	7 807	5 249	52
2008	1 197	13 205	31 770	18 565	4 037	4 720	683	12 909	7 874	5 035	10
2009	1 157	15 062	29 842	14 780	3 893	4 665	772	13 380	8 283	5 097	52
2010	1 138	16 264	28 085	11 821	4 114	4 926	812	13 134	7 940	5 194	10
2011	1 121	16 331	27 941	11 610	4 090	4 936	846	13 384	7 985	5 399	11
Realkreditinstitute											
2006	22	3 774	46 761	42 987	285	603	318	1 606	808	798	6
2007	22	3 737	60 944	57 207	378	669	291	1 578	751	827	- 17
2008	19	3 213	63 510	60 297	418	787	369	1 393	606	787	- 4
2009	18	3 760	43 235	39 475	129	910	781	1 432	639	793	- 3
2010	18	3 505	35 431	31 926	197	800	603	1 374	533	841	- 6
2011	18	2 616	32 015	29 399	138	373	235	1 417	552	865	- 4
Banken mit Sonderaufgaben											
2006	16	3 562	30 927	27 365	718	1 040	322	1 638	959	679	2
2007	16	3 454	35 945	32 491	781	1 218	437	1 683	955	728	- 5
2008	17	3 902	40 167	36 265	799	1 302	503	1 780	976	804	8
2009	18	4 748	33 547	28 799	873	1 304	431	1 865	1 006	859	1
2010	18	4 752	27 343	22 591	833	1 320	487	1 797	1 027	770	- 7
2011	18	4 235	28 237	24 002	766	1 223	457	1 866	1 032	834	- 10
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁷⁾											
2006	44	8 678	32 318	23 640	3 694	4 867	1 173	7 672	3 711	3 961	325
2007	42	10 189	39 607	29 418	4 038	5 725	1 687	8 115	3 927	4 188	- 542
2008	44	10 163	39 246	29 083	3 777	5 911	2 134	8 371	3 947	4 424	- 3 392
2009	43	9 831	26 212	16 381	3 311	5 272	1 961	8 811	4 471	4 340	1 277
2010	42	9 104	22 602	13 498	3 331	5 236	1 905	7 618	3 432	4 186	371
2011	39	9 899	23 941	14 042	3 252	4 954	1 702	7 946	3 552	4 394	- 173

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. **1** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträge. **2** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlage-
 Deutsche Bundesbank

werte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. **4** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesban-

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 2+5-8+11+12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 13+14)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 15+16)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁴⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 17-18)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁵⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 19+20)	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ⁶⁾	Geschäftsjahr
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
Sparkassen											
419	9 884	- 5 246	4 638	- 217	4 421	1 973	2 448	- 855	1 593	1 007 033	2006
690	8 513	- 4 376	4 123	- 364	3 759	1 574	2 185	- 819	1 366	1 019 129	2007
548	8 573	- 4 900	3 673	- 1 512	2 161	1 016	1 145	- 143	1 002	1 042 947	2008
105	9 596	- 4 484	5 112	- 402	4 710	2 245	2 465	- 1 201	1 264	1 060 725	2009
31	11 042	- 3 493	7 549	- 963	6 586	2 513	4 073	- 2 555	1 518	1 070 231	2010
- 60	11 158	7 426	18 584	- 1 824	16 760	2 744	14 016	- 12 403	1 613	1 078 852	2011
Genossenschaftliche Zentralbanken											
13	666	- 111	555	- 173	382	- 428	810	- 589	221	233 847	2006
41	122	- 455	- 333	- 42	- 375	- 649	274	- 38	236	254 397	2007
69	72	- 694	- 622	206	- 416	- 558	142	- 41	101	273 650	2008
8	1 368	27	1 395	- 699	696	- 37	733	- 542	191	263 438	2009
- 17	1 090	7	1 097	- 483	614	- 6	620	- 402	218	262 437	2010
- 10	745	1 124	1 869	- 659	1 210	91	1 119	- 1 018	101	275 900	2011
Kreditgenossenschaften											
3 317	7 503	- 4 249	3 254	360	3 614	829	2 785	- 1 556	1 229	595 576	2006
1 122	5 474	- 2 714	2 761	119	2 880	1 054	1 826	- 621	1 205	614 428	2007
1 637	5 980	- 3 615	2 365	- 326	2 039	571	1 468	- 423	1 045	641 771	2008
574	6 201	- 2 258	3 943	- 539	3 404	1 490	1 914	- 724	1 190	676 780	2009
226	7 480	- 2 316	5 164	- 375	4 789	1 620	3 169	- 1 796	1 373	697 694	2010
505	7 553	- 329	7 224	- 247	6 977	1 930	5 047	- 3 664	1 383	711 046	2011
Realkreditinstitute											
65	2 524	- 1 067	1 457	- 889	568	196	372	- 119	253	878 310	2006
289	2 809	- 1 244	1 565	- 1 190	375	165	210	- 625	- 415	859 798	2007
75	2 309	- 3 977	- 1 668	- 1 245	- 2 913	93	- 3 006	- 452	- 3 458	821 083	2008
27	2 481	- 3 481	- 1 000	- 419	- 1 419	163	- 1 582	- 3 093	- 4 675	803 949	2009
86	2 408	- 2 423	- 15	- 71	- 86	- 17	- 69	- 4 494	- 4 563	793 476	2010
- 825	508	- 1 641	- 1 133	826	- 307	74	- 381	- 4 321	- 4 702	645 145	2011
Banken mit Sonderaufgaben											
363	3 007	- 608	2 399	55	2 454	69	2 385	- 1 997	388	750 579	2006
178	2 715	- 7 772	- 5 047	- 575	- 5 622	76	- 5 698	6 123	425	807 794	2007
68	2 997	- 4 717	- 1 720	- 1 694	- 3 414	37	- 3 451	- 898	- 4 349	887 167	2008
28	3 785	- 2 196	1 589	- 80	1 509	- 7	1 516	- 4 367	- 2 851	894 261	2009
75	3 856	- 460	3 396	76	3 472	79	3 393	- 4 625	- 1 232	923 514	2010
185	3 310	720	4 030	- 455	3 575	51	3 524	- 4 363	- 839	927 186	2011
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁷⁾											
188	5 213	- 1 852	3 361	- 1 287	2 074	517	1 557	- 511	1 046	679 356	2006
421	5 991	- 2 204	3 787	5 914	9 701	769	8 932	- 3 885	5 047	766 323	2007
345	2 522	- 2 887	- 365	- 1 423	- 1 788	363	- 2 150	2 508	358	732 683	2008
370	5 978	- 2 953	3 025	- 1 816	1 209	496	713	592	1 305	679 565	2009
28	5 216	- 1 697	3 519	- 1 439	2 080	550	1 530	- 34	1 496	666 637	2010
437	5 469	- 2 127	3 342	- 1 543	1 799	289	1 510	- 396	1 114	756 406	2011

ken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. **5** Einschl. Gewinn- und Verlustvortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Sonderposten des Fonds für allgemeine Bankrisiken. **6** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der

Genossenschaftlichen Zentralbanken. **7** Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ^{*)}

Mrd €

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen											
		insge- samt	Zinsauf- wendun- gen	Provi- sionsauf- wendun- gen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes ¹⁾	Roher- gebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						
							insgesamt	Personalaufwand		Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		andere Verwal- tungsauf- wendun- gen ²⁾	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	zu- sammen	darunter: für Alters- versor- gung		
2003	2 128	364,8	227,0	6,3	0,4	0,0	71,9	41,6	32,1	9,5	3,9	30,3	
2004	2 055	346,7	218,6	6,8	0,9	0,0	71,0	41,2	31,6	9,6	4,0	29,8	
2005	1 988	373,0	240,9	7,6	0,6	0,0	74,5	43,4	33,3	10,2	4,6	31,0	
2006	1 940	398,1	268,3	8,6	0,5	0,0	77,6	46,0	35,3	10,7	5,0	31,6	
2007	1 903	472,9	327,4	10,5	4,5	0,0	77,8	44,6	35,1	9,5	3,9	33,2	
2008	1 864	522,6	342,2	11,3	19,8	0,0	75,1	42,0	32,8	9,2	4,1	33,1	
2009	1 819	379,1	218,4	12,0	1,2	0,0	78,7	45,0	34,5	10,4	4,7	33,7	
2010	1 798	319,6	170,0	12,0	0,7	0,0	76,8	42,3	34,5	7,8	2,3	34,5	
2011	1 778	358,8	204,7	10,9	1,2	0,0	76,7	41,7	34,0	7,7	2,4	35,0	

Geschäfts- jahr	Erträge										
	insgesamt	Zinserträge				Laufende Erträge				Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geld- marktge- schäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buchforde- rungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Beteili- gungen ⁴⁾	aus Anteilen an verbun- denen Unter- nehmen			
2003	361,1	294,2	243,6	50,7	11,0	6,5	1,2	3,3	3,5	30,6	
2004	351,5	285,7	235,9	49,9	14,7	9,6	1,2	3,8	3,2	32,0	
2005	396,5	306,7	252,6	54,1	17,0	12,4	1,3	3,4	5,3	35,4	
2006	420,2	332,8	274,1	58,7	18,8	14,1	1,2	3,5	5,9	38,4	
2007	487,5	390,0	318,7	71,4	24,0	18,0	1,9	4,0	4,9	42,2	
2008	496,2	408,7	330,0	78,8	19,0	12,4	1,5	5,1	5,1	41,1	
2009	371,7	295,4	241,0	54,4	11,4	7,0	0,9	3,5	3,1	39,4	
2010	332,2	248,0	205,4	42,6	12,1	6,9	0,9	4,3	2,1	40,6	
2011	382,4	282,1	240,2	41,9	11,0	6,5	1,2	3,3	3,0	39,7	

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. ¹ Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. ² Auf-

wandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ³⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	Geschäftsjahr
zusammen	darunter: auf Leasinggegenstände										
5,5	0,1	5,4	23,3	7,5	2,9	0,1	5,3	5,5	0,2	3,6	2003
4,9	0,1	3,8	19,4	1,4	1,4	0,0	8,9	5,6	0,2	3,9	2004
4,3	0,0	5,8	17,9	0,7	1,4	0,0	4,7	9,7	0,2	4,7	2005
3,9	0,0	4,7	17,9	2,6	0,8	0,0	2,7	5,4	0,2	4,9	2006
3,8	0,0	5,3	26,5	3,9	0,9	0,1	1,3	6,0	0,2	4,9	2007
3,8	0,2	5,6	39,1	15,3	3,3	0,0	1,9	1,3	0,2	3,5	2008
3,9	0,3	8,1	28,8	9,6	3,8	0,0	7,3	3,9	0,2	3,2	2009
3,9	0,5	11,2	18,2	4,0	3,9	0,0	10,4	5,2	0,3	3,1	2010
5,4	2,0	17,0	11,9	11,1	6,6	0,0	2,6	6,9	0,6	3,4	2011

Nettoertrag des Handelsbestandes ⁵⁾	Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge		Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Erträge	Erträge aus Verlustübernahme	Geschäftsjahr
				zusammen	darunter: aus Leasinggeschäften				
6,8	0,2	1,6	2,2	9,3	0,2	0,5	1,1	0,1	2003
2,2	0,2	2,2	1,1	8,0	0,2	0,0	1,7	0,5	2004
12,1	0,2	3,9	5,0	7,7	0,1	0,1	3,1	0,1	2005
4,9	0,2	3,9	2,3	12,0	0,0	0,0	0,9	0,1	2006
3,3	0,2	2,9	9,0	8,8	0,0	0,0	2,1	0,0	2007
1,0	0,2	2,5	1,8	11,4	0,5	0,1	3,6	1,7	2008
8,1	0,2	1,9	1,1	9,0	0,8	0,0	1,3	0,9	2009
6,4	0,2	2,8	1,6	11,2	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	14,2	0,7	19,9	6,3	0,0	0,7	5,2	2011

Verwaltungsaufwendungen“ weit abgegrenzt. **3** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bau-

sparkassen. **4** Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften. **5** Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften.

■ Innovationen im Zahlungsverkehr

Der rasante Fortschritt in der Informations- und Nachrichtentechnik hat auch im Zahlungsverkehr eine ganze Reihe von neuen Produkten hervorgebracht. Während das Onlinebanking in Deutschland mittlerweile schon fest etabliert ist, stehen nunmehr kontaktlose Bezahlmöglichkeiten im Handel, neue Bezahlverfahren für den Einkauf im Internet, die Nutzung von Mobiltelefonen und die sekundschnelle Abwicklung von Zahlungen von Konto-zu-Konto im Mittelpunkt des aktuellen Interesses.

Wenngleich sich viele Innovationen im Zahlungsverkehr noch in der Einführungs- und Wachstumsphase befinden, wird diesen Entwicklungen ein hohes Entwicklungspotenzial zugebilligt. Innovationen können erhebliche Veränderungen auf dem Markt für Zahlungsdienste bewirken und zum Beispiel die Bedeutung der Banken in dem für sie traditionellen Geschäftsbereich verringern. Bereits heute zeichnet sich ab, dass sich der Wettbewerb im Zahlungsverkehr durch Nichtbank-Anbieter – wie zum Beispiel Internethändler oder Mobilfunkgesellschaften – aufgrund ihrer technologischen Kompetenz oder gut ausgebauten Kundenbasis verstärken dürfte. Diese Tendenzen sind auch international festzustellen, wie eine kürzlich erschienene Studie des Baseler Ausschusses für Zahlungsverkehrs- und Abwicklungssysteme mit dem Titel „Innovations in Retail Payments“ zeigt.

Zentralbanken haben aufgrund ihrer gesetzlichen Aufgabenstellung ein starkes Interesse an einer effizienten und sicheren Zahlungsabwicklung. Deshalb analysieren sie die aktuellen Entwicklungen im Zahlungsverkehr sehr genau und bewerten, ob zusätzlicher Handlungsbedarf besteht. Dies könnte zum Beispiel zu einer Erweiterung ihrer Überwachungsrolle (Oversight) und zu einer stärkeren Kooperation mit anderen Behörden auf nationaler oder internationaler Ebene führen. Aber auch die Auswirkungen auf das eigene Leistungsangebot und die Geldpolitik gilt es zu beachten.

Als wesentliche Erfolgsfaktoren für die Durchsetzung von Innovationen haben sich neben der technischen Entwicklung und den Veränderungen des Nutzerverhaltens vor allem der regulatorische Rahmen, der Grad an Standardisierung und Kooperation, die Preisstruktur sowie die Sicherheit erwiesen. Damit sind gleichzeitig auch die Faktoren genannt, die den Markt für Zahlungsdienste in Europa und weltweit stärker in den Fokus der politischen Diskussion rücken. Dieses belegen sowohl die Einführung von Zahlungsverkehrsforen unter Einschluss von Anbietern, Nutzern und Regulatoren als auch die steigende Aktivität von Wettbewerbsbehörden, etwa bei der Zulässigkeit von Interbankenentgelten. Innovative Impulse in Europa werden vor allem durch die Schaffung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area: SEPA) erwartet.

Dynamische Entwicklung im unbaren Zahlungsverkehr

Entwicklung des Zahlungsverkehrs in Deutschland ...

Der unbare Zahlungsverkehr in Deutschland hat sich in den letzten 50 Jahren rasant entwickelt.¹⁾ Derzeit werden in Deutschland pro Jahr fast 18 Milliarden Zahlungen im Gegenwert von rund 68 Billionen € abgewickelt; rechnerisch tätigt damit jeder Einwohner pro Jahr 212 Zahlungen im Gegenwert von circa 31 000 €. Prägende Entwicklungen waren in den letzten Jahren unter anderem die steigende Bedeutung des Kartenzahlungsverkehrs sowie ein rasantes Wachstum im Onlinebanking. In den letzten zehn Jahren hat sich die Nutzung des Onlinebankings mehr als verdoppelt; mittlerweile nutzen gut 45% der Deutschen über 16 Jahre das Internet als Zugang zu ihrem Girokonto.²⁾ Die zunehmende Verbreitung des Internets hat auch zu signifikanten Veränderungen im Einkaufsverhalten geführt. Derzeit entfallen bereits gut 5% des gesamten Einzelhandelsumsatzes in Deutschland auf E-Commerce.³⁾ Dies hat auch Spuren in der Zahlungsverkehrslandschaft hinterlassen – beispielsweise in Form neuer oder weiterentwickelter traditioneller Zahlungsverfahren.

... und der Welt

Die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnik haben auch in anderen Teilen der Welt den Weg für Weiterentwicklungen im Zahlungsverkehr geebnet. Die Zahl der Internetnutzer hat sich im letzten Jahrzehnt weltweit auf rund 2,2 Milliarden mehr als vervierfacht. Noch stürmischer verlief die Entwicklung im Mobilfunkbereich mit aktuell fast sechs Milliarden Nutzern. Dies trifft auch auf Entwicklungsländer zu, in denen rechnerisch bereits acht von zehn Personen über ein Mobiltelefon verfügen.⁴⁾ Damit verbindet sich vor allem die Hoffnung, den weltweit mehr als 2,5 Milliarden Personen, die bislang keinen Zugang zu Bankkonten haben, eine Versorgung mit Finanzdienstleistungen ermöglichen zu können.

Aufstrebende Volkswirtschaften – wie zum Beispiel Brasilien, China, Indien, Korea, Russland und Saudi-Arabien – haben die letzten Jahre

konsequent zur Modernisierung ihrer Zahlungsverkehrsinfrastruktur genutzt. Diese Länder mit einer prosperierenden Wirtschaft weisen hohe, zweistellige Wachstumsraten im Zahlungsverkehr auf, während in Europa und den USA nur noch niedrige, einstellige Werte erreicht werden. Dies ist vor allem Folge des unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Zahlungsverkehr, der sich zum Beispiel in den international stark streuenden Werten für die jährlichen Zahlungstransaktionen pro Einwohner niederschlägt. In nahezu allen Ländern hat der Kartenzahlungsverkehr in den vergangenen Jahren stark zugelegt; bezogen auf die im Baseler Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abwicklungssysteme (Committee on Payment and Settlement Systems: CPSS)⁵⁾ vertretenen Länder ist die Zahlungskarte mit einem Anteil von über 50% das dominierende Instrument im unbaren Zahlungsverkehr.

Zentralbanken messen innovativen Entwicklungen im Zahlungsverkehr eine hohe Bedeutung bei, da sie sich im Regelfall sowohl auf die Effizienz als auch die Sicherheit auswirken. Effiziente und sichere Zahlungssysteme sind unerlässlich für das Funktionieren der Realwirtschaft sowie das Vertrauen in die Finanzinfrastruktur eines Landes, und damit letztlich auch unverzichtbar für das Vertrauen in die Währung an sich. Vor diesem Hintergrund haben die im CPSS vertretenen Zentralbanken eine Arbeitsgruppe mit der Untersuchung der jüngeren Entwicklungen im Zahlungsverkehr beauftragt; ihr Bericht wurde kürzlich veröffentlicht.⁶⁾ Er bietet einen Überblick über wichtige Innova-

Bedeutung von Innovationen für Zentralbanken

¹ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Der unbare Zahlungsverkehr in Deutschland und die Rolle der Deutschen Bundesbank, Monatsbericht, März 2009, S. 51 ff.

² Quellen: EUROSTAT sowie Bankenverband.

³ Quelle: Bundesverband des deutschen Versandhandels (bvh).

⁴ Quelle für Angaben und Definitionen: International Telecommunication Union (ITU).

⁵ Neben den G10-Ländern sowie der Schweiz, Singapur und Hongkong sind seit 2009 auch Australien, Brasilien, China, Indien, Mexiko, Saudi-Arabien, Südafrika und die Türkei im CPSS vertreten. Mitglieder sind die jeweiligen Zentralbanken der Länder (einschl. EZB).

⁶ Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, CPSS, Innovation in retail payments, Report of the Working Group in Retail Payments, Mai 2012.

Gesamtzahl an Transaktionen im bargeldlosen Zahlungsverkehr

2010

Land	Transaktionen pro Kopf	% der gesamten Transaktionen				
		Überweisung	Lastschrift	Kredit- und Debitkarten	E-Geld	Scheck
Australien	295	1) ¹⁾ 27,1	10,3	58,3	.	4,4
Belgien	219	42,1	10,3	44,7	2,5	0,3
Brasilien	104	38,5	21,4	31,6	0,2	8,4
Kanada	276	10,6	6,9	72,7	.	9,7
China	5	15,1	.	71,7	.	13,2
Frankreich	264	17,6	20,1	43,6	0,2	18,4
Deutschland	212	33,9	50,2	15,5	0,2	0,3
Hong Kong SAR ²⁾	.	0,6	0,8	10,0	86,1	2,5
Indien	6	4,6	2,4	71,9	.	21,2
Italien	67	32,7	15,8	40,0	3,1	8,4
Japan ³⁾	88	12,7	.	73,0	4) ⁴⁾ 13,5	0,9
Korea	247	22,0	11,8	58,7	1,3	6,2
Mexico	21	36,1	2,0	43,5	.	18,5
Niederlande	322	29,6	24,4	42,7	3,3	.
Russland	34	68,1	3,5	26,3	2,0	0,0
Saudi-Arabien	50	0,3	0,1	99,0	.	0,6
Singapur	506	1,3	2,2	7,9	85,5	3,0
Südafrika	44	24,2	25,8	46,5	.	3,5
Schweden	330	31,9	8,7	59,3	.	0,0
Schweiz	173	54,2	3,3	41,3	1,1	0,0
Türkei	30	.	.	.	.	.
Vereinigtes Königreich	.	20,5	19,5	53,2	.	6,7
USA	347	7,1	10,8	60,8	.	21,3
CPSS ⁵⁾	66	17,5	15,0	52,8	1,2	13,6

Quelle: CPSS, Statistics on payment, clearing and settlement systems – figures for 2010. **1** Beinhaltet BPAY-Transaktionen. **2** Indikative Angaben bereitgestellt durch die Hong Kong Monetary Authority. **3** Zahlen für 2009 bereitgestellt durch die Bank of Japan. **4** Zahlungen des ÖPNV sind ausgenommen. **5** Summe, exklusive der Länder, für welche keinen Zahlen vorlagen, sowie Hong Kong SAR und Japan.

Deutsche Bundesbank

tionen des Zahlungsverkehrs. Dabei werden Gemeinsamkeiten der beobachteten Entwicklungen herausgearbeitet und positive sowie negative Einflussfaktoren analysiert. Darüber hinaus galt es, die sich aus diesen Entwicklungen für die Zentralbanken ergebenden Folgen und Herausforderungen abzuschätzen.

sich eine große Spannweite relevanter Entwicklungen.

Innovative Zahlverfahren im Überblick

Neuere Entwicklungen im internationalen, europäischen und nationalen Zahlungsverkehr lassen sich im Allgemeinen einer der folgenden fünf Kategorien zuordnen:

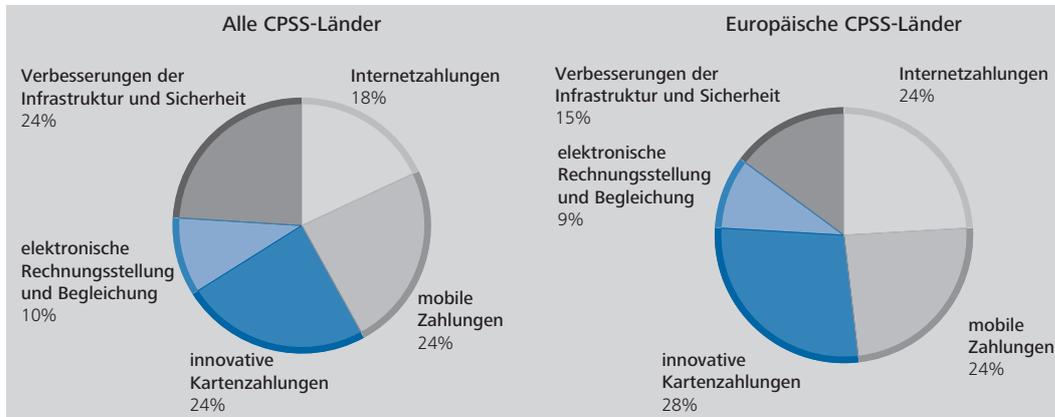
- innovative Kartenzahlungen,
- Internetzahlungen,
- mobile Zahlungen,
- Elektronische Rechnungsstellung und Zahlung (EBPP)⁷⁾ sowie

⁷ EBPP: Electronic Bill Payment and Presentment. Darunter fasst man in der Regel solche Verfahren, die Rechnungen auf digitalem Wege zusenden und dem Empfänger gleichzeitig die Initiierung der Zahlung auf automatischem Wege ermöglichen.

Grundlagen der Untersuchung

Grundlage für die Untersuchung war eine Umfrage unter den CPSS-Zentralbanken über innovative Entwicklungen im Massenzahlungsverkehr ihrer Länder während der letzten zehn Jahre. Ergänzend berücksichtigt der Bericht ausgewählte Entwicklungen in weiteren Ländern. Insgesamt wurden 122 Innovationen aus 30 Ländern einbezogen, und zwar sowohl Produktinnovationen – zum Beispiel in Form von neuen oder deutlich verbesserten Zahlungsinstrumenten oder Bezahllösungen – als auch Prozessinnovationen. Da es sich bei dem Attribut „neu“ beziehungsweise „deutlich verbessert“ um ein relatives Kriterium handelt, das von der Situation im jeweiligen Land abhängt, ergab

Innovationen nach Produktkategorien



Quelle: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Innovation in retail payments, Committee on Payment and Settlement Systems, Report of the Working Group in Retail Payments, Mai 2012.
 Deutsche Bundesbank

– Innovationen im Bereich der Abwicklungsinfrastruktur und Sicherheit.

In Deutschland – wie auch in Europa – kommt den ersten drei Kategorien eine besondere Bedeutung zu.

Innovative Kartenzahlungen

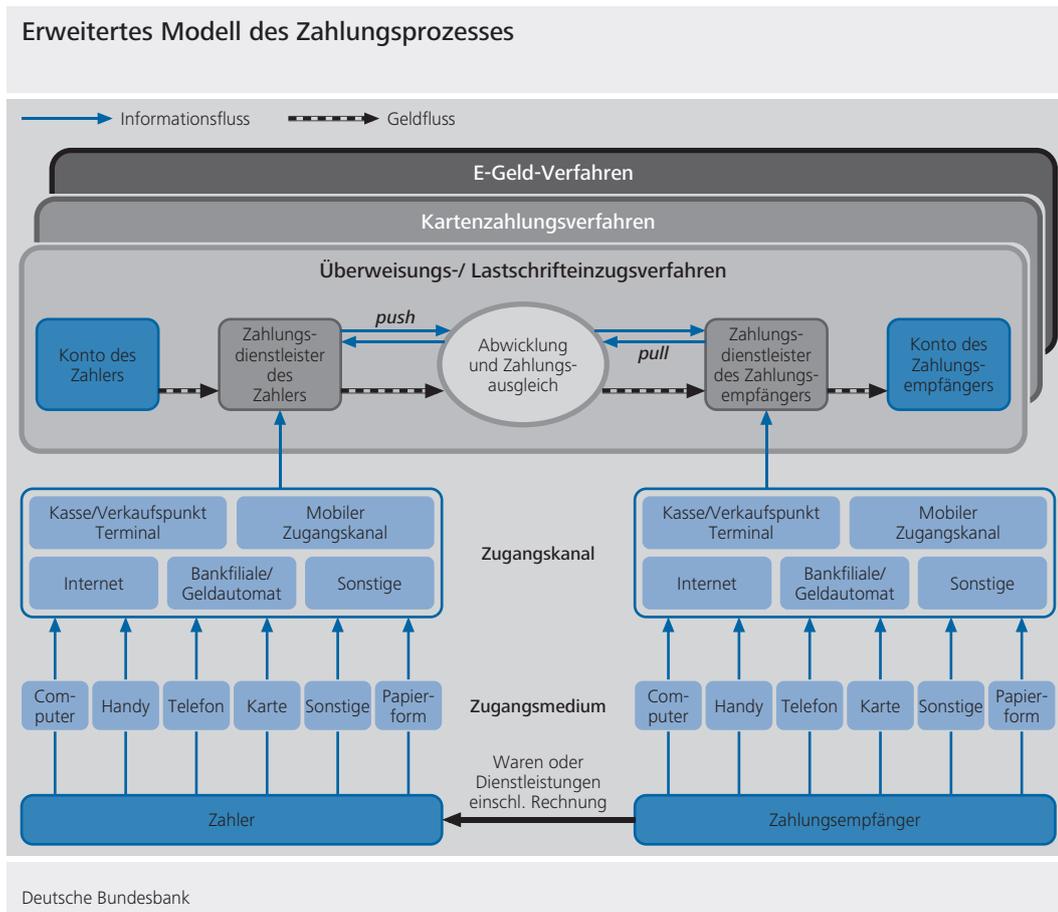
Besonders hohe Erwartungen werden hierzu lande mit dem Einsatz der Kontaktlostechnologie (Near Field Communication: NFC) im Kartenzahlungsverkehr verbunden, die eine schnellere Zahlungsabwicklung an der Ladenkasse ermöglichen soll. Derzeit läuft in Niedersachsen mit „girogo“ ein groß angelegter Pilotversuch der deutschen Kreditwirtschaft auf Basis der sogenannten GeldKarte. Bei der GeldKarte handelt es sich um eine vorausbezahlte elektronische Geldbörse (auch als Prepaid-Card bezeichnet), die in Deutschland bislang vor allem an Park- und Fahrkartenautomaten Verwendung findet. Neben der kontaktlosen Bezahlung von Käufen bis 20 € wird dabei künftig auch die Möglichkeit eröffnet, das Guthaben auf der GeldKarte an der Handkasse automatisch aufzufüllen; damit wird vermieden, dass der Bezahlvorgang wegen eines zu geringen Guthabens scheitert. Der Sparkassensektor hat bereits angekündigt, seine mehr als 40 Millionen Karten in den nächsten Jahren mit der Kontaktlostechnologie ausstatten zu wollen. Daneben versuchen auch die internationalen

Kreditkartengesellschaften MasterCard und Visa, ihre kontaktlosen Kartenprodukte in Deutschland zu etablieren. Auch im internationalen Vergleich sind kontaktlose Bezahlverfahren sowie Konzepte für vorausbezahlte Lösungen innerhalb der innovativen Kartenzahlungen die dominierenden Entwicklungslinien. Vorausbezahlte Karten spielen dabei insbesondere eine Rolle, um Menschen ohne Zugangsmöglichkeit zu Bankkonten eine bargeldlose Abwicklung ihres Zahlungsverkehrs zu ermöglichen oder staatliche Transferzahlungen ohne Einschaltung von Bargeld abwickeln zu können.

Durch Innovationen dürften in den nächsten Jahren aber auch die Akzeptanzmöglichkeiten für Zahlungskarten verbessert werden. Mit mehr als 700 000 Akzeptanzterminals ist die Durchdringung in Deutschland – gerade bei großen und mittelständischen Handelsunternehmen – zwar sehr hoch. Bei kleineren Händlern und Gastgewerbetreibenden, die die Investition in die notwendige Infrastruktur scheuen, besteht allerdings noch beträchtliches Wachstumspotenzial. Dies könnte zum Beispiel durch die Nutzung von Mobiltelefonen als Kartenterminals erschlossen werden.

Aufgrund des zunehmenden Onlinehandels in Deutschland erfreuen sich spezielle Bezahlverfahren im Internet steigender Beliebtheit. Als

Internetzahlungen



Internetzahlungen werden dabei Zahlungen im E-Commerce bezeichnet, die vom Kunden unter Nutzung des Internets als Zugangskanal an seinen Zahlungsdienstleister übermittelt werden; unerheblich ist dabei, ob als Zugangsmittel ein herkömmlicher Computer, ein Tablet-PC oder ein Smartphone genutzt wird.

In Deutschland spielen vor allem zwei Ausprägungsformen eine Rolle. Zum einen wurden in den vergangenen Jahren Verfahren auf den Markt gebracht, die auf Überweisungen im Onlinebanking des Käufers basieren. Dabei handelt es sich vor allem um „Giropay“, eine von deutschen Kreditinstituten getragene Gemeinschaftseinrichtung, die den Kunden zur Bezahlung direkt von der Webseite des Internethändlers zu seiner Onlinebanking Anwendung weiterleitet und „SOFORT Überweisung“, ein Verfahren, bei dem ein technischer Dienstleister (Nichtbank) für den Kunden eine Überweisung in dessen Onlinebanking einstellt. Zum anderen existieren spezielle elektronische Zahl-

verfahren über das Internet, die eine Übertragung von elektronischem Geld (E-Geld)⁸⁾ zwischen innerhalb des eigenen Netzwerks geführten Konten ermöglichen. Der in Deutschland meistgenutzte Anbieter dieses Verfahrens ist PayPal.⁹⁾ PayPal ermöglicht allerdings nicht nur die Übertragung vorausbezahlter E-Geld-Guthaben, sondern akzeptiert auch Zahlungen per Kreditkarte und Überweisung oder in Deutschland durch Lastschrift von einem Bankkonto.

Auch Zahlungen unter Nutzung von Mobiltelefonen gewinnen in Deutschland immer mehr Aufmerksamkeit. In vielen Pilotprojekten dient das Mobiltelefon aber nur als Ersatz für eine Zahlungskarte, indem zum Beispiel ein Sticker angebracht wird, der die Kartenfunktion über-

Mobile Zahlungen

⁸ Vorausbezahlte Guthaben in bestehender Währung, die auf Karten oder Computerservern gespeichert sind, und nicht nur beim Emittenten, sondern auch bei Dritten zur Bezahlung genutzt werden können.
⁹ Vgl. z. B.: EHI Retail Institute, Online Payment Studie 2012.

nimmt, oder eine SIM-Karte mit Zahlungskartenfunktion implementiert wird. In anderen Fällen wird das Mobiltelefon nur für die Autorisierung genutzt, indem eine für den Abschluss des Zahlungsvorgangs benötigte Transaktionsnummer (TAN) übermittelt wird. Mobile Zahlungen sind demgegenüber dadurch gekennzeichnet, dass sie über mobile Kommunikationsnetzwerke beziehungsweise -techniken initiiert und übertragen werden. So wird an einigen Standorten in Deutschland das sogenannte „Handy-Parken“ angeboten, bei dem die Bezahlung von Parkgebühren per SMS über die Mobilfunkrechnung des Teilnehmers erfolgt. Neben verschiedenen, bereits existierenden lokalen SMS-Bezahlösungen für Fahrkarten im Nahverkehr könnten in den nächsten Jahren auch vermehrt Produkte auf den Markt kommen, die mobile Zahlungsapplikationen (sog. Apps) auf Lastschriftbasis (Einzug vom Bankkonto) anbieten.

Elektronische Rechnungsstellung und Zahlung

Während in einigen Ländern spezielle Verfahren oder technische Plattformen für EBPP oder nur zur Bezahlung von Rechnungen entwickelt wurden, spielen solche Entwicklungen in Deutschland zumindest im Verkehr zwischen Unternehmen und Verbrauchern keine große Rolle. Dies liegt zum einen an dem immer noch hohen Anteil von papierhaften Rechnungen. Zum anderen dominiert beim elektronischen Rechnungsversand die Übersendung als E-Mail-Anhang.¹⁰ Darüber hinaus steht mit der deutschen Einzugsermächtigungslastschrift ein Verfahren zur Verfügung, das den Verbrauchern eine bequeme, einfache und sichere Möglichkeit zur Bezahlung, insbesondere in Dauerschuldverhältnissen, ermöglicht.

Verbesserungen der Infrastruktur und Sicherheit

Innovationen, die die Zahlungsabwicklung beschleunigen oder deren Effizienz deutlich erhöhen, fallen in Europa weniger ins Gewicht. Während in manchen Ländern zum Beispiel der Scheck immer noch eine große Rolle spielt und die Digitalisierung der Scheckverarbeitung deshalb in jüngster Zeit mit hoher Priorität verfolgt wurde, kommt diesem Instrument in Deutschland nur noch eine marginale Bedeutung zu;

zudem wurde hier schon vor Jahren auf eine vollständig elektronische Abwicklung umgestellt. Demgegenüber spielt international und auch in Deutschland der Sicherheitsaspekt eine zunehmend wichtigere Rolle, zum Beispiel durch die Implementierung des sogenannten „Zwei-Faktor-Konzeptes“ bei der Autorisierung von Zahlungen.¹¹ So können zum Beispiel Internetzahlungen unter Verwendung von Kreditkarten durch die Abfrage eines zusätzlichen Passwortes (sog. 3D-Secure-Code) deutlich sicherer ausgestaltet werden.

Entwicklungstendenzen im Zahlungsverkehr

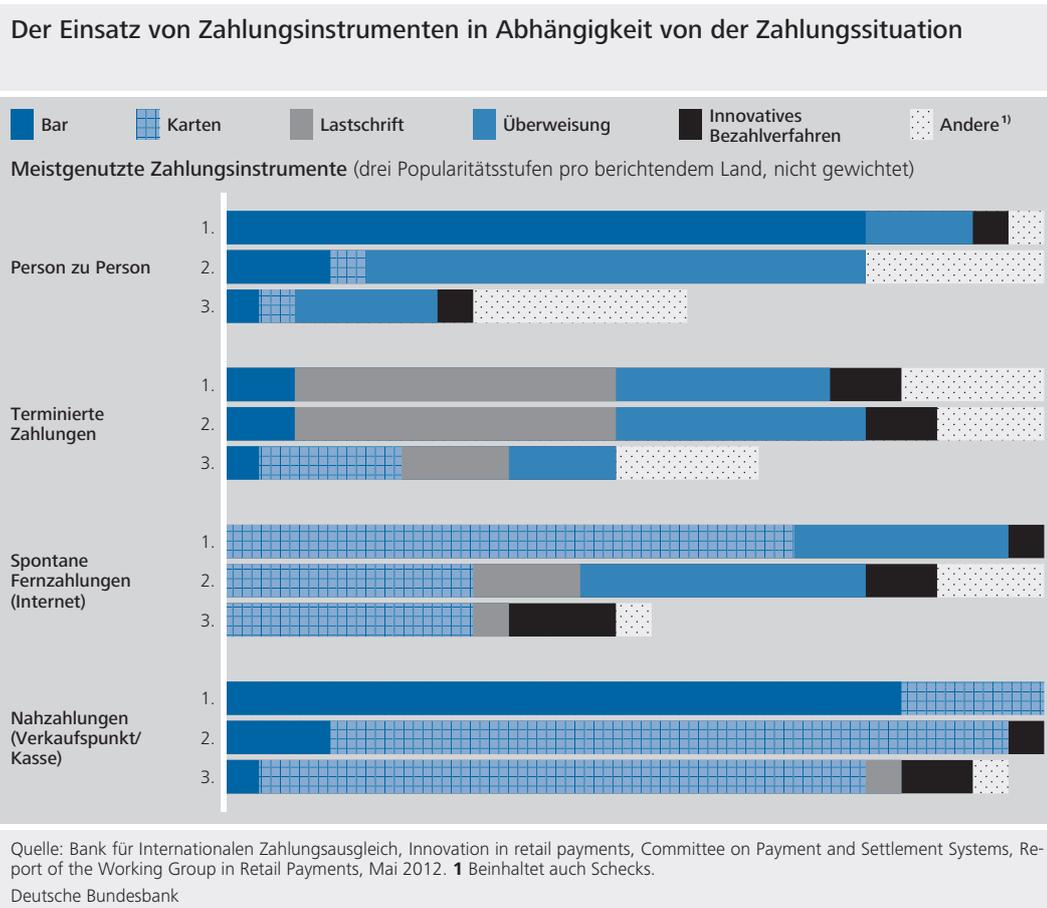
Die große Zahl von innovativen Entwicklungen und Produkten zeigt, dass die Dynamik im Zahlungsverkehr hoch ist. Gleichwohl befinden sich in Deutschland viele innovative Bezahlverfahren noch in der Pilot- beziehungsweise Erprobungsphase oder konnten einen gewissen Markterfolg nur in sehr eingeschränkten Anwendungsbereichen (z. B. an Automaten) erreichen. In den typischen Zahlungssituationen dominieren weiterhin die klassischen Zahlungsmittel und -instrumente. So ist in Deutschland Bargeld das mit Abstand meistgenutzte Zahlungsmittel an den Handeltassen sowie im Privatbereich (Person-to-Person).¹² Regelmäßig wiederkehrende Zahlungen (z. B. Mieten), aber auch Zahlungen im E-Commerce (z. B. Vorkasse, Zahlung auf Rechnung), werden häufig durch Überweisungen oder Lastschriften getätigt. Diese Tendenzen zeigen sich in ähnlicher Form auch im internationalen Vergleich. So haben Innovationen nur in wenigen Fällen und Ländern den Sprung in die Klasse der meistgebrauchten Zahlungsformen geschafft.

Hohes Wachstumspotenzial von Innovationen

¹⁰ Vgl. hierzu: B. Koch, E-Rechnungen als Chance in einem veränderlichen Marktumfeld, Bilentis, April 2012.

¹¹ D. h. Nutzung von mindestens zwei der folgenden Mechanismen zur Überprüfung der Identität des Kunden: Kundenspezifische Passworte; Medien im Besitz des Kunden (z. B. Karte, Token, Mobiltelefon); biometrische Erkennungsmerkmale (z. B. Fingerabdruck).

¹² Deutsche Bundesbank, Zahlungsverhalten in Deutschland, 2009. Die Ergebnisse der aktuellen Studie werden im nächsten Monatsbericht vorgestellt.



Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es sich bei Innovationen gewöhnlich um verhältnismäßig neue Phänomene handelt, die sich noch nicht genügend lange am Markt positionieren konnten. So kommt eine Studie der EZB¹³⁾ zu dem Schluss, dass sich die meisten Innovationen im europäischen Zahlungsverkehr derzeit noch in der Einführungs- beziehungsweise Wachstumsphase befinden. Entsprechend ist das für die Innovationen erwartete Marktpotenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Bedeutungszuwachs für Nichtbanken

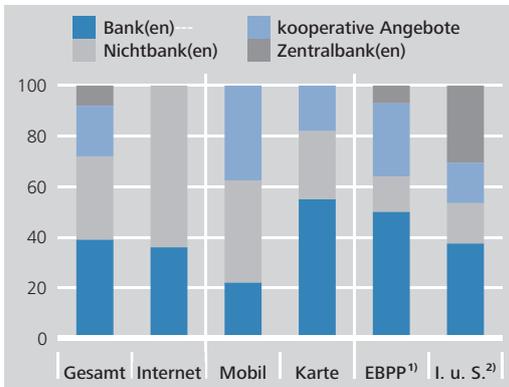
Eine zunehmend wichtigere Rolle im Zahlungsverkehr nehmen Nichtbanken ein, das heißt Anbieter im Zahlungsverkehr, die keine Banklizenz im klassischen Sinn besitzen. Die Entwicklung ist neben technischen Faktoren auch durch das regulatorische Rahmenwerk begründet. Unter Umständen stoßen Nichtbanken mit ihren Dienstleistungen in eine regulatorische „Lücke“, für die bislang kein Bedarf nach gesetzlicher Regelung gesehen wurde. In vielen Ländern wurden die regulatorischen Vorgaben

aber auch so verändert, dass bestimmte Zahlungsdienste nicht mehr nur durch klassische Banken, sondern auch von Nichtbanken erbracht werden können. Sie nutzen innovative Technologien, um ihre spezifische technische Kompetenz oder die bestehende Kundenbasis auch im Zahlungsverkehr einsetzen zu können. Insbesondere bei Internet- und mobilen Zahlungen sind Nichtbanken die zahlenmäßig dominante Anbietergruppe. In vielen Fällen führt die Beteiligung von Nichtbanken dazu, dass die traditionelle, von Banken dominierte Wertschöpfungskette im Zahlungsverkehr aufgebrochen wird. So schaltet sich zum Beispiel bei „SOFORT Überweisung“ der Nichtbank-Anbieter in die Kommunikation zwischen dem Händler, dem Käufer und seiner Bank. Mitunter fungieren Nichtbanken (z. B. das Versandhaus „amazon“) als „Zahlungsverkehrsportale“, indem sie angeschlossenen Händlern die

¹³ EZB, Report on the Results of the E-Sepa Survey on Payment Innovations in 2010, Oktober 2011.

Anbieter von Innovationen im Zahlungsverkehr

in %



1 Elektronische Rechnungsstellung und Zahlung. 2 Infrastruktur und Sicherheit.
 Deutsche Bundesbank

Nutzung ihrer eigenen Abwicklungsplattform anbieten oder ihnen die Abwicklung mehrerer Zahlungswege „aus einer Hand“ ermöglichen.

Bedarf an einer schnelleren Abwicklung der Zahlung

In vielen Fällen haben Innovationen im Zahlungsverkehr eine beschleunigte Abwicklung zum Ziel. Diese Entwicklung wird durch konkreten Marktbedarf, technologischen Fortschritt und mitunter auch regulatorischen Druck vorangetrieben. Dabei geht es zum einen um die schnellere Initiierung von Zahlungen, und zwar an der Handekasse oder im E-Commerce. So haben die beschriebenen Möglichkeiten zur kontaktlosen Bezahlung im Einzelhandel zum Beispiel das Potenzial, den zeitlichen Durchlauf an der Kasse im Interesse sowohl der Händler als auch der Kunden stark zu verringern. Zum anderen sind in einer Reihe von Ländern Bestrebungen im Gange, den Zahlungsverkehr stärker in Richtung Echtzeit („sofort“) oder Fast-Echtzeit zu entwickeln. Dazu bedarf es vor allem der Schaffung von modernen, schnellen Abwicklungssystemen zum Zahlungsaustausch zwischen den beteiligten Zahlungsdienstleistern (Interbank-Zahlungssysteme) sowie von entsprechenden Zugangswegen, über die Kunden Zahlungen zum Beispiel per Internet, per Mobilfunk oder per Telefonbanking einleiten können. Im Ergebnis wird eine sekundenschnelle Abwicklung von Konto-zu-Konto mit fast sofortiger Gutschrift des Be-

trages beim Zahlungsempfänger angestrebt. Dadurch sollen zum Beispiel im E-Commerce das Risiko für einen in Vorleistung gehenden Verkäufer abgebaut werden, durch die Eliminierung von Laufzeiten das Liquiditätsmanagement für alle Beteiligten verbessert oder Kunden eine schnelle elektronische Alternative für Bargeldzahlungen im Privatbereich (z. B. Taschengeld) angeboten werden.

In Deutschland – wie auch in der gesamten Europäischen Union – hat sich die Abwicklung des Zahlungsverkehrs in den letzten Jahren deutlich beschleunigt. Seit Anfang 2012 haben Zahlungsdienstleister aufgrund entsprechender gesetzlicher Vorgaben dafür Sorge zu tragen, dass Zahlungsaufträge europaweit spätestens am nächsten Tag auf dem Konto der Empfängerbank gutgeschrieben werden. Entsprechend wurden viele Interbank-Zahlungssysteme dahingehend aufgerüstet, dass sie eine taggleiche oder untertägige Abwicklung zwischen den beteiligten Banken ermöglichen. Für eine Reihe von wiederkehrenden (termingebundenen) Zahlungen ist die Notwendigkeit einer weiteren Beschleunigung, das heißt Abwicklung in Echtzeit, sicherlich nicht gegeben. Auch könnte der Vorteil eines sofortigen Geldeingangs beim Empfänger durch Echtzeit-Abwicklung, zum Beispiel im E-Commerce, durch eine Zahlungsgarantie der Bank mit nachgelagerter Zahlungsabwicklung ersetzt werden. Gleichwohl bleibt zu beachten, dass bereits heute Internet-Bezahlplattformen wie PayPal eine sofortige Zahlungsabwicklung zwischen den von ihnen geführten Konten ermöglichen. Entscheidend wird deshalb die Haltung der Zahlungsdienstnutzer sein: Während viele Bankkunden heute mit der angebotenen Abwicklungsgeschwindigkeit zufrieden sein dürften, könnten sie in Zukunft eher ihre Erfahrungen mit der schnellen Internetkommunikation zum Maßstab der Erwartungen an den Zahlungsverkehr machen.

Während in Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen mehr als 90% aller Haushalte ein Bankkonto besitzen, liegt diese Quote etwa in

Finanzielle Teilhabe als Treiber für Innovationen

Lateinamerika bei nur 40% und in den Ländern südlich der Sahara sogar nur bei etwas über 10%. Die sogenannte „Finanzielle Teilhabe“ (Financial Inclusion) zielt darauf ab, auch den Teilen der Bevölkerung Finanz- und insbesondere Zahlungsdienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die bisher keinen oder nur einen unzureichenden Zugang dazu haben. Zudem können damit die Geldtransfers von im Ausland arbeitenden Menschen an zu Hause lebende Familien (Remittances) vereinfacht und vor allem verbilligt werden. Aufgrund der sehr hohen Verbreitung von Bankkonten spielt die finanzielle Teilhabe in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle. Im Nutzungsumfang beschränkte Konten oder Systeme von Nichtbanken für die Abwicklung mobiler Zahlungen über vorausbezahlte Zahlungskarten, die sich in Ländern mit weniger entwickelten Bankinfrastrukturen als innovativer Treiber im Zahlungsverkehr erwiesen haben, werden in Deutschland kaum nachgefragt und dürften auch künftig nur geringe Entwicklungschancen bieten.

Erfolgsfaktoren für Innovationen im Zahlungsverkehr

Merkmale des Marktes für Zahlungsdienste

Der Markt für Zahlungsdienste zeichnet sich durch einige ökonomische Besonderheiten aus, die die Einführung neuer Produkte im Vergleich zu anderen Märkten erschweren. Dazu gehören vor allem sogenannte Skalen- und Verbundeffekte, Netzwerkeffekte und die Besonderheit, dass die Nachfrage zweiseitig – Händler und Verbraucher – strukturiert ist. Besonders wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg einer Innovation ist das Erreichen der sogenannten „kritischen Masse“, das heißt die Gewinnung einer ausreichend hohen Zahl von Nutzern. Erschwerend kommt hinzu, dass Innovationen in der Regel gegen etablierte und bereits weitverbreitete Verfahren konkurrieren und Nutzer deshalb (in größerer Zahl) zu einem Wechsel bewegt werden müssen. Dies kann erklären, warum Innovationen im Zahlungsverkehr häufig nicht über die Pilotphase hinauskommen oder in der Regel einen längeren Zeit-

raum benötigen, um sich am Markt durchzusetzen.

Die Entwicklung und der Erfolg von Innovationen hängen von einer Vielzahl an Faktoren ab. Dabei kann zwischen exogenen und endogenen Einflussfaktoren unterschieden werden. Während exogene Einflussfaktoren für die Zahlungsverkehrsindustrie in der Regel vorgegebene Rahmenbedingungen definieren, können Anbieter endogene Faktoren stärker selbst beeinflussen. Alle Einflussfaktoren können je nach Ausgestaltung Innovationen fördern (Treiber) oder behindern (Hindernis).

Zu den exogenen Faktoren gehört neben der technischen Entwicklung vor allem das Nutzerverhalten. Damit Innovationen Erfolg haben können, müssen sie notwendigerweise die Bedarfslage der Zahlungsdienstnutzer abdecken und bestehenden Bezahlfverfahren aus deren Sicht überlegen sein. Daran sind zahlreiche Projekte zur Einführung einer elektronischen Geldbörse auf Zahlungskarten in europäischen Ländern gescheitert. Auch in Deutschland haben sich mit zuletzt 36 Millionen Transaktionen (2011) die anfangs hohen Erwartungen in die GeldKarte nicht erfüllt, unter anderem wegen der bislang aus Verbrauchersicht nur wenig überzeugenden Eigenschaften (so z. B. die geringe Akzeptanz durch Händler sowie die eingeschränkte Sicherheit vor finanziellem Verlust).¹⁴ Eine wichtige Rolle bei der Auswahl des Zahlungsinstruments spielen für die Nutzer – sowohl Händler als auch Verbraucher – insbesondere die Aspekte Kosten, Akzeptanz, Schnelligkeit und Sicherheit. Deshalb wird es bei den jetzt gerade in Deutschland pilotierten kontaktlosen Bezahlfverfahren entscheidend darauf ankommen, dass sie ihre Vorteile für die Nutzer – auch gegenüber den herkömmlichen Bezahlfverfahren – in der Praxis unter Beweis stellen.

Exogene Einflussfaktoren: Technische Entwicklung und Nutzerverhalten ...

¹⁴ Vgl. Fußnote 12.

Besonderheiten des Marktes für Zahlungsdienste

Skaleneffekte

Das Konzept der Skaleneffekte geht von sinkenden Durchschnittskosten bei steigenden Stückzahlen in der Produktion aus. Ursächlich hierfür sind unabhängig von der Produktionsmenge anfallende hohe Fixkosten, die bei einer steigenden Produktionsmenge auf eine größere Anzahl an Produkten umgelegt werden können (solange die Kapazitätsgrenze des Systems nicht erreicht wird). Im Zahlungsverkehr findet das Konzept vor allem auf die Abwicklungskosten in den Systemen der Zahlungsverkehrsdienstleister oder in den Interbank-Zahlungssystemen Anwendung.

Beispiel: Würden bei einer Verdoppelung des Volumens die Gesamtkosten nur um 20% zulegen, sanken die Durchschnittskosten einer Zahlung um 40%.

Verbundeffekte

In diesem Fall werden Skaleneffekte durch steigende Stückzahlen erzielt, indem die gleiche Infrastruktur für die Produktion verschiedener Güter genutzt wird.

Beispiel: Im Massenzahlungsverkehrssystem der Bundesbank (Elektronischer Massenzahlungsverkehr: EMZ) werden nicht nur Überweisungen, sondern auch Lastschriften, Einzüge von Kartenzahlungen und Scheckzahlungen abgewickelt.

Netzwerkeffekte

Kernelement dieses Konzeptes ist die Überlegung, dass der Nutzen für jeden bestehenden Teilnehmer mit der Zahl aller Teilnehmer steigt. Je höher also die Akzeptanz

eines Dienstes, desto stärker profitieren die Teilnehmer von diesem Dienst. In Kombination mit hohen Fixkosten für die Bereitstellung der Zahlungsverkehrsinfrastruktur bedeutet dies, dass eine Mindestanzahl an Nutzern – die sogenannte „kritische Masse“ – erreicht werden muss, um einen entsprechend hohen Nutzwert für die Teilnehmer zu erreichen.

Beispiel: Der Nutzen einer Bankkarte hängt für den Händler davon ab, dass möglichst viele Kunden über eine solche Karte verfügen und damit Zahlvorgänge tätigen können.

Zweiseitige Märkte

Das Erreichen der „kritischen Masse“ wird für die Anbieter dann noch erschwert, wenn sich die Nachfrage in zwei aufeinander angewiesene Seiten teilt, zum Beispiel Händler und Verbraucher. Für die Anbieter bedeutet dies, dass sie auf beiden Seiten die „kritische Masse“ erreichen müssen. Dies gilt vielfach als „Henne-Ei-Problem“. Denn sofern nicht beide Marktseiten einen Anreiz haben, gleichzeitig einen Zahlungsdienst einzuführen, muss dieser scheitern; für eine Seite allein ist das Angebot nicht attraktiv.

Beispiel: Ein neues Kartenzahlungssystem kann sich am Markt nur durchsetzen, wenn es sowohl auf Verbraucherseite als auch von Händlern angenommen wird.

Weitere Einflussfaktoren sind die konkrete Zahlungssituation sowie sozioökonomische Aspekte (z. B. Alter und Bildung). Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Nutzerpräferenzen und Zahlungsgewohnheiten nur langsam ändern. Technologische Entwicklungen, Strategiewechsel auf Anbieterseite oder ein geändertes Kaufverhalten (z. B. stärkere Nutzung des Internets) könnten aber grundsätzlich zu einer höheren Nutzerakzeptanz von Innovationen führen.

... sowie der regulatorische Rahmen

Eine zunehmend größere Rolle spielt der (exogene) regulatorische Rahmen. In den vergangenen Jahren wurden in Europa und den weiteren CPSS-Ländern verschiedene Maßnahmen mit dem Ziel ergriffen, die Entwicklung von Innovationen zu fördern. In vielen Fällen sollte der Wettbewerb im Zahlungsverkehr stimuliert und die Effizienz durch eine Öffnung des Marktes auch für Nichtbanken gesteigert werden. So hat zum Beispiel die Europäische Union im Jahr 2009 mit der sogenannten Zahlungsdiensterichtlinie eine neue Kategorie von Dienstleistern geschaffen, die europaweit Zahlungsdienste anbieten können: die Zahlungsinstitute. Die Anforderungen des Gesetzgebers an die Zahlungsinstitute sind bezüglich Organisation und Kapitalausstattung deutlich geringer als an Banken, die darüber hinaus unter anderem das Einlagen- und Kreditgeschäft betreiben dürfen. In anderen Ländern hat der Gesetzgeber gezielte Änderungen vorgenommen. Dazu gehört etwa die Möglichkeit der Nutzung effizienter Zahlungsinstrumente (z. B. EBPP) für Steuerzahlungen oder die Anpassung des gesetzlichen Rahmens zur Förderung der finanziellen Teilhabe. Zudem haben einige Länder den Verbraucherschutz im Zahlungsverkehr gestärkt und Maßnahmen zur Erhöhung der Gebührentransparenz ergriffen, die zu einer Nutzung kosteneffizienterer Zahlungsinstrumente führen soll.

Endogene Einflussfaktoren ...

Zu den wichtigsten Einflussfaktoren, die weitgehend im Einflussbereich der Anbieter selbst liegen, gehören Kooperationen zwischen den

Anbietern und die Vereinbarung gemeinsamer Standards.

Durch Kooperationen können entweder die hohen Fixkosten auf mehrere Beteiligte verteilt oder das Erreichen einer kritischen Masse durch die Bündelung des Kundenpotenzials erhöht werden. Die Kooperation kann entweder horizontal oder vertikal ausgerichtet sein. Im Falle von horizontaler Kooperation schließen sich Anbieter, die auf der gleichen Prozessstufe agieren, zusammen; dies ist zum Beispiel der Fall, wenn konkurrierende Kartensysteme den Händlern die gemeinsame Nutzung von Terminals ermöglichen. Da innovative Zahlungsdienste technisch immer komplexer werden, nimmt die Bedeutung vertikaler Kooperationen zu, das heißt die Zusammenarbeit von Anbietern auf verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette. Gerade bei mobilen Zahlverfahren und bei Internetzahlungen ist die Kooperation zwischen Finanzsektor und Nichtbank-Unternehmen stark ausgeprägt. Damit kann zum Beispiel die Expertise der Mobilfunkbetreiber im Bereich der Datenübertragung mit der Kernkompetenz der Banken zum Management finanzieller Risiken kombiniert werden.

... Kooperation ...

Auch Standardisierung ist für den Erfolg von Innovationen von zentraler Bedeutung. Standards erleichtern das Erreichen einer kritischen Masse, da sie die Produkte der verschiedenen Anbieter interoperabel machen und der Herausbildung von konkurrierenden Insellösungen ohne ausreichende Größe entgegenwirken. Zudem bieten sie neuen Anbietern eine stabile Basis für den Markteintritt und vermeiden den Einsatz von Ressourcen für die Entwicklung konkurrierender technischer Normen. Andererseits können etablierte Standards innovationshemmend wirken, wenn die Industrie wegen der hohen Kosten eine Umstellung auf neue, bessere Standards scheut. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass die Standardisierung einem transparenten und offenen Prozess folgt, der keine Partei mit berechtigten Interessen ausschließt.

... und Standardisierung

*Preise und
Preisstruktur*

Der Preissetzung bei Innovationen kommt zweifache Bedeutung zu. Zum einen bestimmt sie die Ertragsseite für den Anbieter und ist damit – neben den Kosten – eine wichtige Determinante für die Profitabilität der Innovation. Zum anderen ist der Preis mitbestimmend für die Akzeptanz des Angebots durch die Nutzer, insbesondere auch im Verhältnis zu konkurrierenden Bezahlformen. Dabei dürfte im deutschen Markt mit seiner hohen Wettbewerbsintensität der Spielraum für zusätzliche Erträge aus innovativen Produkten eher begrenzt sein.

In Europa sowie in anderen Teilen der Welt wird die politische Diskussion des Preisaspektes häufig auf die Notwendigkeit und Zulässigkeit von sogenannten Interbankenentgelten verengt. Mit solchen Entgelten, die in der Regel von der Händlerbank an die Bank des Karteninhabers gezahlt werden, soll durch Ertragsumverteilung bei allen Beteiligten die Bereitschaft zur Nutzung des Systems erhöht werden. Einseitig festgelegte Interbankenentgelte sind allerdings unter anderem in Europa auf wettbewerbsrechtliche Kritik gestoßen und in der Folge einer Regulierung unterworfen worden. Eine fundierte wissenschaftliche Aufbereitung des Zusammenhangs zwischen Innovation und Interbankenentgelten ist jedoch bislang unterblieben; hier sind weitere theoretische und empirische Untersuchungen notwendig.

Sicherheit

Innovationen bieten die Möglichkeit, das Betrugspotenzial hinsichtlich bestehender Verfahren entweder durch evolutionäre Weiterentwicklung oder den Einsatz neuer Verfahren zu reduzieren. So konnte zum Beispiel im Kartenbereich der Betrugsschaden durch den Wechsel von der Magnetstreifen- zur Chip-Technologie deutlich vermindert werden. Die verstärkte Nutzung von „Zwei-Faktor“-Autorisierungsverfahren hat in der jüngsten Vergangenheit zu großen Erfolgen bei der Betrugsbekämpfung im Internetzahlungsverkehr geführt. Gleichzeitig müssen die Anbieter von Innovationen aus eigenem Interesse der Sicherheit ihrer Produkte höchste Aufmerksamkeit einräumen, da

objektive Mängel oder subjektive Zweifel von Nutzern an der Sicherheit – zum Beispiel ausgelöst durch die Berichterstattung in der Presse – akzeptanzmindernd oder sogar akzeptanzverhindernd wirken. Der Einsatz innovativer Technologien ist häufig mit neuen Risiken behaftet, deren Profil sich zudem im Zeitablauf signifikant verändern kann. Notwendige Bedingung für den Erfolg kontaktloser Bezahlfahren oder die Nutzung von Mobiltelefonen zu Zahlungszwecken ist deshalb die zweifelsfreie Gewährleistung der Sicherheit im Urteil der Nutzer, sodass beispielsweise persönliche Daten – wie Kartennummern oder PIN-Codes – nicht durch Lauschangriffe oder den Einsatz von Schadsoftware in Mobiltelefonen abgegriffen werden können.

Konsequenzen für Zentralbanken

Zentralbanken haben ein Interesse, die reibungslose und sichere Abwicklung des Zahlungsverkehrs zu gewährleisten. Aus diesem Grund verfolgen sie aktuelle Entwicklungen im Zahlungsverkehr sehr aufmerksam und prüfen Auswirkungen auf ihre eigenen Aktivitäten. Trotz solcher Gemeinsamkeiten ergeben sich in den Reaktionen auf innovative Entwicklungen aber durchaus nennenswerte Unterschiede, die sich im Wesentlichen durch das jeweilige gesetzliche Mandat, das Rollenverständnis der Zentralbank und die spezifische nationale Situation im Zahlungsverkehr erklären lassen. So haben einige Zentralbanken die Möglichkeit zur gesetzlichen Regulierung und zur Verhängung von Sanktionen, während andere auf den Dialog mit dem Markt (sog. „moral suasion“) beschränkt sind. Während ein Teil der Zentralbanken explizit eine stärkere Nutzung innovativer, unbarer Bezahlfahren (zulasten des Bargeldes) anstrebt, sehen andere solche Entscheidungen als Ausfluss eines rein marktgetriebenen Prozesses. Und letztlich liegt es – im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben – auch im Ermessen jeder Zentralbank, ob und in welchem Umfang sie als politischer Katalysator,

*Interesse der
Zentralbanken
an Innovation*

Überwacher (Overseer) und Anbieter eigener Systeme tätig wird.

*Bedarf an
zuverlässigen
Daten*

Grundlage aller Zentralbankaktivitäten ist die Beobachtung und Bewertung neuer Entwicklungen. Dabei sind Zentralbanken vor allem auf statistische Daten angewiesen. Unzureichende Daten können dazu führen, dass Relevanz und Folgewirkungen von Innovationen falsch eingeschätzt werden. Deshalb sollten die Zentralbanken gegebenenfalls über eine Anpassung der statistischen Berichtspflichten die Verfügbarkeit der notwendigen Daten sicherstellen, ohne allerdings durch überzogene Meldepflichten bürokratische Hemmnisse für Innovationen aufzubauen. Zudem kann der Ausbau wissenschaftlicher Analyse (Research) helfen, ein besseres Verständnis über Wirkungszusammenhänge und Risikoabschätzungen zu erhalten.

*Förderung von
Standardisierung
und Inter-
operabilität*

Da der Standardisierung und Interoperabilität eine besondere Bedeutung für Innovationen bei der Überwindung ökonomischer Hindernisse zukommt, fördern viele Zentralbanken im Rahmen ihrer Katalysatorfunktion diese Aktivitäten. Nicht zuletzt mit ihrer spezifischen Expertise im Zahlungsverkehr und aufgrund ihrer neutralen Stellung an der Nahtstelle zwischen Politik und Markt können sie die aus unterschiedlichen Interessenlagen heraus entstehenden Koordinationsprobleme überwinden helfen. Dabei ist es wichtig, dass Zentralbanken über ihre Einschätzungen, Handlungsziele und Politiken Transparenz schaffen. Neben der Publikation von Jahresberichten stützen manche Zentralbanken ihre Handlungsstrategien auf öffentliche Konsultationen; zum Teil wird auch versucht, die Zielvorstellungen durch strategische Leitlinien in der Öffentlichkeit zu verankern.

*Ausbau der
Überwachungs-
funktion*

Besondere Auswirkungen haben Innovationen auf die Überwachungsfunktion der Zentralbanken. Deshalb gilt es für Zentralbanken, ihren bisherigen Überwachungsrahmen zu überdenken und zu stärken. Beispielsweise könnte durch eine explizite gesetzliche Verankerung die Effizienz in der Zahlungsverkehrsüberwa-

chung verbessert werden. Auch muss gegebenenfalls der Fokus der Überwachung erweitert werden, um neuartige Produkte und neue Anbieter einzubeziehen. Weiter kann sich – in Abhängigkeit von den gesetzlichen Möglichkeiten – die Notwendigkeit ergeben, das Instrumentarium der Zahlungsverkehrsüberwachung zu ergänzen.

Zusätzlich verstärken innovative Entwicklungen den Druck zur Kooperation mit anderen Behörden. Denn angesichts der zunehmenden Komplexität innovativer Zahlungsdienste und der größeren Bedeutung von Nichtbanken ist nicht nur die Überwachungskompetenz der Zentralbanken, sondern auch die Zuständigkeit anderer Behörden betroffen. Gerade wegen der möglichen Implikationen für die Sicherheit und Integrität des Zahlungsverkehrs ist ein konsistenter regulatorischer Rahmen unverzichtbar. Dieser sollte die gleichen Anforderungen an die unterschiedlichen Marktakteure – Banken und Nichtbanken – mit vergleichbaren Funktionen stellen und Risiken mit systemweiter Wirkung sowie Wettbewerbsverzerrungen vermeiden. Zudem wird so einer möglichen Doppelregulierung der Teilnehmer entgegengewirkt, die durch parallele Tätigkeit verschiedener Behörden in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich entstehen könnte. Auch kann die Qualität der Regulierung durch Nutzung der jeweiligen Expertise verbessert werden. Wegen der hohen technischen Komplexität bietet sich für Zentralbanken auch eine enge Zusammenarbeit mit den für die IT-Sicherheit zuständigen Behörden an. Wenngleich viele Innovationen noch auf die nationale Ebene beschränkt sind, empfiehlt sich ein Ausbau der internationalen Kooperation, um zum Beispiel im Zeitalter zunehmender Globalisierung durch harmonisierte Standards eine regulatorische Arbitrage mit Ansiedlung von Anbietern in Ländern mit weniger strikten Anforderungen zu verhindern.

In direkter Weise können Zentralbanken Innovationen auch fördern, indem sie ihr eigenes Leistungsangebot entsprechend modernisieren. So haben zum Beispiel in den letzten Jahren

*Überprüfung
des eigenen
Leistungs-
angebots*

einige Zentralbanken neue, leistungsfähige Interbanken-Zahlungssysteme bereitgestellt und so die Basis für eine innovative Zahlungsabwicklung geschaffen. Auswirkungen können sich auch dann für Notenbanken ergeben, wenn im Massenzahlungsverkehr zunehmend auf eine Echtzeit-Abwicklung übergegangen wird und dadurch Wettbewerb mit den Echtzeit-Bruttosystemen der Notenbanken entsteht, die neben Finanzmarkttransaktionen häufig auch eilbedürftige Kundenzahlungen abwickeln.

*Einfluss auf
Geldpolitik*

Innovationen im Zahlungsverkehr können zu einem Nachfragerückgang beim Bargeld führen und, allgemeiner formuliert, die Nachfrage nach Zentralbankgeld-Guthaben vermindern. Hierdurch würde insbesondere die Steuerung der Geldpolitik über den Zinskanal erschwert. Entsprechende Untersuchungen wurden bereits vor mehr als zehn Jahren im Hinblick auf das Aufkommen von E-Geld vorgenommen. Neuere Relevanz könnten sogenannte virtuelle Währungen haben, die in einigen sozialen Netzwerken zur Bezahlung genutzt werden. Nach Einschätzung der meisten Zentralbanken stellen Innovationen im Zahlungsverkehr aus heutiger Sicht aber keine Gefahr für die Geldpolitik dar. Zum einen sind signifikante Substitutionseffekte zulasten des Bargeldes bislang ausgeblieben. Zum anderen stünden den Zentralbanken ausreichende Reaktionsmöglichkeiten zur Verfügung, um die für die Geldpolitik notwendige Steuerung der Zentralbankgeld-Nachfrage sicherzustellen.

■ Ausblick

Der technologische Fortschritt wird die Grenzen zwischen den verschiedenen Produkten im Zahlungsverkehr weiter verwischen. In der Folge dürfte der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Instrumenten – und deren Anbietern – weiter zunehmen. Aufgrund der be-

*Stärkerer
Wettbewerb*

sonderen ökonomischen Rahmenbedingungen im Zahlungsverkehr und den sich nur langsam ändernden Zahlungsgewohnheiten sind vor allem in den entwickelten Zahlungsmärkten wie Deutschland revolutionäre Änderungen mittelfristig eher nicht zu erwarten. Trotz Globalisierung und einer möglicherweise steigenden Bedeutung international tätiger Anbieter, die ihre hohe Marktpräsenz und große Finanzkraft für eine Expansion auch in nationale Märkte nutzen könnten, werden im Zahlungsverkehr signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen in der Welt bestehen bleiben.

Einen zentralen Stellenwert für die künftige Entwicklung des Zahlungsverkehrs in Deutschland und Europa hat die Vollendung des Binnenmarkts im Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area: SEPA). Vor diesem Hintergrund haben Innovationen mittelfristig nur eine Erfolgchance, wenn sie europaweit genutzt werden oder eine europaweite Nutzung – zum Beispiel über gemeinsame Standards – zumindest möglich wird. Auch muss SEPA für den Ausbau innovativer Verfahren genutzt werden, zum Beispiel durch den Aufbau europaweiter Internet- und mobiler Bezahlverfahren. Besonders dringlich erscheint die Implementierung von Prozessen zur elektronischen Mandatserteilung für das neue einheitliche SEPA-Lastschriftverfahren durch die europäische Kreditwirtschaft; ansonsten kann die SEPA-Lastschrift nicht sicher für Internetzahlungen eingesetzt werden. Außerdem zeichnet sich ab, dass strategische Grundsatzentscheidungen im europäischen Zahlungsverkehr – insbesondere die Entwicklung innovativer Bezahlverfahren – künftig unter Beteiligung aller relevanten Nutzergruppen und politischen Entscheidungsträger in einem sozialen Dialog getroffen werden. Die Kreditwirtschaft sollte ein Interesse daran haben, diesen Prozess aktiv mitzugestalten, ihre Expertise in die Diskussionen einzubringen und maßgebliche Verantwortung bei der Umsetzung zu übernehmen.

*Einheitlicher
Euro-Zahlungs-
verkehrsraum*

Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld

Seit Deutschland vor 60 Jahren am 14. August 1952 dem Internationalen Währungsfonds (IWF) beitrug, hat sich das globale Währungs- und Finanzsystem stark verändert. Entsprechend befindet sich der IWF in einem kontinuierlichen Prozess der Anpassung seiner Geschäftspolitik, um sich den jeweils neuen Herausforderungen zu stellen und seine wichtige systemische Rolle, das Funktionieren des internationalen Währungssystems zu gewährleisten, spielen zu können. Dies betrifft sowohl seine primäre Aufgabe der wirtschaftspolitischen Überwachung (Surveillance) zur Krisenprävention als auch die Bereitstellung von Zahlungsbilanzhilfen im Krisenfall. Im Wesentlichen unverändert blieb aber die besondere Konstruktion des IWF als Fonds und monetäre Institution, die ihn von anderen internationalen Finanzinstitutionen abhebt.

Diese Finanzkonstruktion ist eine besondere Stärke des IWF, da er zur Refinanzierung nicht auf Haushaltsmittel seiner Mitglieder oder die Finanzmärkte zurückgreifen muss. Sie impliziert aber auch Grenzen für die Geschäftspolitik und für die Gewährung von IWF-Finanzhilfen. Gerade in diesen Bereichen kam es seit der Jahrtausendwende und insbesondere im Zuge der globalen Finanzkrise und deren Folgewirkungen zu erheblichen Änderungen. Hierzu zählen unter anderem eine größere Bereitschaft zur Zusage umfangreicher Finanzmittel, eine generelle Lockerung der Bedingungen für die Inanspruchnahme von IWF-Mitteln sowie die Neueinrichtung und Umgestaltung von Kreditinstrumenten, um sie attraktiver für eine Inanspruchnahme zu machen. Damit einher gehen aber auch höhere Risiken, die der IWF für sich und seine Gläubiger eingeht, sowie zunehmende Gefahren von Fehlanreizen und für die Stabilität des internationalen Währungs- und Finanzsystems.

Durch die Übernahme zu hoher Risiken würde sich der IWF tendenziell von einem Liquiditätsmechanismus zu einem Kreditinstitut wandeln. Eine solche Wandlung stünde aber weder im Einklang mit den rechtlichen und institutionellen Vorgaben des IWF-Abkommens noch mit seinem Finanzierungsmechanismus und seinen Möglichkeiten der Risikoabsicherung. Seine Bereitschaft zu einer immer weitreichenderen Absicherung beziehungsweise Substituierung der Finanzierung seitens privater Gläubiger birgt nicht nur die Gefahr, den IWF in seinem institutionellen Aufbau zu überfordern. Sie könnte auch die Erfolgsaussichten von IWF-unterstützten Anpassungsprogrammen schmälern.

Geschäftspolitik des IWF im Wandel

60 Jahre IWF-Mitgliedschaft Deutschlands geben Anlass zur Bestandsaufnahme ...

Als Deutschland vor 60 Jahren am 14. August 1952 dem IWF beitrug, hatte die seinerzeit recht junge Institution erst 54 Mitglieder. Nicht nur die Anzahl der Mitglieder hat sich seither erheblich auf zuletzt 188 erhöht. Auch das globale Währungs- und Finanzsystem, in dem der IWF operiert und dessen Funktionieren er unterstützen soll, war von großen Veränderungen geprägt. Zum einen zählen hierzu die Veränderungen im Weltwährungssystem selbst, wie der Übergang vom sogenannten Bretton-Woods-System mit festen, aber anpassungsfähigen Wechselkursen zu einem System größerer Wechselkursflexibilität, die starke Ausweitung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen den Ländern, die zunehmende Verflechtung der Finanzmärkte und die Gründung der Europäischen Währungsunion. Zum anderen veränderte sich die relative Wirtschaftskraft der IWF-Mitgliedsländer. Viele Schwellen- und Entwicklungsländer spielen heute eine größere Rolle in der Weltwirtschaft sowie in internationalen Institutionen und Gremien wie dem IWF und der G20. Im Zuge der Intensivierung der globalen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen wurde der IWF in den letzten Jahrzehnten auch wiederholt mit Finanzmarkt- und Verschuldungskrisen konfrontiert, von denen insbesondere die Krisen in Lateinamerika und Asien sowie zuletzt in den USA und in Europa für den IWF prägend waren und noch sind.

... wichtiger Entwicklungen im IWF

Um sich den jeweils neuen Herausforderungen stellen zu können, befindet sich der IWF in einem kontinuierlichen Prozess der Anpassung seiner Geschäftspolitik sowie seiner Finanzierungskapazitäten. Im Wesentlichen unverändert blieb dabei jedoch die besondere Grundkonstruktion des IWF als Fonds und monetäre Institution. Dies drückt sich nicht zuletzt auch darin aus, dass die Mitgliedsländer ihre Finanzierungsbeiträge an den IWF als Währungsreserven verbuchen. Damit unterscheidet sich der IWF von anderen internationalen Finanzinstitutionen, wie beispielsweise der Weltbank oder

den regionalen Entwicklungsbanken. Diese Finanzkonstruktion ist eine besondere Stärke des IWF, da er zur Refinanzierung nicht auf Haushaltsmittel seiner Mitglieder oder die Finanzmärkte zurückgreifen muss. Sie impliziert aber auch klare Grenzen für die Geschäftspolitik und für die Gewährung von IWF-Finanzhilfen. Gerade in diesen Bereichen kam es seit der Jahrtausendwende und insbesondere im Zuge der globalen Finanzkrise zu Veränderungen, wodurch die Risiken des IWF sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht deutlich zugenommen haben.

Vor diesem Hintergrund sollen im vorliegenden Beitrag die maßgeblichen Veränderungen in der Geschäftspolitik des IWF in jüngerer Vergangenheit beleuchtet und einer Würdigung unterzogen werden. Zu diesen Veränderungen gehören

- die Ausweitung der Finanzierungsfunktion und die Veränderung des Risikoprofils des IWF,
- die substanzielle Aufstockung der IWF-Finanzmittel,
- Veränderungen in der Leitungsstruktur (Governance) des IWF und der Bedeutungszuwachs von Schwellenländern,
- die Anpassung der wirtschaftspolitischen Überwachung (Surveillance) durch Lehren aus der Finanzkrise.

Abschließend wird eine Perspektive für die zukünftige Rolle des IWF aufgezeigt, die der Grundkonstruktion und dem Mandat der Institution Rechnung trägt.

Ausweitung der Finanzierungsfunktion und Veränderung des Risikoprofils des IWF

Im Zuge der jüngsten Finanzkrise hat der IWF seine Finanzierungsfunktion zur Unterstützung der Mitgliedsländer bei der Krisenbewältigung und zur Vermeidung von Ansteckungseffekten

Wichtige systemische Rolle des IWF

stark ausgeweitet. Die finanzielle Unterstützung seitens des IWF dient vor allem dazu, dass Länder in einer krisenhaften Lage nicht zu wirtschafts- und währungspolitischen Maßnahmen greifen, die zulasten anderer gehen (z. B. Abwertungswettlauf) und zu Instabilität sowie Protektionismus führen. Insofern erfüllt der IWF eine wichtige systemische Rolle.

Zunahme sowohl von qualitativen als auch quantitativen Risiken

Gleichzeitig haben die mit IWF-Finanzhilfen verbundenen Risiken für den Fonds substantiell zugenommen. Dies betrifft sowohl die qualitative als auch die quantitative Dimension der Risiken. Deutlich wird der Anstieg der qualitativen Komponente vor allem an einer gesunkenen Programmeffizienz, das heißt einer Verschlechterung des Verhältnisses von wirtschaftspolitischer Anpassung zu IWF-Finanzierung, sowie an einem weitgehenden Verzicht auf Vorgaben für die wirtschaftspolitische Anpassung bei neu geschaffenen vorsorglichen Fazilitäten. In Bezug auf die quantitative Dimension lassen sich ein deutlicher Anstieg der Volumina von IWF-Finanzhilfen sowie vermehrte Konzentrationsrisiken anführen.

IWF als Liquiditätsmechanismus, ...

Bei der Beurteilung der Risiken des IWF aus der Gewährung von Finanzhilfen ist zu berücksichtigen, dass das Risikoprofil des IWF nicht vergleichbar ist mit dem eines Kreditportfolios einer kommerziellen Bank.¹⁾ Der IWF unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von anderen Finanzinstitutionen und ist in seiner originären Funktion weder ein kreditgebendes Finanzinstitut noch ein Versicherungsmechanismus im privatwirtschaftlichen Sinne. Er finanziert sich aus Beiträgen seiner Mitgliedsländer, die diese als Währungsreserven halten können, und fungiert als ein Intermediär für den Tausch von Währungen. Dies bedeutet, er bietet Ländern im Fall von Zahlungsbilanzproblemen frei verwendbare Währungen gegen deren eigene, für internationale Zahlungen meist weniger akzeptierte Währung an. Damit soll ein Land in die Lage versetzt werden, einen Liquiditätsengpass in Form eines temporären Mangels an externer Finanzierung oder an Brutto-Währungsreserven auszugleichen. Die Inanspruchnahme von IWF-

Mitteln ist typischerweise an ein angemessenes wirtschaftspolitisches Stabilisierungsprogramm und eine nachgewiesene mittelfristige Schuldentragfähigkeit gebunden. Das betreffende Land soll mit der Umsetzung eine tragfähige Zahlungsbilanzposition erreichen, um sich wieder stärker über die privaten Kapitalmärkte finanzieren zu können und um in der Lage zu sein, die erhaltenen Währungsbeträge zeitgerecht dem Fonds zurückzugeben.

Für die Inanspruchnahme von IWF-Mitteln berechnet der IWF darüber hinaus dem betreffenden Land keine Zinsen im üblichen Sinne, sondern einen Gebührensatz (basierend auf dem SZR-Zinssatz), dessen Höhe allein von Umfang und Zeitrahmen der Inanspruchnahme abhängig ist. Es handelt sich dabei um Gebührensätze, die einheitlich auf alle IWF-Schuldner angewendet werden und nicht in Abhängigkeit von der Bonität oder dem Risiko eines Landes gestaffelt sind. Dies ist damit begründet, dass die Mittel nur temporär für Liquiditätsengpässe bereitgestellt werden sollen und damit rasch wieder zurückfließen. Die Übernahme von Kreditausfallrisiken ist nicht vorgesehen.

... der eine einheitliche Vergütung für die Mittelbereitstellung verlangt

Für die Sicherung der Rückzahlungen kommen dem IWF zwei Besonderheiten zugute. Zum einen ist der Schutz des IWF durch seinen bevorrechtigten Gläubigerstatus (Preferred Creditor Status) zu nennen. Dieser Status ist zwar nicht juristisch kodifiziert, wird aber international anerkannt. Dadurch genießen die Rückzahlungsforderungen des IWF ein Vorrecht gegenüber den Forderungen aller anderen (Fremdwährungs-) Gläubiger. Zum zweiten ist es dem IWF möglich, die Rückzahlungsverpflichtungen von Programmländern finanztechnisch nahezu unbegrenzt zu revolieren. Durch den Abschluss von Folgeprogrammen, deren neue Mittel die Rückzahlung der fälligen Beträge erleichtern, soll die Rückzahlungsfähigkeit eines Landes weiter verbessert werden, damit es die

Ausschluss des Kreditrisikos von IWF-Forderungen als essenzieller Bestandteil des IWF-Finanzierungsmechanismus, ...

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Potenzielle finanzielle Risiken beim Internationalen Währungsfonds, Monatsbericht, September 2005, S. 77 ff. Siehe auch die Erläuterungen zum Liquiditätsmechanismus auf S. 67.

vom IWF erhaltenen Mittel entsprechend später aus eigener Kraft zurücktauschen kann. Aufgrund der Tatsache, dass die fälligen Mittel quasi fristgerecht bedient werden und die Finanzhilfe des Fonds kein Kredit ist, müssen hierfür – anders als bei privaten Gläubigern – keine bilanztechnischen Anpassungen wie beispielsweise Abschreibungen auf Kreditforderungen vorgenommen werden.

... aber keine vollständige Freiheit von Risiken

Dieser konzeptionelle Ausschluss von Kreditrisiken für IWF-Engagements bedeutet aber nicht, dass der IWF frei von finanziellen Risiken ist. Das besondere Liquiditätsrisiko des IWF ergibt sich aus der revolvingen Natur der von Gläubigerländern bereitgestellten Währungsreserven in Kombination mit dem potenziellen Zwang, Schuldnerländern gewährte Kredite verlängern zu müssen, um einen Ausfall des Kredits zu vermeiden. Dies bedeutet, dass im Zusammenhang mit IWF-Finanzhilfen „Nachschussrisiken“, also das Risiko, die Hilfen durch den Abschluss eines Anschlussprogramms erneuern zu müssen, an die Stelle klassischer Ausfallrisiken treten. Eine solche – eventuell mehrfach erforderliche – Prolongation steht aber nicht im Einklang mit der Aufgabe des IWF, lediglich kurzfristige Liquiditätshilfen zu leisten.

Anpassungsprogramme als Sicherheit bei Gewährung von Finanzhilfen

Grundsätzlich wird einem solchen „Nachschussrisiko“ durch die geforderte Umsetzung eines hinreichend ehrgeizigen wirtschaftspolitischen Anpassungsprogramms entgegengewirkt. Die Inanspruchnahme von IWF-Mitteln wird üblicherweise nur in Tranchen gewährt, abhängig von der Erfüllung vorher vereinbarter Teilziele der Anpassungsmaßnahmen, der sogenannten Konditionalität. Von Programmländern wird erwartet, dass diese alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um ihre Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber dem IWF fristgerecht erfüllen zu können. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung einer vorsichtigen Ausleihpolitik und Liquiditätsplanung. Sollte die Geschäftspolitik des IWF jedoch dazu führen, dass seine Risiken steigen, wären die Finanzierungsbeiträge der Mitgliedsländer nicht mehr

als hochliquide und risikoarm einzuschätzen. Dies würde ihren Charakter als Währungsreserve gefährden und könnte in letzter Instanz den institutionellen Rahmen für die Finanzierung des IWF infrage stellen.

Damit wird deutlich, dass das Nachschussrisiko in IWF-Programmen entscheidend durch die Effizienz der Anpassungsprogramme beeinflusst wird. Die Programmeffizienz beschreibt dabei das Verhältnis von dauerhaften Liquiditätsgewinnen in Fremdwährung – das heißt der Verbesserung der Zahlungsbilanz – durch wirtschaftspolitische Anpassung zur Höhe der Rückkaufverpflichtungen gegenüber dem IWF. Anders ausgedrückt handelt es sich dabei um das Verhältnis von außenwirtschaftlicher Anpassung und dem Zugang zu IWF-Finanzierungsmitteln. Je geringer die Programmeffizienz, desto geringer ist auch die Wahrscheinlichkeit einzuschätzen, dass das entsprechende Land seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem IWF fristgerecht nachkommen kann. Letztlich kann die finanzielle Integrität des IWF gefährdet werden.

Programmeffizienz als primäres Risikomaß

Um eine hinreichende Programmeffizienz sicherzustellen, haben sich die Mitgliedsländer des IWF auf gewisse Programmstandards verständigt. Diese Standards umfassen ein Kompendium von Voraussetzungen und Mindestanforderungen für die Nutzung der einzelnen Fazilitäten sowie Begrenzungen für maximale Zugangshöhen und -zeiträume (siehe Erläuterungen auf S. 67). Ein Wandel des internationalen wirtschaftlichen und politischen Umfelds bringt häufig eine Adaption des Instrumentariums des Fonds und damit einhergehend auch eine Anpassung der Programmstandards mit sich. Dabei zeigt sich gerade im Laufe der letzten Jahre eine Tendenz zu einer Aufweichung der Programmstandards mit dem Ziel, den Zugang zu Fondsmitteln zu vereinfachen und das Spektrum der Risiken, die durch den Rückgriff auf IWF-Mittel abgedeckt werden können, zu erweitern. Zudem ist, insbesondere im Zusammenhang mit den IWF-Programmen für Euro-Länder, eine höhere Toleranz bezüglich der Zu-

Programmstandards zur Sicherung der Programmeffizienz

Bereitstellung von IWF-Finanzhilfen

Der Liquiditätsmechanismus des IWF

Der IWF stellt Mitgliedsländern mit einem Zahlungsbilanzproblem auf Antrag die benötigten Fremdwährungsmittel in Form eines Währungstausches bereit. Ein Land, das beispielsweise US-Dollar oder Euro vom IWF benötigt, weil es diese nicht oder nur zu sehr ungünstigen Bedingungen am Markt erhalten kann, kauft diese Hartwährung beim IWF und überträgt im Gegenzug einen entsprechenden Betrag in eigener Währung. Für die Bereitstellung und Inanspruchnahme der Mittel berechnet der IWF Gebühren. Wenn die Rückzahlung der Fremdwährungsmittel an den IWF ansteht, wird „zurückgetauscht“, das heißt, das Land kauft seine übertragenen Landeswäh-

rungsbeträge vom IWF gegen Fremdwährungsmittel zurück. Das betreffende Land muss in der Zwischenzeit eigene Währungsbeträge an den IWF nachschießen, wenn es zu einem Wertrückgang der eigenen Währung gegenüber der eingetauschten Fremdwährung kommt. Damit wird sichergestellt, dass das Guthaben des IWF in dieser Währung stets dem Wert der bereitgestellten Fremdwährungsmittel entspricht. Der häufig in der Berichterstattung verwendete Begriff der „IWF-Kredite“ ist zwar unter ökonomischen Aspekten durchaus vertretbar. Genau betrachtet müsste man vielmehr von Währungskauf und -verkauf sprechen; der IWF selbst bezeichnet diese Transaktionen als Kauf (purchase) und Rückkauf (repurchase).

Finanzierungsfazilitäten aus allgemeinen IWF-Mitteln *)

Fazilität	Zweck	Rückzahlungsperiode in Jahren	Gebühren	Reguläre Zugangsgrenzen in % der Quote des Mitgliedslandes
Bereitschaftskreditvereinbarung (Stand-By Arrangement: SBA)	Finanzhilfe im Rahmen von ein- bis dreijährigen Programmen für Länder mit kurzfristigen Zahlungsbilanzproblemen	3¼ – 5	Gebührensatz ¹⁾ plus Aufschlag bei Beträgen über 300% der Quote (200 Basispunkte; bei ausstehenden Krediten über 300% und > 3 Jahre: 300 BP ^{2) 3)})	Jährlich: 200 kumulativ: 600
Erweiterte Fondsfazilität (Extended Fund Facility: EFF)	Finanzhilfe im Rahmen von drei- bis vierjährigen Programmen mit Fokus auf Strukturreformen zur Lösung langfristiger Zahlungsbilanzprobleme	4½ – 10	wie SBA ^{2) 3)}	Jährlich: 200 kumulativ: 600
Flexible Kreditlinie (Flexible Credit Line: FCL)	Flexibles Instrument mit ein- bis zweijähriger Programm Laufzeit, vorgesehen für Länder mit sehr solider Politik; nach Abschluss der FCL-Vereinbarung Ziehung großer Volumina ohne Konditionalität und Zustimmung des Exekutivdirektoriums jederzeit möglich	3¼ – 5	wie SBA ^{2) 3)}	Keine im Voraus definierten Grenzen
Vorsorgliche Kreditlinie (Precautionary and Liquidity Line: PLL)	Flexibles Instrument für akuten oder potenziellen Zahlungsbilanzbedarf von Ländern mit einer soliden Wirtschaftspolitik; 6- bis 24-monatiges Programm; nach Abschluss der PLL-Vereinbarung Abruf der Mittel jederzeit möglich	3¼ – 5	wie SBA und FCL ^{2) 3)}	Grundsätzlich 250 bei sechsmonatiger Programm Laufzeit; 500 pro Jahr und 1.000 kumulativ bei ein- bis zweijährigen Programmen
Notfallhilfe (Rapid Financing Instrument)	Finanzhilfe bei akutem Zahlungsbilanzbedarf zur Linderung externer Schocks (Rohstoffpreisschocks, Naturkatastrophen, nach bewaffneten Konflikten etc.); geringe Programmvorgaben; wiederholter Zugang möglich	3¼ – 5	wie SBA und FCL ^{2) 3)}	50 pro Jahr; bis 100 kumulativ

Quelle: IWF. * Konzessionäre Finanzierungsinstrumente nicht berücksichtigt. **1** Der Gebührensatz leitet sich aus dem marktbasieren SZR-Zinssatz ab; er beträgt aktuell 1,08% (SZR-Zins von 0,8% plus 100 Basispunkte). **2** Zusätzlich wird auf jede Ziehung aus den allgemeinen IWF-Mitteln eine einmalige Bearbeitungsgebühr (Service Charge) von 0,5% erhoben. **3** Erstattungsfähige Bereitstellungsgebühr (Commitment Fee) zu Beginn jeder 12-Monatsperiode: 15 Basispunkte für Zusagen bis 200% der Quote; 30 Basispunkte für Zusagen von mehr als 200% bis 1.000% der Quote; 60 Basispunkte für Zusagen über 1.000% der Quote.

Problematische Lockerung der Programmstandards in jüngster Vergangenheit ...

gangshöhen, Programmlaufzeiten und Rückzahlungszeiträume zu erkennen.

Die Ausgestaltung von IWF-Anpassungsprogrammen, das sogenannte Programmdesign, war verschiedenen Veränderungen unterworfen. Darunter ist vor allem die Reform der IWF-Finanzhilfen in 2009 hervorzuheben. Seit Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 ist der IWF dazu übergegangen, weniger ehrgeizige Programme bezüglich der Dauer und des Inhalts des wirtschaftspolitischen Anpassungsprozesses zu akzeptieren. In manchen Fällen wurde sogar hingenommen, dass IWF-Mittel zur fiskalischen Stimulierung der inländischen Nachfrage, das heißt für einen konjunkturpolitischen Stimulus, verwendet werden.²⁾

Im Hinblick auf die Programmeffizienz ist diese Verwendung der IWF-Mittel problematisch. Mit konjunkturpolitischen Stimuli wird in der Regel keine nachhaltige Verbesserung der Zahlungsbilanz erreicht. Wenn nicht gleichzeitig ein entsprechend ambitioniertes Anpassungsprogramm mit dem Ziel der strukturellen Verbesserung der Zahlungsbilanzposition umgesetzt wird, ist die Gefahr gegeben, dass IWF-finanzierte konjunkturpolitische Maßnahmen die inländische Nachfrage nach Importgütern fördern und damit eine nicht nachhaltige Entwicklung der Zahlungsbilanz unterstützen. Dies gilt umso mehr, wenn die Verfügbarkeit von externer (Markt-) Finanzierung überschätzt wird. Die Erfahrung lehrt, dass Defizite in der Außenhandelsbilanz sich meist nur über einen längeren Zeitraum abbauen lassen, während die privaten Kapitalzuflüsse, die zu deren Finanzierung erforderlich sind, eher volatil sind und schnell versiegen können. Damit steigt die Gefahr zukünftiger Zahlungsbilanzprobleme tendenziell an. Dies kann jedoch im Widerspruch zu dem Ziel von IWF-Programmen stehen, die Zahlungsbilanzposition dauerhaft zu verbessern.

Parallel zu den Veränderungen im Zusammenhang mit der Programmgestaltung wurde das Finanzierungsvolumen der IWF-Programme weiter ausgeweitet. So wurden als Teil der Re-

form von 2009 die Ziehungsgrenzen auf jährlich 200% der Quote³⁾ eines Mitgliedslandes und eine kumulative Obergrenze von 600% der Quote angehoben und damit verdoppelt. Die Ausschöpfung dieser Ziehungsmöglichkeiten hängt im Einzelfall vor allem von Umfang und Dringlichkeit des Zahlungsbilanzbedarfs, der Intensität der Anpassungsanstrengungen des kreditnehmenden Landes und seiner Rückzahlungsfähigkeit ab. In außergewöhnlichen Fällen kann ein spezielles Verfahren aktiviert werden, das auch Ziehungen über diese Grenzen hinaus gestattet. Dieses sogenannte „Exceptional Access Framework“ (EAF) wurde 2002 eingerichtet. Es kann nur aktiviert werden, wenn vier Voraussetzungen gegeben sind: erstens muss das Mitglied akuten und außergewöhnlich hohen Kapitalabflüssen ausgesetzt sein, zweitens muss gleichzeitig aber eine hohe Wahrscheinlichkeit der Schuldentragfähigkeit bestehen, drittens muss eine Wiedergewinnung des Marktzugangs innerhalb der Kreditlaufzeit wahrscheinlich sein, und viertens muss das Anpassungsprogramm hohe Erfolgschancen aufweisen. Diese Kriterien wurden in der Praxis in den darauffolgenden Jahren aber nicht immer konsequent angewendet, was die Glaubwürdigkeit des EAF unterminiert hat.

Im Jahr 2009 wurde das EAF reformiert. Als Ergebnis dieser Reform kann ein außergewöhnlich hoher Zugang zu IWF-Mitteln nun nicht mehr nur im Falle akuter, sondern auch lediglich in der Zukunft möglicher potenzieller Finanzierungsprobleme in der Zahlungsbilanz gewährt werden. Im Zuge der jüngsten Programme für Euro-Länder wurde das EAF erneut modifiziert. Der IWF toleriert nun einen außergewöhnlichen Zugang zu seinen Mitteln auch

... und wenig konsequente Anwendung der Kriterien für sehr hohen Zugang ...

... führten zu einer Aufweichung der Regeln für IWF-Kredite ...

² Vgl. hierzu: IWF, Staff Guidance Note on the Use of Fund Resources for Budget Support, März 2010.

³ Die Quote beziffert den Kapitalanteil eines Mitgliedslandes. Nach ihr bemessen sich die Beitragsverpflichtungen, das Recht zum finanziellen Rückgriff auf den Fonds und das Stimmrecht des Landes. Ferner werden bei allgemeinen Zuteilungen von Sonderziehungsrechten (SZR) die neu geschaffenen SZR den Ländern anteilig nach ihren Quoten zugeteilt. Die Summe der quotenbezogenen Finanzbeiträge aller Mitgliedsländer bildet den „Fonds“ der regulären Finanzausstattung des IWF.

bei Ländern mit einer fragilen Verschuldungssituation und einem problematischen Marktzugang, wenn von dem entsprechenden Land substanzielle Ansteckungseffekte sowie ein systemisches Risiko für das internationale Finanzsystem ausgehen können.

... insbesondere in Bezug zur Schulden-tragfähigkeit

Die Identifizierung und Quantifizierung solcher Ansteckungseffekte und systemischer Risiken ist jedoch im konkreten Einzelfall schwierig und abhängig von den getroffenen Annahmen. Angesichts der hohen Risiken aufgrund einer ohnehin fragilen Verschuldungssituation wäre in solchen Fällen eine eingehende, überzeugende Risikoanalyse anhand klarer und einheitlicher Maßstäbe zwingend erforderlich. Dies steht jedoch im Konflikt mit Unsicherheiten im Zusammenhang mit möglichen Ansteckungseffekten und systemischen Risiken, weshalb eine solche Analyse nur schwer erbracht werden kann. In jedem Fall wäre es für den IWF erforderlich, sich der finanziellen Unterstützung anderer Gläubiger zu versichern, falls das betreffende Schuldnerland letztlich aufgrund von Überschuldung nicht zur Rückzahlung der IWF-Finanzhilfen in der Lage sein sollte.

Status als bevorrechtigter Gläubiger kann zu Verdrängungseffekten führen

Steigende Finanzierungsvolumina sind zusätzlich aus einem besonderen Grund mit höheren Risiken für den IWF behaftet. Der bevorrechtigte Gläubigerstatus des IWF ist wichtig zur Sicherung der Risikofreiheit der im IWF gebundenen Währungsreserven der Mitgliedsländer. Die Risikominderung wird jedoch im Wesentlichen dadurch bewirkt, dass der IWF durch seine Bevorrechtigung die mit seinem finanziellen Engagement verbundenen Ausfallrisiken auf die übrigen externen Gläubiger abwälzen kann. Aus Sicht privater Investoren hat ein IWF-Programm somit zwei gegenläufige Effekte auf die Erwartung einer fristgerechten und vollständigen Erfüllung ihrer grenzüberschreitenden Forderungen. Zum einen werden durch eine mit IWF-Finanzhilfen unterstützte wirtschaftspolitische Anpassung und durch günstigere Finanzierungsbedingungen die Zahlungsbilanz und die zukünftige Rückzahlungsfähigkeit der externen Verbindlichkeiten gestärkt.

Auf der anderen Seite kann jedoch die IWF-Finanzhilfe aufgrund der Bevorrechtigung einen Verdrängungseffekt der übrigen Gläubigeransprüche dadurch bewirken, dass die Risiken der im Vergleich zum IWF nachrangigen Forderungen der übrigen Gläubiger steigen. Dies kann sich negativ auf die Graduierung von IWF-Finanzhilfen beziehungsweise die Aussichten für neue finanzielle Engagements von privaten Investoren auswirken.

Grundlegendes Ziel eines IWF-Programms ist es, durch eine mit IWF-Finanzhilfen unterstützte wirtschaftspolitische Anpassung das Vertrauen der Investoren in die Sicherheit der externen Finanzierung des Landes zu stärken. In diesem Sinne sollen im Umfang anteilsmäßig eng begrenzte Finanzhilfen des IWF eher als ein Katalysator denn als ein Substitut für private Kapitalflüsse wirken (katalytische Finanzierungsfunktion). Sonst kann der beschriebene Verdrängungseffekt sogar dazu führen, dass sich die Perspektive für eine erfolgreiche Marktrückkehr des Landes verschlechtert. Die Programmeffizienz kann hierdurch weiter reduziert werden. Ein solcher Effekt ist umso eher zu erwarten, je höher der Anteil der IWF-Finanzhilfen am gesamten Finanzierungsbedarf des Schuldnerlandes ausfällt. Die Perspektive für eine nachhaltige Stabilisierung der externen Finanzierung des Landes kann daher durch ein hohes IWF-Finanzierungsvolumen belastet werden.

Damit lässt sich festhalten, dass die jüngsten Veränderungen im Zusammenhang mit den Programmstandards und Finanzierungsvolumina des Fonds eine sinkende Programmeffizienz befürchten lassen. Aktuell lässt sich dies bereits an einem zunehmenden Bedarf von Anschlussprogrammen ablesen (wachsendes Nachschusssrisiko). Zudem sind die Finanzierungsvolumina gerade in den jüngeren Programmen außergewöhnlich hoch, weshalb diese Anpassungsprogramme für eine hinreichende Programmeffizienz immer höhere Anpassungsgewinne erzeugen müssen. Die aktuellen Erfahrungen in einigen Programm-

Katalysatorfunktion des IWF bewahren

Sinkende Programmeffizienz erhöht Nachschusssrisiko

Programmeffizienz bei vorsorglichen Finanzhilfen nicht messbar

ländern deuten aber darauf hin, dass sich die dafür erforderlichen Anpassungserfolge nicht immer realisieren lassen.

In Erweiterung des IWF-Instrumentariums wurden in jüngerer Vergangenheit darüber hinaus sogenannte vorsorgliche IWF-Fazilitäten geschaffen, die nicht an ein wirtschaftspolitisches Anpassungsprogramm gebunden sind. Sie sollen Ländern die Möglichkeit geben, sich gegen mögliche Ansteckungseffekte abzusichern. In Reaktion auf die als unverschuldet erachteten Liquiditätsengpässe einiger Länder in der Finanzkrise von 2008 wurde die Einführung einer flexiblen Kreditlinie (Flexible Credit Line: FCL) als eine Art „Versicherungsinstrument“ beschlossen. Sie erlaubt es Ländern, die bei Antragstellung keinen akuten Zahlungsbilanzbedarf haben, im Bedarfsfall unverzüglich, das heißt ohne Genehmigungsverfahren und ohne Auflagen, auf außergewöhnlich hohe IWF-Mittel (exceptional access) zurückzugreifen. Bislang haben Mexiko, Polen und Kolumbien von der FCL Gebrauch gemacht, freilich ohne auf sie zu ziehen.

Verzicht auf Ex-post-Konditionalität ...

Mit der FCL wurde das Prinzip der Vorab-Qualifizierung – bezeichnet als Ex-ante-Konditionalität – eingeführt. Das bedeutet, die FCL steht nur Ländern offen, denen solide wirtschaftliche Fundamentaldaten und eine sehr gute Wirtschaftspolitik attestiert werden. Damit verzichtet der IWF auf ein Anpassungsprogramm (Ex-post-Konditionalität) im Falle der Inanspruchnahme von IWF-Mitteln.

... und geringe Kontrollmöglichkeiten ...

Des Weiteren wurde kurz darauf ein vorsorgliches IWF-Instrument auch für IWF-Mitglieder geschaffen, die die Qualifikationskriterien für die FCL nicht erfüllen. Diese ursprünglich als Precautionary Credit Line (PCL) eingerichtete rein vorsorgliche Fazilität ermöglicht inzwischen aber auch die sofortige Inanspruchnahme von Liquidität und wurde in Precautionary and Liquidity Line (PLL) umbenannt. Im Unterschied zur FCL wird bei der PLL eine gewisse, wenngleich mit geringer Konditionalität unterlegte wirtschaftspolitische Anpassung erwartet, die

nach einem halben Jahr erstmals kontrolliert wird.

Mit Einführung der FCL und der PLL hat der IWF eine Kreditvergabepolitik geschaffen, die durch die Bereitstellung hoher Kreditvolumina und einen gleichzeitigen gänzlichen, beziehungsweise teilweisen, Verzicht auf Auflagen gekennzeichnet ist. Diese Kombination kann hohe finanzielle Risiken für den IWF bergen, wenn diese Mittel tatsächlich gezogen werden. Inwieweit der IWF mit dieser Fazilität zur Vermeidung von Ansteckungseffekten beitragen kann, muss sich noch zeigen.

... erhöhen potenzielle finanzielle Risiken für den IWF

Der IWF hat im Rückblick vergangener Jahrzehnte zwar schon häufiger hohe Ausleihervolumina und eine zeitgleiche Mittelvergabe an mehrere Länder in einer Region aufgewiesen. Durch die Tendenz zu immer größeren Einzelengagements pro Kreditnehmer und eine höhere regionale Konzentration sowie die häufigere Verwendung von längerlaufenden IWF-Programmen sind die Konzentrationsrisiken in jüngerer Vergangenheit jedoch merklich angestiegen. Aktuell entfallen allein auf einen Kreditnehmer rund 20% aller ausstehenden Kredite; die drei größten Ausleihungen vereinigen 55%, die fünf größten Kreditnehmer 74% des gesamten Kreditvolumens auf sich. Ein größerer Umfang und eine längere Dauer von Ausleihungen sowie zusätzlich großvolumige Zusagen im Rahmen von vorsorglichen Fazilitäten führen beim IWF zu einer starken Ausnutzung beziehungsweise Bindung der verfügbaren Mittel und belasten entsprechend die Liquiditätslage.

Konzentrationsrisiken gestiegen

Substanzielle Aufstockung der IWF-Finanzmittel

Seit Ausbruch der globalen Finanzkrise 2008 und der europäischen Staatsschuldenkrise 2010 war der IWF so aktiv wie nie zuvor, wenn man seine Aktivitäten daran misst, über welches Finanzierungspotenzial er mittlerweile verfügt und in welchem Umfang er Finanzhilfen an

Hohe Finanzierungszusagen des IWF

Schrittweise Aufstockung der IWF-Ressourcen

Art der Ressourcen	Umsetzung (Beschluss bzw. Zusagen von)	Mittel- aufstockung (in Mrd SZR)	IWF-Ressourcenausstattung (in Mrd SZR)					Verhältnis Quoten- mittel zu „Notfall- reserven“
			Finanz- mittel insge- samt	davon:				
				Quoten- mittel 1)	„Notfallreserve“			
					insge- samt	NKV/ AKV	Bilaterale Kredit- zusagen	
Quotenmittel, NKV (25 Teilnehmer), AKV (12 NKV-Teilnehmer) 2)	Stand vor April 2009	–	247	213	34	34	0	6,3 : 1
Bereits umgesetzte Maßnahmen:								
Quotenmittel 3)	März 2011 (IWF, März 2008)	+ 25	272	238	34	34	0	7 : 1
Bilaterale Kreditlinien I (24 Teilnehmer) 4)	2009 bis 2011 (G20, April 2009)	+ 180	452	238	214	34	180	1,1 : 1
NKV (39 Teilnehmer) 5)	März 2011 (G20, April 2009)	+ 334	606	238	368	368	0	1 : 1,6
Beschlossene, aber noch nicht umgesetzte Maßnahmen: 6)								
Bilaterale Kreditlinien II (37 Teilnehmer) 7)	(G20, Juni 2012)	+ 300	908	238	670	370	300	1 : 2,8
Quotenmittel 8)	(IWF, Nov. 2010)	+ 238	959	477	482	182	300	1 : 1

1 Die Quotenmittel reflektieren die Einzahlungen aller IWF-Mitgliedsländer, die zum Teil in einer frei verwendbaren Währung und zum Teil in Eigenwährung erfolgen. Hiervon sind jedoch nur die Währungen von reservestarken Ländern (derzeit 51) vom IWF für seine Kreditprogramme verwendbar, d. h. im Ergebnis gegenwärtig rd. 83 % der gesamten Quotenmittel. 2 Eine Inanspruchnahme der Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV) wird auf die Neuen Kreditvereinbarungen (NKV) angerechnet. 3 Die Quotenreform von 2008 diente der Umverteilung von Quotenanteilen zwischen Mitgliedsländern; sie wurde technisch durch eine selektive Quotenerhöhung umgesetzt. 4 Die Umsetzung der zugesagten Kreditlinien über insgesamt 250 Mrd US-\$ in bilaterale Verträge erfolgte für jeden Gläubiger einzeln und war im März 2011 abgeschlossen. 5 Die bilateralen Kreditlinien I dienen als Überbrückung bis zum Inkrafttreten der Aufstockung der NKV und wurden dann beendet bzw. in die NKV-Linien integriert. 6 Es wird hier angenommen, dass die Umsetzung der bilateralen Finanzzusagen vor dem Inkrafttreten der Quotenerhöhung erfolgt. 7 Die Umsetzung der zugesagten Kreditlinien von insgesamt 456 Mrd US-\$ bzw. rd. 300 Mrd SZR in bilaterale Verträge ist noch nicht abgeschlossen. Die NKV sind durch ein zusätzliches Land, das den NKV beigetreten ist, zwischenzeitlich auf 40 Teilnehmer und ein Volumen von 370 Mrd SZR angewachsen. 8 Die Quotenverdoppelung ist noch nicht in Kraft getreten; das NKV-Volumen wird im Zuge der Quotenerhöhung um 188 Mrd SZR reduziert, d. h. etwa halbiert.

Deutsche Bundesbank

seine Mitgliedsländer zugesagt hat. Lag das vereinbarte Finanzierungsvolumen seit der Asienkrise 1997/98 bis 2004 in einem mittleren zweistelligen SZR-Milliardenbereich, so ging es von 2005 bis 2007 zunächst bis in den einstelligen Milliardenbereich zurück, bevor es krisenbedingt stark anstieg. Zuletzt betragen die unter laufenden Vereinbarungen zugesagten Mittel rund 160 Mrd SZR (rd. 190 Mrd €).

Um eine ausreichende IWF-Finanzausstattung zur Erfüllung seiner Aufgaben zu gewährleisten, wurde 2009 eine Aufstockung der IWF-Mittel in außergewöhnlichem Umfang beschlossen.⁴⁾ Dies betrifft sowohl die regulären

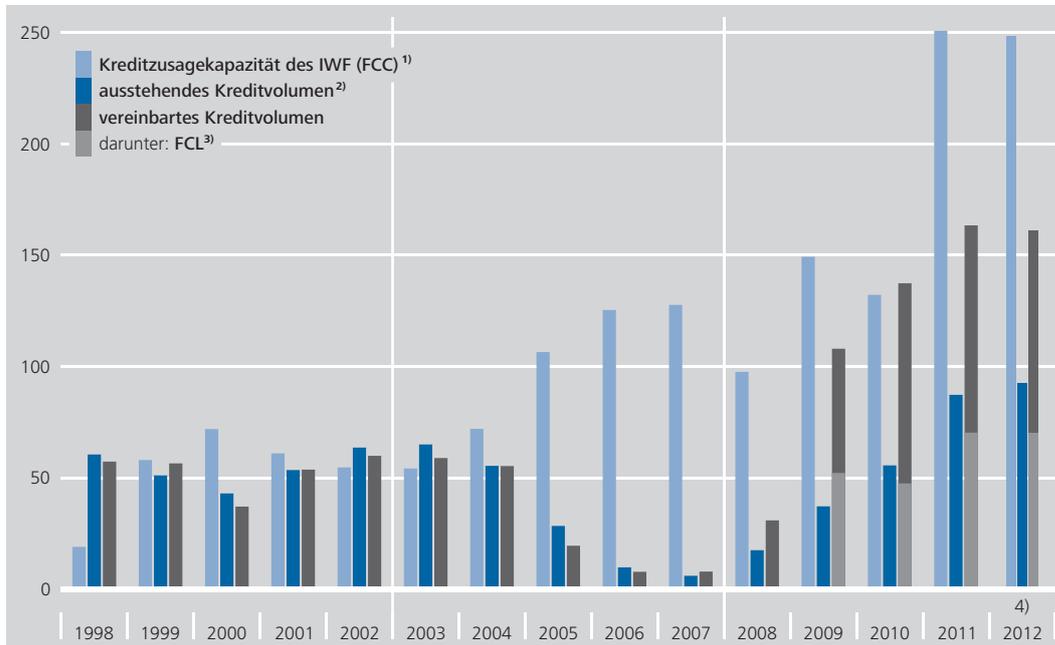
IWF-Ressourcen in Form von höheren Finanzbeiträgen aller Mitglieder gemäß ihrem Quotenanteil (Verdoppelung) als auch die „Notfallreserve“ in Form von multilateralen Kreditlinien der finanzstärksten Mitglieder, die um das Zehnfache erhöht wurden. Die multilateralen Kreditlinien werden im Rahmen der Neuen Kreditvereinbarungen (NKV) von 40 Ländern bzw. deren Zentralbanken bereitgestellt.⁵⁾ Hinzu kommen bilateral vereinbarte Kreditlinien zwischen dem IWF und einzelnen Gläubigerlän-

4 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Finanzierung und Repräsentanz im Internationalen Währungsfonds, Monatsbericht, März 2010, S. 53 ff.

5 Drei Länder haben den Vertrag noch nicht ratifiziert.

Liquidität und Kreditvergabe des IWF

Mrd SZR, Jahresendstände



Quelle: IWF. **1** Die One-Year Forward Commitment Capacity (FCC) umfasst die zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren Finanzmittel aus den Quotenmitteln, Neuen Kreditvereinbarungen (NKV) und bilateralen Kreditzusagen abzgl. eines Sicherheitsabschlags. **2** Hohe Kreditvergaben 1998 an Brasilien; 1999 an die Türkei; 2000 an Argentinien; 2002 an Brasilien und die Türkei; 2003 an Argentinien; 2008 an Ungarn und Island; 2010 an Griechenland und Irland; 2011 an Portugal, 2012 an Griechenland. **3** Vereinbarung Flexibler Kreditlinien (FCL) mit Mexiko, Polen und Kolumbien. **4** Stand: 9. September 2012 (Kreditzusagekapazität ohne bilaterale Kreditlinien, Quotenerhöhung und Absenkung des NKV-Volumens von 2012).

Deutsche Bundesbank

dem beziehungsweise deren Zentralbanken. Im Jahr 2009 dienten bilaterale Kreditlinien zur zeitlichen Überbrückung eines potenziellen IWF-Finanzbedarfs bis zum Inkrafttreten der erweiterten NKV. Durch die genannten Maßnahmen stieg die verfügbare IWF-Liquidität deutlich an und lag zuletzt bei etwa 250 Mrd SZR (rd. 300 Mrd €). (vgl. oben stehendes Schaubild). Dem Aufruf des IWF zur erneuten Bereitstellung temporärer bilateraler Kreditlinien folgten bis Mitte 2012 37 Länder mit einem Zusagevolumen von 456 Mrd US-\$ (rd. 350 Mrd €).⁶⁾ Die Implementierung dieser Kreditlinien ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Auf sie soll der IWF erst dann zurückgreifen können, wenn die verfügbaren IWF-Mittel (Quoten- und NKV-Mittel) einen vereinbarten Schwellenwert von 100 Mrd SZR unterschritten haben.

Die finanziellen Rechte und Pflichten aus der Mitgliedschaft Deutschlands im IWF wurden durch das deutsche IWF-Gesetz der Bundesbank übertragen. Auf der Basis dieses Mandats

hat sie in den letzten Jahrzehnten den deutschen Quotenbeitrag zum IWF geleistet. Die Quote Deutschlands im IWF wird nach Inkrafttreten der Quotenerhöhung, die planmäßig im Herbst 2012 erfolgen soll, von 14,6 Mrd SZR auf 26,6 Mrd SZR (rd. 32 Mrd €) ansteigen.

Darüber hinaus hat sich die Bundesbank an allen Maßnahmen zur Stärkung der IWF-Notfallreserven beteiligt. So gewährte die Bundesbank dem IWF im September 2009 eine Kreditlinie über 15 Mrd €; sie stockte den Betrag etwas später entsprechend ihrem relativen Anteil im Rahmen der Erhöhung der multilateralen NKV auf 25,4 Mrd SZR (rd. 30 Mrd €) auf. Da parallel zum Inkrafttreten der IWF-Quotenerhöhung die Beiträge zur NKV in etwa gleichem Umfang wieder reduziert werden, wird der Anteil der Bundesbank an den NKV vereinbarungsgemäß von 25,4 Mrd SZR auf 12,9 Mrd SZR sinken. Im Kontext der 2012 zugesagten

Signifikanter deutscher Beitrag durch die Bundesbank

⁶ Vgl.: IWF Pressemitteilung Nr. 12/231 vom 19. Juni 2012.



bilateralen Kreditlinien räumt die Bundesbank dem IWF bei Bedarf einen zusätzlichen Betrag von maximal 41,5 Mrd € ein. Dadurch wird sich der gesamte Finanzierungsrahmen der Bundesbank gegenüber 2011 auf rund 74 Mrd SZR (rd. 88 Mrd €) nahezu verdoppeln.

für die Einzahlungsverpflichtungen aller IWF-Mitglieder darstellen.

Die enge Verbindung zwischen der Finanzierungs- und der Entscheidungsstruktur im IWF wird durch eine erhöhte Finanzierung auf Basis der NKV und der bilateralen Kreditlinien tendenziell geschwächt. Denn diese von lediglich 40 respektive 37 Ländern beziehungsweise Zentralbanken bereitgestellten Mittel finden bei der Stimmrechtsbemessung im IWF keine Berücksichtigung (vgl. oben stehendes Schaubild). Eine weitgehende Übereinstimmung von Finanzierungs- und Stimmrechtsanteilen ist jedoch von großer Bedeutung für die Legitimität des IWF.

... schwächt die Symmetrie von Finanzierungs- und Entscheidungsstruktur

Ungünstiges Verhältnis von Notfallreserven und regulären Quotenmitteln ...

Die bereits bestehende Kluft zwischen der Höhe der regulären Quotenmittel und dem Umfang der Notfallreserven weitet sich durch die Vereinbarung umfangreicher Kreditlinien zunächst weiter aus. Unter Berücksichtigung der neuen bilateralen Kreditzusagen belaufen sich die Notfallreserven auf etwa das Dreifache der regulären Quotenmittel. Nach Wirksamwerden der Quotenerhöhung und der teilweisen Reduzierung der NKV-Mittel wird sich dieses Verhältnis zwar auf etwa 1:1 verringern (siehe Tabelle auf S. 71). Bei einer quotenbasierten Institution wäre aber eigentlich ein deutliches Übergewicht der regulären Mittel zu erwarten, da die Quoten die ausschlaggebende Größe für die Verteilung der Stimmrechte und

Veränderungen in der Leitungsstruktur (Governance) des IWF und der Bedeutungszuwachs von Schwellenländern

Steigender Stimmrechtsanteil für dynamisch wachsende Schwellenländer

Der Einfluss der Schwellenländer auf die Entscheidungen des IWF hat in den letzten Jahren merklich zugenommen. Diese Entwicklung dürfte sich auch in absehbarer Zukunft fortsetzen. Mit der für Herbst 2012 vorgesehenen Implementierung der im November 2010 verabschiedeten Quotenerhöhung wird sich das Stimmengewicht dieser Ländergruppe auf knapp 45% erhöhen.⁷ China wird Deutschland als drittgrößten Anteilseigner nach den USA und Japan ablösen, und die vier BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) werden zu den zehn Ländern mit dem größten Stimmrechtsanteil im IWF gehören (vgl. Tabelle auf S. 75).

Quotenberechnung erneut in der Diskussion

Darüber hinaus wird derzeit im Rahmen der G20 und im IWF eine erneute Änderung der Quotenberechnung diskutiert, die die Position der Mitgliedsländer in der Weltwirtschaft noch besser reflektieren soll. Dieses zunächst eher technisch anmutende Thema kann weitreichende politische Implikationen haben, da die Gestaltung der „Quotenformel“ die Quotenanteile und damit die Finanzierungs- und Stimmrechtsanteile im IWF beeinflusst. Wichtig ist, dass die Quotenformel bei der Gewichtung der relevanten Einflussfaktoren dem Mandat des IWF zur Sicherung des internationalen Zahlungsverkehrs Rechnung trägt. Bei aller Kritik, die an der seit 2008 bestehenden Formel geäußert werden kann, stellt diese einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem früheren, aus fünf komplexen Formeln bestehenden System dar. Sie basiert auf IWF-relevanten Kriterien, ist einfach und transparent und führt – wie beabsichtigt – zu einer Erhöhung der Quotenanteile von Ländern mit einer besonders dynamischen Wirtschaftsentwicklung. Dieses sind Charakteristika, die auch eine neue Formel aufweisen müsste. Es ist zu erwarten, dass sich die grö-

ßere Wirtschaftskraft von dynamischen Schwellenländern bei der nächsten allgemeinen Quotenüberprüfung im Januar 2014 auch bei einer unveränderten Quotenformel in höheren Quotenanteilen dieser Länder niederschlagen wird.

Die gestiegene Bedeutung der Schwellenländer kommt auch in den IWF-Leitungsgremien zum Ausdruck. Seit Oktober 2008 hat der Finanzminister eines Entwicklungs- beziehungsweise Schwellenlandes den Vorsitz des Internationalen Währungs- und Finanzausschusses des IWF (International Monetary and Financial Committee: IMFC) inne – zunächst Ägypten, jetzt Singapur. Im Juli 2011 wurde die neu geschaffene Position eines weiteren stellvertretenden Geschäftsführenden Direktors im IWF-Management mit einem chinesischen Staatsangehörigen besetzt.

Stärkere Präsenz von Schwellenländervertretern in IWF-Leitungsgremien

Weitreichende Veränderungen wurden auch für das Exekutivdirektorium des IWF beschlossen. Das bisherige Vorrecht der fünf größten Mitgliedsländer, einen eigenen Direktor zu ernennen, wird künftig entfallen. Dies betrifft auch Deutschland, das seit 1960 zu diesem Länderkreis zählt. Mit dem neuen Verfahren sollen alle 24 Exekutivdirektoren von den Ländern beziehungsweise Ländergruppen, die sie repräsentieren, in einer Wahl bestimmt werden. Ob ein Land von einem eigenen „gewählten“ Exekutivdirektor oder als Mitglied einer Ländergruppe von einem gemeinsam gewählten Exekutivdirektor vertreten wird, ist vor allem von seiner IWF-Quote abhängig. Da die Stimmgewichte der Direktoren möglichst gleich verteilt sein sollen, werden sich Länder mit relativ hoher Quote, zu denen Deutschland weiterhin gehört, keiner Gruppe anschließen müssen. Wenn jedoch der Quotenanteil Deutschlands deutlich zurückgehen würde, wäre dies in der Zukunft nicht auszuschließen. Die fortgeschrittenen europäischen Länder haben sich bereit erklärt, zugunsten der dynamischen Schwellen-

Veränderungen in der Entscheidungsstruktur des IWF zugunsten von Schwellenländern

⁷ Die Implementierung der Quoten- und Governance-reform könnte sich allerdings verzögern, da die Ratifizierung durch wichtige Mitgliedstaaten, insbesondere die USA, noch aussteht.

und Entwicklungsländer ihre Ländergruppen zu konsolidieren und auf zwei Sitze im Exekutivdirektorium zu verzichten. An der konkreten Umsetzung dieser Zusage wird derzeit noch gearbeitet.

Merklicher Einfluss der G20 auf IWF-Politik

Darüber hinaus konnten die bedeutenden Schwellenländer ihren Einfluss auf den IWF auch über ihre Mitgliedschaft in der G20 ausbauen. Die G20 hat sich in den letzten Jahren als wichtiges Gremium für die internationale wirtschafts- und währungspolitische Zusammenarbeit etabliert.⁸⁾ Bei Treffen der Staats- und Regierungschefs sowie der Finanzminister und Zentralbankgouverneure der G20 stehen den IWF betreffende Themen regelmäßig auf der Tagesordnung. Daneben werden Fragen der internationalen Finanzarchitektur und des wirtschaftspolitischen Dialogs kontinuierlich in G20-Arbeitsgruppen behandelt. Diese haben einen spürbaren Einfluss auf die Diskussionen und Entscheidungen im IWF, da die G20-Mitgliedsländer zusammen nahezu zwei Drittel der Stimmrechte im IWF auf sich vereinigen.

Legitimität der IWF-Geschäftspolitik sichern

Für die Legitimität der Fondspolitik ist es von zentraler Bedeutung, dass die Kompetenzen der zuständigen IWF-Entscheidungsgremien gewahrt werden. Die G20 ist zwar ein politisch sehr gewichtiges Gremium, das als hochrangige informelle Gruppe politische Empfehlungen und gemeinsame Erklärungen auch zu IWF-Fragen abgeben kann. Sie vertritt aber nur eine zahlenmäßig kleine Gruppe von Ländern, während in den Gremien des IWF (Exekutivdirektorium, IMFC und Gouverneursrat) mit 188 Ländern nahezu alle Staaten der Welt vertreten sind. Die Legitimität des IWF beruht auf einer völkerrechtlichen Grundlage, die im IWF-Übereinkommen förmliche Entscheidungs- und Umsetzungsbefugnisse kodifiziert. Die Beteiligung aller Mitglieder an IWF-relevanten Entscheidungen ist daher unbedingt geboten.

Stimmrechte der zehn größten IWF-Anteilseigner und ausgewählter Ländergruppen ^{*)}

in %

Land/Ländergruppe	Stimmrechtsanteil		Veränderung
	2009	2012 ¹⁾	
USA	17,02	16,47	- 3,2
Japan	6,11	6,14	+ 0,4
China	2,93	6,07	+ 107,2
Deutschland	5,97	5,31	- 11,1
Frankreich	4,93	4,02	- 18,4
Vereinigtes Königreich	4,93	4,02	- 18,4
Italien	3,24	3,02	- 7,0
Indien	1,92	2,63	+ 37,1
Russland	2,73	2,59	- 5,4
Brasilien	1,40	2,22	+ 58,1
Summe	51,18	52,47	+ 2,5
Fortgeschrittene Länder	60,6	55,2	- 8,9
Schwellen- und Entwicklungsländer	39,4	44,8	+ 13,7
G20-Länder	64,0	64,7	+ 1,1
EU	32,5	29,4	- 9,5

Quelle: IWF-Website (http://www.imf.org/external/np/sec/pr/2011/pdfs/quota_tbl.pdf); eigene Berechnungen. * Die Auswahl der zehn größten IWF-Anteilseigner basiert auf dem Ergebnis der 2010 beschlossenen, aber noch nicht umgesetzten Quotenerhöhung; bis zur Umsetzung dieser Quotenerhöhung – und somit auch im Jahr 2009 – zählen Saudi-Arabien und Kanada zu den zehn größten IWF-Mitgliedern; sie werden im Rahmen der anstehenden Quotenerhöhung von Indien und Brasilien verdrängt. ¹ Nach Umsetzung der Quotenerhöhung von 2010.

Deutsche Bundesbank

Anpassung der wirtschaftspolitischen Überwachung (Surveillance) durch Lehren aus der Finanzkrise

Die Finanzkrise von 2008 hat Schwächen in der Surveillance des IWF offenbart. Wichtige Entwicklungen auf globaler wie nationaler Ebene wurden vom IWF teilweise nicht erkannt, nicht offensiv genug kommuniziert oder von den Mitgliedstaaten nicht ausreichend beachtet. In der Folge ist die Gefahr von Übertragungs- und Ansteckungseffekten unterschätzt worden. Zu diesen Schlussfolgerungen kommt eine Studie des Unabhängigen Evaluierungsbüros des IWF (Independent Evaluation Office: IEO) aus dem Jahr 2011. Um drohende Risiken zukünftig bes-

Finanzkrise legt Verbesserungsbedarf offen

⁸ Der G20 gehören neben den G7-Ländern, der EU und Australien 11 weltwirtschaftlich bedeutende Schwellenländer an: Argentinien, Brasilien, China, Indien, Indonesien, Korea, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika und die Türkei.

ser erkennen zu können, fordert das IEO unter anderem, Finanzsektorfragen stärker in die makroökonomische Analyse zu integrieren und konsistentere Analysen und Risikoeinschätzungen hervorzubringen. Zudem solle innerhalb des IWF ein Umfeld geschaffen werden, in dem mehr als bisher abweichende Meinungen ausgedrückt und klare Aussagen gefördert würden, auch und insbesondere gegenüber den Entscheidungsträgern des Fonds.⁹⁾

Maßnahmen zur Stärkung der Surveillance erfolgen

Der IWF hat bereits wichtige Schritte unternommen, um seine Surveillance zu stärken. So wird seit 2009 jeweils anlässlich der IWF-Frühjahrs- und Herbsttagung zusammen mit dem Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board: FSB) eine sogenannte Frühwarnübung (Early Warning Exercise) durchgeführt, um frühzeitig insbesondere solche Risiken zu erkennen, die bei Eintreten starke Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben können. Für die 25 wichtigsten nationalen Finanzsektoren wurde die bisher freiwillige Durchführung von Bewertungen der Finanzsektorstabilität (Financial Sector Assessment Program: FSAP) verbindlich gemacht. Zudem werden seit 2011 sogenannte „Spillover-Berichte“ zu fünf systemisch wichtigen Volkswirtschaften beziehungsweise Wirtschaftsräumen (USA, Japan, China, Vereinigtes Königreich und Euro-Raum) erstellt. In diesen Berichten sollen die Auswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen und Entwicklungen dieser Volkswirtschaften auf andere Länder und Regionen untersucht werden. Ziel ist es, international konsistente Handlungsoptionen zur Reduzierung möglicher negativer Übertragungseffekte zu entwickeln. Ferner hat der IWF mit dem „External Sector Report“ erstmals einen gesonderten Bericht zu den Risiken für die außenwirtschaftliche Stabilität der wichtigsten Volkswirtschaften vorgelegt. In dem Pilotbericht vom Juli 2012 wird, auch mit quantitativen Methoden, untersucht, inwieweit die Leistungsbilanz und der reale effektive Wechselkurs mit den Fundamentaldaten einer Volkswirtschaft zu erklären sind oder ob möglicherweise politischer Handlungsbedarf zur Korrektur besteht. Weitere Untersuchungen gegen-

stände sind der internationale Kapitalverkehr und die Entwicklung der Devisenreserven. Darüber hinaus unterstützt der IWF die G20 mit Analysen für das „G20-Rahmenwerk für robustes, nachhaltiges und ausgewogenes Wachstum“. Dieses gegenseitige wirtschaftspolitische Überwachungsverfahren, das von den betreffenden Ländern selbst ausgeht (Peer Review), stellt eine Ergänzung zur IWF-Surveillance dar und kann die Identifikation mit den resultierenden Empfehlungen fördern.

Mit Verabschiedung der neuen „Entscheidung über die bilaterale und multilaterale Surveillance“ (Decision on Bilateral and Multilateral Surveillance) im Juli 2012 hat das Exekutivdirektorium auch die rechtliche Grundlage für die Surveillance angepasst. Die neue Entscheidung stellt eine Fortentwicklung der Surveillance-Richtlinie von 2007 zur Wechselkurspolitik dar und soll das Augenmerk stärker auf alle – externe und interne – Politiken richten, die die Stabilität der Zahlungsbilanz beeinflussen können. Sie soll dazu dienen, eine bessere Verzahnung der bilateralen und multilateralen Surveillance zu erreichen, die Bedeutung der multilateralen Surveillance für die globale Wirtschafts- und Finanzstabilität zu unterstreichen und die Länder stärker für die Auswirkungen ihrer nationalen Wirtschaftspolitik auf die globale Finanzstabilität zu sensibilisieren. Es ist zu begrüßen, dass in der neuen Surveillance-Entscheidung die vorrangige Bedeutung der inländischen Stabilität und der darauf ausgerichteten nationalen Wirtschaftspolitik für die globale Stabilität ausdrücklich anerkannt wird. Entgegen ursprünglichen Absichten wird nun klar festgelegt, dass kein Land aufgefordert werden kann, seine inländische Stabilität dem Ziel der globalen Stabilität unterzuordnen. Der Grundsatz „Stabilität beginnt zu Hause“ hat seine zentrale Bedeutung behalten.

Rechtliche Grundlage der Surveillance wurde überarbeitet

⁹ Vgl.: IEO (2011), IMF Performance in the Run-Up to the Financial and Economic Crisis.

■ Fazit

Gerade im Rahmen der Krisenpolitik der letzten Jahre wurden weitreichende Reformen der Geschäftspolitik des IWF unternommen. Den positiv zu beurteilenden Maßnahmen stehen aber auch Reformen gegenüber, die die Risiken des IWF erhöht haben. Insbesondere die Ausweitung der Finanzierungsfunktion des Fonds und die Aufweichung der Standards für die Mittelvergabe haben zu einer Verschlechterung seines Risikoprofils geführt. Die weitgehende Risikofreiheit und ein hoher Liquiditätsgrad der dem IWF bereitgestellten Mittel sind aber essenzielle Bestandteile der Finanzkonstruktion des IWF. Durch die Übernahme zu hoher Risiken würde sich der IWF tendenziell von einem Liquiditätsmechanismus zu einem Kreditinstitut wandeln. Eine solche Wandlung stünde aber weder im Einklang mit den rechtlichen und institutionellen Vorgaben des IWF-Abkommens noch mit seinem Finanzierungsmechanismus und seinen Möglichkeiten der Risikoabsicherung. Seine Bereitschaft zu einer immer weitreichenderen Absicherung beziehungs-

weise Substituierung der Finanzierung seitens privater Gläubiger birgt nicht nur die Gefahr, den IWF in seinem institutionellen Aufbau zu überfordern. Sie könnte auch die Erfolgsaussichten von IWF-unterstützten Anpassungsprogrammen schmälern.

Da die finanzielle Leistungsfähigkeit auch des IWF begrenzt ist, kann der IWF vor allem dadurch seine Wirksamkeit gewährleisten, dass er seine Aktivitäten auf die eigenen Stärken im Rahmen seines monetären Mandats fokussiert. Mit einer Konzentration auf seine primären Kompetenzen und Expertisen im Bereich der Surveillance zur Krisenvorbeugung sowie seiner katalytischen Finanzierungsrolle im Rahmen von effizienten Anpassungsprogrammen zur Überwindung temporärer Zahlungsbilanzprobleme von Ländern leistet der IWF seinen entscheidenden Beitrag zur internationalen Finanzstabilität. Die Wahrung der primären Verantwortlichkeit der Länder für ihre eigene wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität ist und bleibt dabei jedoch der wichtigste Erfolgsfaktor.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	67*

■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2010 Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	3,8	0,59	1,04	3,7	
Dez.	4,4	2,3	1,7	1,8	3,5	1,6	3,7	0,50	1,02	4,1	
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,1	3,3	0,66	1,02	4,2	
Febr.	2,9	2,4	2,2	2,0	3,8	2,3	3,8	0,71	1,09	4,3	
März	3,0	2,7	2,2	2,1	3,2	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4	
April	1,6	2,4	1,9	2,2	3,2	2,2	3,8	0,97	1,32	4,5	
Mai	1,2	2,4	2,3	2,1	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4	
Juni	1,3	2,3	2,0	2,1	2,6	2,1	4,3	1,12	1,49	4,4	
Juli	0,9	2,1	2,0	2,2	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,7	2,3	2,7	2,5	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,5	2,9	2,7	2,3	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,7	1,9	2,6	2,5	1,6	2,1	4,2	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,1	2,1	1,9	2,0	0,8	1,0	3,3	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,7	1,8	1,5	2,0	0,9	0,5	2,8	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	2,1	2,3	2,5	2,3	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7	
Febr.	2,6	2,8	2,8	2,8	1,4	0,4	2,0	0,37	1,05	4,5	
März	2,8	3,0	3,2	2,9	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	4,0	
April	1,8	2,5	2,6	3,0	1,4	- 0,1	0,7	0,35	0,74	4,1	
Mai	3,3	2,9	3,1	3,0	1,5	- 0,2	- 0,2	0,34	0,68	4,1	
Juni	3,5	3,0	3,2	3,4	1,4	- 0,4	- 0,5	0,33	0,66	4,2	
Juli	4,5	3,5	3,8	...	1,2	- 0,6	- 1,3	0,18	0,50	4,0	
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	0,11	0,33	3,9

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU									Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz						Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz		Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven	nominal		real 4)	
	Mio €									Euro/US-\$		
										1. Vj. 1999=100		
2010 Nov.	+ 32	- 451	+ 5 385	+ 38 721	+ 16 820	- 50 156	+ 1	1,3661	103,7	101,2		
Dez.	+ 7 671	+ 982	- 13 651	+ 21 085	+ 17 244	- 50 432	- 1 548	1,3220	101,7	99,2		
2011 Jan.	- 16 778	- 14 241	+ 6 408	+ 4 282	- 30 171	+ 38 221	- 5 924	1,3360	101,4	99,0		
Febr.	- 5 521	+ 752	- 3 577	- 36 706	+ 94 356	- 62 353	+ 1 126	1,3649	102,4	99,8		
März	+ 1 040	+ 3 367	- 8 108	- 10 401	+ 71 409	- 62 256	- 6 860	1,3999	104,1	101,6		
April	- 4 988	- 3 624	- 4 657	- 31 176	+ 8 621	+ 11 872	+ 6 026	1,4442	105,9	103,4		
Mai	- 13 949	+ 471	+ 18 894	- 4 247	+ 42 910	- 16 645	- 3 124	1,4349	104,9	102,2		
Juni	+ 322	+ 797	+ 6 964	+ 3 592	+ 91 099	- 89 308	+ 1 589	1,4388	105,0	102,2		
Juli	+ 3 360	+ 4 156	- 6 208	- 17 336	- 23 660	+ 36 022	- 1 234	1,4264	104,0	101,1		
Aug.	- 1 416	- 4 309	- 580	+ 7 194	+ 18 195	- 29 352	+ 3 383	1,4343	103,9	100,8		
Sept.	+ 780	+ 2 991	+ 10 292	- 9 031	+ 25 642	- 7 908	+ 1 589	1,3770	102,8	100,0		
Okt.	+ 3 742	+ 616	+ 1 404	- 5 555	- 4 274	+ 12 321	- 1 089	1,3706	103,0	100,2		
Nov.	+ 9 058	+ 5 534	- 19 565	- 44 999	+ 33 885	- 8 212	- 238	1,3556	102,6	99,9		
Dez.	+ 22 059	+ 8 419	- 22 028	- 4 340	- 43 945	+ 31 691	- 5 435	1,3179	100,8	98,1		
2012 Jan.	- 12 369	- 8 076	+ 22 182	+ 3 644	- 49 076	+ 68 128	- 516	1,2905	98,9	96,3		
Febr.	- 3 421	+ 3 253	+ 4 355	- 189	+ 12 873	- 6 570	- 1 758	1,3224	99,6	97,2		
März	+ 9 758	+ 10 168	- 23 220	- 8 757	- 46 291	+ 31 181	+ 647	1,3201	99,8	97,3		
April	+ 1 297	+ 5 438	- 1 844	- 9 561	+ 3 475	+ 7 189	- 2 947	1,3162	99,5	97,2		
Mai	- 3 239	+ 5 467	- 171	+ 9 915	+ 20 454	- 29 084	- 1 455	1,2789	98,0	95,7		
Juni	+ 15 702	+ 14 216	- 17 525	- 30 636	+ 58 272	- 40 623	- 4 538	1,2526	97,2	94,9		
Juli	...	...	...	...	...	...	...	1,2288	95,3	93,2
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	1,2400	95,2	93,0

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75* / 76* 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2009	- 4,4	- 2,8	- 5,1	- 14,1	- 8,5	- 3,1	- 3,2	- 5,5	- 5,5
2010	2,0	2,4	4,2	3,3	3,3	1,7	- 3,5	- 0,8	1,8
2011	1,4	1,8	3,0	8,3	2,7	1,7	- 6,9	1,4	0,4
2011 1.Vj.	2,4	2,9	5,2	9,9	4,8	2,6	- 8,0	- 0,9	1,4
2.Vj.	1,6	2,0	3,1	8,2	1,7	1,9	- 7,3	2,9	1,2
3.Vj.	1,3	1,5	2,6	9,3	4,0	1,3	- 5,0	1,0	0,3
4.Vj.	0,6	0,8	1,4	5,9	0,8	1,0	- 7,5	2,8	- 1,1
2012 1.Vj.	0,0	0,4	1,7	3,4	2,2	0,7	- 6,5	2,1	- 1,1
2.Vj.	- 0,5	0,4	0,5	2,2	0,1	- 0,2	- 6,3	...	- 2,8
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2009	- 14,9	- 11,9	- 16,3	- 23,9	- 18,1	- 12,8	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,3	8,4	10,9	22,9	5,1	4,7	- 6,6	7,6	6,8
2011	3,4	4,2	7,6	16,6	1,3	2,0	- 8,0	0,0	0,1
2011 1.Vj.	6,4	7,8	12,0	28,9	4,5	4,2	- 5,4	- 1,4	2,1
2.Vj.	4,0	4,0	8,0	23,4	3,0	1,7	- 10,9	- 0,1	2,1
3.Vj.	3,8	4,1	8,1	16,0	0,2	2,3	- 4,8	1,0	- 0,4
4.Vj.	- 0,2	1,1	2,8	1,6	- 2,0	- 0,4	- 11,1	0,7	- 3,3
2012 1.Vj.	- 1,8	- 3,7	4) 0,8	- 1,8	- 3,9	- 2,0	- 8,4	0,5	- 5,8
2.Vj.	- 2,4	- 6,0	5)p) - 0,5	- 2,5	- 1,6	- 2,1	- 2,0	3,0	- 7,9
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
2009	71,1	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	-	66,1
2010	75,8	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,4	80,5	86,1	73,3	77,8	83,0	67,9	-	72,6
2011 2.Vj.	81,3	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	-	74,3
3.Vj.	80,5	80,1	86,7	73,0	77,9	83,0	67,5	-	72,1
4.Vj.	79,6	78,0	85,1	73,2	78,9	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,8	79,0	85,3	70,5	77,0	82,4	65,5	-	70,7
2.Vj.	79,7	78,4	85,2	69,0	80,2	81,8	64,9	-	71,0
3.Vj.	77,8	76,9	82,6	71,3	80,2	81,1	63,9	-	69,7
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,7	8,4
2011	10,1	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,4	8,4
2012 Febr.	10,9	7,1	5,5		7,5	10,0	21,7	14,7	10,0
März	11,0	7,1	5,3	10,9	7,5	10,0	22,0	14,8	10,4
April	11,1	7,1	5,4		7,6	10,0	22,7	14,7	10,6
Mai	11,2	7,1	5,6		7,6	10,1	23,5	14,7	10,5
Juni	11,3	7,2	5,4	10,2	7,6	10,2	24,4	14,8	10,7
Juli	11,3	7,2	5,6		7,6	10,3	...	14,9	10,7
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	10) 2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012 März	2,7	3,1	2,3	4,7	2,9	2,6	1,4	2,2	3,8
April	2,6	2,9	2,2	4,3	3,0	2,4	1,5	1,9	3,7
Mai	2,4	2,6	2,2	4,1	3,1	2,3	0,9	1,9	3,5
Juni	2,4	2,2	2,0	4,4	2,9	2,3	1,0	1,9	3,6
Juli	2,4	2,0	1,9	4,1	3,1	2,2	0,9	2,0	3,6
Aug.	2,6	2,6	2,2	4,2	3,3	2,4	1,2	2,6	3,3
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2009	- 6,4	- 5,6	- 3,1	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,6	- 14,0	- 5,4
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,1	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,3	- 31,2	- 4,6
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,0	- 0,5	- 5,2	- 9,1	- 13,1	- 3,9
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2009	79,9	95,8	74,4	7,2	43,5	79,2	129,4	65,1	116,0
2010	85,3	96,0	82,4	6,7	48,4	82,3	145,0	92,5	118,6
2011	87,3	98,0	80,6	6,0	48,6	85,8	165,3	108,2	120,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. **6** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
- 5,3	- 2,4	- 3,7	- 3,8	- 2,9	- 4,9	- 7,8	- 3,7	- 1,9	2009
2,7	3,4	1,6	2,0	1,4	4,2	1,2	- 0,3	1,1	2010
1,6	1,9	1,0	2,7	- 1,7	3,3	0,6	0,4	0,5	2011
1,9	3,2	2,6	4,7	- 0,8	3,4	2,5	0,5	1,6	2011 1.Vj.
0,7	2,7	1,4	4,1	- 1,2	3,5	1,6	0,7	1,5	2.Vj.
2,5	2,5	0,9	1,8	- 2,0	3,0	0,8	0,9	- 0,3	3.Vj.
1,1	- 0,5	- 0,8	0,4	- 2,6	3,4	- 2,4	- 0,4	- 0,8	4.Vj.
- 0,1	- 1,3	- 0,8	2,1	- 2,3	3,0	0,2	- 0,7	- 1,5	2012 1.Vj.
...	0,9	- 0,5	0,1	...	2,8	- 3,2	- 1,6	- 2,3	2.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 16,1	-	- 7,7	- 11,3	- 8,6	- 14,1	- 17,7	- 15,8	- 9,0	2009
9,4	-	7,8	6,7	1,7	18,3	6,0	0,8	- 2,1	2010
- 2,5	-	- 0,8	7,2	- 2,0	7,1	2,8	- 1,4	- 7,7	2011
2,7	-	0,7	11,9	0,2	11,8	7,8	1,8	- 3,7	2011 1.Vj.
- 4,5	-	- 1,4	9,4	- 1,5	8,7	3,6	- 1,1	- 4,1	2.Vj.
- 1,6	-	2,6	6,3	- 2,3	5,0	0,8	- 1,4	- 12,5	3.Vj.
- 6,4	-	- 4,3	2,5	- 4,4	3,6	- 0,7	- 5,0	- 11,1	4.Vj.
- 7,0	-	- 1,2	0,9	- 5,5	9,3	0,1	- 5,8	- 13,2	2012 1.Vj.
- 5,7	-	2,0	p) 1,8	- 6,5	12,8	0,7	- 7,0	p) - 10,3	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2011 2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,2	3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,9	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,9	2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	59,1	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,1	5,9	18,0	5,5	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,4	2010
4,9	6,5	4,4	4,2	12,9	13,6	8,2	21,7	7,9	2011
5,2	6,0	4,9	4,1	14,8	13,7	8,2	23,8	10,0	2012 Febr.
5,3	5,9	5,0	4,1	15,1	13,7	8,0	24,1	10,3	März
5,3	5,8	5,2	4,1	15,4	13,7	8,2	24,4	10,5	April
5,4	6,1	5,1	4,3	15,5	13,7	8,2	24,8	10,7	Mai
5,4	6,3	5,1	4,5	15,7	13,8	8,2	24,9	10,6	Juni
5,5	6,3	5,3	4,5	15,7	14,0	8,1	25,1	10,9	Juli
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	2,6	2,9	2,6	3,1	3,9	2,4	1,8	3,5	2012 März
3,0	3,8	2,8	2,3	2,9	3,7	2,9	2,0	3,6	April
2,7	3,7	2,5	2,2	2,7	3,4	2,4	1,9	3,7	Mai
2,6	4,4	2,5	2,2	2,7	3,7	2,4	1,8	2,9	Juni
2,7	4,2	2,6	2,1	2,8	3,8	2,6	2,2	3,8	Juli
2,8	3,2	2,5	2,3	3,2	3,8	3,1	2,7	4,5	Aug.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 0,8	- 3,8	- 5,6	- 4,1	- 10,2	- 8,0	- 6,1	- 11,2	- 6,1	2009
- 0,9	- 3,7	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 6,0	- 9,3	- 5,3	2010
- 0,6	- 2,7	- 4,7	- 2,6	- 4,2	- 4,8	- 6,4	- 8,5	- 6,3	2011
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
14,8	68,1	60,8	69,5	83,1	35,6	35,3	53,9	58,5	2009
19,1	69,4	62,9	71,9	93,3	41,1	38,8	61,2	61,5	2010
18,2	72,0	65,2	72,2	107,8	43,3	47,6	68,5	71,6	2011

Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **9** Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. **10** Ab 2011 einschl. Estland. **11** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Euro-

päische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition). Die hier für Deutschland bereits ausgewiesenen Ergebnisse der VGR-Revision vom August 2012, Defizit und Bruttoinlandsprodukt betreffend, sind in der Berechnung des Aggregats noch nicht berücksichtigt.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2010 Dez.	- 118,2	- 46,4	- 27,2	- 71,8	- 73,5	49,7	- 89,4	- 139,0	30,8	20,9	- 0,5	- 3,4	13,8
2011 Jan.	49,7	26,9	2,5	22,9	23,4	13,3	84,5	71,2	16,7	- 2,0	1,5	23,1	- 5,8
Febr.	17,4	23,7	- 0,5	6,3	7,9	21,1	31,3	10,2	33,3	- 4,7	0,5	22,9	14,6
März	- 31,7	- 8,4	- 27,0	- 23,3	- 12,2	101,0	- 32,9	- 133,9	23,6	7,5	0,0	14,2	1,9
April	81,0	79,2	44,7	1,8	11,6	- 21,9	82,6	104,5	31,4	13,8	- 1,1	19,4	- 0,7
Mai	5,8	19,3	- 21,6	- 13,5	9,9	8,0	83,3	75,3	25,7	1,4	- 0,5	11,3	13,4
Juni	9,6	- 16,1	- 50,6	25,6	29,1	65,9	- 134,7	- 200,5	24,5	4,2	- 0,3	2,6	18,0
Juli	- 5,4	5,3	2,5	- 10,7	- 14,8	- 18,1	- 37,6	- 19,5	33,4	- 6,0	0,0	2,0	37,3
Aug.	7,9	- 10,3	- 12,6	18,2	32,1	28,4	72,4	44,0	9,3	1,5	- 0,4	- 1,8	9,9
Sept.	52,5	28,1	- 20,0	24,3	21,0	22,7	- 12,4	- 35,1	9,8	12,9	- 0,7	- 4,9	2,5
Okt.	35,5	36,8	36,1	- 1,2	- 0,5	- 50,6	- 89,9	- 39,3	9,5	24,2	0,0	- 18,4	3,7
Nov.	28,1	- 11,3	8,3	39,5	40,3	- 24,8	- 63,7	- 38,9	- 4,4	- 11,2	- 0,9	- 10,6	18,2
Dez.	- 95,0	- 111,4	- 15,9	16,5	1,5	16,9	- 20,1	- 36,9	- 4,4	13,9	- 0,7	- 42,4	24,9
2012 Jan.	123,3	57,9	17,7	65,4	67,6	- 44,4	17,3	61,7	4,8	0,5	0,6	- 4,5	8,3
Febr.	14,9	- 15,7	4,5	30,6	46,8	21,6	18,5	- 3,1	- 11,9	- 3,4	- 1,4	- 6,8	- 0,2
März	34,9	2,3	1,1	32,6	35,4	- 25,6	33,1	58,6	- 35,6	- 26,5	- 0,8	- 17,8	9,5
April	11,3	7,7	15,7	3,6	- 3,3	- 26,7	- 13,4	13,3	- 9,8	- 6,3	- 0,3	- 7,3	4,1
Mai	23,2	- 5,9	- 10,5	29,1	27,5	14,8	29,9	15,1	- 41,6	- 31,8	- 1,1	- 22,9	14,2
Juni	3,6	- 36,4	- 60,4	39,9	14,8	17,8	- 86,2	- 104,0	4,1	- 13,1	- 1,1	- 11,5	29,7
Juli	- 35,5	- 21,0	- 49,2	- 14,5	- 13,9	12,8	10,5	- 2,3	- 32,6	- 54,2	- 1,2	5,6	17,3

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2010 Dez.	- 72,0	- 39,7	- 4,3	- 32,3	- 22,4	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,1	17,0	11,0	6,0	9,6	5,8	- 3,8	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,6	2,2	- 1,8	0,0	0,1	3,9
März	- 29,5	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,5	- 26,8	- 53,2	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,6	2,5
April	29,1	36,8	22,4	- 7,7	3,2	19,0	50,0	31,0	2,3	- 1,3	- 0,8	2,9	1,4
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,3	1,4	- 3,9	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,3	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
Juli	- 1,0	- 2,2	- 4,2	1,3	- 3,9	- 9,9	- 5,4	4,5	- 4,6	- 0,3	0,0	- 5,9	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,2	24,0	55,1	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,6	- 15,9	25,7	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,8	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,6	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,7	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,3	1,4	17,7	- 5,4	- 4,9	- 0,8	- 2,1	2,4

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). 6 In Deutschland nur Spareinlagen. 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. 8 Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit		
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)	zusammen							Bargeld-umlauf
					zusammen	zusammen	Bargeld-umlauf									
- 97,1	- 53,4	-	51,1	89,7	66,0	18,4	47,6	2,6	21,1	- 5,2	- 34,0	0,7	2010 Dez.			
51,9	70,0	-	75,6	41,2	44,9	12,6	32,3	16,0	19,7	36,1	5,2	6,9	2011 Jan.			
13,5	27,7	-	19,4	20,6	33,6	0,0	33,6	11,8	1,2	39,6	3,0	2,5	Febr.			
- 37,3	57,1	-	25,9	26,3	16,6	2,5	14,1	6,8	2,8	14,9	2,1	16,6	März			
16,2	57,7	-	69,1	49,9	39,6	7,1	32,5	7,4	2,9	22,7	2,2	5,7	April			
- 17,0	14,6	-	19,7	7,6	15,7	5,0	20,7	7,5	0,7	38,7	3,5	7,9	Mai			
51,6	12,7	-	12,1	30,6	55,2	9,2	46,0	22,6	2,0	11,4	20,6	13,5	Juni			
- 22,0	25,6	-	9,2	0,3	21,9	8,5	30,4	20,1	2,1	1,1	7,1	1,3	Juli			
- 60,4	12,9	-	74,6	10,0	22,0	4,7	17,2	26,6	5,4	45,8	22,0	3,3	Aug.			
4,9	23,6	-	36,9	27,7	19,2	7,7	11,5	14,0	5,5	25,0	11,0	4,8	Sept.			
0,5	9,8	-	34,9	4,9	9,3	6,3	3,0	11,8	2,3	22,3	8,4	0,6	Okt.			
4,2	21,5	-	17,9	2,0	14,6	3,9	10,7	13,9	1,3	28,4	6,5	2,1	Nov.			
- 6,9	113,2	-	46,4	99,1	83,0	16,2	66,9	3,3	12,8	67,2	4,7	19,1	Dez.			
59,9	27,7	-	13,6	28,0	52,8	14,4	38,4	8,0	16,7	17,5	6,8	9,9	2012 Jan.			
23,2	15,5	-	40,6	11,2	24,1	0,4	23,7	27,6	7,7	13,8	2,2	13,5	Febr.			
- 13,8	31,3	-	89,9	68,8	47,0	2,4	44,6	11,6	10,2	14,5	10,7	24,9	März			
- 36,3	22,8	-	7,9	1,0	3,0	2,7	0,3	6,5	4,5	3,4	9,7	6,3	April			
27,4	7,3	-	59,4	20,8	37,3	8,7	28,6	23,1	6,7	33,1	12,3	6,7	Mai			
17,1	43,1	-	43,3	59,0	74,3	11,4	62,8	21,9	6,6	0,0	22,8	7,2	Juni			
- 32,7	20,0	-	22,8	18,1	20,1	3,7	16,4	7,4	5,4	4,7	1,4	1,3	Juli			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	täglich fällige Einlagen	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)					
													zusammen		zusammen	Bargeldumlauf
- 6,7	- 28,0	0,5	3,8	- 17,1	- 8,9	8,8	8,6	- 22,2	0,1	-	3,5	2010 Dez.		
5,4	32,6	0,7	2,8	- 3,9	15,2	6,7	2,7	12,2	0,1	-	2,9	2011 Jan.		
1,9	17,3	1,1	0,2	- 8,8	15,5	5,2	2,1	18,8	-	0,1	1,6	Febr.		
- 8,2	16,7	0,6	0,6	- 7,6	3,3	3,8	0,8	14,3	0,1	-	1,3	März		
- 4,5	25,8	0,7	1,5	23,5	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	-	3,0	April		
3,4	38,4	1,5	1,4	25,0	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	-	0,3	Mai		
3,0	19,2	1,5	2,5	5,2	8,2	0,4	- 1,9	0,3	- 0,2	-	0,2	Juni		
- 1,2	0,4	1,8	2,0	- 5,5	- 4,8	13,5	- 1,2	13,4	- 2,5	-	3,0	Juli		
- 0,1	47,7	2,6	1,0	30,8	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	-	2,7	Aug.		
3,4	42,6	3,2	1,3	17,9	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	-	5,6	Sept.		
- 2,7	11,9	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	1,2	- 0,0	-	3,5	Okt.		
- 0,2	32,8	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	-	3,9	Nov.		
0,2	32,1	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	14,1	- 0,1	-	2,0	Dez.		
4,0	7,6	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	10,8	- 0,3	-	2,4	2012 Jan.		
3,5	67,8	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	-	1,8	Febr.		
- 10,7	33,0	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	3,6	- 0,2	-	1,9	März		
1,9	15,6	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	-	1,7	April		
- 0,0	62,6	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	-	5,1	Mai		
1,7	36,1	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	9,4	0,2	-	1,0	Juni		
- 5,2	5,9	3,5	1,7	30,1	20,4	- 0,9	0,7	7,6	0,0	-	2,2	Juli		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2010 Juni	25 178,9	16 341,5	13 288,5	10 988,6	1 516,0	783,8	3 053,0	1 091,5	1 961,5	5 247,3	3 590,1
Juli	24 877,3	16 360,8	13 314,3	10 981,3	1 547,9	785,1	3 046,5	1 080,3	1 966,2	5 050,4	3 466,2
Aug.	25 533,3	16 377,4	13 323,8	10 978,8	1 549,4	795,6	3 053,6	1 087,9	1 965,7	5 236,5	3 919,3
Sept.	25 128,1	16 396,1	13 331,0	10 981,4	1 552,1	797,6	3 065,0	1 094,1	1 970,9	5 032,5	3 699,5
Okt.	25 096,7	16 540,3	13 287,4	10 958,0	1 524,3	805,0	3 252,9	1 173,7	2 079,1	4 974,4	3 582,1
Nov.	25 404,2	16 696,9	13 441,2	11 067,6	1 556,9	816,7	3 255,6	1 229,3	2 026,4	5 146,8	3 560,6
Dez.	25 762,1	16 561,5	13 375,4	11 027,1	1 547,7	800,6	3 186,2	1 236,5	1 949,7	5 005,0	4 195,6
2011 Jan.	25 642,0	16 627,2	13 416,6	11 065,0	1 535,7	815,9	3 210,6	1 236,0	1 974,7	5 016,7	3 998,1
Febr.	25 682,6	16 661,0	13 464,9	11 112,5	1 544,3	808,1	3 196,1	1 215,8	1 980,4	5 053,4	3 968,2
März	25 258,5	16 455,5	13 406,1	11 116,5	1 510,0	779,6	3 049,4	1 205,9	1 843,5	4 945,7	3 857,3
April	25 395,8	16 521,8	13 474,9	11 139,7	1 512,2	823,0	3 046,9	1 196,3	1 850,6	4 965,4	3 908,7
Mai	25 734,9	16 548,6	13 510,3	11 200,0	1 510,2	800,1	3 038,3	1 173,4	1 865,0	5 130,9	4 055,4
Juni	25 430,0	16 555,7	13 497,3	11 224,1	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 981,9	3 892,4
Juli	25 809,6	16 548,5	13 508,8	11 238,0	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 027,8	4 233,3
Aug.	26 396,3	16 555,4	13 485,3	11 238,8	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 116,8	4 724,1
Sept.	27 011,4	16 607,4	13 520,1	11 296,6	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 189,7	5 214,3
Okt.	26 666,9	16 621,0	13 549,1	11 267,1	1 529,9	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 027,6	5 018,3
Nov.	26 673,3	16 625,4	13 540,3	11 252,0	1 533,8	754,5	3 085,1	1 162,1	1 923,0	5 062,8	4 985,0
Dez.	26 767,5	16 560,1	13 429,7	11 162,5	1 527,8	739,4	3 130,4	1 177,6	1 952,7	5 032,2	5 175,2
2012 Jan.	26 950,2	16 673,5	13 476,0	11 194,8	1 533,6	747,6	3 197,5	1 174,8	2 022,6	5 045,0	5 231,8
Febr.	26 940,1	16 687,0	13 449,7	11 164,1	1 540,3	745,3	3 237,3	1 158,9	2 078,4	5 014,9	5 238,2
März	26 736,8	16 707,0	13 445,4	11 161,8	1 527,7	755,9	3 261,7	1 155,5	2 106,2	5 032,8	4 997,0
April	26 834,1	16 703,3	13 444,2	11 155,4	1 521,7	767,1	3 259,1	1 159,5	2 099,6	5 055,4	5 075,4
Mai	27 789,1	16 720,5	13 445,9	11 174,1	1 521,2	750,6	3 274,6	1 161,2	2 113,4	5 205,1	5 863,5
Juni	27 176,8	16 728,9	13 383,8	11 189,1	1 463,6	731,1	3 345,1	1 186,7	2 158,4	5 086,5	5 361,4
Juli	27 497,2	16 698,4	13 366,8	11 214,8	1 416,6	735,4	3 331,6	1 186,3	2 145,3	5 181,8	5 617,1
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2010 Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8
Okt.	5 210,5	3 775,7	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	811,0	381,2	429,8	1 162,4	272,4
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8
Dez.	6 121,9	3 742,7	2 958,4	2 518,9	192,6	246,9	784,3	447,6	336,7	1 183,6	1 195,6
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	736,8	404,9	333,4	1 145,1	941,6
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0
Juli	6 447,9	3 784,2	3 006,8	2 629,2	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,3	1 458,5

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			von mehr als 2 Jahren	von mehr als 3 Monaten		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	bis zu 3 Monaten				
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
785,5	10 216,5	9 594,2	9 650,5	3 694,7	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	2010 Juni	
793,9	10 208,3	9 625,3	9 684,0	3 682,5	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli	
788,0	10 206,4	9 631,4	9 698,6	3 656,5	1 457,3	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.	
786,8	10 205,5	9 644,5	9 689,0	3 660,5	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.	
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,5	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.	
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.	
808,6	10 387,3	9 824,2	9 888,6	3 726,6	1 469,0	272,6	2 430,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,2	10 422,7	9 807,9	9 865,4	3 702,9	1 449,0	276,1	2 427,0	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 431,9	9 805,9	9 859,3	3 671,2	1 457,7	278,7	2 439,5	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 430,6	9 848,9	9 898,8	3 684,8	1 452,8	287,2	2 456,5	1 904,4	113,1	März	
805,5	10 491,9	9 896,4	9 946,3	3 712,5	1 455,7	286,4	2 470,1	1 909,4	112,2	April	
810,4	10 479,6	9 894,2	9 940,7	3 691,2	1 454,8	298,8	2 473,4	1 910,6	111,9	Mai	
819,7	10 554,2	9 916,5	9 954,3	3 729,3	1 426,5	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	Juni	
828,2	10 522,3	9 911,9	9 955,5	3 711,4	1 441,2	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli	
823,4	10 481,1	9 930,0	9 969,4	3 692,4	1 457,0	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 533,2	9 961,9	10 017,7	3 713,7	1 473,1	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.	
837,5	10 538,9	9 973,1	10 027,1	3 711,1	1 469,1	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.	
841,4	10 535,5	9 960,4	10 006,8	3 709,8	1 449,6	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.	
857,5	10 625,2	10 051,6	10 118,7	3 790,1	1 456,2	310,5	2 524,5	1 928,1	109,4	Dez.	
843,0	10 677,5	10 050,4	10 102,1	3 752,2	1 458,1	315,4	2 523,6	1 944,5	108,5	2012 Jan.	
842,5	10 703,5	10 054,2	10 100,9	3 729,1	1 469,8	325,6	2 517,3	1 950,8	108,3	Febr.	
844,9	10 729,5	10 101,8	10 126,2	3 766,9	1 476,6	323,2	2 491,2	1 960,7	107,6	März	
847,6	10 688,0	10 092,6	10 125,1	3 774,2	1 481,6	310,9	2 485,8	1 965,0	107,5	April	
856,3	10 707,0	10 078,2	10 100,7	3 799,6	1 455,2	310,8	2 456,8	1 971,6	106,6	Mai	
867,7	10 754,1	10 111,5	10 102,0	3 858,7	1 426,8	302,8	2 430,0	1 978,0	105,6	Juni	
871,3	10 682,3	10 064,8	10 059,6	3 872,1	1 420,9	301,7	2 377,0	1 983,3	104,5	Juli	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
195,5	2 842,1	2 787,0	2 701,4	1 042,2	227,9	39,0	787,9	491,6	112,7	2010 Juni	
197,2	2 840,2	2 785,3	2 705,4	1 046,5	227,8	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,1	2 794,5	2 709,4	1 046,2	230,2	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 850,6	2 797,8	2 708,1	1 046,7	229,1	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 052,7	232,4	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 074,9	231,1	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 066,1	238,5	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 081,9	233,7	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.	
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.	
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.	
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.	
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.	
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März	
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April	
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai	
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni	
216,9	3 104,3	3 033,9	2 878,3	1 205,8	249,5	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schul-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen						
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2010 Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	406,6	405,1	605,7	2 819,7	2 141,4	
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	384,5	383,1	596,7	2 801,1	2 142,1	
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	387,2	385,8	608,1	2 813,4	2 133,6	
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	409,3	407,8	589,4	2 796,1	2 143,3	
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 796,1	2 144,2	
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 832,1	2 155,2	
Dez.	264,2	234,5	125,6	63,5	3,4	29,2	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 823,0	2 152,9	
2011 Jan.	316,5	240,8	128,2	64,8	3,4	29,2	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 849,0	2 187,0	
Febr.	330,0	242,6	127,1	67,1	3,4	29,7	7,4	8,0	431,5	430,0	575,7	2 865,3	2 201,4	
März	288,4	243,4	126,4	68,7	3,4	29,8	7,4	7,8	405,2	403,8	568,3	2 937,1	2 284,7	
April	304,4	241,3	124,1	68,8	3,6	29,8	7,5	7,5	427,7	426,3	570,3	2 942,9	2 292,4	
Mai	287,4	251,5	128,6	74,6	3,7	29,9	7,3	7,3	466,5	464,8	566,8	2 972,2	2 303,1	
Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	546,0	2 991,3	2 315,6	
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,2	2 314,5	
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,5	2 995,8	2 304,3	
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2	
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8	
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1	
Dez.	259,3	247,2	117,7	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,1	394,4	520,4	3 006,4	2 297,2	
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	496,8	2 993,8	2 301,6	
Febr.	342,2	260,4	122,1	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	487,4	2 986,2	2 307,0	
März	328,5	274,9	129,3	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	498,0	2 991,6	2 316,2	
April	289,9	273,1	123,0	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	507,6	2 985,0	2 292,5	
Mai	317,2	289,1	131,2	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	519,7	2 987,3	2 275,0	
Juni	334,4	317,8	134,7	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	496,8	2 978,7	2 278,3	
Juli	301,6	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,6	6,4	434,1	428,2	495,4	2 999,8	2 278,2	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2010 Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	103,4	103,4	8,1	729,6	450,9	
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	93,1	93,1	8,6	709,2	437,0	
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,7	104,7	8,3	720,7	436,1	
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	96,8	96,8	8,1	710,8	437,1	
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	700,8	427,5	
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9	
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8	
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8	
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5	
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2	
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6	
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9	
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4	
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9	
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4	
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9	
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9	
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6	
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5	
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3	
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9	
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3	
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6	
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8	
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1	
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)							sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post-, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)					
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geldkapitalbildung 13)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
24,0	101,6	2 694,0	4 600,8	1 974,4	- 19,9	3 789,7	-	4 710,3	8 332,1	9 469,8	7 144,1	110,4	2010 Juni
29,4	100,2	2 671,5	4 480,2	1 935,3	- 30,5	3 707,9	-	4 692,9	8 336,6	9 447,1	7 105,0	114,8	Juli
29,1	100,3	2 684,0	4 633,7	1 978,2	- 3,6	4 121,8	-	4 659,9	8 341,4	9 465,9	7 166,8	113,7	Aug.
33,9	96,7	2 665,5	4 438,2	1 956,1	- 3,4	3 950,1	-	4 661,8	8 343,7	9 473,0	7 116,5	111,9	Sept.
26,9	97,9	2 671,2	4 455,1	1 967,7	12,5	3 808,9	-	4 669,2	8 377,8	9 461,9	7 124,3	109,8	Okt.
24,6	97,2	2 710,3	4 582,7	2 004,6	9,3	3 775,1	-	4 684,9	8 387,7	9 529,2	7 258,5	111,4	Nov.
30,9	92,3	2 699,8	4 367,5	2 022,9	28,2	4 344,2	-	4 750,8	8 471,3	9 574,8	7 300,9	117,9	Dez.
35,6	94,6	2 718,9	4 376,8	2 003,6	27,7	4 203,8	-	4 708,7	8 434,8	9 526,8	7 299,1	109,0	2011 Jan.
38,9	89,2	2 737,2	4 372,6	2 033,3	32,8	4 143,2	-	4 674,3	8 414,9	9 549,8	7 360,6	106,8	Febr.
68,9	86,4	2 781,8	4 163,2	2 038,8	47,3	3 869,6	-	4 689,3	8 439,8	9 568,0	7 427,8	106,3	März
71,2	87,7	2 784,0	4 203,1	2 043,2	5,2	3 906,1	-	4 723,0	8 480,7	9 637,2	7 446,9	107,4	April
74,4	84,8	2 813,0	4 339,2	2 070,9	- 22,5	4 051,7	-	4 710,8	8 486,8	9 678,9	7 506,7	106,8	Mai
95,9	80,4	2 814,9	4 120,1	2 086,2	- 5,2	3 862,8	-	4 765,2	8 516,3	9 693,2	7 527,2	107,4	Juni
95,0	83,1	2 831,1	4 139,6	2 151,0	- 7,4	4 178,8	-	4 745,8	8 520,5	9 686,2	7 603,5	108,3	Juli
97,3	77,7	2 820,8	4 159,4	2 205,1	- 4,9	4 680,9	-	4 722,4	8 529,0	9 759,2	7 652,4	107,4	Aug.
94,8	75,7	2 844,4	4 216,7	2 183,9	- 15,7	5 180,4	-	4 748,1	8 567,1	9 804,4	7 670,7	106,6	Sept.
95,5	75,3	2 808,7	4 124,2	2 186,8	- 34,5	4 998,6	-	4 753,8	8 554,9	9 761,6	7 660,2	105,2	Okt.
90,9	82,3	2 825,8	4 148,3	2 200,5	- 25,4	4 960,0	-	4 769,5	8 564,3	9 751,4	7 681,6	108,8	Nov.
122,9	83,8	2 799,7	4 088,2	2 219,6	- 18,5	5 071,5	-	4 856,5	8 670,2	9 794,3	7 688,6	116,0	Dez.
111,6	92,3	2 789,9	4 114,2	2 273,8	- 64,7	5 201,4	-	4 802,1	8 639,9	9 755,1	7 732,7	107,7	2012 Jan.
118,1	99,4	2 768,7	4 077,8	2 291,3	- 39,0	5 162,3	-	4 775,6	8 647,9	9 780,8	7 722,4	106,5	Febr.
136,7	104,2	2 750,8	4 147,5	2 271,8	- 57,4	4 897,3	-	4 823,3	8 717,5	9 869,6	7 658,1	107,0	März
121,2	108,3	2 755,4	4 186,5	2 269,4	- 55,8	4 985,9	-	4 827,9	8 723,9	9 880,6	7 654,5	107,8	April
116,4	107,2	2 763,6	4 292,9	2 276,7	- 54,2	5 774,9	-	4 871,5	8 755,2	9 926,7	7 640,3	109,1	Mai
130,8	102,0	2 745,9	4 165,1	2 313,3	- 56,8	5 229,1	-	4 946,9	8 813,5	9 971,0	7 644,1	111,0	Juni
138,0	96,1	2 765,7	4 208,1	2 354,1	- 55,3	5 507,6	-	4 968,2	8 834,5	9 996,9	7 650,7	113,4	Juli
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,6	1 893,8	2 041,9	2 050,6	-	2010 Juni
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 084,9	1 892,8	2 034,6	2 019,1	-	Juli
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 087,2	1 901,6	2 062,0	2 031,3	-	Aug.
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 087,9	1 907,1	2 061,9	2 012,4	-	Sept.
31,8	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 090,3	1 912,7	2 052,6	2 012,2	-	Okt.
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 116,8	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.
27,4	15,4	665,7	736,6	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 106,7	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 121,5	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	Febr.
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	März
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	April
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	Mai
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	Juni
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	Juli
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Okt.
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	Nov.
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	Dez.
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	Febr.
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	-	März
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	April
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	Mai
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	- 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	-	Juni
15,5	11,2	642,1	937,6	512,6	- 841,0	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,5	2 311,2	2 052,6	-	Juli

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2010 April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Deutsche Bundesbank												
2010 April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	2010 April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	-133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	+ 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
Deutsche Bundesbank												
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	2010 April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2012 Jan. 6.	2 687,9	423,5	246,0	85,7	160,4	95,6	24,6	–	–
13.	2 677,0	423,5	246,0	85,7	160,4	94,5	23,5	–	–
20.	2 706,2	423,5	245,3	85,7	159,6	94,5	25,7	–	–
27.	2 682,6	423,4	245,0	85,7	159,3	96,7	25,0	–	–
Febr. 3.	2 662,1	423,4	246,0	85,7	160,3	100,4	24,2	–	–
10.	2 655,8	423,4	245,1	85,5	159,6	100,6	23,9	–	–
17.	2 663,3	423,4	245,8	85,5	160,3	99,6	23,5	–	–
24.	2 692,6	423,4	245,3	85,5	159,8	99,9	23,8	–	–
März 2.	3 023,2	423,4	247,0	86,8	160,1	72,1	23,3	–	–
9.	3 005,8	423,4	247,0	86,9	160,1	70,4	20,4	–	–
16.	2 986,3	423,4	246,6	86,8	159,7	71,4	18,0	–	–
23.	2 982,8	423,5	247,5	87,1	160,4	70,8	18,6	–	–
30.	2 964,4	432,7	238,5	85,2	153,3	55,2	18,4	–	–
April 6.	2 965,3	432,7	240,3	85,3	155,0	53,8	19,9	–	–
13.	2 974,9	432,7	239,7	86,1	153,6	54,5	20,1	–	–
20.	2 967,1	432,7	240,4	86,1	154,3	54,6	19,3	–	–
27.	2 962,1	432,7	241,2	86,2	155,1	52,4	20,3	–	–
Mai 4.	2 960,3	432,7	242,0	86,0	156,0	52,0	20,1	–	–
11.	2 971,5	432,7	242,1	86,0	156,1	51,5	19,5	–	–
18.	2 975,3	432,7	242,2	86,1	156,2	51,0	19,0	–	–
25.	2 980,3	432,7	242,9	86,0	156,8	48,2	17,5	–	–
2012 Juni 1.	3 002,6	432,7	243,6	86,1	157,5	49,1	17,6	–	–
8.	3 009,7	432,7	244,5	86,1	158,4	49,1	16,6	–	–
15.	3 027,3	432,7	246,5	86,6	159,9	48,2	17,6	–	–
22.	3 057,9	432,7	247,0	86,5	160,5	48,9	18,3	–	–
29.	3 102,2	433,8	260,9	89,8	171,1	51,9	17,5	–	–
Juli 6.	3 085,0	433,8	261,0	90,0	171,0	54,2	16,9	–	–
13.	3 099,6	433,8	261,4	90,1	171,3	55,5	17,2	–	–
20.	3 079,7	433,8	261,4	90,1	171,3	52,7	15,7	–	–
27.	3 094,1	433,8	260,4	90,2	170,2	57,5	15,9	–	–
Aug. 3.	3 085,2	433,8	260,8	90,2	170,5	56,4	15,8	–	–
10.	3 086,8	433,8	260,4	90,2	170,2	55,6	16,8	–	–
17.	3 085,8	433,8	261,4	90,2	171,3	51,1	16,5	–	–
24.	3 080,5	433,8	262,4	91,1	171,3	50,6	18,0	–	–
31.	3 084,8	433,8	262,9	91,1	171,9	49,0	19,2	–	–
Sept. 7.	3 073,5	433,8	262,9	91,1	171,8	46,3	18,7	–	–
Deutsche Bundesbank									
2010 Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	–	–	–	–
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	–	–	–	–
Dez.	671,2	115,4	46,7	18,7	28,0	–	–	–	–
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	–	–	–	–
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	–	–	–	–
März	632,2	110,1	45,6	19,3	26,3	–	–	–	–
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Juni	632,3	114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	764,6	131,9	49,5	20,9	28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
836,0	130,6	703,9	–	–	1,4	0,1	66,8	619,0	274,8	344,1	33,9	342,5	2012 Jan.	6.
817,3	110,9	703,9	–	–	2,4	0,1	69,5	623,0	278,8	344,2	33,9	345,7		13.
831,7	126,9	701,5	–	–	3,3	0,1	75,6	624,0	282,2	341,8	33,9	352,0		20.
809,2	130,3	676,5	–	–	2,4	0,1	72,3	624,8	282,6	342,3	33,9	352,2		27.
795,0	115,6	676,5	–	–	2,8	0,1	73,3	623,2	282,5	340,7	31,2	345,4	Febr.	3.
787,3	109,5	676,5	–	–	1,2	0,1	70,3	624,3	282,7	341,6	31,2	349,6		10.
796,3	142,8	652,1	–	–	1,4	0,0	69,2	624,7	283,0	341,6	31,2	349,5		17.
819,7	166,5	652,1	–	–	1,0	0,1	64,7	626,5	283,6	342,9	31,2	358,2		24.
1 130,4	29,5	1 100,1	–	–	0,8	0,0	59,3	631,7	284,1	347,6	31,2	404,9	März	2.
1 118,3	17,5	1 100,1	–	–	0,6	0,0	57,9	631,1	283,0	348,1	31,2	406,2		9.
1 149,5	42,2	1 095,5	–	–	11,8	0,0	55,3	630,4	283,4	347,0	31,2	360,5		16.
1 155,9	59,5	1 095,5	–	–	0,8	0,0	57,7	626,3	279,3	346,9	31,2	351,5		23.
1 153,6	61,1	1 090,9	–	–	1,6	–	59,6	627,5	280,2	347,3	31,1	348,0		30.
1 154,5	62,6	1 090,9	–	–	1,0	–	60,8	628,0	280,4	347,5	31,1	344,3	April	6.
1 148,0	55,4	1 090,6	–	–	2,0	–	62,5	627,7	280,7	347,0	31,1	358,5		13.
1 142,7	51,8	1 090,6	–	–	0,3	0,0	183,7	609,7	281,1	328,5	31,1	252,9		20.
1 139,4	46,4	1 092,4	–	–	0,6	0,0	184,7	608,3	281,6	326,7	31,1	251,9		27.
1 117,1	34,4	1 081,6	–	–	1,1	–	204,7	607,2	281,7	325,5	30,6	254,0	Mai	4.
1 124,1	39,3	1 083,2	–	–	1,6	–	208,4	607,6	282,0	325,6	30,6	255,0		11.
1 127,0	43,0	1 083,2	–	–	0,8	0,0	212,5	604,7	280,2	324,5	30,6	255,6		18.
1 101,7	37,9	1 061,8	–	–	2,1	0,0	246,6	605,1	280,6	324,5	30,6	255,0		25.
1 115,5	51,2	1 063,6	–	–	0,7	0,0	250,6	605,1	280,8	324,3	30,6	257,8	2012 Juni	1.
1 185,1	119,4	1 063,6	–	–	1,9	0,1	189,5	605,7	281,2	324,4	30,6	255,9		8.
1 206,3	131,7	1 071,5	–	–	3,0	0,0	191,7	603,3	280,2	323,1	30,6	250,4		15.
1 240,5	167,3	1 071,5	–	–	1,5	0,3	186,4	602,4	280,3	322,1	30,6	251,0		22.
1 260,9	180,4	1 079,7	–	–	0,7	0,0	186,4	602,3	281,0	321,3	30,1	258,6		29.
1 243,5	163,6	1 078,3	–	–	1,3	0,3	184,2	601,8	281,3	320,5	30,0	259,5	Juli	6.
1 248,5	163,7	1 083,7	–	–	0,7	0,4	187,0	602,5	281,5	321,0	30,0	263,8		13.
1 241,3	156,8	1 083,7	–	–	2,1	0,0	179,2	602,1	280,9	321,2	30,0	263,5		20.
1 207,6	130,7	1 075,5	–	–	1,2	0,2	225,9	601,8	280,8	321,0	30,0	261,1		27.
1 209,4	132,8	1 075,5	–	–	1,0	0,1	215,4	602,5	280,9	321,6	30,0	261,1	Aug.	3.
1 210,7	133,4	1 076,3	–	–	0,9	0,1	214,1	602,7	281,0	321,7	30,0	262,8		10.
1 208,3	130,6	1 076,3	–	–	0,9	0,5	218,2	602,8	281,2	321,6	30,0	263,7		17.
1 208,2	131,2	1 076,3	–	–	0,7	0,0	215,0	599,6	278,9	320,7	30,0	262,7		24.
1 209,8	131,5	1 077,7	–	–	0,6	0,0	218,8	599,3	279,0	320,3	30,0	261,9		31.
1 205,3	126,3	1 077,7	–	–	0,9	0,3	216,3	598,7	278,9	319,8	30,0	261,5	Sept.	7.
Deutsche Bundesbank														
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	2010 Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2012 Jan. 6.	2 687,9	883,7	832,4	156,5	463,6	211,5	–	0,8	1,1	–	90,7	79,6	11,1
13.	2 677,0	876,6	840,8	132,5	493,3	213,0	–	2,0	1,4	–	87,5	76,5	11,0
20. 20.	2 706,2	871,8	845,3	134,7	491,8	217,0	–	1,8	1,5	–	108,9	98,8	10,1
27.	2 682,6	869,2	797,9	88,9	488,9	219,0	–	1,0	1,7	–	136,1	125,9	10,2
Febr. 3.	2 662,1	871,5	815,2	83,9	511,4	219,0	–	0,9	2,0	–	93,8	83,6	10,2
10.	2 655,8	870,0	812,1	83,2	507,9	219,0	–	2,0	2,2	–	94,3	84,1	10,1
17.	2 663,3	869,4	807,2	132,5	454,4	219,5	–	0,9	1,9	–	110,6	100,5	10,1
24.	2 692,6	867,4	793,4	93,7	477,3	219,5	–	2,9	2,3	–	153,6	142,2	11,4
März 2.	3 023,2	870,6	1 148,9	91,4	820,8	219,5	–	17,1	7,4	–	147,1	135,4	11,8
9.	3 005,8	870,6	1 132,7	97,9	798,0	219,5	–	17,3	7,4	–	146,0	134,3	11,7
16.	2 986,3	869,1	1 109,1	132,2	758,8	218,0	–	0,2	1,5	–	153,0	138,9	14,0
23.	2 982,8	867,1	1 092,9	89,3	785,4	218,0	–	0,2	1,6	–	167,9	156,5	11,4
30.	2 964,4	869,9	1 101,2	108,7	778,7	213,5	–	0,3	2,1	–	149,6	137,5	12,1
April 6.	2 965,3	880,9	1 085,0	86,0	784,8	213,5	–	0,7	2,3	–	157,6	146,0	11,6
13.	2 974,9	874,3	1 086,2	129,0	742,8	214,0	–	0,4	2,4	–	169,8	158,8	11,0
20.	2 967,1	869,7	1 084,2	93,5	775,7	214,0	–	1,0	2,4	–	166,6	155,3	11,3
27.	2 962,1	872,7	1 099,5	91,3	794,0	214,0	–	0,3	2,4	–	140,6	129,9	10,7
Mai 4.	2 960,3	876,1	1 112,8	96,9	801,5	214,0	–	0,5	2,3	–	119,9	108,5	11,4
11.	2 971,5	875,2	1 125,0	146,8	763,1	214,0	–	1,1	7,6	–	110,6	99,7	10,9
18.	2 975,3	878,3	1 107,2	102,5	789,7	214,0	–	1,0	8,5	–	125,1	114,0	11,1
25.	2 980,3	879,7	1 062,8	90,0	760,1	212,0	–	0,6	3,3	–	153,9	143,0	11,0
2012 Juni 1.	3 002,6	884,9	1 091,7	94,0	785,0	212,0	–	0,7	3,4	–	129,0	118,1	10,9
8.	3 009,7	888,6	1 088,3	87,1	788,2	212,0	–	1,0	3,9	–	124,7	113,8	10,9
15.	3 027,3	891,5	1 105,2	150,9	741,2	212,0	–	1,1	3,9	–	119,1	107,7	11,4
22.	3 057,9	890,3	1 084,1	97,0	775,3	210,5	–	1,3	3,8	–	161,4	150,6	10,8
29.	3 102,2	893,7	1 105,5	116,7	772,9	210,5	–	5,5	3,7	–	158,5	146,3	12,1
Juli 6.	3 085,0	897,5	1 100,6	91,8	795,2	210,5	–	3,1	6,6	–	147,3	134,9	12,4
13.	3 099,6	897,7	1 082,0	479,7	386,8	211,5	–	3,9	6,6	–	145,8	131,9	13,9
20.	3 079,7	896,4	1 056,7	493,0	349,4	211,5	–	2,8	3,7	–	158,0	137,3	20,8
27.	3 094,1	897,3	1 066,9	515,7	337,0	211,5	–	2,6	3,8	–	152,1	130,3	21,9
Aug. 3.	3 085,2	902,2	1 063,8	549,7	300,4	211,5	–	2,3	4,3	–	144,2	120,5	23,7
10.	3 086,8	901,3	1 076,4	551,8	310,8	211,5	–	2,2	4,3	–	142,9	119,8	23,1
17.	3 085,8	900,9	1 082,7	542,1	326,9	211,5	–	2,2	4,6	–	131,6	108,4	23,1
24.	3 080,5	895,9	1 068,8	525,5	329,3	211,5	–	2,5	4,5	–	146,3	124,2	22,1
31.	3 084,8	896,4	1 098,6	541,0	346,0	209,0	–	2,6	4,5	–	110,4	88,3	22,1
Sept. 7.	3 073,5	896,6	1 088,0	549,3	326,8	209,0	–	2,9	4,7	–	113,7	87,4	26,4
Deutsche Bundesbank													
2010 Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,6
Dez.	671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
März	632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	–	–	–	–	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Juni	632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
124,4	5,6	8,4	8,4	–	55,9	210,1	–	394,0	81,5	2012 Jan. 6.
117,7	3,2	9,8	9,8	–	55,9	208,5	–	394,0	81,6	13.
118,9	2,0	10,0	10,0	–	55,9	216,4	–	394,0	81,6	20.
118,6	2,8	9,5	9,5	–	55,9	215,3	–	394,0	81,6	27.
122,5	3,5	9,6	9,6	–	55,9	212,1	–	394,0	81,9	Febr. 3.
118,8	5,0	7,3	7,3	–	55,9	214,3	–	394,0	81,9	10.
118,2	4,7	7,4	7,4	–	55,9	212,3	–	394,0	81,7	17.
115,9	4,8	7,3	7,3	–	55,9	215,9	–	394,0	82,0	24.
90,9	4,4	7,9	7,9	–	55,9	213,1	–	394,0	83,0	März 2.
92,3	3,9	7,8	7,8	–	55,9	212,2	–	394,0	83,0	9.
93,4	3,9	7,4	7,4	–	55,9	216,0	–	394,0	83,0	16.
90,7	3,1	8,7	8,7	–	55,9	217,9	–	394,0	83,0	23.
79,8	3,0	7,8	7,8	–	54,7	212,8	–	399,4	83,9	30.
74,1	4,7	7,6	7,6	–	54,7	215,2	–	399,4	83,9	April 6.
76,8	3,6	7,8	7,8	–	54,7	214,2	–	399,4	85,5	13.
76,5	3,8	8,6	8,6	–	54,7	215,7	–	399,4	85,5	20.
76,4	5,2	8,7	8,7	–	54,7	217,0	–	399,4	85,5	27.
77,5	4,6	10,0	10,0	–	54,7	217,2	–	399,4	85,5	Mai 4.
82,1	4,1	10,1	10,1	–	54,7	217,1	–	399,4	85,5	11.
85,0	4,5	9,1	9,1	–	54,7	217,9	–	399,4	85,5	18.
107,2	6,7	7,1	7,1	–	54,7	219,8	–	399,4	85,5	25.
116,4	5,5	9,3	9,3	–	54,7	222,9	–	399,4	85,4	2012 Juni 1.
129,6	4,0	9,9	9,9	–	54,7	220,7	–	399,4	85,7	8.
138,8	2,9	10,1	10,1	–	54,7	215,8	–	399,4	85,7	15.
149,7	2,9	8,8	8,8	–	54,7	217,0	–	399,4	85,7	22.
149,9	3,3	9,6	9,6	–	56,9	225,5	–	409,8	85,7	29.
139,7	4,0	9,7	9,7	–	56,9	227,1	–	409,8	85,7	Juli 6.
172,2	4,9	10,0	10,0	–	56,9	228,0	–	409,8	85,7	13.
173,2	5,9	8,4	8,4	–	56,9	225,0	–	409,8	85,7	20.
185,0	5,4	9,0	9,0	–	56,9	222,1	–	409,8	85,7	27.
179,7	6,2	8,2	8,2	–	56,9	224,1	–	409,8	85,7	Aug. 3.
170,3	6,0	7,5	7,5	–	56,9	225,7	–	409,8	85,7	10.
172,0	3,6	8,4	8,4	–	56,9	229,6	–	409,8	85,7	17.
171,3	4,2	7,9	7,9	–	56,9	229,0	–	409,8	85,8	24.
177,9	6,2	7,0	7,0	–	56,9	231,2	–	409,8	85,8	31.
174,2	6,4	7,0	7,0	–	56,9	230,4	–	409,8	85,8	Sept. 7.
Deutsche Bundesbank										
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	2010 Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,3	170,7	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	Buchkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2	
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2010 Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5	
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3	
Dez.	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7	
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4	
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7	
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9	
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5	
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9	
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2	
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3	
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7	
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3	
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0	
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1	
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0	
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8	
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9	
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0	
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4	
Juli	8 726,5	14,8	2 531,0	2 000,3	1 530,8	469,5	530,7	358,9	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2	
Veränderungen 3)														
2004	212,0	- 2,1	73,7	24,0	10,9	13,1	49,7	19,2	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3	
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5	
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3	
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2	
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 414,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2010 Nov.	81,0	- 0,5	25,6	22,1	10,9	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,5	36,9	25,8	25,0	
Dez.	- 152,5	1,7	- 13,0	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,4	- 32,8	
2011 Jan.	- 109,5	- 2,4	- 35,8	- 37,2	- 36,0	- 1,2	1,4	2,8	- 1,4	29,3	24,2	19,5	5,7	
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0	
März	- 167,5	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4	
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,7	9,6	1,2	29,1	17,1	25,7	5,1	
Mai	27,4	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1	
Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0	
Juli	102,3	- 0,0	- 12,4	- 9,5	- 5,1	- 4,4	- 2,9	- 0,5	- 2,5	- 0,9	- 1,3	2,2	2,0	
Aug.	263,0	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7	
Sept.	193,7	0,7	70,4	78,9	82,5	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2	
Okt.	- 116,4	- 0,0	- 1,4	1,1	0,2	- 0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,1	
Nov.	31,1	- 0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7	
Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4	
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	- 31,1	23,8	24,2	
Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7	
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9	
April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	- 18,8	13,9	0,1	
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4	
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,4	
Juli	100,0	- 0,7	- 35,2	- 40,8	- 40,5	- 0,3	5,6	7,9	- 2,3	32,6	31,1	32,6	35,6	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat- öffentliche Haushalte				zu- sammen	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte						
Wert- papiere	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere 2)		zu- sammen	zu- sammen	darunter Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003	
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	2010 Okt.	
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	Dez.	
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.	
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.	
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März	
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,0	785,9	1 444,5	Juli	
Veränderungen 3)														
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,1	100,3	- 14,7	2004	
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,1	- 1,3	- 3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	- 83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
0,7	11,1	- 76,2	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	- 7,5	6,6	8,9	2010 Nov.	
2,4	- 30,1	- 8,8	- 21,3	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,4	Dez.	
13,8	4,7	3,5	1,2	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,1	2,3	- 105,7	2011 Jan.	
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.	
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,2	- 78,2	März	
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,4	5,4	April	
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,4	- 4,5	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,5	- 2,9	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,8	27,0	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	- 2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,5	- 3,3	1,8	1,4	4,2	1,8	- 2,8	- 0,7	- 2,1	12,6	14,3	90,7	Juli	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-					
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zusammen			täglich fällig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3		
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8		
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6		
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9		
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6		
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9		
2010 Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 068,3	1 084,2	303,5	607,4	502,2	69,9	21,2		
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 090,3	1 101,8	298,7	609,9	504,2	76,3	25,7		
Dez.	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 096,9	1 106,3	302,6	620,4	515,1	69,0	22,7		
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4		
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1		
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7		
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1		
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6		
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0		
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5		
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3		
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4		
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3		
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3		
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0		
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9		
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3		
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1		
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3		
Juli	8 726,5	1 454,5	1 190,5	264,0	3 084,8	2 974,1	1 207,7	1 150,5	377,8	615,9	520,1	78,4	30,1		
Veränderungen 4)															
2004	212,0	62,5	42,8	19,7	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4		
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	- 2,9	- 8,0	0,5		
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4		
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6		
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	- 0,1		
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5		
2010 Nov.	81,0	- 8,8	- 4,8	- 4,0	26,9	17,6	21,9	- 6,9	- 5,9	2,6	2,0	6,1	4,4		
Dez.	- 152,5	- 16,1	- 4,6	- 11,4	1,6	15,9	- 3,5	10,8	8,2	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6		
2011 Jan.	- 109,5	- 4,9	- 17,9	- 13,0	12,4	6,5	10,7	- 6,5	- 4,4	2,2	2,7	0,7	3,5		
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4		
März	- 167,5	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8		
April	63,2	6,6	- 6,9	13,4	9,5	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,4	3,7		
Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,7		
Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5		
Juli	102,3	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,8	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6		
Aug.	263,0	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4		
Sept.	193,7	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7		
Okt.	- 116,4	- 9,6	- 12,0	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2		
Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2		
Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	5,5	4,6	5,4	1,3	0,5		
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5		
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7		
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1		
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6		
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7		
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2		
Juli	100,0	- 15,0	- 17,0	2,0	- 6,3	- 1,0	4,5	- 5,3	- 0,3	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2		

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,8	1 486,9	131,3	567,8	340,1	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	2010 Okt.
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	Dez.
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,5	16,1	3,8	2,8	32,3	30,0	106,6	5,7	1 295,9	65,5	748,5	497,1	1 533,4	Juli
Veränderungen 4)													
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,3	73,6	- 14,6	21,7	- 10,5	15,8	2004
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	38,7	- 9,9	22,0	14,8	9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,8	22,1	32,4	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	0,1	5,8	4,3	8,1	3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	3,3	3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,3	0,9	3,8	10,4	14,5	2010 Nov.
2,2	0,6	0,1	0,1	6,5	2,5	22,2	0,1	11,0	5,2	33,0	0,7	72,7	Dez.
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	12,2	0,0	- 1,1	- 1,5	0,0	2,8	- 106,6	2011 Jan.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,5	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.
1,6	2,1	0,0	0,0	8,1	- 1,6	14,3	0,2	- 12,2	- 3,5	- 53,4	2,1	- 72,1	März
- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,4	- 1,8	36,6	- 2,5	4,3	April
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,5	0,8	- 5,8	- 2,6	44,7	Mai
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 1,0	- 78,6	Juni
- 0,9	1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 2,6	- 8,7	2,9	0,6	2,8	121,6	Juli
- 3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,3	47,0	5,3	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,7	- 3,8	29,1	- 1,6	143,8	Sept.
- 0,8	- 0,5	0,1	0,0	2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	12,0	4,7	- 121,4	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,0	0,0	- 4,9	- 3,8	7,7	0,1	5,6	3,9	11,0	6,4	90,6	Juli

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2012 Febr.	1 900	8 597,5	65,2	3 040,6	2 338,4	689,2	3 949,5	500,2	2 746,5	0,7	686,5	140,9	1 401,3
März	1 900	8 594,0	91,2	3 050,1	2 350,6	686,2	3 970,1	507,5	2 743,2	0,7	703,1	139,3	1 343,2
April	1 902	8 671,4	70,7	3 088,4	2 395,1	680,4	3 994,8	519,1	2 746,4	0,7	713,9	138,4	1 379,1
Mai	1 900	8 932,2	92,0	3 088,9	2 395,9	679,6	3 976,1	508,2	2 760,2	0,6	693,3	138,8	1 636,4
Juni	1 897	8 708,2	104,7	3 017,2	2 335,4	668,7	3 967,8	507,9	2 755,5	0,6	690,3	139,1	1 479,3
Juli	1 888	8 798,4	200,3	2 892,6	2 215,0	664,5	4 004,4	537,2	2 764,2	0,6	690,3	139,4	1 561,6
Kreditbanken 6)													
2012 Juni	280	3 370,4	72,5	1 134,5	1 044,8	88,9	1 069,1	234,0	654,6	0,3	173,1	70,3	1 024,0
Juli	278	3 468,0	136,4	1 066,9	977,6	88,5	1 094,6	257,0	658,3	0,3	172,5	70,4	1 099,7
Großbanken 7)													
2012 Juni	4	2 174,5	56,6	561,8	516,1	45,6	497,0	148,1	256,8	0,2	85,1	62,6	996,7
Juli	4	2 279,5	29,6	598,1	553,4	44,5	518,2	171,0	257,7	0,2	83,3	62,6	1 071,0
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2012 Juni	165	822,0	9,3	273,6	231,4	41,5	510,2	66,6	358,4	0,1	84,7	7,1	21,9
Juli	164	833,6	60,1	227,4	184,6	42,2	515,5	67,7	361,2	0,1	86,1	7,1	23,4
Zweigstellen ausländischer Banken													
2012 Juni	111	373,8	6,7	299,1	297,3	1,8	62,0	19,3	39,3	0,0	3,2	0,6	5,4
Juli	110	354,9	46,6	241,4	239,6	1,8	60,9	18,3	39,5	0,0	3,1	0,6	5,3
Landesbanken													
2012 Juni	10	1 452,3	5,3	508,3	385,7	118,2	669,9	123,6	413,0	0,1	127,9	16,8	252,1
Juli	10	1 433,9	14,1	485,3	363,9	116,8	671,9	126,9	413,3	0,1	126,7	16,8	245,8
Sparkassen													
2012 Juni	426	1 093,6	14,2	251,6	98,8	150,5	793,8	60,7	624,4	0,1	108,4	16,4	17,6
Juli	423	1 095,8	14,8	250,3	97,4	150,4	796,7	59,1	627,6	0,1	109,8	16,4	17,6
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2012 Juni	2	290,3	0,7	167,1	131,4	35,6	62,4	12,2	21,6	0,0	28,4	14,7	45,4
Juli	2	297,4	2,9	165,5	130,6	34,9	62,9	13,4	21,7	0,0	27,7	14,9	51,2
Kreditgenossenschaften													
2012 Juni	1 121	736,8	10,3	191,7	70,1	120,0	503,5	33,5	398,4	0,1	71,4	11,7	19,7
Juli	1 117	738,9	10,1	191,8	70,2	120,0	505,5	32,7	401,0	0,1	71,7	11,7	19,8
Realkreditinstitute													
2012 Juni	17	558,7	0,3	170,0	103,3	63,6	370,0	7,1	279,9	-	83,0	0,8	17,5
Juli	17	554,4	4,9	164,7	99,4	62,1	367,3	6,9	277,7	-	82,7	0,9	16,7
Bausparkassen													
2012 Juni	23	200,1	0,0	60,7	43,4	17,3	131,4	1,6	116,2	.	13,6	0,4	7,7
Juli	23	199,2	0,5	59,0	41,7	17,3	131,9	1,6	116,2	.	14,1	0,4	7,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2012 Juni	18	1 006,1	1,5	533,5	457,8	74,7	367,7	35,2	247,4	-	84,4	8,0	95,4
Juli	18	1 010,8	16,6	509,2	434,2	74,4	373,6	39,7	248,4	-	85,2	8,0	103,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2012 Juni	151	1 116,7	31,0	533,6	485,2	45,4	426,2	71,1	265,3	0,1	87,7	5,7	120,2
Juli	150	1 111,2	101,9	439,5	391,0	45,6	438,1	81,2	266,3	0,1	88,5	5,8	125,9
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2012 Juni	40	742,9	24,3	234,5	187,9	43,6	364,2	51,8	226,0	0,1	84,5	5,1	114,8
Juli	40	756,3	55,3	198,2	151,4	43,8	377,1	62,9	226,9	0,1	85,4	5,1	120,6

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beihet zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)			darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
Alle Bankengruppen															
2 060,7	498,6	1 561,9	3 287,0	1 293,3	432,2	810,7	149,5	630,2	528,2	120,7	1 386,2	401,0	1 462,6	2012 Febr.	
2 116,4	504,1	1 612,1	3 289,2	1 303,6	429,3	806,2	158,2	629,8	528,6	120,4	1 376,0	405,8	1 406,5	März	
2 128,3	499,8	1 628,3	3 317,7	1 313,0	452,5	803,9	166,9	628,3	527,4	119,9	1 374,4	406,0	1 445,0	April	
2 109,4	548,1	1 561,1	3 337,9	1 332,0	456,6	802,0	175,0	627,6	527,5	119,7	1 380,5	405,5	1 698,8	Mai	
2 054,7	493,4	1 561,0	3 342,7	1 343,3	454,2	799,6	156,7	626,7	527,5	118,8	1 369,3	411,2	1 530,4	Juni	
2 042,0	530,5	1 511,5	3 353,3	1 350,8	463,1	794,9	169,6	626,6	528,3	117,9	1 378,8	413,6	1 610,7	Juli	
Kreditbanken 6)															
896,6	346,4	550,2	1 170,8	598,5	201,7	209,9	82,6	128,3	103,4	32,5	170,3	131,3	1 001,3	2012 Juni	
893,4	384,7	508,7	1 192,2	615,5	206,3	209,0	99,9	128,6	103,8	32,8	171,1	131,6	1 079,7	Juli	
Großbanken 7)															
452,0	192,9	259,1	563,7	275,4	109,4	90,4	77,2	77,5	73,3	11,1	130,2	77,9	950,7	2012 Juni	
465,0	216,1	248,9	578,1	284,5	115,2	89,7	95,1	77,4	73,3	11,2	131,0	78,0	1 027,4	Juli	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
172,6	65,4	107,2	521,4	269,3	81,6	99,4	5,4	50,8	30,1	20,3	39,4	46,1	42,7	2012 Juni	
176,4	71,6	104,8	527,3	275,7	80,0	99,9	4,8	51,2	30,4	20,5	39,5	46,2	44,2	Juli	
Zweigstellen ausländischer Banken															
272,0	88,1	183,9	85,7	53,7	10,7	20,2	–	0,1	0,1	1,1	0,7	7,4	8,0	2012 Juni	
252,0	97,0	155,0	86,9	55,3	11,0	19,3	–	0,0	0,0	1,1	0,6	7,4	8,0	Juli	
Landesbanken															
368,2	46,4	321,7	410,2	112,7	126,6	156,0	57,3	14,1	9,9	0,8	340,4	64,3	269,1	2012 Juni	
360,9	44,0	316,9	401,6	100,2	133,3	153,3	53,0	14,1	9,9	0,7	339,1	65,2	267,1	Juli	
Sparkassen															
178,1	22,3	155,8	772,0	352,7	42,9	15,2	0,9	298,3	249,8	62,9	19,2	76,6	47,8	2012 Juni	
178,2	21,7	156,5	773,6	357,4	41,1	15,3	0,4	297,8	250,0	62,0	18,9	77,7	47,4	Juli	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
140,3	28,2	112,1	36,6	9,6	12,3	12,4	4,6	–	–	2,3	54,4	12,9	46,0	2012 Juni	
140,0	29,3	110,8	37,5	8,9	13,9	12,4	5,9	–	–	2,3	55,9	12,9	51,0	Juli	
Kreditgenossenschaften															
111,7	6,1	105,7	525,8	245,8	46,6	28,7	0,0	185,4	163,8	19,4	17,2	48,9	33,1	2012 Juni	
111,9	6,0	105,9	527,6	249,4	45,5	28,2	0,0	185,4	164,0	19,0	17,0	49,1	33,4	Juli	
Realkreditinstitute															
152,0	9,0	143,0	182,2	9,4	12,3	160,1	4,7	0,3	0,3	–	183,9	17,2	23,4	2012 Juni	
149,8	8,1	141,7	181,9	9,9	12,2	159,5	4,2	0,3	0,3	–	182,4	17,2	23,1	Juli	
Bausparkassen															
23,6	1,5	22,1	145,0	0,4	0,9	142,4	–	0,4	0,4	1,0	5,3	8,4	17,7	2012 Juni	
22,9	1,5	21,3	145,2	0,4	0,9	142,5	–	0,4	0,3	1,0	5,4	8,6	17,3	Juli	
Banken mit Sonderaufgaben															
184,1	33,5	150,6	100,1	14,2	11,0	75,0	6,6	–	–	–	578,5	51,4	92,0	2012 Juni	
184,9	35,2	149,7	93,8	9,0	10,0	74,8	6,1	–	–	–	589,1	51,4	91,7	Juli	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
430,1	168,8	261,3	455,7	241,3	85,9	93,2	25,8	19,4	19,2	15,9	54,9	45,9	130,2	2012 Juni	
411,8	181,5	230,3	462,1	249,3	85,2	92,0	32,1	19,6	19,4	16,1	54,8	46,0	136,4	Juli	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
158,1	80,7	77,4	369,9	187,6	75,2	73,0	25,8	19,4	19,2	14,8	54,2	38,5	122,2	2012 Juni	
159,8	84,5	75,3	375,3	193,9	74,2	72,7	32,1	19,6	19,4	14,9	54,2	38,6	128,4	Juli	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken ¹⁾
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2011 Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	–	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	–	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	–	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	–	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	–	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	–	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	–	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	–	6,3	438,6	2,1	3 257,7	2 833,7	0,5	5,2	418,3
Veränderungen *)													
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2011 Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,2	– 5,8	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7
Juli	+ 0,2	– 9,1	+ 2,6	+ 6,6	–	– 0,0	– 4,0	– 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	– 2,8	+ 0,0
Aug.	– 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	–	+ 0,2	– 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	– 0,0	– 2,1	– 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	– 2,2	– 1,9
Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	– 72,0	– 70,6	–	– 0,3	– 1,2	+ 0,0	– 39,9	– 33,0	+ 0,3	– 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	– 2,0	– 44,0	+ 120,7	+ 126,5	–	+ 0,2	– 6,1	– 0,1	+ 29,0	+ 25,3	– 0,1	– 1,5	+ 5,3
Febr.	– 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	–	– 0,5	+ 4,7	+ 0,0	– 6,4	– 2,3	– 0,1	+ 0,7	– 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,2	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	– 20,4	+ 36,1	+ 38,8	–	– 0,3	– 2,4	– 0,0	+ 18,6	+ 5,4	– 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	– 9,7	– 9,5	–	– 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 25,6	– 2,2	– 0,0	– 1,1	– 22,2
Juni	– 0,1	+ 12,8	– 32,2	– 27,4	–	+ 0,2	– 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	– 0,0	+ 1,6	– 1,8
Juli	– 0,6	+ 96,3	– 137,2	– 136,8	–	+ 0,3	– 0,7	– 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	– 0,9	– 0,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. ¹ Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. ² Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. ³ Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteilig- ungen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	33,5	98,2	1 208,1	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 941,3	1 121,6	1 100,7	622,5	96,6	37,4	2011 Febr.
-	33,3	98,3	1 191,8	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 929,1	1 112,1	1 096,6	623,5	96,9	37,2	März
-	33,1	98,2	1 183,9	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 946,9	1 127,1	1 099,2	622,3	98,3	37,0	April
-	33,0	96,7	1 164,3	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 975,2	1 125,7	1 129,3	619,9	100,2	37,0	Mai
-	33,0	94,7	1 158,8	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 979,2	1 123,7	1 136,4	617,8	101,3	36,7	Juni
-	32,7	94,8	1 154,7	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 975,0	1 130,6	1 125,8	616,6	102,1	36,6	Juli
-	32,7	94,9	1 163,4	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 006,1	1 139,2	1 149,1	615,0	102,8	36,7	Aug.
-	32,7	94,9	1 176,0	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 024,8	1 151,3	1 157,3	613,5	102,8	36,7	Sept.
-	32,5	95,0	1 163,0	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 025,6	1 160,9	1 148,1	613,1	103,6	36,7	Okt.
-	32,5	94,9	1 177,5	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 053,1	1 188,0	1 149,2	611,5	104,3	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	Dez.
-	35,3	93,8	1 221,4	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 035,3	1 181,1	1 133,1	617,2	103,8	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,3	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 053,7	1 187,1	1 143,5	619,8	103,3	35,6	Febr.
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	Juli
Veränderungen *)														
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	2011 Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,6	- 0,2	März
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	Juni
-	- 0,3	+ 0,1	- 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	Juli

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9	
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4	
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1	
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2011 Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0	
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9	
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1	
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7	
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1	
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4	
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4	
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4	
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9	
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4	
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5	
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1	
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8	
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1	
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6	
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4	
Juli	0,8	1 102,9	870,1	583,2	286,9	6,8	226,0	2,6	746,7	467,8	113,7	354,1	6,9	272,0	
Veränderungen *)															
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9	
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1	
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0	
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2011 Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6	
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0	
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4	
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7	
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2	
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8	
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4	
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1	
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2	
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1	
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2	
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1	
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6	
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1	
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4	
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9	
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 3,0	- 1,4	- 0,6	- 0,3	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite	
				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	245,6	110,1	135,4	72,2	63,2	1,5	2011 Febr.
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	220,8	90,3	130,5	68,6	61,9	1,5	März
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	233,7	105,7	128,0	68,0	60,0	1,5	April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	236,5	109,8	126,7	66,2	60,5	1,4	Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,8	0,1	230,6	102,4	128,1	66,5	61,6	1,5	Juni
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	230,6	102,8	127,8	66,2	61,6	1,5	Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	234,0	101,9	132,1	66,0	66,1	1,4	Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	243,1	110,6	132,5	65,9	66,6	1,4	Sept.
15,5	48,9	745,5	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	249,7	116,6	133,1	67,4	65,8	1,4	Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	124,0	0,1	242,8	111,1	131,7	65,7	66,0	1,3	Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	Dez.
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	233,8	103,1	130,7	64,7	66,0	1,3	2012 Jan.
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	233,4	106,2	127,2	62,1	65,1	1,3	Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	März
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	April
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni
33,1	48,1	851,9	402,5	449,4	325,8	123,5	0,1	247,5	115,4	132,1	68,8	63,3	1,3	Juli
Veränderungen *)														
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	2011 Febr.
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,3	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	Dez.
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,7	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,1	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite						Mittel- und langfristige		
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2011 Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,7	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Veränderungen *)											
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	+ 0,4	+ 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2011 Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	+ 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	+ 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	2011 Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	–	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,2	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
Veränderungen *)													
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	2011 Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	
– 1,1	– 1,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,9	+ 4,3	– 1,0	– 0,2	– 0,8	+ 5,3	–	– 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)															
Zeit	insgesamt		darunter:			Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	Hypothekarkredite	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige										
	insgesamt	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt															
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)															
2010	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5	
2011 Juni	2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6	
Sept.	2 413,7	1 166,3	1 108,3	911,8	196,5	1 367,3	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6	
Dez.	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4	
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7	
Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1	
Kurzfristige Kredite															
2010	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9	
2011 Juni	306,7	-	7,7	-	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9	
Sept.	325,8	-	7,9	-	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8	
Dez.	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0	
2012 März	328,7	-	7,5	-	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2	
Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4	
Mittelfristige Kredite															
2010	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0	
2011 Juni	234,7	-	33,2	-	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7	
Sept.	245,2	-	33,6	-	33,6	173,4	11,2	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1	
Dez.	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4	
2012 März	246,4	-	34,8	-	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9	
Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2	
Langfristige Kredite															
2010	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6	
2011 Juni	1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9	
Sept.	1 842,7	1 166,3	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7	
Dez.	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9	
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6	
Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5	
Kredite insgesamt															
Veränderungen im Vierteljahr *)															
2011 2.Vj.	+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	- 0,9	+ 2,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,3	+ 12,5	
3.Vj.	+ 31,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,6	+ 0,7	- 3,0	+ 2,3	- 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0	
4.Vj.	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,1	- 1,1	+ 3,0	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 1,9	- 0,2	
2012 1.Vj.	+ 12,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 1,6	+ 6,3	
2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8	
Kurzfristige Kredite															
2011 2.Vj.	+ 14,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 12,1	
3.Vj.	+ 19,1	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 18,9	+ 0,1	- 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 18,7	
4.Vj.	- 10,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 9,3	+ 0,0	- 2,8	- 0,2	- 1,3	- 2,0	- 0,5	+ 0,0	- 1,8	
2012 1.Vj.	+ 12,5	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 13,0	- 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2	
2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9	
Mittelfristige Kredite															
2011 2.Vj.	- 3,8	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 4,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4	
3.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,1	- 0,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 1,7	
4.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,9	-	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,4	
2012 1.Vj.	- 1,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5	
2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3	
Langfristige Kredite															
2011 2.Vj.	+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	- 0,9	+ 1,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1	
3.Vj.	+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,8	- 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5	
4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2	
2012 1.Vj.	+ 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,3	
2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2	

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt	
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010		
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	2011 Juni		
646,5	177,9	44,5	178,4	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	Sept.		
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	Dez.		
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März		
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	Juni		
Kurzfristige Kredite															
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010		
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	2011 Juni		
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	Sept.		
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	Dez.		
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März		
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	Juni		
Mittelfristige Kredite															
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010		
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	-	0,5	0,0	2011 Juni		
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	-	0,5	0,0	Sept.		
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	Dez.		
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März		
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	Juni		
Langfristige Kredite															
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010		
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	-	12,0	3,4	2011 Juni		
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	-	11,9	3,4	Sept.		
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	Dez.		
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März		
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	Juni		
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt	
- 1,0	+ 1,4	- 2,5	+ 0,2	+ 1,3	- 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	2011 2.Vj.		
- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,6	+ 3,1	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	4.Vj.		
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.		
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		
Kurzfristige Kredite															
- 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2011 2.Vj.		
- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	4.Vj.		
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.		
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	2.Vj.		
Mittelfristige Kredite															
- 2,4	- 0,2	- 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.		
+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	3.Vj.		
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	-	+ 0,0	-	4.Vj.		
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.		
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.		
Langfristige Kredite															
+ 2,2	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.		
- 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	-	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.		
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.		
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2011 Aug.	3 006,1	1 139,2	1 149,1	374,6	774,5	28,4	746,1	615,0	102,8	36,7	34,9	99,4		
Sept.	3 024,8	1 151,3	1 157,3	385,1	772,2	29,2	743,0	613,5	102,8	36,7	34,7	106,0		
Okt.	3 025,6	1 160,9	1 148,1	376,8	771,3	30,2	741,1	613,1	103,6	36,7	34,6	104,2		
Nov.	3 053,1	1 188,0	1 149,2	377,8	771,4	31,0	740,5	611,5	104,3	36,7	34,5	109,5		
Dez.	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012 Jan.	3 035,3	1 181,1	1 133,1	366,8	766,3	31,4	734,9	617,2	103,8	35,8	33,8	85,8		
Febr.	3 053,7	1 187,1	1 143,5	378,3	765,1	32,5	732,6	619,8	103,3	35,6	33,6	97,0		
März	3 048,3	1 188,9	1 136,9	374,4	762,5	33,1	729,4	619,4	103,0	35,3	33,5	91,7		
April	3 071,3	1 197,7	1 153,2	392,8	760,4	32,9	727,5	617,9	102,5	35,5	33,4	100,8		
Mai	3 091,6	1 216,8	1 155,6	397,2	758,4	33,2	725,2	617,1	102,0	35,5	33,4	106,3		
Juni	3 104,7	1 233,8	1 153,5	397,4	756,1	33,7	722,4	616,1	101,3	35,2	33,2	97,5		
Juli	3 105,8	1 235,4	1 154,2	402,7	751,5	33,5	718,0	615,9	100,3	35,1	32,9	102,3		
Veränderungen *)														
2010	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	+ 2,0	+ 4,1		
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2011 Aug.	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	+ 22,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 12,1		
Sept.	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	+ 10,7	- 2,3	+ 0,8	- 3,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 6,6		
Okt.	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	- 1,8		
Nov.	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 5,3		
Dez.	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 12,4		
2012 Jan.	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	- 19,2	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 11,3		
Febr.	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 11,5	- 1,1	+ 1,1	- 2,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	- 0,1	+ 11,2		
März	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 5,2		
April	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	+ 15,5	- 2,1	- 0,1	- 1,9	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 6,5		
Mai	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 0,3	- 2,3	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,5		
Juni	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	+ 0,2	- 2,3	+ 0,5	- 2,7	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 8,8		
Juli	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 5,2	- 4,6	- 0,2	- 4,4	- 0,2	- 1,1	- 0,1	- 0,3	+ 4,8		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2011 Aug.	169,4	50,4	114,9	66,6	48,3	3,3	45,0	2,6	1,5	34,1	6,0	2,1		
Sept.	173,5	52,4	117,1	68,4	48,6	3,4	45,2	2,5	1,5	34,1	6,0	4,4		
Okt.	162,9	49,2	109,8	61,2	48,5	3,6	45,0	2,4	1,5	34,1	6,0	3,5		
Nov.	167,0	49,5	113,7	64,9	48,8	3,7	45,1	2,4	1,4	34,1	5,9	2,9		
Dez.	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012 Jan.	171,8	49,1	119,0	71,3	47,7	3,3	44,4	2,3	1,4	33,4	6,0	2,2		
Febr.	182,4	55,8	123,0	75,4	47,6	3,5	44,1	2,3	1,4	33,3	6,0	2,8		
März	182,4	51,9	126,8	79,0	47,8	3,8	44,0	2,3	1,4	33,2	5,9	1,8		
April	183,5	52,8	127,0	80,2	46,8	3,8	43,0	2,3	1,4	33,4	5,9	0,5		
Mai	196,1	57,5	134,8	87,5	47,3	4,0	43,3	2,4	1,3	33,4	5,9	3,8		
Juni	227,7	64,3	159,5	98,9	60,6	4,7	55,9	2,6	1,3	33,1	5,9	1,5		
Juli	218,3	53,6	160,6	100,1	60,5	4,4	56,1	2,8	1,3	33,0	5,9	2,1		
Veränderungen *)														
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2011 Aug.	+ 5,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,9		
Sept.	+ 4,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 2,4		
Okt.	- 10,6	- 3,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 1,0		
Nov.	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Dez.	+ 1,5	- 3,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2		
2012 Jan.	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	- 0,9		
Febr.	+ 10,6	+ 6,7	+ 4,0	+ 4,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,7		
März	- 0,1	- 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,0		
April	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 1,3		
Mai	+ 12,6	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,4		
Juni	+ 16,7	+ 5,2	+ 11,3	+ 10,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 2,4		
Juli	- 9,4	- 10,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,6		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)¹⁾

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5		
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2011 Aug.	2 836,8	1 088,7	1 034,3	308,0	726,2	25,1	701,2	612,5	101,3	2,6	29,0	97,3		
Sept.	2 851,4	1 098,8	1 040,2	316,6	723,6	25,8	697,8	611,0	101,3	2,6	28,8	101,5		
Okt.	2 862,7	1 111,6	1 038,3	315,5	722,8	26,6	696,2	610,6	102,1	2,5	28,6	100,7		
Nov.	2 886,1	1 138,5	1 035,5	312,9	722,7	27,3	695,4	609,1	102,9	2,6	28,5	106,6		
Dez.	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012 Jan.	2 863,5	1 132,0	1 014,1	295,5	718,6	28,1	690,5	615,0	102,4	2,5	27,8	83,6		
Febr.	2 871,2	1 131,3	1 020,5	303,0	717,5	29,0	688,5	617,5	101,9	2,3	27,6	94,1		
März	2 865,9	1 137,0	1 010,2	295,4	714,7	29,3	685,4	617,1	101,6	2,1	27,6	89,9		
April	2 887,9	1 144,9	1 026,1	312,5	713,6	29,1	684,5	615,6	101,2	2,1	27,5	100,4		
Mai	2 895,5	1 159,4	1 020,8	309,7	711,1	29,2	681,9	614,7	100,7	2,1	27,5	102,5		
Juni	2 877,0	1 169,5	994,0	298,5	695,5	29,0	666,6	613,5	100,0	2,1	27,3	96,0		
Juli	2 887,5	1 181,8	993,6	302,5	691,0	29,1	662,0	613,1	98,9	2,1	27,0	100,2		
Veränderungen *)														
2010	+ 53,9	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,2	- 0,7	- 0,3	+ 4,2		
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3		
2011 Aug.	+ 25,7	+ 7,5	+ 19,0	+ 17,2	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 1,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 10,3		
Sept.	+ 14,6	+ 9,9	+ 6,2	+ 8,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2		
Okt.	+ 11,3	+ 12,8	- 1,9	- 1,1	- 0,8	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,8		
Nov.	+ 23,4	+ 26,5	- 2,8	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 5,9		
Dez.	- 7,7	- 16,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 12,6		
2012 Jan.	- 13,8	+ 10,0	- 24,0	- 21,0	- 3,1	+ 0,4	- 3,5	+ 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,6	- 10,4		
Febr.	+ 7,7	- 0,7	+ 6,4	+ 7,4	- 1,0	+ 0,9	- 2,0	+ 2,5	- 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 10,5		
März	- 5,3	+ 5,7	- 10,3	- 7,5	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 4,2		
April	+ 19,8	+ 8,1	+ 13,7	+ 14,6	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8		
Mai	+ 7,6	+ 14,5	- 5,4	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	- 0,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 2,1		
Juni	- 3,6	+ 11,7	- 13,4	- 10,7	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 6,5		
Juli	+ 10,5	+ 12,3	- 0,4	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 4,6	- 0,3	- 1,0	- 0,0	- 0,3	+ 4,2		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2011 Aug.	1 150,6	360,9	765,8	217,5	548,3	9,2	539,1	6,3	17,6	2,5	20,7	97,3		
Sept.	1 163,0	370,1	769,2	224,4	544,8	9,6	535,2	6,3	17,5	2,5	20,6	101,5		
Okt.	1 168,5	376,9	767,7	224,8	543,0	9,8	533,1	6,2	17,6	2,5	20,5	100,7		
Nov.	1 175,4	390,6	761,7	220,2	541,6	9,9	531,7	5,7	17,3	2,5	20,4	106,6		
Dez.	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012 Jan.	1 137,0	381,2	733,2	201,4	531,9	9,3	522,5	5,6	17,0	2,4	19,8	83,6		
Febr.	1 134,0	373,1	738,3	209,1	529,2	9,7	519,5	5,7	16,9	2,2	19,7	94,1		
März	1 125,8	376,3	727,0	201,1	525,9	9,8	516,1	5,8	16,7	2,1	19,6	89,9		
April	1 140,8	374,7	743,6	218,7	524,9	9,7	515,2	5,8	16,6	2,1	19,5	100,4		
Mai	1 144,2	384,2	737,6	215,6	522,0	9,8	512,1	5,9	16,5	2,1	19,5	102,5		
Juni	1 118,8	384,8	711,5	205,3	506,2	9,8	496,4	6,1	16,4	2,1	19,4	96,0		
Juli	1 125,0	390,5	712,0	210,2	501,8	10,2	491,6	6,2	16,3	2,0	19,1	100,2		
Veränderungen *)														
2010	- 10,5	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3		
2011 Aug.	+ 26,8	+ 8,8	+ 17,9	+ 16,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 10,3		
Sept.	+ 12,5	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,1	- 3,4	+ 0,4	- 3,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2		
Okt.	+ 5,5	+ 6,8	- 1,5	+ 0,4	- 1,9	+ 0,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,8		
Nov.	+ 6,9	+ 13,3	- 6,0	- 4,6	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,3	-	- 0,1	+ 5,9		
Dez.	- 17,4	- 15,9	- 1,4	+ 2,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 12,6		
2012 Jan.	- 19,8	+ 6,4	- 26,0	- 21,5	- 4,5	- 0,1	- 4,4	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 10,4		
Febr.	- 3,0	- 8,1	+ 5,1	+ 7,7	- 2,6	+ 0,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 10,5		
März	- 8,2	+ 3,2	- 11,4	- 8,0	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 4,2		
April	+ 13,6	- 0,4	+ 14,1	+ 14,9	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8		
Mai	+ 3,4	+ 9,5	- 6,1	- 3,2	- 2,9	+ 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 2,1		
Juni	- 10,4	+ 2,3	- 12,7	- 9,8	- 2,9	- 0,0	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 6,5		
Juli	+ 6,2	+ 5,7	+ 0,5	+ 4,9	- 4,4	+ 0,4	- 4,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
		inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen				
		insgesamt	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige			sonstige Privatpersonen	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012 Febr.	1 737,2	758,2	734,2	134,1	494,5	105,6	24,0	282,2	263,8	23,0	221,1	19,8
März	1 740,1	760,7	735,4	132,4	496,5	106,6	25,3	283,2	264,8	22,7	221,9	20,1
April	1 747,1	770,2	744,3	136,5	499,7	108,1	25,9	282,5	264,9	22,4	222,1	20,4
Mai	1 751,3	775,2	750,7	137,4	503,5	109,8	24,5	283,2	265,8	22,8	222,3	20,7
Juni	1 758,2	784,7	759,2	135,8	513,3	110,2	25,5	282,5	265,2	22,3	223,2	19,7
Juli	1 762,5	791,3	766,2	140,4	515,0	110,8	25,1	281,5	264,3	21,9	222,6	19,8
Veränderungen *)												
2010	+ 64,4	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2012 Febr.	+ 10,7	+ 7,4	+ 7,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	- 0,2	+ 1,1	+ 0,2
März	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,2	- 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 0,9	+ 0,4
April	+ 6,3	+ 8,5	+ 7,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Mai	+ 4,2	+ 5,0	+ 6,3	+ 0,8	+ 3,9	+ 1,7	- 1,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Juni	+ 6,9	+ 9,5	+ 8,6	- 1,6	+ 8,4	+ 1,8	+ 0,9	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,1
Juli	+ 4,3	+ 6,6	+ 7,0	+ 4,6	+ 1,8	+ 0,6	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 0,4	- 0,6	+ 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen				Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0		
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8		
2012 Febr.	182,4	45,2	14,4	10,4	20,4	0,1	16,9	39,7	10,2	16,9	12,5	0,2	16,0		
März	182,4	35,6	6,6	8,5	20,4	0,0	16,9	49,3	14,9	21,8	12,5	0,2	16,0		
April	183,5	33,4	10,0	3,8	19,5	0,0	16,9	48,2	11,9	23,9	12,3	0,2	16,1		
Mai	196,1	31,5	7,0	4,9	19,5	0,1	16,9	54,1	14,9	26,8	12,3	0,2	16,1		
Juni	227,7	33,8	9,9	4,7	19,2	0,1	16,7	84,5	19,4	40,1	24,8	0,2	16,0		
Juli	218,3	30,0	7,4	3,3	19,3	0,1	16,7	83,9	13,5	46,0	24,3	0,2	15,9		
Veränderungen *)															
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7		
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5		
2012 Febr.	+ 10,6	+ 4,4	+ 5,2	- 0,5	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 2,0	- 1,3	+ 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,1		
März	- 0,1	- 9,7	- 7,8	- 1,9	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 9,6	+ 4,7	+ 5,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0		
April	+ 0,6	+ 0,2	+ 3,4	- 2,3	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	- 1,1	- 3,0	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1		
Mai	+ 12,6	- 1,9	- 3,0	+ 1,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,0		
Juni	+ 16,7	+ 2,3	+ 2,9	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 16,2	+ 3,0	+ 13,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,1		
Juli	- 9,4	- 3,8	- 2,5	- 1,4	+ 0,1	-	- 0,0	- 0,6	- 5,9	+ 5,8	- 0,5	+ 0,0	- 0,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	nach Befristung				insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit	
	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾											
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
darunter:													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾													
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011	
18,4	93,9	188,3	19,3	169,0	611,8	602,4	9,4	85,0	0,0	7,9	–	2012 Febr.	
18,4	94,4	188,8	19,5	169,3	611,3	601,8	9,5	84,9	0,0	7,9	–	März	
17,6	93,8	188,7	19,4	169,3	609,8	600,2	9,6	84,6	0,0	7,9	–	April	
17,4	94,1	189,1	19,3	169,8	608,8	599,2	9,6	84,2	0,0	7,9	–	Mai	
17,3	93,2	189,3	19,2	170,1	607,4	597,8	9,6	83,6	0,0	7,9	–	Juni	
17,2	92,3	189,2	18,9	170,3	607,0	597,1	9,9	82,6	0,0	7,8	–	Juli	
Veränderungen ¹⁾													
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 3,6	– 0,0	+ 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
+ 0,2	– 0,3	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	– 0,4	– 0,0	– 0,1	–	2012 Febr.	
+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,5	– 0,6	+ 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,0	–	März	
– 0,6	– 0,3	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	– 1,5	– 1,6	+ 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,0	–	April	
– 0,2	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 0,4	– 1,1	– 1,1	+ 0,0	– 0,4	– 0,0	+ 0,0	–	Mai	
– 0,1	– 0,9	+ 0,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,4	– 1,3	– 0,0	– 0,6	– 0,0	– 0,0	–	Juni	
– 0,1	– 0,9	– 0,1	– 0,3	+ 0,2	– 0,5	– 0,8	+ 0,3	– 0,9	– 0,0	– 0,0	–	Juli	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
38,4	17,1	13,1	5,2	3,1	0,4	59,0	14,1	35,0	9,6	0,3	0,0	2012 Febr.
37,6	16,4	12,8	5,3	3,1	0,4	59,8	14,0	35,8	9,7	0,3	0,0	März
37,8	16,6	12,6	5,5	3,1	0,4	64,1	14,4	39,9	9,4	0,3	0,0	April
41,6	19,5	13,2	5,6	3,2	0,4	68,9	16,1	42,6	9,9	0,3	0,0	Mai
40,2	18,2	12,8	5,8	3,4	0,4	69,1	16,7	41,3	10,8	0,4	0,0	Juni
38,9	17,0	12,6	5,8	3,5	0,4	65,5	15,8	38,3	11,1	0,4	0,0	Juli
Veränderungen ¹⁾												
– 0,6	– 0,6	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 2,9	– 1,2	+ 4,7	– 0,6	– 0,1	– 0,0	2010
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,0	–	2012 Febr.
– 0,8	– 0,7	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 0,8	– 0,1	+ 0,8	+ 0,1	– 0,0	–	März
– 0,0	+ 0,2	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,5	– 0,2	+ 0,0	–	April
+ 3,8	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	–	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,0	–	Mai
– 1,4	– 1,3	– 0,4	+ 0,2	+ 0,1	–	– 0,4	+ 0,6	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	Juni
– 1,4	– 1,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0	– 3,6	– 0,9	– 3,0	+ 0,3	+ 0,0	–	Juli

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an					
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken		
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6		
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7		
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7		
2012 März	629,8	619,4	520,6	416,8	98,8	88,8	10,4	8,0	0,3	120,4	103,0	73,8	17,4		
April	628,3	617,9	519,5	415,5	98,4	88,3	10,4	7,9	0,3	119,9	102,5	73,6	17,4		
Mai	627,6	617,1	519,5	415,3	97,6	87,1	10,5	8,0	0,3	119,7	102,0	73,3	17,7		
Juni	626,7	616,1	519,4	414,6	96,6	86,1	10,6	8,1	0,3	118,8	101,3	73,0	17,5		
Juli	626,6	615,9	520,2	414,4	95,7	85,1	10,7	8,1	0,4	117,9	100,3	72,5	17,6		
Veränderungen *)															
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 1,2	- 3,3	+ 6,7	+ 2,1		
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2		
2012 März	- 0,3	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,0		
April	- 1,5	- 1,5	- 1,2	- 1,3	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0		
Mai	- 0,7	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,8	- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,3		
Juni	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,7	- 1,0	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,2		
Juli	- 0,1	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	- 0,9	- 1,0	+ 0,1	+ 0,0	.	- 0,9	- 1,1	- 0,5	+ 0,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. **2** Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. **3** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:				Certifi- cates of Deposit	mit Laufzeit				ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null- Kupon- Anleihen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	zu- sammen		bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre					
							darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	über 2 Jahre				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012 März	1 336,2	357,7	36,5	365,9	70,4	90,7	3,2	52,5	4,7	1 193,0	0,4	0,3	39,9	1,3
April	1 334,6	356,7	33,8	369,1	67,4	85,5	3,2	53,8	4,9	1 195,2	0,3	0,3	39,8	1,3
Mai	1 340,8	357,5	35,8	384,5	67,4	87,2	3,4	52,9	5,1	1 200,7	0,3	0,3	39,8	1,3
Juni	1 329,9	355,0	36,4	380,5	68,5	89,2	3,2	51,5	4,8	1 189,2	0,3	0,3	39,4	1,3
Juli	1 339,7	358,7	35,8	395,5	73,0	94,2	3,3	54,2	5,0	1 191,2	0,3	0,3	39,1	1,3
Veränderungen *)														
2010	- 94,2	- 37,5	+ 3,2	+ 49,1	+ 12,4	- 18,8	.	- 48,9	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012 März	- 8,5	+ 0,9	- 0,3	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,1	- 3,1	- 0,2	- 6,1	- 0,3	+ 0,0	- 2,3	+ 0,0
April	- 1,5	- 1,0	- 2,6	+ 3,2	- 3,0	- 5,2	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,3	+ 2,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Mai	+ 6,1	+ 0,8	+ 2,0	+ 15,3	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 5,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0
Juni	- 10,9	- 2,5	+ 0,6	- 4,0	+ 1,1	+ 2,0	- 0,2	- 1,4	- 0,3	- 11,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0
Juli	+ 9,8	+ 3,7	- 0,6	+ 15,0	+ 4,4	+ 5,1	+ 0,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. **2** Emissionswert bei Auflegung. **3** Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. **4** Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. **5** Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. **6** Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012 Mai	23	199,8	43,5	0,0	17,6	26,2	75,3	15,9	13,3	0,8	23,4	138,3	6,5	5,3	8,4	9,0
Juni	23	200,1	43,4	0,0	17,3	26,0	75,8	16,0	13,6	0,8	22,9	138,6	6,4	5,3	8,4	8,5
Juli	23	199,2	42,1	0,0	17,3	25,6	76,3	15,9	14,1	0,8	22,1	138,7	6,4	5,4	8,6	9,1
Private Bausparkassen																
2012 Mai	13	143,7	26,1	0,0	12,1	17,3	59,9	14,1	7,1	0,5	20,6	91,4	6,4	5,3	5,7	5,5
Juni	13	143,6	25,9	0,0	11,7	17,2	60,3	14,1	7,2	0,5	19,9	91,7	6,3	5,3	5,7	5,4
Juli	13	142,6	24,7	0,0	11,8	17,0	60,7	14,0	7,5	0,5	19,1	91,7	6,3	5,4	5,7	5,8
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Mai	10	56,2	17,5	0,0	5,5	8,9	15,4	1,8	6,3	0,3	2,8	46,9	0,1	-	2,8	3,6
Juni	10	56,5	17,5	0,0	5,6	8,8	15,5	1,8	6,5	0,3	3,0	46,9	0,1	-	2,8	3,1
Juli	10	56,6	17,5	0,0	5,5	8,7	15,6	1,9	6,6	0,3	2,9	47,0	0,1	-	2,9	3,3

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zutei-lungen 11)	Zuteilungen			neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	ins-gesamt	dar-unter aus Zutei-lungen	ins-gesamt	darunter Til-gungen im Quartal			
						Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-krediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012 Mai	2,3	0,0	0,5	4,0	2,5	3,3	1,4	0,3	0,5	0,3	1,3	13,0	7,7	1,0		0,0
Juni	2,4	0,0	0,5	4,3	2,5	3,5	1,5	0,4	0,6	0,3	1,4	13,2	7,7	1,0	2,5	0,0
Juli	2,3	0,0	0,6	4,6	2,7	3,8	1,6	0,4	0,6	0,3	1,5	13,4	7,7	1,1		0,0
Private Bausparkassen																
2012 Mai	1,5	0,0	0,3	2,7	1,6	2,3	1,0	0,2	0,4	0,2	1,0	8,3	4,1	0,7		0,0
Juni	1,6	0,0	0,3	3,1	1,7	2,5	1,0	0,3	0,4	0,2	1,1	8,6	4,2	0,7	1,6	0,0
Juli	1,5	0,0	0,3	3,4	1,9	2,8	1,2	0,3	0,4	0,2	1,2	8,8	4,2	0,7		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Mai	0,9	0,0	0,3	1,3	1,0	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,7	3,6	0,3		0,0
Juni	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3	0,8	0,0
Juli	0,8	0,0	0,3	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für alle-

meine Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken		ins-gesamt	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken				an auslän-dische Nicht-banken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2011 Sept.	55	210	2 445,8	613,7	592,3	194,2	398,1	21,4	700,2	545,6	24,5	521,1	154,6	1 131,8	957,1
Okt.	56	210	2 236,0	564,4	543,6	185,5	358,1	20,8	688,0	547,2	24,0	523,2	140,8	983,6	819,2
Nov.	56	210	2 291,2	576,4	555,1	181,5	373,6	21,4	683,5	541,5	23,8	517,7	142,0	1 031,3	853,4
Dez.	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2012 Jan.	56	211	2 336,3	632,7	614,4	223,4	391,0	18,3	668,0	529,0	22,9	506,1	139,0	1 035,7	836,8
Febr.	56	211	2 328,3	653,0	634,6	212,3	422,4	18,4	655,2	518,8	21,9	496,8	136,4	1 020,1	797,4
März	56	210	2 136,4	599,7	582,5	228,0	354,4	17,2	634,4	499,0	21,4	477,6	135,4	902,3	735,2
April	56	210	2 196,8	620,2	603,7	226,4	377,2	16,6	635,4	502,9	21,8	481,1	132,4	941,2	756,9
Mai	57	211	2 428,5	641,2	625,1	214,9	410,2	16,0	663,7	529,8	22,0	507,8	133,9	1 123,6	937,5
Juni	57	209	2 203,8	576,6	561,4	199,1	362,3	15,2	623,2	490,3	21,0	469,3	132,9	1 004,0	829,9
Veränderungen *)															
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	- 42,4	- 0,7	+ 740,6	-
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0
2011 Okt.	+ 1	-	- 184,7	- 36,5	- 36,1	- 8,7	- 27,4	- 0,4	- 0,6	+ 10,9	- 0,5	+ 11,4	- 11,5	- 147,7	- 137,9
Nov.	-	-	+ 26,3	- 1,5	- 1,9	- 4,0	+ 2,2	+ 0,3	- 18,7	- 17,1	- 0,2	- 16,9	- 1,6	+ 46,5	+ 34,2
Dez.	-	- 1	- 0,9	+ 16,0	+ 18,6	+ 17,6	+ 0,9	- 2,6	- 54,6	- 48,4	- 0,6	- 47,8	- 6,2	+ 37,6	+ 31,6
2012 Jan.	-	+ 2	+ 30,1	+ 33,9	+ 34,5	+ 24,3	+ 10,2	- 0,6	+ 30,3	+ 28,6	- 0,3	+ 28,9	+ 1,7	- 34,1	- 48,2
Febr.	-	-	+ 8,7	+ 27,5	+ 27,4	- 11,1	+ 38,5	+ 0,1	- 4,3	- 3,3	- 1,0	- 2,3	- 1,0	- 14,5	- 39,3
März	-	- 1	- 196,1	- 55,0	- 53,8	+ 15,8	- 69,6	- 1,2	- 23,0	- 21,7	- 0,5	- 21,2	- 1,3	- 118,1	- 62,2
April	-	-	+ 50,3	+ 16,9	+ 17,6	- 1,6	+ 19,2	- 0,7	- 4,8	- 0,8	+ 0,4	- 1,2	- 4,0	+ 38,2	+ 21,7
Mai	-	+ 1	+ 188,8	+ 1,8	+ 2,6	- 11,5	+ 14,1	- 0,8	+ 7,7	+ 10,1	+ 0,2	+ 9,9	- 2,4	+ 179,2	+ 180,6
Juni	-	- 2	- 213,5	- 59,5	- 58,7	- 15,8	- 42,9	- 0,8	- 35,1	- 35,1	- 1,0	- 34,1	+ 0,0	- 118,9	- 107,6
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2011 Sept.	35	89	493,1	225,6	188,5	107,1	81,4	37,1	214,2	167,9	36,6	131,3	46,2	53,3	-
Okt.	35	88	486,8	221,4	185,0	106,8	78,2	36,3	212,4	166,8	36,5	130,3	45,6	53,0	-
Nov.	35	88	491,6	225,4	188,8	107,2	81,6	36,6	212,1	167,0	36,6	130,3	45,1	54,1	-
Dez.	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2012 Jan.	35	86	472,7	208,2	171,5	92,6	78,9	36,7	212,0	165,8	35,0	130,8	46,2	52,4	-
Febr.	35	86	470,0	209,8	174,1	93,7	80,4	35,7	210,1	164,2	34,3	129,8	45,9	50,1	-
März	35	86	464,5	208,7	175,0	95,9	79,1	33,7	210,5	165,3	34,1	131,1	45,2	45,3	-
April	35	86	471,1	210,1	176,6	96,7	79,9	33,5	210,0	164,8	33,9	130,9	45,2	51,0	-
Mai	35	85	473,4	209,0	178,3	96,3	82,0	30,7	213,7	168,2	34,3	133,9	45,5	50,7	-
Juni	35	85	468,8	208,6	177,6	97,4	80,2	31,0	209,5	165,3	33,7	131,7	44,2	50,7	-
Veränderungen *)															
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-
2011	- 2	- 6	-20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-
2011 Okt.	-	- 1	- 3,4	- 2,8	- 2,5	- 0,3	- 2,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,7	- 0,1	-
Nov.	-	-	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,1	- 0,3	- 1,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 0,4	+ 0,9	-
Dez.	-	- 1	-16,2	- 16,6	- 17,1	- 11,9	- 5,2	+ 0,5	- 3,1	- 3,3	- 1,1	- 2,3	+ 0,3	+ 3,4	-
2012 Jan.	-	- 1	- 4,7	- 1,4	- 0,8	- 2,7	+ 1,9	- 0,6	+ 1,9	+ 1,2	- 0,6	+ 1,8	+ 0,7	- 5,2	-
Febr.	-	-	- 0,8	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,1	+ 2,1	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 0,3	- 2,2	-
März	-	-	- 6,0	- 1,4	+ 0,6	+ 2,2	- 1,5	- 2,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 1,1	- 0,7	- 4,8	-
April	-	-	+ 5,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,4	- 0,4	- 1,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 5,6	-
Mai	-	- 1	- 2,9	- 3,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 3,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	- 0,5	-
Juni	-	-	- 3,2	+ 0,2	- 0,2	+ 1,1	- 1,4	+ 0,5	- 3,5	- 2,2	- 0,7	- 1,6	- 1,2	+ 0,0	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands						
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)		auslän-dische Nicht-banken								
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 212,6	826,7	413,9	412,8	385,9	38,0	32,6	5,4	347,9	156,2	37,7	1 039,3	955,4	2011 Sept.		
1 163,5	774,3	392,6	381,7	389,2	39,6	34,1	5,5	349,6	140,0	38,1	894,4	812,0	Okt.		
1 172,8	782,0	403,3	378,7	390,8	36,9	31,3	5,6	353,9	141,3	38,3	938,8	843,1	Nov.		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	Dez.		
1 247,4	873,2	439,0	434,2	374,1	35,1	29,3	5,8	339,0	140,8	38,5	909,7	828,8	2012 Jan.		
1 265,7	870,1	413,4	456,7	395,6	32,7	25,9	6,9	362,9	140,2	38,8	883,6	792,4	Febr.		
1 142,3	796,3	397,5	398,8	345,9	31,0	24,2	6,8	314,9	146,3	38,9	809,0	730,4	März		
1 180,1	803,8	384,7	419,1	376,4	31,1	24,3	6,8	345,3	147,6	38,9	830,1	753,1	April		
1 224,1	837,7	384,0	453,8	386,4	30,3	23,5	6,8	356,1	151,8	39,3	1 013,3	937,1	Mai		
1 114,9	762,5	366,5	395,9	352,5	30,3	23,5	6,8	322,1	141,3	38,9	908,7	829,5	Juni		
Veränderungen *)															
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010		
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	– 23,1	– 9,0	– 8,9	– 0,0	– 14,2	– 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011		
– 31,9	– 42,0	– 21,3	– 20,7	+ 10,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 8,6	– 16,2	+ 0,4	– 137,0	– 143,4	2011 Okt.		
– 11,0	– 3,6	+ 10,6	– 14,2	– 7,4	– 2,7	– 2,8	+ 0,1	– 4,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 35,8	+ 31,1	Nov.		
– 11,3	+ 22,6	+ 3,3	+ 19,3	– 33,8	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 32,9	– 0,1	+ 0,2	+ 10,2	+ 37,1	Dez.		
+ 75,5	+ 63,7	+ 32,5	+ 31,2	+ 11,8	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 12,6	– 0,4	– 0,1	– 44,9	– 51,4	2012 Jan.		
+ 30,7	+ 4,3	– 25,6	+ 29,9	+ 26,4	– 2,4	– 3,5	+ 1,1	+ 28,8	– 0,6	+ 0,3	– 21,6	– 36,4	Febr.		
– 126,6	– 75,6	– 15,9	– 59,8	– 51,0	– 1,8	– 1,7	– 0,1	– 49,2	+ 6,1	+ 0,1	– 75,7	– 62,0	März		
+ 30,6	+ 3,4	– 12,8	+ 16,2	+ 27,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 27,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 18,3	+ 22,7	April		
+ 12,2	+ 15,5	– 0,8	+ 16,2	– 3,3	– 0,8	– 0,8	+ 0,0	– 2,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 172,0	+ 184,0	Mai		
– 101,0	– 70,4	– 17,4	– 53,0	– 30,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 30,6	– 10,5	– 0,4	– 101,6	– 107,6	Juni		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	2011		
390,8	227,3	134,3	93,0	163,5	30,8	23,8	7,0	132,8	25,6	30,6	46,1	–	2011 Sept.		
384,5	223,7	135,1	88,7	160,8	30,1	23,1	6,9	130,7	25,1	30,6	46,6	–	Okt.		
388,1	227,8	136,5	91,3	160,3	29,5	22,5	7,0	130,8	25,3	31,2	47,0	–	Nov.		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	Dez.		
371,2	219,7	131,9	87,8	151,5	29,0	22,1	6,9	122,4	25,0	30,1	46,4	–	2012 Jan.		
368,2	215,8	129,6	86,2	152,4	28,9	22,1	6,9	123,4	24,9	30,6	46,4	–	Febr.		
364,3	215,9	130,0	85,9	148,4	27,7	20,9	6,8	120,7	24,6	29,6	46,0	–	März		
370,6	222,9	129,2	93,8	147,7	26,8	19,9	6,8	121,0	24,5	29,3	46,6	–	April		
369,0	224,5	128,9	95,6	144,6	26,0	19,0	7,0	118,5	25,2	31,3	47,8	–	Mai		
366,0	218,3	126,8	91,5	147,7	27,5	20,5	6,9	120,2	24,1	31,8	47,0	–	Juni		
Veränderungen *)															
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010		
– 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	– 19,6	– 4,2	– 3,8	– 0,4	– 15,3	– 3,8	– 1,0	– 2,8	–	2011		
– 4,0	– 2,4	+ 0,8	– 3,2	– 1,6	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 0,9	– 0,5	– 0,0	+ 1,2	–	2011 Okt.		
+ 0,8	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,3	– 2,0	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 1,3	+ 0,2	+ 0,7	– 0,3	–	Nov.		
– 13,1	+ 0,6	+ 5,9	– 5,4	– 13,6	– 2,7	– 2,6	– 0,1	– 10,9	– 0,2	– 0,4	– 2,6	–	Dez.		
– 5,2	– 9,3	– 10,5	+ 1,2	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,0	+ 1,9	– 0,1	– 0,8	+ 1,4	–	2012 Jan.		
– 1,7	– 3,2	– 2,3	– 0,9	+ 1,5	– 0,1	– 0,0	– 0,1	+ 1,6	– 0,1	+ 0,5	+ 0,5	–	Febr.		
– 4,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 4,2	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 2,9	– 0,2	– 1,1	– 0,5	–	März		
+ 5,6	+ 6,6	– 0,8	+ 7,4	– 1,0	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	– 0,1	– 0,3	+ 0,3	–	April		
– 5,9	– 0,8	– 0,3	– 0,4	– 5,1	– 0,7	– 0,9	+ 0,1	– 4,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,3	–	Mai		
– 2,0	– 5,6	– 2,1	– 3,5	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	– 0,0	+ 2,1	– 1,1	+ 0,5	– 0,5	–	Juni		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2012 Jan.	10 382,1	103,8	0,5	103,3	108,1	4,7	0,0
Febr.	10 478,6	104,8	0,5	104,3	108,9	4,6	0,0
März	10 585,8	105,9	0,5	105,4	109,6	4,3	0,0
April	10 571,3	105,7	0,5	105,2	110,5	5,3	0,0
Mai	10 707,2	107,1	0,5	106,6	110,8	4,2	0,0
Juni	10 739,9	107,4	0,5	106,9	111,5	4,6	0,0
Juli p)	10 747,7	107,5	0,5	107,0	510,2	403,2	0,0
Aug. p) 8)	10 761,1	107,6	0,5	107,1	540,0	432,9	...
Sept. p)	...	...	...	107,0	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2012 Jan.	2 712 641	27 126	182	26 944	28 281	1 337	0
Febr.	2 649 840	26 498	183	26 315	27 658	1 343	0
März	2 771 416	27 714	183	27 531	28 782	1 251	1
April	2 792 741	27 927	183	27 745	28 917	1 172	0
Mai	2 830 635	28 306	183	28 124	29 330	1 206	4
Juni	2 854 770	28 548	183	28 365	29 610	1 245	1
Juli	2 861 640	28 616	182	28 434	184 846	156 412	1
Aug. p)	2 876 772	28 768	182	28 586	195 203	166 617	1
Sept. p)	2 881 887	28 819	181	28 638	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verord-

nung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2012 15. Aug.	130 578	130 578	0,75	–	–	7
22. Aug.	131 245	131 245	0,75	–	–	7
29. Aug.	131 484	131 484	0,75	–	–	7
5. Sep.	126 334	126 334	0,75	–	–	7
12. Sep.	130 342	130 342	0,75	–	–	7
19. Sep.	119 838	119 838	0,75	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2012 26. Juli	8 450	8 450	2) ...	–	–	98
8. Aug.	25 180	25 180	0,75	–	–	35
30. Aug.	9 746	9 746	2) ...	–	–	91
12. Sep.	13 844	13 844	0,75	–	–	28

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2012 Febr.	0,37	0,37	0,36	0,35	0,34	0,35	0,37	0,63	1,05	1,35	1,68
März	0,36	0,36	0,36	0,35	0,35	0,36	0,32	0,47	0,86	1,16	1,50
April	0,35	0,35	0,35	0,34	0,34	0,34	0,32	0,41	0,74	1,04	1,37
Mai	0,34	0,34	0,33	0,30	0,28	0,27	0,32	0,39	0,68	0,97	1,27
Juni	0,33	0,33	0,30	0,25	0,23	0,22	0,32	0,38	0,66	0,93	1,22
Juli	0,18	0,15	0,14	0,12	0,11	0,11	0,16	0,22	0,50	0,78	1,06
Aug.	0,11	0,11	0,10	0,07	0,05	0,05	0,09	0,13	0,33	0,61	0,88

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Juli	1,73	131 401	2,35	221 490	1,50	100 631	3,72	24 136
Aug.	1,78	132 093	2,35	222 091	1,52	104 430	3,71	24 181
Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	109 607	3,68	24 053
Okt.	1,84	134 147	2,34	222 983	1,55	110 904	3,67	23 951
Nov.	1,87	137 615	2,33	223 747	1,53	108 388	3,64	23 470
Dez.	1,87	139 689	2,32	227 255	1,50	104 838	3,60	23 384
2012 Jan.	1,86	140 362	2,32	227 974	1,43	107 611	3,59	22 576
Febr.	1,86	140 215	2,32	228 654	1,39	102 697	3,58	22 973
März	1,86	140 842	2,31	229 012	1,30	99 012	3,56	22 835
April	1,85	139 793	2,30	228 848	1,24	98 127	3,53	22 741
Mai	1,83	139 697	2,29	229 121	1,19	96 040	3,51	22 861
Juni	1,82	138 295	2,29	229 269	1,16	92 613	3,48	22 722
Juli	1,79	136 441	2,28	229 043	1,09	93 211	3,46	22 323

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Juli	4,17	5 292	3,87	27 349	4,57	930 437	8,45	63 944	5,55	69 328	5,69	312 900
Aug.	4,20	5 315	3,86	27 537	4,56	931 968	8,52	63 858	5,67	74 147	5,68	313 504
Sept.	4,23	5 284	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 653	5,66	74 384	5,68	313 747
Okt.	4,21	5 240	3,83	27 897	4,54	935 360	8,59	64 981	5,59	73 804	5,68	313 742
Nov.	4,22	5 165	3,81	28 069	4,53	937 366	8,52	63 648	5,56	73 789	5,66	315 187
Dez.	4,15	5 300	3,78	28 122	4,51	937 763	8,52	64 522	5,53	73 322	5,65	313 944
2012 Jan.	4,09	5 137	3,75	28 154	4,49	936 543	8,48	63 374	5,52	73 596	5,62	313 820
Febr.	4,06	5 054	3,73	28 188	4,47	936 749	8,37	63 122	5,49	73 581	5,61	313 827
März	4,03	5 100	3,70	28 402	4,46	937 726	8,34	64 286	5,45	73 527	5,59	313 149
April	3,91	5 069	3,65	28 290	4,43	936 775	8,21	63 838	5,41	73 758	5,50	316 663
Mai	3,85	5 187	3,62	28 501	4,41	938 392	8,17	63 708	5,36	74 466	5,48	317 022
Juni	3,80	5 206	3,61	28 620	4,39	940 699	8,19	64 670	5,30	74 576	5,41	314 970
Juli	3,70	5 302	3,57	28 775	4,37	942 511	7,99	63 763	5,28	75 102	5,39	315 552

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Juli	4,09	137 256	3,95	127 958	3,98	561 830
Aug.	4,12	135 305	4,04	129 991	3,98	562 983
Sept.	4,16	139 120	4,03	129 919	3,98	561 294
Okt.	4,11	137 986	4,02	128 882	3,97	565 182
Nov.	4,02	139 610	3,97	128 882	3,96	566 756
Dez.	4,00	133 627	3,93	128 385	3,93	567 781
2012 Jan.	3,84	136 423	3,83	127 581	3,88	569 546
Febr.	3,69	139 689	3,72	126 323	3,86	571 604
März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433
April	3,50	140 151	3,51	125 928	3,73	569 972
Mai	3,46	140 062	3,46	126 583	3,70	572 592
Juni	3,48	141 449	3,41	126 567	3,66	573 352
Juli	3,35	140 856	3,32	127 087	3,60	578 074

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2011 Juli	0,87	729 146	1,55	17 846	2,53	2 140	2,80	2 398	1,42	512 173	1,90	104 420	
Aug.	0,90	728 134	1,53	17 115	2,50	1 828	2,80	1 953	1,43	510 749	1,91	104 307	
Sept.	0,91	729 249	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 815	
Okt.	0,92	735 055	1,60	17 069	2,28	1 938	2,73	1 711	1,48	509 641	1,94	103 670	
Nov.	0,91	748 146	1,57	16 851	2,17	2 261	2,83	1 934	1,43	510 106	1,94	101 829	
Dez.	0,91	747 612	1,38	17 013	2,23	1 980	2,77	2 049	1,45	515 587	1,94	101 085	
2012 Jan.	0,89	751 235	1,50	18 304	2,30	1 724	3,03	2 422	1,43	517 814	1,94	100 172	
Febr.	0,88	758 730	1,42	13 756	2,33	1 677	2,96	2 354	1,40	520 675	1,93	99 932	
März	0,84	761 183	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132	
April	0,81	770 703	1,37	12 402	2,13	870	2,46	1 672	1,28	520 039	1,92	98 812	
Mai	0,79	775 639	1,26	14 178	1,99	828	2,33	1 487	1,27	519 995	1,89	98 036	
Juni	0,77	785 236	1,25	10 609	1,74	573	2,11	1 349	1,24	519 919	1,85	97 049	
Juli	0,71	791 643	1,38	13 595	2,07	1 261	2,20	1 636	1,21	520 509	1,81	96 163	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Juli	0,63	246 433	1,29	39 877	2,22	774	2,77	574
Aug.	0,63	249 188	1,23	38 033	2,53	428	2,55	515
Sept.	0,66	252 851	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415
Okt.	0,64	257 807	1,24	36 857	2,08	621	2,31	1 363
Nov.	0,60	260 684	1,04	40 868	2,09	576	2,21	494
Dez.	0,55	267 881	1,01	41 975	2,10	766	2,36	841
2012 Jan.	0,52	255 889	0,72	39 165	2,16	520	2,29	842
Febr.	0,48	256 443	0,60	34 105	2,04	594	2,28	543
März	0,46	261 558	0,63	28 015	1,94	528	2,32	531
April	0,43	264 667	0,55	23 820	1,68	392	2,53	470
Mai	0,42	267 293	0,48	23 443	1,59	326	1,86	512
Juni	0,40	270 503	0,45	22 861	1,54	312	1,58	382
Juli	0,34	280 460	0,37	21 828	1,31	638	1,69	593

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €		
2011 Juli	3,13	5 314	4,68	1 599	4,54	2 613	3,24	3 393	4,76	740	4,57	1 486
Aug.	3,14	4 211	4,81	1 087	4,36	2 051	3,22	2 473	4,98	830	4,34	1 152
Sept.	3,05	4 332	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 638	4,80	854	4,07	1 556
Okt.	3,06	5 025	4,54	1 044	4,03	2 524	3,17	2 978	4,65	813	4,00	1 372
Nov.	3,04	3 631	4,59	992	3,82	2 109	3,16	2 318	4,78	785	3,76	1 336
Dez.	2,78	4 968	4,51	1 233	3,77	3 272	3,08	2 987	4,69	948	3,74	1 878
2012 Jan.	2,62	5 028	4,42	1 148	3,77	2 326	2,94	2 812	4,60	886	3,71	1 482
Febr.	2,48	3 938	4,17	988	3,72	1 987	2,70	2 277	4,34	736	3,68	1 038
März	2,41	4 329	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 714	4,46	877	3,59	1 531
April	2,31	4 441	4,31	1 294	3,68	2 095	2,57	2 463	4,52	937	3,61	1 222
Mai	2,24	3 716	4,26	1 184	3,54	2 171	2,53	2 142	4,57	798	3,48	1 178
Juni	2,25	4 835	4,32	1 213	3,33	2 603	2,50	2 768	4,54	794	3,28	1 577
Juli	1,97	5 555	4,07	1 450	3,27	2 930	2,56	2 929	4,21	910	3,20	1 682

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €							
Kredite insgesamt										
2011 Juli	7,07	6,30	5 699	3,47	1 164	5,75	2 307	8,35	2 228	
Aug.	7,09	6,35	5 764	3,56	1 039	5,74	2 364	8,19	2 361	
Sept.	7,11	6,45	5 323	3,63	826	5,69	2 243	8,24	2 254	
Okt.	6,93	6,35	5 498	3,36	1 042	5,80	2 189	8,27	2 267	
Nov.	6,63	6,12	5 317	3,68	1 000	5,63	2 293	7,87	2 024	
Dez.	6,23	5,77	4 659	3,08	970	5,59	2 086	7,64	1 603	
2012 Jan.	6,78	6,28	5 308	3,25	1 009	5,65	2 083	8,25	2 216	
Febr.	6,74	6,19	5 116	3,20	943	5,58	2 062	8,12	2 111	
März	6,47	6,04	6 100	3,00	883	5,35	2 649	7,80	2 568	
April	6,47	6,01	5 641	3,10	874	5,25	2 459	7,93	2 308	
Mai	6,48	6,03	5 660	3,30	869	5,29	2 491	7,86	2 300	
Juni	6,48	6,08	5 408	3,64	672	5,30	2 488	7,68	2 248	
Juli	6,81	6,38	5 868	4,45	654	5,35	2 570	7,85	2 644	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2011 Juli	.	5,01	466	3,24	130	6,26	215	4,69	121	
Aug.	.	4,81	461	2,98	119	5,99	207	4,60	135	
Sept.	.	4,63	417	2,88	111	5,81	191	4,35	115	
Okt.	.	4,41	422	2,91	117	5,61	181	4,09	124	
Nov.	.	4,22	434	2,84	112	5,30	187	3,85	135	
Dez.	.	4,19	454	2,93	161	5,55	172	3,92	121	
2012 Jan.	.	4,16	419	2,70	138	5,61	159	3,93	122	
Febr.	.	4,16	471	2,76	145	5,39	196	3,86	130	
März	.	4,10	494	2,22	135	5,70	193	3,76	166	
April	.	4,10	443	2,14	123	5,59	189	3,79	131	
Mai	.	4,21	404	2,17	110	5,70	186	3,69	108	
Juni	.	4,16	439	2,62	105	5,56	185	3,52	149	
Juli	.	4,50	387	3,70	57	5,39	196	3,54	134	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2011 Juli	4,12	4,02	15 868	3,68	3 131	3,82	2 395	4,13	6 067	4,25	4 275
Aug.	4,06	3,98	15 599	3,89	2 277	3,69	2 348	4,01	6 041	4,13	4 933
Sept.	3,85	3,75	15 331	3,77	2 112	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
Okt.	3,70	3,61	16 291	3,68	2 782	3,39	2 329	3,61	6 261	3,67	4 919
Nov.	3,65	3,56	16 139	3,74	1 960	3,31	2 371	3,58	6 429	3,58	5 379
Dez.	3,61	3,51	16 758	3,67	2 283	3,24	2 450	3,54	6 571	3,54	5 454
2012 Jan.	3,59	3,50	15 645	3,60	2 614	3,21	2 417	3,48	6 480	3,64	4 134
Febr.	3,52	3,40	14 182	3,55	2 330	3,05	2 069	3,37	5 408	3,53	4 375
März	3,37	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
April	3,46	3,34	15 748	3,28	2 429	2,98	2 390	3,28	6 398	3,65	4 531
Mai	3,30	3,21	15 197	3,24	2 246	2,90	2 116	3,17	6 267	3,39	4 568
Juni	3,15	3,06	16 401	3,08	2 175	2,80	2 079	3,04	6 297	3,17	5 850
Juli	3,10	3,02	18 646	3,17	2 643	2,81	2 468	2,98	7 782	3,09	5 753
darunter: besicherte Kredite 12)											
2011 Juli	.	3,94	8 563	3,53	1 652	3,77	1 280	4,05	3 296	4,18	2 335
Aug.	.	3,91	8 077	3,72	1 009	3,60	1 236	3,93	3 239	4,12	2 593
Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478
Okt.	.	3,56	8 089	3,58	1 143	3,33	1 208	3,54	3 318	3,69	2 420
Nov.	.	3,47	8 174	3,49	893	3,24	1 194	3,51	3 334	3,54	2 753
Dez.	.	3,43	8 248	3,52	999	3,19	1 267	3,45	3 377	3,48	2 605
2012 Jan.	.	3,45	7 647	3,52	1 181	3,17	1 241	3,43	3 214	3,62	2 011
Febr.	.	3,32	6 776	3,42	1 040	2,94	1 011	3,30	2 586	3,47	2 139
März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493
April	.	3,31	7 614	3,12	1 006	2,91	1 181	3,20	3 090	3,74	2 337
Mai	.	3,11	7 262	2,96	970	2,76	1 060	3,11	3 084	3,33	2 148
Juni	.	2,97	7 321	2,91	862	2,67	1 011	2,97	2 982	3,13	2 466
Juli	.	2,92	8 665	2,99	1 101	2,69	1 218	2,91	3 673	3,01	2 673

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2011 Juli	10,23	42 851	10,30	37 415	15,04	3 425	4,91	67 586	4,93	67 417		
Aug.	10,30	43 085	10,36	37 638	15,11	3 455	4,96	66 000	4,97	65 817		
Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 055	5,11	70 844		
Okt.	10,35	44 961	10,43	38 918	14,72	3 974	5,05	67 933	5,07	67 720		
Nov.	10,31	43 494	10,31	37 586	14,71	3 957	4,90	68 235	4,92	68 016		
Dez.	10,29	44 555	10,32	38 538	14,71	4 004	4,88	64 672	4,89	64 484		
2012 Jan.	10,31	45 884	10,34	39 955	14,63	3 956	4,66	68 909	4,68	68 690		
Febr.	10,24	45 809	10,27	39 877	14,67	3 919	4,56	70 840	4,57	70 603		
März	10,21	46 976	10,23	40 976	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		
April	10,05	47 352	10,12	41 135	14,51	4 000	4,43	70 726	4,45	70 471		
Mai	10,08	47 292	10,06	40 840	14,83	4 275	4,43	70 720	4,45	70 470		
Juni	10,07	48 231	10,02	41 837	14,82	4 305	4,53	72 118	4,54	71 876		
Juli	9,94	46 960	9,94	40 322	14,80	4 349	4,41	69 740	4,42	69 493		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2011 Juli	3,87	7 200	4,70	1 380	4,33	1 382	3,02	47 966	3,79	2 894	4,18	5 167
Aug.	3,97	6 317	4,75	1 470	4,10	1 181	3,01	36 905	3,92	1 639	3,99	4 143
Sept.	3,99	6 991	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	44 993	3,61	3 111	3,69	4 992
Okt.	3,91	7 207	4,62	1 344	3,82	1 141	3,16	47 753	3,91	1 777	3,54	4 837
Nov.	3,92	6 655	4,69	1 407	3,68	1 320	2,89	38 491	3,67	1 894	3,61	5 240
Dez.	3,92	7 289	4,61	1 726	3,58	1 695	2,93	49 228	3,71	2 955	3,59	7 554
2012 Jan.	3,60	7 211	4,49	1 460	3,62	1 209	2,64	43 437	3,37	1 916	3,39	4 357
Febr.	3,56	6 539	4,41	1 323	3,45	1 076	2,58	37 564	3,47	1 352	3,51	3 243
März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 346	2,44	44 212	2,85	1 893	3,33	4 674
April	3,34	7 349	4,21	1 537	3,50	1 172	2,37	41 491	3,04	2 187	3,42	4 166
Mai	3,33	6 895	4,20	1 461	3,30	1 176	2,32	36 079	2,98	1 547	3,39	3 893
Juni	3,37	7 267	4,14	1 469	3,16	1 357	2,39	43 154	2,89	2 333	3,07	5 764
Juli	3,11	7 597	4,04	1 548	3,15	1 441	2,25	45 908	2,96	2 641	3,05	5 868
darunter: besicherte Kredite 12)												
2011 Juli	4,04	1 536	4,41	190	4,04	428	3,13	10 905	3,52	999	4,36	1 227
Aug.	4,17	1 230	4,38	147	3,96	289	3,06	6 690	4,06	531	3,88	917
Sept.	4,06	1 346	4,09	139	3,61	333	3,16	9 236	3,62	1 071	3,71	1 056
Okt.	3,93	1 454	3,82	160	3,57	360	3,15	10 313	4,37	551	3,51	1 452
Nov.	4,05	1 171	3,92	142	3,41	406	3,02	6 850	3,97	767	3,45	1 365
Dez.	3,97	1 374	3,69	229	3,15	464	3,16	9 859	3,44	1 035	3,41	1 878
2012 Jan.	3,73	1 520	3,74	169	3,56	380	2,78	9 986	3,43	749	3,37	975
Febr.	3,67	988	3,78	120	3,26	345	2,42	6 229	3,88	536	3,20	891
März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466
April	3,27	1 319	3,42	156	3,24	363	2,44	9 134	3,22	922	3,27	1 159
Mai	3,29	1 132	3,43	138	3,02	306	2,35	6 868	3,81	375	3,17	786
Juni	3,19	1 142	3,29	133	3,05	385	2,33	7 835	2,27	936	3,03	1 848
Juli	2,99	1 343	3,31	157	3,01	424	2,33	9 627	2,86	1 097	3,15	1 896

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
	zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)	
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	.	60 121	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	69 549	538	114 902	22 709	91 655	70 087	89 169	12 973	8 645	67 550	19 620
2010	148 944	1 212	7 621	24 044	17 635	150 156	100 647	103 271	22 967	180 952	48 297
2011	40 799	13 575	46 796	850	59 521	27 224	16 574	94 793	36 805	41 413	57 373
2011 Sept.	11 824	12 170	11 839	2 901	2 570	346	1 695	12 051	9 339	1 017	10 129
Okt.	21 458	21 880	3 824	10 980	7 076	422	2 501	4 494	2 994	1 001	18 957
Nov.	22 841	21 495	8 326	2 825	15 994	1 346	11 512	8 744	9 305	10 951	11 329
Dez.	46 609	44 168	15 514	9 196	19 458	2 441	18 440	18 677	1 538	1 301	28 169
2012 Jan.	5 244	28 450	31 833	6 174	9 557	23 206	10 955	1 929	1 652	11 232	16 199
Febr.	44 827	38 149	8 709	2 597	32 037	6 678	8 230	1 270	397	7 357	36 597
März	21 280	12 235	12 463	2 730	21 968	9 045	28 119	2 516	741	26 344	6 839
April	4 122	1 076	5 709	517	4 116	3 046	3 191	11 066	281	8 156	931
Mai	17 028	7 358	9 884	852	18 094	9 670	10 259	6 457	305	3 497	27 287
Juni	13 502	8 432	4 207	5 111	886	5 070	6 051	4 104	565	1 382	7 451
Juli	20 402	15 298	910	3 230	12 978	5 104	20 112	9 002	101	29 013	290

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb		
		inländische Aktien 9)		ausländische Aktien 10)	Inländer		Ausländer 14)
	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)	
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	38 164	23 962	14 200	30 357	8 335	38 692	7 809
2010	37 211	20 049	17 162	38 973	7 340	31 633	1 761
2011	24 779	21 713	3 066	30 880	670	30 210	6 102
2011 Sept.	4 211	91	4 302	2 157	4 409	2 252	2 054
Okt.	1 734	183	1 551	759	2 068	2 827	975
Nov.	1 579	303	1 882	3 390	575	3 965	4 969
Dez.	9 457	1 643	7 814	11 070	9 865	1 205	1 613
2012 Jan.	1 385	262	1 647	2 020	106	2 126	3 405
Febr.	2 026	730	2 756	5 771	5 696	75	3 745
März	1 828	380	1 448	10 849	11 295	446	9 021
April	1 149	66	1 215	11 115	10 558	557	12 264
Mai	4 239	687	3 552	6 632	13 638	7 006	10 871
Juni	8 091	725	8 816	18 718	8 303	10 415	10 627
Juli	6 163	968	5 195	4 295	1 611	2 684	1 868

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)									
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2011 Dez.	84 412	46 202	2 899	1 047	27 120	15 136	2 413	35 797	–
2012 Jan.	135 380	61 975	2 431	2 418	40 690	16 437	1 373	72 031	–
Febr.	126 002	68 028	5 349	494	39 974	22 211	3 594	54 380	–
März	118 097	61 583	5 423	1 650	37 126	17 383	8 203	48 311	–
April	93 894	43 152	1 167	1 290	28 607	12 089	4 346	46 396	–
Mai	111 973	56 156	3 547	399	34 929	17 281	3 191	52 626	–
Juni	112 303	55 433	6 671	396	34 322	14 045	4 982	51 888	–
Juli	133 156	70 294	3 382	1 452	47 992	17 467	5 644	57 218	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2011 Dez.	15 338	6 669	519	628	1 412	4 111	1 344	7 325	–
2012 Jan.	36 293	16 603	932	1 617	10 284	3 770	241	19 449	–
Febr.	44 069	23 168	3 479	85	12 714	6 889	1 889	19 012	–
März	38 456	17 308	2 892	732	7 621	6 064	7 096	14 051	–
April	25 903	9 656	1 137	1 093	3 310	4 117	3 513	12 734	–
Mai	31 194	10 197	2 152	154	3 815	4 076	1 804	19 193	–
Juni	29 740	12 223	4 734	271	2 883	4 335	2 435	15 081	–
Juli	36 353	12 257	2 034	1 267	4 662	4 295	3 842	20 254	–
Netto-Absatz 6)									
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2011 Dez.	– 43 269	– 18 535	184	– 1 948	– 682	– 16 088	– 8 891	– 15 844	– 10
2012 Jan.	– 39 565	– 31 796	– 2 816	– 7 963	– 8 669	– 12 348	– 3 675	– 4 094	–
Febr.	– 32 588	– 13 452	– 2 934	– 2 054	– 10 606	– 1 966	– 1 278	– 20 414	–
März	– 4 544	– 9 811	– 3 048	– 2 598	– 2 319	– 6 484	– 2 459	– 2 808	– 23
April	– 7 571	– 6 146	– 638	– 380	– 304	– 4 824	– 2 325	– 900	– 31
Mai	– 4 558	– 8 704	– 917	– 6 057	– 566	– 2 998	– 2 777	– 16 039	–
Juni	– 3 812	– 8 094	– 4 534	– 5 786	– 3 009	– 9 851	– 3 589	– 7 871	– 33
Juli	– 7 457	– 2 138	– 604	– 943	– 1 448	– 2 038	– 1 782	– 7 813	– 118

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012 Jan.	3 331 156	1 484 115	146 368	180 700	568 754	588 292	243 910	1 603 132	16 085
Febr.	3 363 744	1 497 567	149 303	178 646	579 360	590 258	242 632	1 623 546	16 085
März	3 359 200	1 487 756	146 255	176 047	581 679	583 775	245 091	1 626 354	16 062
April	3 351 629	1 481 610	145 617	175 668	581 375	578 951	242 766	1 627 253	16 031
Mai	3 356 187	1 472 906	146 534	169 611	580 809	575 953	239 989	1 643 292	16 031
Juni	3 352 375	1 464 811	151 068	163 825	583 818	566 101 2)	215 673 2)	1 671 891	15 998
Juli	3 359 832	1 462 674	150 464	162 881	585 266	564 063	217 454	1 679 704	15 881

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende Juli 2012

bis unter 2	1 298 099	622 435	64 430	89 403	236 612	231 992	47 219	628 445	7 576
2 bis unter 4	853 175	429 716	55 087	37 957	139 063	197 609	40 015	383 445	2 688
4 bis unter 6	424 049	191 642	19 047	20 652	88 602	63 340	35 038	197 368	1 935
6 bis unter 8	225 029	77 897	6 847	7 729	46 005	17 315	10 602	136 532	204
8 bis unter 10	196 885	56 372	4 395	3 467	36 579	11 931	6 461	134 053	380
10 bis unter 15	64 335	18 973	545	2 459	11 287	4 683	8 971	36 391	1 912
15 bis unter 20	83 829	15 646	10	283	8 803	6 549	2 863	65 320	219
20 und darüber	214 431	49 993	100	934	18 315	30 646	66 287	98 151	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	- 1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	- 868	2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	- 6 585	4 482	923	211	513	- 322	- 10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	- 220	- 1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	- 974	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	- 993	- 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	- 552	- 762	- 3 532	924 214
2012 Jan.	177 231	63	151	1	1	-	- 5	- 47	- 37	1 012 812
Febr.	177 599	368	557	-	2	-	- 11	- 19	- 161	1 070 023
März	177 902	303	119	3	376	-	- 25	- 88	- 83	1 075 219
April	177 912	10	57	-	1	-	-	9	- 40	1 053 431
Mai	178 231	319	654	0	-	-	0	2	- 333	971 168
Juni	178 528	297	265	1	177	-	- 2	51	- 93	969 686
Juli	178 699	171	213	34	-	-	18	- 13	- 46	1 033 905

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012 März	1,7	1,6	1,6	1,8	2,0	2,4	4,0	131,43	109,00	356,61	6 946,83
April	1,6	1,5	1,4	1,6	1,9	2,4	3,9	132,70	109,92	345,43	6 761,19
Mai	1,4	1,2	1,2	1,3	1,7	2,1	3,8	134,80	113,33	315,64	6 264,38
Juni	1,3	1,2	1,2	1,3	1,6	1,9	3,5	132,79	110,09	321,27	6 416,28
Juli	1,2	1,1	1,1	1,2	1,4	2,0	3,0	134,55	112,15	338,31	6 772,26
Aug.	1,2	1,1	1,1	1,3	1,3	2,0	3,6	134,78	111,68	347,17	6 970,79

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer					
		zusammen	Publikumsfonds		Spezialfonds	darunter	ausländische Anteile	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)			
			zusammen	Geldmarktfonds				Wertpapierfonds		Offene Immobilienfonds	zusammen		darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002	
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	48 081	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	4 333	36 339	- 14 995	- 8 178	51 334	12 511	11 742	
2010	107 350	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	22 443	104 778	3 873	6 290	100 905	16 153	2 572	
2011	45 362	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	142	37 651	- 7 576	- 694	45 227	836	7 711	
2012 Jan.	5 897	4 068	723	- 332	597	611	3 345	1 829	6 186	- 1 426	113	7 612	1 716	- 289	
Febr.	14 938	13 402	- 582	- 169	- 831	431	13 984	1 536	15 218	- 1 186	192	16 404	1 344	- 280	
März	6 558	3 595	- 668	- 145	- 859	396	4 263	2 963	7 011	- 284	642	7 295	2 321	- 453	
April	- 1 329	283	- 3 367	- 7	- 4 322	107	3 650	- 1 612	5 572	3 745	- 218	1 827	- 1 394	- 6 901	
Mai	4 296	4 946	3 420	3	3 403	- 171	1 526	- 650	- 730	- 4 374	- 947	3 644	297	5 026	
Juni	9 026	10 145	- 429	129	- 338	517	10 575	- 1 119	9 539	- 1 263	- 1 451	10 802	332	- 513	
Juli	17 817	15 025	1 132	- 94	578	741	13 893	2 792	17 863	577	163	17 286	2 629	- 46	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010			2011				2012
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	49,9	72,7	66,7	19,1	5,3	33,6	6,4	17,4	15,6	27,3	21,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 12,6	- 11,5	- 1,9	- 5,0	0,9	- 3,8	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8
Aktien	16,3	13,4	14,3	5,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5	5,3	5,3	0,7
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8
Investmentzertifikate	- 1,1	10,0	- 14,5	6,6	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	62,5	60,5	48,1	12,2	10,6	16,2	16,9	10,5	8,4	12,3	17,1
kurzfristige Ansprüche	0,3	- 0,7	0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,4	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	62,2	61,2	47,4	12,3	10,7	16,6	16,7	10,2	8,2	12,2	16,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	9,8	7,8	8,1	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0
Sonstige Forderungen 4)	17,5	- 2,1	23,8	- 2,0	12,9	- 23,4	20,2	2,5	9,6	- 8,4	14,7
Insgesamt	145,3	153,9	147,6	38,8	31,2	32,1	48,4	35,4	30,7	33,1	52,1
II. Finanzierung											
Kredite	- 7,6	4,4	10,5	5,6	5,5	0,6	- 3,9	4,9	6,8	2,7	- 1,0
kurzfristige Kredite	- 4,3	- 2,3	- 2,1	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1
längerfristige Kredite	- 3,4	6,6	12,6	4,5	6,3	2,7	- 3,3	3,9	7,7	4,3	- 0,9
Sonstige Verbindlichkeiten	1,0	0,1	0,4	0,0	- 0,0	- 0,3	0,3	0,1	0,0	- 0,0	0,2
Insgesamt	- 6,6	4,5	10,8	5,6	5,4	0,3	- 3,5	4,9	6,8	2,6	- 0,8
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	25,0	7,3	13,5	- 22,0	20,0	5,9	5,4	- 17,1	1,6	23,6	- 8,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,8	- 0,1	4,9	0,4	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7	0,9	1,2	0,2
Finanzderivate	- 5,5	26,8	14,5	3,3	4,0	17,3	5,1	2,9	4,3	2,1	1,8
Aktien	22,6	21,6	22,6	- 2,5	8,3	13,6	2,1	5,4	7,5	7,5	8,8
Sonstige Beteiligungen	29,1	48,7	32,8	7,3	6,0	3,1	- 0,3	25,5	- 1,1	8,7	11,2
Investmentzertifikate	- 2,6	8,8	23,8	0,5	7,6	- 0,7	0,9	10,3	2,7	9,9	- 5,2
Kredite	87,1	95,2	87,3	28,7	22,9	17,1	31,8	25,4	31,7	- 1,6	5,0
kurzfristige Kredite	53,8	70,4	70,8	20,0	17,0	13,2	25,8	23,6	22,2	- 0,8	3,4
längerfristige Kredite	33,3	24,8	16,5	8,7	5,9	3,8	6,0	1,8	9,5	- 0,8	1,6
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	11,7	- 68,6	- 9,3	18,0	- 37,3	- 14,0	10,2	13,0	7,1	- 39,6	27,1
Insgesamt	173,1	138,9	189,3	33,5	33,1	40,4	58,5	64,5	54,6	11,7	40,1
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 7,1	9,6	3,8	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7	- 0,3	4,2	- 7,8	3,8
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	5,5	7,2	7,4	0,1	0,2	0,8	0,3	5,5	- 0,3	1,9	0,6
Sonstige Beteiligungen	10,3	5,7	11,9	3,1	1,5	- 0,9	5,3	1,5	1,7	3,4	2,4
Kredite	57,3	62,4	109,1	15,0	20,9	1,4	15,9	36,1	52,0	5,1	0,9
kurzfristige Kredite	9,6	55,2	79,2	21,1	9,0	- 5,0	8,8	28,3	35,6	6,5	- 3,3
längerfristige Kredite	47,7	7,1	29,9	- 6,0	12,0	6,5	7,2	7,8	16,4	- 1,5	4,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,8	2,6	2,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	45,9	33,6	55,3	8,2	- 25,9	47,0	22,0	6,2	10,5	16,6	14,4
Insgesamt	116,7	121,2	190,1	26,6	- 6,3	54,2	51,9	49,7	68,7	19,8	22,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010			2011				2012
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 788,1	1 860,8	1 927,5	1 821,9	1 827,2	1 860,8	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	265,5	254,1	247,1	259,1	259,6	254,1	254,8	258,3	247,8	247,1	249,5
Aktien	201,7	243,5	221,5	208,5	215,0	243,5	257,2	260,1	206,3	221,5	252,4
Sonstige Beteiligungen	201,0	196,5	202,4	208,1	195,6	196,5	192,0	192,6	196,0	202,4	203,5
Investmentzertifikate	416,2	435,4	394,9	420,1	426,5	435,4	426,2	421,1	389,2	394,9	410,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 286,4	1 347,2	1 393,0	1 315,9	1 330,7	1 347,2	1 363,2	1 373,2	1 381,3	1 393,0	1 410,2
Kurzfristige Ansprüche	74,4	73,7	74,5	74,2	74,1	73,7	73,9	74,1	74,3	74,5	74,7
Längerfristige Ansprüche	1 212,0	1 273,4	1 318,6	1 241,7	1 256,6	1 273,4	1 289,3	1 299,1	1 307,0	1 318,6	1 335,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	273,3	281,1	289,2	277,2	279,1	281,1	283,1	285,2	287,1	289,2	291,2
Sonstige Forderungen 4)	38,7	39,0	38,9	38,4	38,1	39,0	39,1	39,2	39,0	38,9	39,0
Insgesamt	4 470,9	4 657,7	4 714,5	4 549,2	4 571,8	4 657,7	4 682,9	4 714,3	4 647,0	4 714,5	4 805,1
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 518,0	1 522,4	1 536,8	1 517,1	1 522,2	1 522,4	1 518,5	1 523,2	1 534,4	1 536,8	1 535,0
Kurzfristige Kredite	75,7	75,6	73,9	78,0	77,6	75,6	75,0	75,8	75,0	73,9	73,8
Längerfristige Kredite	1 442,3	1 446,8	1 463,0	1 439,1	1 444,6	1 446,8	1 443,5	1 447,4	1 459,4	1 463,0	1 461,2
Sonstige Verbindlichkeiten	12,1	11,6	12,7	12,9	13,1	11,6	13,4	12,8	13,2	12,7	13,8
Insgesamt	1 530,1	1 533,9	1 549,5	1 530,0	1 535,3	1 533,9	1 531,9	1 536,0	1 547,6	1 549,5	1 548,8
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	457,1	450,1	460,5	438,5	449,9	450,1	440,4	425,5	429,9	460,5	452,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,4	48,1	52,6	48,5	50,0	48,1	51,6	51,1	51,6	52,6	53,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	822,4	908,4	804,8	827,8	849,9	908,4	920,7	933,7	773,2	804,8	898,5
Sonstige Beteiligungen	354,3	388,6	427,9	405,0	385,1	388,6	378,0	403,1	407,4	427,9	439,7
Investmentzertifikate	108,8	119,3	123,1	113,7	118,8	119,3	119,9	120,0	117,6	123,1	120,5
Kredite	450,1	545,3	632,6	505,3	528,2	545,3	577,1	602,5	634,2	632,6	637,6
Kurzfristige Kredite	294,2	364,6	435,4	334,4	351,4	364,6	390,4	414,0	436,2	435,4	438,8
Längerfristige Kredite	155,8	180,7	197,1	170,9	176,8	180,7	186,7	188,5	198,0	197,1	198,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	40,2	39,6	38,9	39,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8
Kurzfristige Ansprüche	40,2	39,6	38,9	39,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	916,1	739,3	795,7	952,2	923,5	739,3	764,6	777,5	747,5	795,7	820,2
Insgesamt	3 197,5	3 238,7	3 336,2	3 331,0	3 345,2	3 238,7	3 291,6	3 352,6	3 200,5	3 336,2	3 461,8
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	136,9	145,2	152,0	154,1	153,6	145,2	128,5	130,6	155,9	152,0	158,7
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 081,3	1 301,8	1 110,5	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5
Sonstige Beteiligungen	702,3	708,0	719,9	707,4	708,9	708,0	713,3	714,8	716,5	719,9	722,3
Kredite	1 444,2	1 506,4	1 625,6	1 476,5	1 496,1	1 506,4	1 520,8	1 564,7	1 616,8	1 625,6	1 629,0
Kurzfristige Kredite	476,6	533,7	609,1	523,3	531,0	533,7	539,0	567,3	602,5	609,1	605,3
Längerfristige Kredite	967,6	972,7	1 016,5	953,2	965,1	972,7	981,7	997,4	1 014,3	1 016,5	1 023,7
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	223,2	225,8	228,4	224,5	225,1	225,8	226,5	227,1	227,8	228,4	229,1
Sonstige Verbindlichkeiten	856,8	833,5	855,6	886,7	847,9	833,5	829,0	844,2	827,9	855,6	870,0
Insgesamt	4 444,7	4 720,7	4 692,0	4 538,7	4 591,1	4 720,7	4 740,3	4 838,8	4 591,4	4 692,0	4 891,6

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 73,2	- 38,4	- 18,4	- 2,2	- 14,2	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 103,4	- 82,6	- 19,8	- 5,3	+ 4,3	- 4,1	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 p)	- 20,2	- 26,7	- 11,3	+ 1,9	+ 15,9	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2010 1.Hj. 2) p)	- 36,4	- 27,4	- 8,5	- 4,1	+ 3,5	- 3,0	- 2,3	- 0,7	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 67,2	- 55,6	- 11,2	- 1,3	+ 0,8	- 5,2	- 4,3	- 0,9	- 0,1	+ 0,1
2011 1.Hj. p)	- 3,9	- 15,2	- 1,4	+ 1,9	+ 10,8	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. p)	- 15,8	- 11,2	- 9,7	+ 0,0	+ 5,1	- 1,2	- 0,8	- 0,7	+ 0,0	+ 0,4
2012 1.Hj. ts)	+ 8,4	- 6,9	- 0,8	+ 4,4	+ 11,6	+ 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,3	+ 0,9
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2006	1 574,6	970,7	492,1	127,2	1,7	68,0	42,0	21,3	5,5	0,1
2007	1 582,4	978,0	494,1	125,6	1,6	65,2	40,3	20,3	5,2	0,1
2008	1 649,3	1 007,6	531,3	125,4	1,5	66,7	40,7	21,5	5,1	0,1
2009	1 766,9	1 075,7	574,3	131,3	1,3	74,4	45,3	24,2	5,5	0,1
2010 ts)	2 056,7	1 317,1	621,2	134,5	1,3	82,4	52,8	24,9	5,4	0,1
2011 ts)	2 088,5	1 328,6	637,6	140,0	1,3	80,6	51,2	24,6	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 786,9	1 088,5	580,2	132,5	1,3	74,5	45,4	24,2	5,5	0,1
2.Vj. ts)	1 828,9	1 099,1	609,6	134,9	1,3	75,1	45,2	25,0	5,5	0,1
3.Vj. ts)	1 853,7	1 116,4	616,1	136,7	1,6	75,2	45,3	25,0	5,5	0,1
4.Vj. ts)	2 056,7	1 317,1	621,2	134,5	1,3	82,4	52,8	24,9	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 057,3	1 318,4	618,3	136,7	1,7	81,3	52,1	24,4	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 070,7	1 324,2	624,1	138,0	2,7	81,0	51,8	24,4	5,4	0,1
3.Vj. ts)	2 084,0	1 334,2	628,1	138,4	1,3	80,8	51,8	24,4	5,4	0,0
4.Vj. ts)	2 088,5	1 328,6	637,6	140,0	1,3	80,6	51,2	24,6	5,4	0,1
2012 1.Vj. ts)	2 112,0	1 345,2	641,5	142,9	1,3	80,9	51,5	24,6	5,5	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen	sonstige		
Mrd €												
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009 p)	1 071,7	547,5	410,8	113,5	1 144,7	622,9	191,0	63,6	41,6	225,8	- 73,0	968,4
2010 p)	1 087,4	548,8	421,1	117,5	2) 1 191,0	633,0	195,3	63,4	41,9	2) 257,4	2) - 103,6	980,1
2011 p)	1 154,9	589,5	436,9	128,5	1 174,5	633,3	199,7	65,9	42,7	233,0	- 19,7	1 037,0
in % des BIP												
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	45,1	23,1	17,3	4,8	48,2	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,1	40,8
2010 p)	43,6	22,0	16,9	4,7	2) 47,7	25,4	7,8	2,5	1,7	2) 10,3	2) - 4,1	39,3
2011 p)	44,5	22,7	16,9	5,0	45,3	24,4	7,7	2,5	1,6	9,0	- 0,8	40,0
Zuwachsraten in %												
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009 p)	- 1,6	- 4,4	+ 0,6	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,5	+ 4,6	- 6,9	+ 6,9	+ 7,3	.	- 2,6
2010 p)	+ 1,5	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 1,6	+ 2,3	- 0,3	+ 0,8	+ 14,0	.	+ 1,2
2011 p)	+ 6,2	+ 7,4	+ 3,7	+ 9,4	- 1,4	+ 0,0	+ 2,3	+ 3,9	+ 2,0	- 9,5	.	+ 5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,8	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,7	1 128,0	- 78,2
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	737,3	208,3	283,6	60,0	42,4	22,9	- 24,8	526,6	511,6	+ 15,0	1 127,2	1 137,1	- 9,8
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,9	134,9	4,1	183,6	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	261,0	281,5	- 20,5
2.Vj. p)	189,6	145,6	18,6	172,7	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,5	271,5	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	195,7	156,3	5,0	196,5	55,9	72,8	8,9	15,3	5,0	- 0,8	140,1	132,0	+ 8,1	307,3	300,0	+ 7,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	5) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,3	- 1,7	39,9	44,8	- 4,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rech-

nungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union							Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)			
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 739	276 599	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	7 133
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	7 127
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	7 329
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	7 137
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+	6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+	6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	-	346	7 662
4.Vj.	155 744	136 963	78 213	52 866	5 883	24 469	-	5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 343	122 846	62 467	50 558	9 821	13 964	+	6 533	6 831
2.Vj.	...	129 545	72 573	51 679	5 293	...	...	...	6 878
2011 Juli	.	37 582	20 855	14 763	1 964	.	.	.	2 910
2012 Juli	.	40 818	22 924	16 648	1 246	.	.	.	3 081

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonatio-

naleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042	
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2011	527 256	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 134	13 095	4 571	30 517	
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793	
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092	
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734	
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882	
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253	
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641	
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209	
4.Vj.	145 377	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 285	3 251	1 191	8 414	
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777	
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052	
2011 Juli	39 709	13 253	12 440	- 747	- 211	1 772	15 523	11 407	4 116	1 482	8 055	1 021	375	2 127	
2012 Juli	43 134	16 301	13 456	- 487	190	3 143	15 770	11 620	4 150	1 603	7 915	1 190	355	2 316	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2011: 53,9/44,1/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2011: 22,1/77,9. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 330	–	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	–	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	716	–	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	–	1 876	1 057	696	12 995	9 990	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	–	1 683	972	601	...	...	...
2011 Juli	3 568	1 042	807	551	663	606	163	656	–	472	351	198	.	.	.
2012 Juli	3 290	1 224	888	565	746	481	178	543	–	630	371	190	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	– 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	– 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschluss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	insgesamt ⁴⁾	darunter:		insgesamt ⁶⁾	darunter:								
		Beiträge	Umlagen ⁵⁾		Arbeitslosenunterstützungen ^{1) 2)}			berufliche Förderung ^{2) 3)}					Umlagenfinanzierte Maßnahmen ⁷⁾
					zusammen	Westdeutschland	Ostdeutschland	zusammen	Westdeutschland	Ostdeutschland			
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2011 ^{ts)}	37 564	25 434	351	37 524	14 661	11 918	2 744	9 004	6 925	2 079	683	+ 41	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-
4.Vj. ^{ts)}	11 037	7 017	92	12 245	3 056	2 502	554	2 149	1 660	489	134	- 1 209	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	131	8 452	4 319	3 587	732	1 946	1 580	366	211	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	142	7 816	3 707	3 105	601	1 765	1 429	336	329	+ 515	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. **1** Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. **2** Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. **3** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. **4** Ohne Zu-

schluss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **5** Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. **6** Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. **7** Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld		Verwaltungsausgaben ⁵⁾
		Beiträge ²⁾	Bundesmittel ³⁾									
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2010 1.Vj. ⁶⁾	43 093	38 542	3 919	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 931	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 925	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 580	42 600	3 925	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 738
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur- ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	317 065	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	305 040	819 000
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010	1 732 510	4 440	399 000	429	388 041	940 600
2011 p)	1 752 273	4 440	355 400	445	411 888	980 100
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	508	318 743	904 400
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	468	301 949	911 500
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	473	297 372	940 200
4.Vj.	1 732 510	4 440	399 000	429	388 041	940 600
2011 1.Vj. p)	1 749 605	4 440	411 600	495	372 470	960 600
2.Vj. p)	1 762 399	4 440	403 500	490	358 369	995 600
3.Vj. p)	1 758 910	4 440	387 100	490	377 480	989 400
4.Vj. p)	1 752 273	4 440	355 400	445	411 888	980 100
2012 1.Vj. ts)	1 765 603	4 440	393 200	434	357 829	1 009 700

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	72	72 297	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010 4.Vj.	1 732 510	87 042	391 976	195 534	8 704	628 757	1 975	302 450	21	111 609	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 749 605	84 961	391 885	211 821	8 500	629 716	1 845	304 152	87	112 196	4 440	2
2.Vj. p)	1 762 399	80 998	402 903	208 669	8 497	644 844	1 819	295 945	82	114 200	4 440	2
3.Vj. p)	1 758 910	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	292 102	82	112 792	4 440	2
4.Vj. p)	1 752 273	60 172	414 349	214 211	8 208	644 701	2 154	291 818	102	112 116	4 440	2
2012 1.Vj. ts)	1 765 603	54 592	410 685	226 486	7 869	646 884	2 134	302 310	91	110 109	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	-	11 444	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010 4.Vj.	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	-	10 353	4 440	2
2.Vj. p)	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	-	10 359	4 440	2
3.Vj. p)	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	-	10 045	4 440	2
4.Vj. p)	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj.	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj.	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
Länder												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 4.Vj.	528 618	1 176	265 756	.	.	.	.	167 226	1	94 459	.	1
2011 1.Vj. p)	527 590	2 354	262 677	.	.	.	.	167 058	67	95 433	.	1
2.Vj. p)	528 859	2 037	271 555	.	.	.	.	157 773	62	97 431	.	1
3.Vj. p)	533 117	1 487	277 794	.	.	.	.	157 436	62	96 338	.	1
4.Vj. p)	537 318	1 875	283 701	.	.	.	.	154 292	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	535 157	2 431	283 729	.	.	.	.	153 307	51	95 639	.	1
Gemeinden 12)												
2006	118 380	.	-	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 4.Vj.	128 477	.	-	.	.	175	.	121 874	20	6 407	.	.
2011 1.Vj. p)	130 642	.	-	.	.	175	.	124 037	20	6 410	.	.
2.Vj. p)	131 776	.	-	.	.	175	.	125 170	20	6 410	.	.
3.Vj. p)	132 180	.	-	.	.	175	.	125 575	20	6 410	.	.
4.Vj. p)	133 651	.	-	.	.	188	.	128 143	40	5 280	.	.
2012 1.Vj. ts)	136 617	.	-	.	.	188	.	131 110	40	5 280	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2006	14 556	.	-	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	-	-	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2010 4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 1.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungs-fonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckver-bände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschä-digungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2010					2011		2012						
							Index 2005 = 100					Veränderung gegen Vorjahr in %								
							4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.					
Preisbereinigt, verkettet																				
I. Entstehung des Inlandsprodukts																				
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	90,6	104,9	111,4	- 17,7	15,8	6,2	16,3	11,5	7,2	6,1	0,7	1,1	- 1,4							
Baugewerbe	92,7	99,0	103,6	- 6,5	6,9	4,6	3,7	10,5	1,4	1,4	6,7	1,0	- 1,6							
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	108,8	110,6	114,0	- 0,4	1,7	3,1	2,8	5,3	3,0	2,4	1,8	2,6	1,0							
Information und Kommunikation	135,9	135,7	138,2	9,9	- 0,2	1,9	- 0,9	1,7	1,8	2,1	1,9	3,4	3,2							
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113,9	115,5	117,1	- 1,7	1,4	1,4	2,3	0,9	- 0,0	3,4	1,4	2,2	5,2							
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,0	105,3	105,9	1,6	- 1,7	0,6	- 3,0	- 0,1	0,8	0,5	1,1	1,8	1,5							
Unternehmensdienstleister ¹⁾	98,2	100,8	105,0	- 12,3	2,6	4,2	2,9	5,1	4,6	3,7	3,4	4,2	3,1							
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	106,7	108,5	109,5	1,4	1,7	0,9	0,6	0,7	1,0	0,8	1,1	0,8	1,1							
Sonstige Dienstleister	104,5	104,0	103,5	- 1,5	- 0,5	- 0,5	- 1,4	- 0,8	- 0,9	- 0,7	0,3	1,2	0,7							
Bruttowertschöpfung	103,0	107,7	110,9	- 5,6	4,6	3,0	4,5	4,7	3,1	2,7	1,4	1,8	0,8							
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	107,0	110,2	- 5,1	4,2	3,0	4,2	5,2	3,1	2,6	1,4	1,7	0,5							
II. Verwendung des Inlandsprodukts																				
Private Konsumausgaben ³⁾	102,2	103,2	104,9	0,1	0,9	1,7	2,0	2,1	1,8	2,1	0,9	1,7	0,8							
Konsumausgaben des Staates	108,8	110,6	111,7	3,0	1,7	1,0	1,2	- 0,1	1,8	0,9	1,3	1,5	1,1							
Ausrüstungen	98,4	108,5	116,1	- 22,5	10,3	7,0	16,5	14,1	8,0	5,6	2,3	2,4	- 3,1							
Bauten	100,9	104,2	110,3	- 3,2	3,2	5,8	1,0	13,6	3,0	2,5	6,5	0,1	- 1,2							
Sonstige Anlagen ⁴⁾	120,5	124,6	129,5	- 2,9	3,3	3,9	3,0	3,8	3,5	3,6	4,7	2,6	3,7							
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,7	0,6	0,2	0,6	0,0	0,3	0,4	0,1	- 0,1	- 0,9							
Inländische Verwendung	103,3	106,0	108,8	- 2,5	2,6	2,6	3,6	3,2	2,7	2,6	1,7	1,4	- 0,6							
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 2,9	1,7	0,6	0,9	2,1	0,5	0,1	- 0,3	0,4	1,1							
Exporte	109,5	124,5	134,2	- 12,8	13,7	7,8	13,4	13,9	6,7	7,3	3,9	4,1	4,7							
Importe	112,2	124,6	133,8	- 8,0	11,1	7,4	13,3	10,6	6,5	7,9	5,1	3,8	2,9							
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	107,0	110,2	- 5,1	4,2	3,0	4,2	5,2	3,1	2,6	1,4	1,7	0,5							
In jeweiligen Preisen (Mrd €)																				
III. Verwendung des Inlandsprodukts																				
Private Konsumausgaben ³⁾	1 391,6	1 433,2	1 487,7	0,1	3,0	3,8	4,0	4,3	4,0	4,0	2,9	3,5	2,2							
Konsumausgaben des Staates	475,3	487,6	499,8	5,2	2,6	2,5	2,1	1,4	3,5	2,3	2,7	2,8	2,8							
Ausrüstungen	154,9	170,8	183,2	- 22,6	10,3	7,3	16,6	14,3	8,1	5,9	2,6	2,8	- 2,7							
Bauten	226,9	236,8	258,1	- 2,0	4,4	9,0	2,2	16,8	5,9	5,6	10,1	2,9	1,4							
Sonstige Anlagen ⁴⁾	26,9	27,6	28,5	- 3,4	2,8	3,3	3,2	3,1	3,3	3,1	3,6	2,4	2,5							
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 17,9	1,3	3,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 257,6	2 357,3	2 460,9	- 2,6	4,4	4,4	5,4	5,2	4,7	4,3	3,5	3,0	0,6							
Außenbeitrag	116,9	138,9	131,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 006,5	1 173,3	1 300,8	- 15,5	16,6	10,9	17,4	19,2	10,1	9,5	5,7	5,3	6,0							
Importe	889,6	1 034,4	1 169,2	- 14,1	16,3	13,0	20,9	19,8	12,4	11,9	8,9	6,1	4,2							
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 374,5	2 496,2	2 592,6	- 4,0	5,1	3,9	4,9	5,8	4,1	3,5	2,2	2,8	1,7							
IV. Preise (2005 = 100)																				
Privater Konsum	104,2	106,3	108,5	0,0	2,0	2,1	2,0	2,2	2,2	1,9	2,0	1,8	1,4							
Bruttoinlandsprodukt	103,9	104,9	105,8	1,2	0,9	0,8	0,7	0,6	0,9	0,9	0,8	1,1	1,2							
Terms of Trade	101,3	99,2	97,0	3,8	- 2,1	- 2,2	- 2,9	- 3,4	- 2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	- 0,0							
V. Verteilung des Volkseinkommens																				
Arbeitnehmerentgelt	1 233,4	1 271,0	1 328,0	0,3	3,0	4,5	3,9	4,7	5,1	4,3	3,9	3,8	3,7							
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	578,8	648,3	656,7	- 12,4	12,0	1,3	10,9	6,6	- 0,7	2,3	- 3,4	2,0	0,3							
Volkseinkommen	1 812,3	1 919,3	1 984,6	- 4,1	5,9	3,4	6,0	5,3	3,2	3,6	1,7	3,1	2,6							
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 432,5	2 546,7	2 640,9	- 2,8	4,7	3,7	5,1	5,7	3,5	3,7	2,1	3,1	2,4							

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2012. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2005=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2007	111,5	108,7	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,4	95,5	113,3	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,3	90,7	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,2	103,8	95,7	102,4	101,7	117,5	101,6	102,3
2011	112,1	123,1	87,7	113,9	115,8	116,7	100,5	104,5	111,5	134,6	115,4	116,3
2011 März	118,8	123,0	100,2	120,4	121,9	124,1	109,8	109,2	117,7	136,7	123,2	128,5
April	110,8	132,0	83,7	112,3	116,0	112,8	99,9	104,0	111,2	126,1	110,3	117,0
Mai	111,2	133,6	78,7	113,1	116,7	114,5	97,2	103,6	113,1	127,5	110,4	119,2
Juni	113,9	134,1	76,4	116,4	119,7	119,6	94,9	104,3	115,8	137,1	120,9	117,3
Juli	116,0	142,8	80,0	117,9	122,2	119,7	101,7	105,9	117,0	142,3	119,2	119,6
Aug.	107,1	133,0	78,7	108,3	115,1	106,4	84,9	100,8	107,5	135,2	109,2	98,1
Sept.	117,9	140,6	78,6	120,5	121,8	124,9	111,1	107,7	116,2	146,4	123,2	127,1
Okt.	119,6	141,4	88,1	121,4	122,3	125,2	112,8	110,9	119,2	144,5	118,5	129,8
Nov.	120,7	139,8	94,5	122,2	120,4	129,2	111,2	110,8	118,4	147,0	126,0	127,7
Dez.	103,2	94,2	90,8	105,0	95,5	118,0	88,6	98,3	93,3	125,5	129,8	93,6
2012 Jan.	102,0	80,9	93,4	104,2	109,2	102,8	93,4	97,2	103,6	124,3	98,4	108,8
Febr.	104,7	68,1	92,7	108,4	109,7	113,2	96,0	95,2	106,7	128,3	108,6	121,8
März	²⁾³⁾ 120,2	²⁾ 126,8	³⁾ 94,2	³⁾ 122,4	³⁾ 121,3	³⁾ 130,6	105,6	107,4	117,0	141,0	³⁾ 134,5	132,9
April ^{x)}	²⁾ 109,7	²⁾ 132,0	84,4	110,8	114,1	113,9	93,6	97,9	109,1	127,5	112,2	118,0
Mai ^{x)}	²⁾ 110,9	²⁾ 135,9	79,7	112,4	115,4	115,3	94,8	100,8	111,7	129,7	113,7	116,9
Juni ^{x)}	²⁾ 114,2	²⁾ 138,9	80,0	116,0	117,8	121,4	96,5	101,5	114,6	138,2	122,5	119,6
Juli ^{x)p)}	²⁾ 114,4	²⁾ 145,9	^{s)} 79,9	115,8	118,6	120,0	93,2	102,6	113,7	139,6	119,9	119,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2007	+ 5,8	+ 2,8	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	± 0,0	- 0,3	- 2,7	+ 0,2	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,0	- 17,3	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,2	+ 3,2	+ 11,6	+ 14,9	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 7,9	+ 13,5	- 6,3	+ 8,9	+ 8,0	+ 12,4	+ 5,0	+ 2,1	+ 9,6	+ 14,6	+ 13,6	+ 13,7
2011 März	+ 11,7	+ 17,8	+ 1,5	+ 12,2	+ 11,3	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,2	+ 11,7	+ 18,0	+ 20,0	+ 18,8
April	+ 9,5	+ 7,1	- 7,6	+ 11,3	+ 9,3	+ 15,7	+ 10,0	+ 5,2	+ 10,9	+ 14,8	+ 18,3	+ 17,5
Mai	+ 7,4	+ 8,8	- 13,7	+ 9,3	+ 7,2	+ 13,8	+ 5,4	+ 4,1	+ 10,2	+ 12,9	+ 15,2	+ 13,8
Juni	+ 6,9	+ 5,0	- 6,3	+ 8,2	+ 8,1	+ 10,5	- 1,6	+ 3,6	+ 9,5	+ 14,3	+ 15,4	+ 7,9
Juli	+ 10,3	+ 7,9	- 7,5	+ 11,9	+ 9,9	+ 17,7	+ 13,0	+ 2,3	+ 11,3	+ 18,8	+ 19,2	+ 22,3
Aug.	+ 8,5	+ 6,7	- 4,0	+ 9,6	+ 8,1	+ 16,4	+ 0,6	- 1,1	+ 8,6	+ 17,0	+ 14,7	+ 25,0
Sept.	+ 5,5	+ 5,2	- 6,3	+ 6,4	+ 6,5	+ 8,9	+ 3,6	+ 0,2	+ 6,7	+ 15,0	+ 11,2	+ 6,7
Okt.	+ 4,3	+ 4,6	- 6,6	+ 5,1	+ 3,9	+ 8,3	+ 2,5	+ 0,3	+ 5,8	+ 9,3	+ 7,5	+ 7,3
Nov.	+ 4,6	+ 9,6	- 4,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 7,9	+ 1,9	± 0,0	+ 5,9	+ 9,5	+ 8,1	+ 7,0
Dez.	+ 1,3	+ 44,0	- 16,4	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,4	+ 0,2	+ 3,8	+ 5,6	+ 0,1	- 2,7
2012 Jan.	+ 1,1	+ 6,6	- 12,6	+ 2,3	+ 1,0	+ 5,2	- 0,6	- 1,7	+ 0,9	+ 3,2	+ 6,7	+ 7,5
Febr.	- 0,5	- 21,3	- 3,5	+ 1,0	- 0,5	+ 4,5	- 3,5	- 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 7,0	+ 4,1
März	²⁾³⁾ + 1,2	²⁾ + 3,1	³⁾ - 6,0	³⁾ + 1,7	- 0,5	³⁾ + 5,2	- 3,8	- 1,6	- 0,6	+ 3,1	³⁾ + 9,2	+ 3,4
April ^{x)}	²⁾ - 1,0	²⁾ ± 0,0	+ 0,8	- 1,3	- 1,6	+ 1,0	- 6,3	- 5,9	- 1,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,9
Mai ^{x)}	²⁾ - 0,3	²⁾ + 1,7	+ 1,3	- 0,6	- 1,1	+ 0,7	- 2,5	- 2,7	- 1,2	+ 1,7	+ 3,0	- 1,9
Juni ^{x)}	²⁾ + 0,3	²⁾ + 3,6	+ 4,7	- 0,3	- 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 2,7	- 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 2,0
Juli ^{x)p)}	²⁾ - 1,4	²⁾ + 2,2	^{s)} - 0,1	- 1,8	- 2,9	+ 0,3	- 8,4	- 3,1	- 2,8	- 1,9	+ 0,6	- 0,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. ²⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jähr-

lichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). ³⁾ Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. ^{s)} Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◐

Zeit	davon:											
	Industrie		Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:		Verbrauchsgüter- produzenten	
	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2007	123,0	+ 11,1	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,6	- 6,0	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,3	89,3	- 26,3	85,3	- 24,4	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,9	+ 25,3	99,8	+ 5,3	101,5	+ 14,7	99,3	+ 2,5
2011	120,5	+ 10,6	125,3	+ 9,6	119,8	+ 12,1	104,1	+ 4,3	107,4	+ 5,8	103,0	+ 3,7
2011 Juli	121,9	+ 10,6	130,1	+ 9,2	117,9	+ 12,1	112,7	+ 8,0	112,2	+ 10,8	112,9	+ 7,1
Aug.	111,1	+ 6,4	118,8	+ 9,1	107,3	+ 5,1	102,6	+ 2,8	96,1	+ 6,9	104,9	+ 1,7
Sept.	117,4	+ 3,9	122,0	+ 3,8	115,7	+ 3,8	107,9	+ 4,2	122,2	+ 9,3	103,1	+ 2,3
Okt.	118,9	+ 5,7	121,7	+ 2,0	118,8	+ 8,7	106,4	+ 2,3	115,4	- 0,3	103,4	+ 3,4
Nov.	117,6	- 2,8	119,8	- 1,6	118,1	- 4,2	104,2	+ 2,0	108,7	- 1,9	102,7	+ 3,4
Dez.	113,2	+ 1,6	106,7	- 1,1	120,5	+ 3,1	92,0	+ 2,9	89,5	+ 1,9	92,9	+ 3,3
2012 Jan.	114,7	- 4,9	125,2	- 5,7	109,7	- 4,9	101,6	- 0,9	101,8	- 4,0	101,5	+ 0,2
Febr.	116,0	- 5,4	122,1	- 3,6	113,5	- 6,6	105,4	- 5,0	96,5	- 8,0	108,5	- 4,1
März	130,3	+ 0,3	131,0	- 6,6	132,3	+ 5,0	114,0	+ 3,4	113,5	- 1,6	114,2	+ 5,1
April	116,9	- 2,3	122,5	- 4,0	116,3	- 1,0	96,2	- 3,5	100,5	- 6,7	94,7	- 2,5
Mai	117,9	- 4,3	123,0	- 4,7	117,1	- 4,6	100,6	+ 1,2	99,9	- 3,8	100,8	+ 3,0
Juni	121,2	- 6,7	122,0	- 4,5	123,5	- 9,0	102,2	+ 2,3	102,4	- 3,9	102,2	+ 4,7
Juli ◐	118,0	- 3,2	121,3	- 6,8	116,9	- 0,8	109,9	- 2,5	100,6	- 10,3	113,1	+ 0,2
aus dem Inland												
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2011	115,3	+ 10,3	127,8	+ 10,3	109,0	+ 11,5	92,1	+ 4,0	104,1	+ 10,9	88,2	+ 1,5
2011 Juli	120,0	+ 11,8	135,8	+ 10,9	110,8	+ 13,9	97,7	+ 6,5	107,6	+ 20,0	94,5	+ 2,4
Aug.	109,0	+ 9,0	123,6	+ 10,0	99,4	+ 8,8	94,3	+ 4,7	99,7	+ 13,8	92,6	+ 1,9
Sept.	113,5	+ 4,6	123,7	+ 3,9	107,1	+ 5,0	101,4	+ 6,5	126,7	+ 15,6	93,2	+ 3,0
Okt.	113,4	+ 2,9	126,5	+ 2,8	105,2	+ 2,4	97,2	+ 5,1	117,5	+ 4,9	90,6	+ 5,2
Nov.	114,6	+ 1,0	125,2	+ 0,1	109,5	+ 1,8	93,7	+ 1,8	110,8	+ 5,1	88,1	+ 0,6
Dez.	101,0	+ 1,5	103,0	- 1,8	103,5	+ 4,5	77,7	+ 1,0	84,0	+ 7,3	75,6	- 1,0
2012 Jan.	110,7	- 3,3	126,7	- 5,3	100,9	- 1,9	90,2	+ 2,3	101,3	+ 5,9	86,6	+ 0,9
Febr.	109,6	- 5,7	120,7	- 6,2	102,9	- 5,9	94,4	- 2,1	97,6	- 2,0	93,4	- 2,0
März	120,8	- 2,3	131,7	- 5,4	116,0	+ 0,4	97,0	+ 0,9	108,7	+ 1,8	93,2	+ 0,6
April	112,2	- 2,3	125,8	- 4,2	105,7	- 0,4	84,9	- 2,2	95,1	- 6,7	81,6	- 0,4
Mai	109,9	- 13,2	123,2	- 8,6	103,3	- 18,4	84,6	- 4,1	90,9	- 9,6	82,5	- 1,9
Juni	110,6	- 4,7	121,3	- 5,0	106,3	- 4,7	84,0	- 4,5	89,7	- 9,0	82,1	- 3,0
Juli ◐	111,7	- 6,9	122,3	- 9,9	106,2	- 4,2	92,5	- 5,3	92,7	- 13,8	92,4	- 2,2
aus dem Ausland												
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,4	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,7	- 7,2	120,6	- 4,1	116,7	- 9,1	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,1	88,6	- 26,5	84,4	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,3	+ 34,2	111,9	+ 8,9	109,1	+ 25,3	112,9	+ 4,2
2011	125,0	+ 10,7	122,4	+ 8,8	127,4	+ 12,4	116,9	+ 4,5	110,7	+ 1,5	119,2	+ 5,6
2011 Juli	123,5	+ 9,6	123,5	+ 7,0	122,9	+ 11,0	128,9	+ 9,1	116,9	+ 3,4	133,2	+ 11,2
Aug.	113,0	+ 4,3	113,3	+ 7,9	112,9	+ 2,9	111,6	+ 1,2	92,5	+ 0,2	118,4	+ 1,5
Sept.	120,7	+ 3,2	120,0	+ 3,8	121,7	+ 3,0	115,0	+ 2,0	117,7	+ 3,2	114,1	+ 1,7
Okt.	123,6	+ 7,9	116,3	+ 1,1	128,3	+ 12,5	116,4	- 0,1	113,3	- 5,3	117,5	+ 1,8
Nov.	120,2	- 5,8	113,7	- 3,7	124,1	- 7,6	115,6	+ 2,1	106,6	- 8,3	118,8	+ 5,9
Dez.	123,8	+ 1,7	111,0	- 0,3	132,4	+ 2,2	107,5	+ 4,6	95,1	- 2,3	111,9	+ 6,8
2012 Jan.	118,2	- 6,1	123,5	- 6,0	115,9	- 6,6	113,9	- 3,4	102,4	- 12,1	118,0	- 0,3
Febr.	121,5	- 5,2	123,7	- 0,6	120,9	- 7,1	117,3	- 7,5	95,3	- 13,5	125,1	- 5,7
März	138,6	+ 2,4	130,2	- 7,9	143,7	+ 7,7	132,3	+ 5,3	118,4	- 4,4	137,3	+ 8,6
April	121,0	- 2,3	118,7	- 3,7	123,8	- 1,4	108,3	- 4,7	106,0	- 6,6	109,1	- 4,1
Mai	124,9	+ 3,9	122,7	+ 0,3	126,9	+ 5,6	117,8	+ 5,7	109,0	+ 1,9	120,9	+ 6,9
Juni	130,5	- 8,0	122,8	- 3,9	135,7	- 11,2	121,9	+ 8,2	115,2	+ 0,4	124,3	+ 11,0
Juli ◐	123,4	- 0,1	120,2	- 2,7	124,5	+ 1,3	128,7	- 0,2	108,6	- 7,1	135,9	+ 2,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◐ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten												Gliederung nach Bauherren 1)			
	Hochbau												Tiefbau			
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	113,4	- 0,4	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,7	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,5	- 1,9
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,7
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,3	+ 4,6	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2011	117,1	+ 7,4	120,1	+ 12,6	125,0	+ 21,0	120,0	+ 14,0	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2011 Juni	136,2	+ 6,2	137,9	+ 10,4	129,6	+ 17,7	136,7	+ 7,5	161,0	+ 6,7	134,3	+ 2,1	140,4	+ 4,3	134,7	+ 4,1
Juli	137,0	+ 11,1	124,4	+ 5,6	134,3	+ 17,9	115,3	- 0,8	132,3	+ 0,2	150,2	+ 16,4	129,7	+ 5,1	145,6	+ 14,5
Aug.	123,6	+ 5,0	125,3	+ 4,6	129,9	+ 15,3	129,1	+ 3,5	102,0	- 14,9	121,9	+ 5,6	132,6	+ 10,2	112,0	- 4,4
Sept.	127,9	+ 3,9	127,6	+ 7,6	127,7	- 1,7	130,6	+ 23,0	117,5	- 12,8	128,1	+ 0,2	134,1	+ 15,7	121,7	- 4,5
Okt.	112,8	- 1,0	122,3	+ 10,4	126,8	+ 18,5	128,1	+ 14,8	92,6	- 20,9	102,9	- 12,1	128,2	+ 2,2	91,3	- 13,3
Nov.	106,3	+ 15,4	114,6	+ 22,3	122,9	+ 28,0	112,6	+ 21,5	102,6	+ 11,5	97,6	+ 8,0	117,1	+ 20,5	88,3	+ 3,5
Dez.	105,8	+ 17,2	114,4	+ 19,2	127,7	+ 26,1	109,4	+ 18,5	101,3	+ 5,0	96,8	+ 15,0	117,8	+ 23,9	84,5	+ 4,7
2012 Jan.	89,5	+ 16,4	97,0	+ 14,8	103,2	+ 33,0	96,6	+ 2,8	84,2	+ 23,5	81,6	+ 18,1	103,3	+ 9,7	69,7	+ 17,5
Febr.	105,2	+ 11,8	109,3	+ 6,8	116,4	+ 19,1	106,9	- 6,5	101,1	+ 39,4	101,0	+ 18,0	110,4	- 3,6	95,3	+ 32,4
März	148,3	+ 10,4	157,7	+ 18,0	152,7	+ 7,3	168,5	+ 29,1	133,2	+ 7,3	138,5	+ 2,5	157,4	+ 6,9	137,4	+ 16,6
April	135,5	+ 10,3	135,2	+ 13,9	146,9	+ 7,9	138,1	+ 23,7	99,1	- 3,9	135,8	+ 6,8	136,0	+ 8,9	130,2	+ 13,0
Mai	129,9	+ 1,8	127,0	- 6,1	134,3	- 9,1	127,2	± 0,0	109,6	- 18,0	133,0	+ 11,2	133,1	+ 5,6	124,8	+ 3,6
Juni	142,6	+ 4,7	146,1	+ 5,9	168,1	+ 29,7	136,8	+ 0,1	127,4	- 20,9	138,9	+ 3,4	142,0	+ 1,1	132,3	- 1,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2005	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,7	+ 1,2	104,7	+ 1,0	116,3	+ 5,5	99,7	+ 1,1	107,2	+ 2,9	95,8	- 4,8
2009	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 1,9	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,6	97,0	- 2,7	110,0	+ 2,6	96,8	+ 1,0
2010	100,4	+ 2,3	97,4	+ 1,2	99,6	+ 0,8	106,0	+ 4,4	120,5	+ 3,0	99,4	+ 3,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6
2011	103,1	+ 2,7	98,4	+ 1,0	102,0	+ 2,4	108,4	+ 2,3	121,1	+ 0,5	102,9	+ 2,5	114,9	+ 0,6	99,3	+ 7,6
2011 Juli	103,6	+ 2,3	99,2	+ 1,0	102,8	+ 1,1	109,4	+ 5,0	113,6	+ 1,1	102,3	+ 3,1	117,1	+ 0,7	102,3	+ 6,2
Aug.	100,0	+ 1,9	95,8	+ 0,4	100,1	+ 3,3	98,7	- 2,8	113,3	- 2,5	100,0	+ 1,0	112,1	- 0,7	92,4	+ 5,4
Sept.	102,0	+ 3,4	97,0	+ 1,5	97,9	+ 3,6	110,5	- 5,6	113,9	- 0,6	102,1	+ 3,8	114,3	+ 1,6	99,0	+ 3,4
Okt.	108,7	+ 3,4	103,2	+ 1,4	104,3	+ 3,4	132,2	+ 4,9	124,8	+ 2,6	111,6	+ 3,6	117,3	- 0,1	109,3	+ 6,0
Nov.	106,9	+ 2,6	101,8	+ 0,9	103,3	+ 3,1	112,2	+ 0,8	133,8	+ 1,2	109,8	+ 2,5	118,2	+ 1,2	104,3	+ 3,0
Dez.	122,6	+ 1,6	117,8	+ 0,5	120,4	+ 1,5	132,3	+ 1,5	188,5	+ 3,2	111,5	+ 6,0	131,8	+ 0,8	91,6	+ 2,6
2012 Jan.	93,7	+ 0,2	89,3	- 1,7	93,9	+ 1,2	90,4	± 0,0	123,0	- 7,6	88,1	+ 0,3	110,5	+ 0,3	83,2	+ 0,1
Febr.	91,4	- 0,1	85,7	- 2,5	93,7	+ 2,2	79,8	- 4,4	104,7	- 3,7	87,4	- 1,9	107,2	+ 1,0	90,4	- 0,3
März	107,4	+ 3,8	100,2	+ 1,6	106,1	+ 2,3	115,1	+ 6,9	116,0	+ 4,6	113,7	+ 5,1	118,4	+ 3,5	115,1	+ 5,2
April	105,5	+ 1,9	98,1	+ 0,1	106,1	+ 2,3	111,4	- 5,0	108,9	+ 6,9	108,6	- 0,6	115,6	+ 3,0	105,3	+ 0,4
Mai	104,9	+ 4,2	97,4	+ 2,0	106,0	+ 5,3	108,0	+ 4,2	104,6	+ 1,1	105,9	+ 2,8	115,0	+ 1,9	103,1	+ 0,5
Juni	102,9	+ 2,4	95,8	+ 0,2	104,2	+ 1,4	100,3	- 2,5	117,0	+ 8,8	99,8	± 0,0	112,0	+ 0,1	102,9	+ 1,2
Juli	104,0	+ 0,4	97,6	- 1,6	104,1	+ 1,3	106,9	- 2,3	113,6	± 0,0	102,3	± 0,0	118,5	+ 1,2	101,0	- 1,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) In Verkaufsräumen. 2) Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3) Neuer Berichtskreis, einschl.

Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. 4) Ergebnisse ab Januar 2011 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung							
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423
2008	40 348	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 370	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078 7)	3 415 7)	1 190 7)	8,1	301
2010	40 603	+ 0,6	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	41 164	+ 1,4	28 440	2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466
2009 2.Vj.	40 314	+ 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411 7)	3 475 7)	1 207 7)	8,3	301
3.Vj.	40 431	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300
4.Vj.	40 621	- 0,2	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290
2010 1.Vj.	40 026	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	297
2.Vj.	40 513	+ 0,5	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	354
3.Vj.	40 799	+ 0,9	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 074	+ 1,1	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 613	+ 1,5	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412
2.Vj.	41 073	+ 1,4	28 266	2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
3.Vj.	41 347	+ 1,3	28 566	2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497
4.Vj.	41 624	+ 1,3	28 983	2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486
2012 1.Vj.	41 178	+ 1,4	8)9) 28 641	8)9) 2,5	8)9) 8 623	8)9) 19 039	8)9) 760	9) 4 797	...	9) 82	3 074	998	7,3	472
2.Vj.	10) 41 588	10) + 1,3	9) 28 866	9) 2,1	9) 8 698	9) 19 153	9) 774	9) 4 796	...	9) 69	2 876	847	11) 6,8	499
2009 April	40 262	+ 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	306
Mai	40 334	+ 0,2	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443 7)	3 449 7)	1 192 7)	8,2	299
Juni	40 345	± 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297
Juli	40 327	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298
Aug.	40 370	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300
Sept.	40 596	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302
Okt.	40 699	- 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298
Nov.	40 691	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291
Dez.	40 474	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 107	7,8	281
2010 Jan.	39 987	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271
Febr.	39 969	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298
März	40 121	± 0,0	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320
April	40 357	+ 0,2	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 538	+ 0,5	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356
Juni	40 645	+ 0,7	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 663	+ 0,8	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 750	+ 0,9	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397
Sept.	40 984	+ 1,0	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 128	+ 1,1	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401
Nov.	41 142	+ 1,1	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395
Dez.	40 951	+ 1,2	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 556	+ 1,4	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375
Febr.	40 584	+ 1,5	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418
März	40 698	+ 1,4	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 210	1 010	7,6	442
April	40 921	+ 1,4	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	41 098	+ 1,4	28 354	2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470
Juni	41 199	+ 1,4	28 381	2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480
Juli	41 212	+ 1,4	28 357	2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492
Aug.	41 304	+ 1,4	28 658	2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497
Sept.	41 524	+ 1,3	28 984	2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502
Okt.	41 664	+ 1,3	29 039	2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500
Nov.	41 691	+ 1,3	29 024	2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492
Dez.	41 517	+ 1,4	28 787	2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467
2012 Jan.	41 152	+ 1,5	8) 28 580	8) 2,6	8) 8 613	8) 18 995	8) 758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452
Febr.	41 136	+ 1,4	28 580	2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473
März	41 245	+ 1,3	9) 28 737	9) 2,3	9) 8 656	9) 19 092	9) 758	9) 4 763	...	9) 78	3 028	955	7,2	491
April	41 452	+ 1,3	9) 28 842	9) 2,2	9) 8 689	9) 19 148	9) 765	9) 4 794	...	9) 73	2 963	893	7,0	499
Mai	41 616	+ 1,3	9) 28 923	9) 2,0	9) 8 714	9) 19 184	9) 780	9) 4 803	...	9) 68	2 855	831	11) 6,7	499
Juni	10) 41 695	10) + 1,2	9) 28 927	9) 2,0	9) 8 725	9) 19 166	9) 793	9) 4 819	...	9) 65	2 809	817	6,6	499
Juli	10) 41 681	10) + 1,1	...	...	...	...	...	...	...	...	2 876	885	6,8	500
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 905	910	6,8	493

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 8 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges sozi-

ales oder ökologisches Jahr ableisten. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2010 und 2011 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,6 % sowie im Jahr 2011 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 18,8 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 11 Ab Mai 2012 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Verbraucherpreisindex		darunter:						Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
		insgesamt	Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)			Baupreisindex 2)	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)
2005 = 100														
Indexstand														
2007	8)9)	103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5
2008		106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009		107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010		108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	10)	110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	115,9	129,6	109,9	117,0	132,2	113,5
2010 Okt.		108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	120,9	106,8	109,5	98,9	104,1
2010 Nov.		108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	123,6	107,1	110,8	104,3	108,1
2010 Dez.		109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	127,9	108,0	113,3	115,7	116,1
2011 Jan.		109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	128,7	108,9	115,0	121,1	121,4
2011 Febr.		109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	132,3	109,3	116,3	126,5	122,8
2011 März		110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	132,2	109,6	117,6	135,5	117,7
2011 April		110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	134,5	109,9	117,9	141,0	117,8
2011 Mai	10)	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	135,2	110,0	117,2	132,5	115,7
2011 Juni		110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	134,1	110,0	116,5	130,5	114,0
2011 Juli		111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	131,3	110,3	117,4	135,1	115,0
2011 Aug.		111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	130,1	110,2	116,6	127,5	112,9
2011 Sept.		111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	130,3	110,2	117,3	135,7	114,1
2011 Okt.		111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	129,2	110,0	116,9	132,0	105,1
2011 Nov.		111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	130,3	110,2	117,4	134,5	103,0
2011 Dez.		111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		116,6	128,7	110,3	117,7	134,9	103,7
2012 Jan.	10)	111,5	117,8	106,3	138,0	109,0	107,9		117,3	128,0	111,2	119,2	141,2	109,4
2012 Febr.		112,3	118,9	106,9	139,9	110,2	108,0	121,1	117,8	130,7	111,5	120,4	148,4	109,3
2012 März		112,6	119,2	107,4	142,2	109,8	108,0		118,5	132,9	111,7	121,2	155,0	110,5
2012 April		112,8	119,1	107,6	142,8	109,9	108,1		118,7	134,2	111,9	120,6	148,6	110,2
2012 Mai		112,6	119,1	107,6	140,7	109,8	108,2	121,8	118,3	132,5	111,8	119,8	140,5	110,1
2012 Juni		112,5	120,5	107,3	138,8	110,0	108,3		117,8	130,3	111,5	118,0	124,5	108,9
2012 Juli		112,9	119,5	106,7	140,2	111,9	108,4		117,8 p)	131,0	111,8	118,8	136,5	116,8
2012 Aug.		113,3	119,2	106,9	143,3	111,8	108,5	...	118,4	...	...	...	149,1	114,2
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2007	8)9)	+ 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4
2008		+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009		+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010		+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	10)	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,8	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5
2010 Okt.		+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 22,7	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3
2010 Nov.		+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 21,5	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8
2010 Dez.		+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 24,5	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2
2011 Jan.		+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 24,5	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7
2011 Febr.		+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 26,1	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3
2011 März		+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 25,4	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5
2011 April		+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 26,3	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2
2011 Mai	10)	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,8	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
2011 Juni		+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 21,4	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
2011 Juli		+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,9	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
2011 Aug.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 10,4	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
2011 Sept.		+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,4	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0
2011 Okt.		+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0
2011 Nov.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7
2011 Dez.		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 4,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	10)	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 1,3		+ 3,4	- 0,5	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9
2012 Febr.		+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 8,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,2	- 1,2	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
2012 März		+ 2,1	+ 3,1	+ 1,9	+ 6,7	+ 1,0	+ 1,1		+ 3,3	+ 0,5	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1
2012 April		+ 2,1	+ 3,0	+ 1,9	+ 5,8	+ 0,9	+ 1,1		+ 2,4	- 0,2	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,4	- 6,5
2012 Mai		+ 1,9	+ 2,4	+ 1,8	+ 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,2	+ 6,0	- 4,8
2012 Juni		+ 1,7	+ 3,6	+ 1,7	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,6	- 2,8	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6	- 4,5
2012 Juli		+ 1,7	+ 3,0	+ 1,6	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,1		+ 0,9 p)	- 0,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6
2012 Aug.		+ 2,1	+ 3,3	+ 1,4	+ 7,6	+ 0,9	+ 1,1	...	+ 1,6	...	...	...	+ 16,9	+ 1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Nettomieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und Rohöl (Brent). 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie-

rohstoffe. 8 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. 9 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. 10 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 004,0	0,1	668,0	0,6	383,4	7,7	1 051,4	3,1	1 561,7	- 0,5	170,1	- 5,6	10,9
2010	1 034,1	3,0	697,7	4,4	387,1	1,0	1 084,8	3,2	1 607,9	3,0	174,7	2,7	10,9
2011	1 083,9	4,8	725,8	4,0	384,0	- 0,8	1 109,8	2,3	1 660,2	3,3	172,6	- 1,2	10,4
2011 1.Vj.	251,7	5,0	168,7	4,2	97,4	- 1,8	266,1	2,0	408,4	3,2	56,0	- 3,1	13,7
2.Vj.	264,7	5,5	173,5	4,1	95,3	- 1,5	268,7	2,1	412,2	3,5	41,3	- 1,0	10,0
3.Vj.	267,6	4,6	182,9	3,7	95,8	- 0,3	278,7	2,3	421,7	3,5	37,2	- 1,2	8,8
4.Vj.	299,8	4,3	200,8	4,0	95,6	0,4	296,3	2,8	418,0	2,8	38,2	1,2	9,1
2012 1.Vj.	261,9	4,0	175,1	3,8	97,8	0,4	272,9	2,6	422,6	3,5	57,9	3,4	13,7
2.Vj.	275,3	4,0	180,4	4,0	96,2	1,0	276,6	2,9	420,9	2,1	41,8	1,2	9,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2012. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	% gegen Vorjahr	insgesamt ohne Einmalzahlungen	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2004	99,1	0,8	98,9	0,8	99,1	0,8	99,0	1,2	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,1	1,1	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	104,9	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,0	2,4	104,6	- 0,0
2010	108,7	1,6	109,2	1,6	109,3	1,6	109,9	1,7	107,0	2,3
2011	110,5	1,7	111,1	1,7	111,2	1,8	111,8	1,7	110,6	3,3
2011 1.Vj.	102,6	1,7	103,1	1,7	102,9	1,3	110,6	1,1	104,0	3,4
2.Vj.	103,7	1,4	104,3	1,4	104,4	1,8	111,6	1,7	108,4	4,0
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	2,0	113,5	1,9	112,3	2,0	108,9	3,2
4.Vj.	123,1	1,7	123,8	1,8	124,2	2,0	112,6	2,1	120,8	2,9
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,1	1,9	105,4	2,4	113,4	2,6	106,7	2,6
2.Vj.	106,5	2,7	107,0	2,6	107,3	2,9	114,6	2,7	111,2	2,6
2012 Febr.	104,4	2,4	104,9	2,4	105,2	2,4	113,2	2,4	.	.
März	104,9	2,3	105,4	2,3	105,8	2,4	113,9	2,9	.	.
April	106,2	1,8	106,7	1,7	107,1	2,4	114,0	2,4	.	.
Mai	107,2	3,4	107,7	3,3	107,9	3,4	114,7	2,8	.	.
Juni	106,1	2,9	106,6	2,8	107,0	2,8	115,1	2,9	.	.
Juli	134,6	3,1	135,2	3,0	135,5	2,8	115,4	2,9	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2012.

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011	2012				
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	April	Mai	Juni
A. Leistungsbilanz	- 21 927	- 6 792	- 2 291	+ 34 859	- 6 032	+ 13 760	+ 1 297	- 3 239	+ 15 702
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 304 133	1 566 838	1 773 619	462 532	465 138	477 783	151 658	161 471	164 654
Einfuhr (fob)	1 272 817	1 551 745	1 768 690	447 962	459 793	452 663	146 220	156 004	150 439
Saldo	+ 31 315	+ 15 093	+ 4 929	+ 14 569	+ 5 345	+ 25 121	+ 5 438	+ 5 467	+ 14 216
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	478 915	523 989	557 300	150 944	137 200	147 193	44 714	49 808	52 671
Ausgaben	442 472	474 430	493 673	131 219	122 108	127 626	39 332	42 563	45 731
Saldo	+ 36 443	+ 49 562	+ 63 629	+ 19 725	+ 15 092	+ 19 567	+ 5 382	+ 7 245	+ 6 940
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 3 452	+ 31 809	+ 32 485	+ 20 563	+ 12 035	- 6 519	- 799	- 7 990	+ 2 270
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	94 275	87 619	93 269	32 869	25 550	19 299	6 349	6 995	5 955
eigene Leistungen	187 413	190 877	196 604	52 868	64 052	43 708	15 073	14 956	13 679
Saldo	- 93 139	- 103 256	- 103 334	- 19 999	- 38 503	- 24 410	- 8 725	- 7 961	- 7 724
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 6 717	+ 6 374	+ 10 733	+ 5 925	+ 1 898	+ 2 284	+ 415	+ 1 472	+ 397
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 9 436	- 2 536	- 20 761	- 40 189	+ 3 317	- 19 540	- 1 844	- 171	- 17 525
1. Direktinvestitionen	- 105 115	- 113 923	- 148 723	- 54 894	- 5 302	- 30 282	- 9 561	+ 9 915	- 30 636
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 336 994	- 275 765	- 347 283	- 105 844	- 82 118	- 68 254	- 21 623	- 6 743	- 39 888
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 231 881	+ 161 847	+ 198 562	+ 50 951	+ 76 816	+ 37 971	+ 12 061	+ 16 658	+ 9 252
2. Wertpapieranlagen	+ 265 687	+ 165 086	+ 305 577	- 4 476	- 77 068	+ 87 616	+ 1 261	+ 26 689	+ 59 666
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 90 379	- 143 000	+ 49 283	+ 48 906	- 138 196	+ 34 643	+ 11 432	- 5 633	+ 28 844
Aktien	- 53 080	- 76 713	+ 71 423	+ 39 176	- 22 541	+ 11 812	- 5 797	+ 6 141	+ 11 468
Anleihen	- 42 904	- 106 698	+ 16 649	+ 29 211	- 69 550	- 5 667	+ 7 649	- 13 069	- 247
Geldmarktpapiere	+ 5 603	+ 40 410	- 38 793	- 19 482	- 46 106	+ 28 497	+ 9 580	+ 1 294	+ 17 623
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 356 067	+ 308 086	+ 256 294	- 53 382	+ 61 129	+ 52 972	- 10 171	+ 32 322	+ 30 821
Aktien	+ 124 649	+ 144 180	+ 121 694	+ 43 451	+ 40 954	+ 12 568	- 10 052	- 160	+ 22 780
Anleihen	+ 140 501	+ 184 216	+ 161 732	- 36 759	+ 9 232	+ 53 247	- 4 549	+ 26 739	+ 31 057
Geldmarktpapiere	+ 90 917	- 20 310	- 27 132	- 60 075	+ 10 941	- 12 843	+ 4 430	+ 5 743	- 23 016
3. Finanzderivate	+ 20 020	+ 18 534	- 21 510	- 9 858	- 5 426	- 5 415	+ 2 214	- 6 235	- 1 394
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 175 713	- 61 718	- 145 907	+ 35 800	+ 92 739	- 62 518	+ 7 189	- 29 084	- 40 623
Eurosysteem	- 233 287	+ 11 839	+ 137 194	+ 96 122	- 72 767	+ 82 532	+ 1 128	+ 42 167	+ 39 237
Staat	+ 5 412	+ 23 912	+ 71 925	- 7 285	+ 18 780	- 213	+ 4 695	- 2 154	- 2 754
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 67 661	- 19 451	- 338 024	- 74 039	+ 155 918	- 116 831	- 2 214	- 48 448	- 66 169
langfristig	- 21 557	+ 46 891	- 12 914	- 30 446	+ 12 810	- 17 431	- 18 018	+ 9 887	- 9 300
kurzfristig	+ 89 218	- 66 344	- 325 109	- 43 592	+ 143 110	- 99 399	+ 15 804	- 58 335	- 56 868
Unternehmen und Privatpersonen	- 15 501	- 78 018	- 17 000	+ 21 002	- 9 194	- 28 007	+ 3 581	- 20 651	- 10 937
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	+ 4 558	- 10 519	- 10 198	- 6 762	- 1 627	- 8 940	- 2 947	- 1 455	- 4 538
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 5 775	+ 2 957	+ 12 318	- 595	+ 816	+ 3 497	+ 132	+ 1 938	+ 1 427

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)			
	Mio DM											
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724		
1999	- 50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161		
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857		
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847		
	Mio €											
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384		
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551		
2001	- 12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 12 193		
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010		
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921		
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181		
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413		
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992		
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133		
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487		
2009	+ 140 558	+ 138 697	- 15 052	- 8 049	+ 58 120	- 33 158	+ 29	- 155 440	+ 3 200	+ 14 853		
2010	+ 150 668	+ 154 863	- 11 613	- 4 258	+ 49 864	- 38 187	- 586	- 147 439	- 1 613	- 2 643		
2011 r)	+ 146 563	+ 158 085	- 18 852	- 7 584	+ 48 415	- 33 501	+ 641	- 154 487	- 2 836	+ 7 282		
2009 3.Vj.	+ 34 506	+ 36 092	- 3 500	- 7 900	+ 18 061	- 8 247	+ 37	- 24 732	+ 2 269	- 9 810		
4.Vj.	+ 51 139	+ 40 910	- 3 414	+ 4 356	+ 16 817	- 7 531	- 276	- 68 715	+ 569	+ 17 853		
2010 1.Vj.	+ 34 259	+ 37 736	- 2 522	- 22	+ 13 233	- 14 165	+ 262	- 28 714	- 651	- 5 807		
2.Vj.	+ 29 466	+ 37 249	- 2 885	- 1 708	+ 3 198	- 6 388	- 434	- 29 669	- 801	+ 638		
3.Vj.	+ 33 665	+ 38 895	- 2 953	- 6 174	+ 14 666	- 10 770	+ 9	- 28 646	+ 344	- 5 028		
4.Vj.	+ 53 278	+ 40 982	- 3 254	+ 3 646	+ 18 767	- 6 864	- 423	- 60 410	- 506	+ 7 555		
2011 1.Vj.	+ 40 440	+ 40 808	- 1 811	+ 1 792	+ 13 169	- 13 518	+ 958	- 63 197	- 1 393	+ 21 798		
2.Vj.	+ 25 748	+ 37 984	- 4 637	- 3 022	+ 100	- 4 677	- 278	- 46 097	- 438	+ 20 628		
3.Vj.	+ 32 978	+ 39 180	- 6 161	- 6 836	+ 16 414	- 9 619	+ 115	- 16 218	- 639	- 16 874		
4.Vj. r)	+ 47 398	+ 40 113	- 6 243	+ 483	+ 18 732	- 5 688	- 153	- 28 974	- 366	- 18 270		
2012 1.Vj. r)	+ 41 068	+ 45 419	- 4 498	- 423	+ 15 677	- 15 107	+ 222	- 61 391	- 963	+ 20 101		
2.Vj. r)	+ 37 620	+ 47 994	- 9 048	- 149	+ 5 533	- 6 711	+ 394	- 58 332	- 769	+ 20 318		
2010 Febr.	+ 10 254	+ 13 215	- 300	+ 71	+ 4 171	- 6 904	+ 431	- 16 220	- 782	+ 5 536		
März	+ 18 137	+ 16 244	- 1 233	+ 824	+ 5 015	- 2 713	- 232	- 26 969	+ 187	+ 9 065		
April	+ 11 779	+ 12 995	- 732	+ 798	+ 914	- 2 196	- 199	- 7 750	- 116	- 3 830		
Mai	+ 4 669	+ 10 143	- 1 346	- 830	- 1 842	- 1 455	- 49	- 7 771	- 671	+ 3 151		
Juni	+ 13 017	+ 14 111	- 806	- 1 677	+ 4 126	- 2 737	- 185	- 14 148	- 14	+ 1 317		
Juli	+ 10 363	+ 12 967	- 1 096	- 2 392	+ 4 604	- 3 720	+ 423	+ 19 095	+ 20	- 29 880		
Aug.	+ 6 641	+ 9 456	- 1 091	- 3 085	+ 4 797	- 3 436	- 112	- 19 738	+ 119	+ 13 209		
Sept.	+ 16 661	+ 16 473	- 765	- 697	+ 5 264	- 3 613	- 302	- 28 002	+ 205	+ 11 643		
Okt.	+ 15 025	+ 14 518	- 782	- 591	+ 5 582	- 3 701	- 220	- 96	+ 234	- 14 708		
Nov.	+ 15 965	+ 13 884	- 1 110	+ 1 104	+ 6 096	- 4 008	- 169	- 29 202	+ 81	+ 13 406		
Dez.	+ 22 288	+ 12 580	- 1 361	+ 3 133	+ 7 090	+ 846	- 34	- 31 112	- 820	+ 8 858		
2011 Jan.	+ 8 609	+ 10 108	- 1 024	+ 149	+ 3 417	- 4 042	+ 541	- 11 110	- 182	+ 1 960		
Febr.	+ 10 600	+ 11 928	+ 254	+ 417	+ 4 568	- 6 568	+ 528	- 20 926	- 23	+ 9 798		
März	+ 21 232	+ 18 772	- 1 042	+ 1 226	+ 5 184	- 2 908	- 110	- 31 161	- 1 188	+ 10 040		
April	+ 7 395	+ 10 821	- 1 811	- 850	+ 771	- 1 536	- 198	- 21 317	- 563	+ 14 120		
Mai	+ 7 400	+ 14 627	- 1 034	+ 159	- 5 779	- 574	- 65	- 17 656	+ 24	+ 10 321		
Juni	+ 10 953	+ 12 536	- 1 793	- 2 331	+ 5 108	- 2 567	- 16	- 7 124	+ 101	- 3 813		
Juli	+ 8 287	+ 10 414	- 1 420	- 2 461	+ 5 216	- 3 462	- 139	+ 7 188	- 428	- 15 336		
Aug.	+ 7 929	+ 11 646	- 2 228	- 4 159	+ 5 712	- 3 042	+ 383	- 15 547	+ 109	+ 7 234		
Sept.	+ 16 761	+ 17 120	- 2 512	- 217	+ 5 485	- 3 115	- 129	- 7 859	- 329	- 8 773		
Okt.	+ 10 249	+ 11 302	- 1 945	- 1 425	+ 5 781	- 3 465	- 178	- 10 260	+ 55	+ 188		
Nov. r)	+ 15 868	+ 15 916	- 1 802	- 46	+ 5 404	- 3 603	+ 119	- 7 577	+ 263	- 8 410		
Dez. r)	+ 21 281	+ 12 895	- 2 496	+ 1 954	+ 7 547	+ 1 380	- 94	- 11 137	- 684	- 10 049		
2012 Jan. r)	+ 9 482	+ 13 189	- 1 384	- 2 205	+ 4 169	- 4 287	- 27	- 14 628	- 140	+ 5 173		
Febr. r)	+ 11 691	+ 14 865	- 1 925	+ 402	+ 5 632	- 7 283	+ 240	- 12 706	- 547	+ 775		
März r)	+ 19 895	+ 17 365	- 1 188	+ 1 380	+ 5 875	- 3 537	+ 9	- 34 056	- 276	+ 14 153		
April r)	+ 11 019	+ 14 468	- 2 280	+ 629	+ 922	- 2 720	+ 310	- 21 193	- 581	+ 9 864		
Mai r)	+ 8 094	+ 15 560	- 4 075	- 1 019	- 726	- 1 646	+ 239	- 19 978	- 207	+ 11 646		
Juni	+ 18 507	+ 17 966	- 2 693	+ 241	+ 5 337	- 2 345	- 155	- 17 160	+ 19	- 1 192		
Juli p)	+ 12 836	+ 16 877	- 2 842	- 3 605	+ 4 934	- 2 528	- 224	- 5 312	+ 48	- 7 299		

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: -. 5 Zunahme: -.

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2009	2010	2011 r)	2012						
					Jan. / Jun.	März r)	April r)	Mai r)	Juni r)	Juli p)	
Alle Länder 1)	Ausfuhr	803 312	951 959	1 060 037	550 543	98 759	87 149	92 710	94 730	93 563	
	Einfuhr	664 615	797 097	901 952	457 130	81 394	72 681	77 150	76 764	76 686	
	Saldo	+ 138 697	+ 154 863	+ 158 085	+ 93 413	+ 17 365	+ 14 468	+ 15 560	+ 17 966	+ 16 877	
I. Europäische Länder	Ausfuhr	585 826	675 024	751 484	383 634	68 722	60 901	64 952	65 079	...	
	Einfuhr	463 721	541 720	624 382	321 479	57 736	51 682	54 686	53 660	...	
	Saldo	+ 122 105	+ 133 305	+ 127 103	+ 62 155	+ 10 987	+ 9 219	+ 10 265	+ 11 418	...	
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	500 654	570 879	627 150	319 132	56 871	50 455	53 831	53 664	...	
	Einfuhr	380 323	444 375	507 421	258 192	46 255	41 183	44 165	43 448	...	
	Saldo	+ 120 331	+ 126 504	+ 119 729	+ 60 940	+ 10 616	+ 9 271	+ 9 666	+ 10 216	...	
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	343 701	388 103	420 253	211 603	37 922	33 051	35 791	35 482	...	
	Einfuhr	258 729	300 135	339 813	173 336	30 957	27 772	29 790	29 336	...	
	Saldo	+ 84 972	+ 87 968	+ 80 441	+ 38 268	+ 6 965	+ 5 279	+ 6 001	+ 6 146	...	
darunter:											
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 262	50 545	53 085	25 416	4 628	3 998	4 280	4 312	...	
	Einfuhr	30 694	36 026	41 318	20 930	3 910	3 330	3 335	3 619	...	
	Saldo	+ 15 568	+ 14 519	+ 11 768	+ 4 485	+ 718	+ 669	+ 945	+ 694	...	
Frankreich	Ausfuhr	81 304	89 582	101 508	53 551	9 515	7 818	9 075	9 280	...	
	Einfuhr	53 338	60 673	66 180	32 937	5 948	5 581	5 677	5 352	...	
	Saldo	+ 27 966	+ 28 909	+ 35 328	+ 20 613	+ 3 567	+ 2 238	+ 3 398	+ 3 927	...	
Italien	Ausfuhr	50 620	58 589	62 019	29 742	5 172	4 788	5 239	4 863	...	
	Einfuhr	37 197	41 977	48 155	25 318	4 507	4 063	4 434	4 368	...	
	Saldo	+ 13 423	+ 16 611	+ 13 864	+ 4 424	+ 664	+ 725	+ 805	+ 495	...	
Niederlande	Ausfuhr	53 195	62 978	69 321	36 311	6 686	5 842	6 045	5 941	...	
	Einfuhr	55 583	67 205	82 034	43 033	7 451	6 699	7 566	7 272	...	
	Saldo	- 2 388	- 4 227	- 12 713	- 6 721	- 765	- 857	- 1 521	- 1 331	...	
Österreich	Ausfuhr	46 093	52 156	57 655	29 421	5 278	4 817	4 900	4 900	...	
	Einfuhr	27 565	33 013	37 404	18 910	3 325	3 087	3 279	3 269	...	
	Saldo	+ 18 528	+ 19 144	+ 20 251	+ 10 511	+ 1 953	+ 1 729	+ 1 622	+ 1 632	...	
Spanien	Ausfuhr	31 281	34 222	34 845	16 454	2 897	2 528	2 744	2 710	...	
	Einfuhr	18 959	21 955	22 543	11 733	2 067	1 734	2 052	1 955	...	
	Saldo	+ 12 322	+ 12 267	+ 12 302	+ 4 721	+ 830	+ 794	+ 692	+ 755	...	
Andere EU-Länder	Ausfuhr	156 953	182 775	206 897	107 528	18 949	17 403	18 040	18 182	...	
	Einfuhr	121 594	144 240	167 608	84 856	15 298	13 411	14 375	14 113	...	
	Saldo	+ 35 359	+ 38 536	+ 39 288	+ 22 672	+ 3 651	+ 3 993	+ 3 666	+ 4 070	...	
darunter:											
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	53 240	58 666	65 541	35 886	6 346	5 868	5 852	5 931	...	
	Einfuhr	32 452	37 923	44 825	22 298	4 263	3 585	3 626	3 488	...	
	Saldo	+ 20 787	+ 20 743	+ 20 716	+ 13 588	+ 2 084	+ 2 283	+ 2 225	+ 2 443	...	
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	85 172	104 145	124 334	64 502	11 851	10 446	11 121	11 414	...	
	Einfuhr	83 398	97 345	116 961	63 287	11 481	10 499	10 521	10 212	...	
	Saldo	+ 1 774	+ 6 800	+ 7 374	+ 1 215	+ 370	- 53	+ 599	+ 1 203	...	
darunter:											
Schweiz	Ausfuhr	35 510	41 659	47 708	24 839	4 603	3 930	4 050	4 208	...	
	Einfuhr	28 096	32 507	36 886	18 569	3 119	2 750	3 203	3 217	...	
	Saldo	+ 7 414	+ 9 152	+ 10 822	+ 6 270	+ 1 484	+ 1 180	+ 847	+ 991	...	
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	216 466	276 635	307 817	166 621	30 011	26 183	27 721	29 590	...	
	Einfuhr	200 303	255 377	277 571	135 653	23 658	20 998	22 465	23 104	...	
	Saldo	+ 16 163	+ 21 258	+ 30 246	+ 30 968	+ 6 352	+ 5 185	+ 5 256	+ 6 486	...	
1. Afrika	Ausfuhr	17 412	19 968	20 581	10 557	1 957	1 709	1 757	1 898	...	
	Einfuhr	14 235	17 040	21 863	11 632	2 270	1 771	1 929	1 880	...	
	Saldo	+ 3 177	+ 2 929	- 1 282	- 1 075	- 313	- 62	- 172	+ 18	...	
2. Amerika	Ausfuhr	78 727	99 464	110 361	62 395	11 152	9 821	10 156	10 915	...	
	Einfuhr	60 498	71 680	79 982	40 085	7 263	6 402	6 912	7 087	...	
	Saldo	+ 18 229	+ 27 784	+ 30 380	+ 22 310	+ 3 890	+ 3 420	+ 3 244	+ 3 828	...	
darunter:											
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	54 356	65 574	73 694	41 735	7 392	6 478	6 832	7 050	...	
	Einfuhr	39 283	45 241	48 306	25 357	4 555	3 983	4 344	4 526	...	
	Saldo	+ 15 074	+ 20 333	+ 25 388	+ 16 378	+ 2 837	+ 2 496	+ 2 488	+ 2 524	...	
3. Asien	Ausfuhr	113 179	148 231	167 451	88 264	15 900	13 778	14 927	15 847	...	
	Einfuhr	122 823	163 523	171 714	81 771	13 708	12 494	13 244	13 728	...	
	Saldo	- 9 644	- 15 293	- 4 263	+ 6 493	+ 2 192	+ 1 284	+ 1 683	+ 2 119	...	
darunter:											
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	23 598	28 138	28 709	15 320	2 710	2 509	2 558	2 735	...	
	Einfuhr	5 506	6 878	7 891	3 525	716	485	538	588	...	
	Saldo	+ 18 092	+ 21 260	+ 20 818	+ 11 795	+ 1 995	+ 2 024	+ 2 019	+ 2 147	...	
Japan	Ausfuhr	10 875	13 149	15 118	8 365	1 494	1 249	1 332	1 468	...	
	Einfuhr	18 946	22 475	23 554	11 172	2 011	1 730	1 921	1 803	...	
	Saldo	- 8 071	- 9 326	- 8 436	- 2 808	- 517	- 481	- 589	- 335	...	
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	37 273	53 791	64 762	34 329	6 135	5 322	5 961	6 327	...	
	Einfuhr	56 706	77 270	79 499	37 320	5 807	5 781	6 098	6 385	...	
	Saldo	- 19 434	- 23 479	- 14 737	- 2 991	+ 328	- 460	- 137	- 58	...	
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	28 606	38 183	41 532	21 996	3 964	3 477	3 705	3 901	...	
	Einfuhr	28 338	39 562	39 225	18 802	3 221	3 000	3 108	3 101	...	
	Saldo	+ 268	- 1 379	+ 2 307	+ 3 194	+ 743	+ 477	+ 597	+ 800	...	
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 147	8 972	9 423	5 405	1 002	875	881	931	...	
	Einfuhr	2 747	3 134	4 012	2 164	418	332	379	409	...	
	Saldo	+ 4 401	+ 5 838	+ 5 411	+ 3 240	+ 584	+ 543	+ 502	+ 522	...	

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen		
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	- 140	+ 43 058
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164
2009	- 8 049	- 33 341	+ 6 940	+ 4 276	+ 136	+ 2 370	+ 11 570	- 1 266	+ 2 966	+ 764	+ 57 356
2010	- 4 258	- 32 778	+ 7 359	+ 4 175	+ 1 153	+ 2 456	+ 13 376	- 1 152	+ 3 405	+ 1 392	+ 48 472
2011	- 7 584	- 33 782	+ 7 475	+ 3 702	+ 843	+ 2 546	+ 11 632	- 1 221	+ 3 212	+ 1 596	+ 46 820
2010 4.Vj.	+ 3 646	- 5 841	+ 1 781	+ 1 005	+ 886	+ 674	+ 5 141	- 304	+ 1 121	+ 642	+ 18 125
2011 1.Vj.	+ 1 792	- 4 983	+ 1 540	+ 724	+ 350	+ 579	+ 3 583	- 246	+ 795	+ 995	+ 12 174
2.Vj.	- 3 022	- 8 234	+ 2 199	+ 485	+ 264	+ 679	+ 1 585	- 264	+ 735	+ 310	- 210
3.Vj.	- 6 836	- 14 629	+ 1 807	+ 942	- 172	+ 691	+ 4 525	- 325	+ 730	- 212	+ 16 626
4.Vj.	+ 483	- 5 936	+ 1 929	+ 1 552	+ 402	+ 597	+ 1 940	- 386	+ 952	+ 503	+ 18 229
2012 1.Vj.	- 423	- 5 344	+ 1 725	+ 1 163	- 503	+ 632	+ 1 904	- 357	+ 540	+ 1 032	+ 14 646
2.Vj.	- 149	- 8 228	+ 2 476	+ 1 054	+ 144	+ 674	+ 3 731	- 341	+ 446	+ 310	+ 5 223
2011 Sept.	- 217	- 4 549	+ 504	+ 361	- 102	+ 222	+ 3 347	- 90	+ 315	- 76	+ 5 561
Okt.	- 1 425	- 3 886	+ 676	+ 963	+ 210	+ 210	+ 403	- 142	+ 248	+ 144	+ 5 637
Nov.	+ 46	- 1 393	+ 533	+ 236	+ 339	+ 225	+ 13	- 118	+ 308	+ 143	+ 5 260
Dez.	+ 1 954	- 658	+ 720	+ 353	- 148	+ 162	+ 1 524	- 126	+ 396	+ 216	+ 7 332
2012 Jan.	- 2 205	- 1 626	+ 512	+ 464	- 643	+ 197	- 1 109	- 127	+ 82	+ 335	+ 3 834
Febr.	+ 402	- 1 804	+ 566	+ 311	+ 146	+ 198	+ 985	- 94	+ 133	+ 335	+ 5 298
März	+ 1 380	- 1 914	+ 647	+ 388	- 6	+ 237	+ 2 028	- 136	+ 324	+ 361	+ 5 514
April	+ 629	- 1 887	+ 764	+ 481	+ 66	+ 204	+ 1 002	- 110	+ 147	+ 91	+ 831
Mai	- 1 019	- 2 349	+ 842	+ 335	+ 104	+ 231	- 181	- 157	+ 82	+ 108	- 834
Juni	+ 241	- 3 992	+ 870	+ 238	- 26	+ 240	+ 2 911	- 74	+ 216	+ 111	+ 5 226
Juli	- 3 605	- 5 175	+ 925	+ 267	+ 145	+ 238	- 6	- 224	+ 40	- 61	+ 4 994

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2007	- 32 685	- 17 237	- 19 331	- 17 548	+ 2 094	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 33 158	- 19 041	- 19 041	- 16 578	+ 0	- 14 116	- 2 995	- 11 122
2010	- 38 187	- 23 514	- 22 844	- 19 474	- 670	- 14 673	- 3 035	- 11 638
2011	- 33 501	- 20 173	- 22 158	- 19 105	+ 1 985	- 13 328	- 2 977	- 10 351
2010 4.Vj.	- 6 864	- 3 144	- 1 898	- 1 097	- 1 246	- 3 719	- 759	- 2 961
2011 1.Vj.	- 13 518	- 10 302	- 9 594	- 8 571	- 708	- 3 215	- 744	- 2 471
2.Vj.	- 4 677	- 754	- 4 833	- 4 210	+ 4 079	- 3 922	- 744	- 3 178
3.Vj.	- 9 619	- 6 730	- 6 145	- 5 458	- 585	- 2 889	- 744	- 2 145
4.Vj.	- 5 688	- 2 387	- 1 586	- 867	- 801	- 3 300	- 744	- 2 556
2012 1.Vj.	- 15 107	- 11 976	- 11 245	- 10 137	- 731	- 3 131	- 770	- 2 361
2.Vj.	- 6 711	- 3 416	- 6 102	- 5 129	+ 2 686	- 3 295	- 770	- 2 525
2011 Sept.	- 3 115	- 2 167	- 2 184	- 2 028	+ 17	- 948	- 248	- 700
Okt.	- 3 465	- 2 502	- 2 056	- 1 935	- 446	- 964	- 248	- 715
Nov.	- 3 603	- 2 602	- 2 163	- 1 920	- 439	- 1 000	- 248	- 752
Dez.	+ 1 380	+ 2 717	+ 2 632	+ 2 988	+ 84	- 1 337	- 248	- 1 089
2012 Jan.	- 4 287	- 3 163	- 2 980	- 2 398	- 182	- 1 124	- 257	- 868
Febr.	- 7 283	- 6 287	- 5 903	- 5 584	- 385	- 996	- 257	- 739
März	- 3 537	- 2 526	- 2 362	- 2 155	- 164	- 1 011	- 257	- 755
April	- 2 720	- 1 707	- 2 662	- 2 157	+ 955	- 1 013	- 257	- 757
Mai	- 1 646	- 431	- 2 057	- 1 906	+ 1 626	- 1 215	- 257	- 958
Juni	- 2 345	- 1 278	- 1 383	- 1 067	+ 105	- 1 066	- 257	- 810
Juli	- 2 528	- 1 407	- 1 115	- 956	- 292	- 1 121	- 257	- 865

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 210	- 1 853	+ 1 642
2009	+ 29	- 1 704	+ 1 733
2010	- 586	- 2 039	+ 1 453
2011	+ 641	- 2 323	+ 2 964
2010 4.Vj.	- 423	- 810	+ 386
2011 1.Vj.	+ 958	- 406	+ 1 364
2.Vj.	- 278	- 475	+ 197
3.Vj.	+ 115	- 484	+ 599
4.Vj.	- 153	- 958	+ 804
2012 1.Vj.	+ 222	- 401	+ 623
2.Vj.	+ 294	- 375	+ 769
2011 Sept.	- 129	- 172	+ 43
Okt.	- 178	- 227	+ 49
Nov.	+ 119	- 207	+ 326
Dez.	- 94	- 524	+ 430
2012 Jan.	- 27	- 99	+ 72
Febr.	+ 240	- 116	+ 356
März	+ 9	- 186	+ 195
April	+ 310	- 119	+ 429
Mai	+ 239	- 113	+ 351
Juni	- 155	- 144	- 11
Juli	- 224	- 159	- 65

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011		2012				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Mai	Juni	Juli
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 21 427	- 408 695	- 223 211	- 164 784	+ 61 733	- 269 909	- 119 680	- 79 870	+ 1 179	- 24 732
1. Direktinvestitionen 1)	- 54 269	- 82 543	- 39 110	- 6 058	- 6 269	- 27 025	- 9 445	- 2 667	+ 246	- 2 929
Beteiligungskapital	- 52 154	- 49 646	- 19 830	- 3 273	+ 852	- 12 576	- 807	- 2 411	+ 2 894	- 5 076
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 895	- 19 287	- 30 162	- 8 306	- 7 060	- 9 032	- 2 790	- 21	- 867	- 2 061
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 17 780	- 13 609	+ 10 882	+ 5 522	- 60	- 5 417	- 5 848	- 234	- 1 780	+ 4 208
2. Wertpapieranlagen	- 76 809	- 173 826	- 25 215	+ 14 290	- 3 333	- 39 361	+ 392	- 11 078	+ 4 855	- 9 945
Aktien 3)	- 2 388	- 1 227	+ 2 151	+ 11 514	- 5 697	+ 5 897	- 1 434	- 2 058	- 1 334	- 2 049
Investmentzertifikate 4)	- 4 332	- 22 444	- 142	+ 3 874	+ 1 692	- 6 329	+ 3 380	+ 650	+ 1 119	- 2 792
Anleihen 5)	- 83 438	- 156 239	- 22 285	+ 3 013	- 9 368	- 36 364	- 3 273	- 5 883	+ 2 153	- 5 827
Geldmarktpapiere	+ 13 349	+ 6 084	- 4 939	- 4 112	+ 10 040	- 2 565	+ 1 720	- 3 787	+ 2 918	+ 723
3. Finanzderivate 6)	+ 11 337	- 17 935	- 28 740	- 7 737	- 5 109	- 3 487	- 7 583	- 3 416	- 3 012	- 4 059
4. übriger Kapitalverkehr	+ 95 114	- 132 778	- 127 311	- 164 640	+ 76 809	- 199 073	- 102 276	- 62 502	- 929	- 7 847
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 176 551	+ 138 533	+ 45 158	- 28 089	+ 60 719	- 17 305	+ 39 870	+ 8 643	+ 40 633	- 11 312
langfristig	+ 25 777	+ 77 699	- 11 869	- 9 918	- 9 141	+ 15 179	+ 10 580	+ 3 602	+ 3 218	+ 4 653
kurzfristig	+ 150 774	+ 60 833	+ 57 027	- 18 171	+ 69 860	- 32 484	+ 29 290	+ 5 041	+ 37 415	- 15 965
Unternehmen und Privatpersonen	- 20 175	- 60 136	- 17 791	- 34 766	+ 52 828	- 27 047	- 14 633	- 9 602	- 12 217	+ 1 714
langfristig	- 24 046	- 42 172	+ 7 269	+ 2 266	+ 17 413	+ 1 201	+ 3 041	- 582	+ 4 828	- 1 898
kurzfristig 7)	+ 3 871	- 17 964	- 25 060	- 37 032	+ 35 415	- 28 248	- 17 674	- 9 020	- 17 045	+ 3 611
Staat	+ 5	- 63 542	- 16 605	+ 11 287	- 22 723	- 2 439	- 14 538	- 7 158	+ 654	+ 390
langfristig	- 2 652	- 53 332	+ 2 224	+ 415	+ 861	- 10 708	- 9 400	- 2 603	+ 68	- 176
kurzfristig 7)	+ 2 657	- 10 209	- 18 829	+ 11 702	- 23 584	+ 8 269	- 5 138	- 4 555	+ 586	+ 567
Bundesbank	- 61 267	- 147 633	- 138 073	- 113 073	- 14 015	- 152 281	- 112 975	- 54 385	- 30 000	+ 1 361
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	+ 3 200	- 1 613	- 2 836	- 639	- 366	- 963	- 769	- 207	+ 19	+ 48
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	- 134 013	+ 261 256	+ 68 725	+ 148 566	- 90 707	+ 208 518	+ 61 348	+ 59 891	- 18 339	+ 19 420
1. Direktinvestitionen 1)	+ 17 389	+ 35 382	+ 29 063	+ 9 724	+ 11 471	+ 3 698	+ 4 046	+ 872	+ 3 169	+ 313
Beteiligungskapital	+ 9 094	+ 9 574	+ 4 990	+ 2 178	+ 1 982	+ 349	- 1 348	- 1 359	+ 140	+ 209
reinvestierte Gewinne 2)	- 8 437	+ 1 883	+ 5 752	+ 1 605	+ 1 069	+ 3 652	- 499	- 1 095	- 385	- 137
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 16 732	+ 23 924	+ 18 321	+ 5 941	+ 8 421	- 303	+ 5 893	+ 3 326	+ 3 414	+ 241
2. Wertpapieranlagen	- 4 246	+ 46 134	+ 62 264	+ 17 661	- 40 407	+ 3 987	+ 25 803	+ 43 156	+ 2 655	+ 2 083
Aktien 3)	+ 3 630	- 4 736	- 2 820	- 4 230	- 5 486	- 8 550	+ 9 286	+ 10 843	+ 10 619	+ 1 839
Investmentzertifikate	+ 11 744	+ 2 572	+ 7 711	+ 3 909	+ 875	- 1 021	- 2 388	+ 5 026	- 513	- 46
Anleihen 5)	- 70 113	+ 57 767	+ 48 711	+ 4 735	- 22 081	+ 14 070	+ 12 021	+ 17 365	- 11 922	- 4 757
Geldmarktpapiere	+ 50 493	- 9 470	+ 8 662	+ 13 247	- 13 715	- 512	+ 6 884	+ 9 923	+ 4 471	+ 5 047
3. übriger Kapitalverkehr	- 147 155	+ 179 741	- 22 603	+ 121 182	- 61 771	+ 200 833	+ 31 499	+ 15 864	- 24 163	+ 17 024
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 115 025	+ 76 346	- 96 666	+ 84 283	- 111 131	+ 250 167	- 52 616	- 28 672	- 48 387	+ 8 429
langfristig	- 24 001	- 5 706	- 18 326	- 508	- 7 257	+ 2 164	- 6 616	- 1 066	- 2 438	- 1 048
kurzfristig	- 91 024	+ 82 052	- 78 340	+ 84 791	- 103 874	+ 248 003	- 46 000	- 27 607	- 45 949	+ 9 477
Unternehmen und Privatpersonen	- 5 059	+ 3 835	+ 24 275	+ 28 394	- 4 452	+ 1 861	+ 13 312	+ 5 293	- 1 612	- 8 624
langfristig	+ 2 804	- 4 587	- 13 946	- 2 861	- 659	- 3 974	- 1 930	- 587	- 1 145	- 733
kurzfristig 7)	- 7 863	+ 8 423	+ 38 221	+ 31 255	- 3 793	+ 5 835	+ 15 243	+ 5 880	- 467	- 7 891
Staat	- 5 290	+ 94 041	+ 17 836	+ 5 403	+ 21 066	- 22 211	+ 3 502	+ 626	- 5 099	+ 426
langfristig	- 2 013	+ 611	+ 4 417	+ 1 705	+ 272	+ 11 811	+ 10 297	+ 1 264	+ 240	+ 694
kurzfristig 7)	- 3 276	+ 93 430	+ 13 419	+ 3 699	+ 20 794	- 34 022	- 6 795	- 639	- 5 339	- 268
Bundesbank	- 21 782	+ 5 518	+ 31 952	+ 3 102	+ 32 746	- 28 984	+ 67 301	+ 38 617	+ 30 935	+ 16 792
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 155 440	- 147 439	- 154 487	- 16 218	- 28 974	- 61 391	- 58 332	- 19 978	- 17 160	- 5 312

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an die Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EWU- Ländern		
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2011 Mai	522 888	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016
Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661
Aug.	622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422
Sept.	686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850
Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829
Nov.	746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 880	50 843	13 517	732 840
Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2011 April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkurs-

statistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,7	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,7	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,9	90,4	87,1	91,0	95,9	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	88,0	94,8	90,7	91,7	95,0	87,9	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,9	98,5	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,7	102,1	111,3	105,2	95,2	92,7	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,7	99,8	109,3	102,7	94,0	91,4	98,1	92,2	98,5	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	98,8	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,6	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,8	100,3	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	91,0	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	104,0	102,8	116,9	105,9	93,8	87,7	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,9	105,0	119,7	106,8	93,4	87,7	103,0	91,3	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,6	96,8 p)	97,2	111,4	98,1	91,1	87,5	96,9	88,4	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4	100,7 p)	95,1 p)	95,8	112,1	97,6	90,5	87,0	95,9	87,7	98,2	93,1	91,7	
2009 Febr.	107,7	106,9	103,9	103,0	117,0	105,3	92,3	87,3	100,6	90,7	100,6	97,2	96,9	
März	110,0	108,8			119,5	107,0					101,4	97,8	97,5	
April	109,1	108,0			118,2	105,9					101,4	97,4	96,8	
Mai	109,8	108,5	104,6	104,4	118,7	106,1	93,3	87,7	102,6	91,3	101,5	97,5	96,9	
Juni	111,0	109,7			120,0	107,3					101,9	98,3	97,7	
Juli	110,6	109,1			119,7	106,7					101,8	97,8	97,2	
Aug.	110,6	109,1	105,0	105,2	119,8	106,8	93,8	88,0	103,7	91,4	101,9	97,9	97,4	
Sept.	111,8	110,0			121,1	107,6					102,1	98,2	97,6	
Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
Nov.	113,0	111,0	106,1	107,1	122,0	108,1	94,3	88,0	105,2	91,8	102,3	98,6	97,9	
Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,1	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
Febr.	107,0	104,8	101,2	101,5	115,3	101,7	92,6	87,7	100,8	89,9	100,2	95,6	94,4	
März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,2	95,3	93,8	
April	105,0	103,1			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
Mai	101,8	100,0	95,7	96,1	109,0	96,3	90,7	87,4	95,8	88,0	98,3	93,1	91,2	
Juni	99,8	98,1			106,9	94,4					97,2	92,1	90,2	
Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,3	94,7	94,6	108,8	95,9	90,3	87,6	94,5	87,7	97,6	92,7	91,0	
Sept.	101,5	99,5			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,2	95,9 p)	96,7	111,7	97,7	90,9	87,4	96,5	88,1	98,8	93,7	92,0	
Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,7	90,9	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,7	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,8	94,9 p)	95,2	110,6	96,5	90,5	87,3	95,6	87,7	98,2	92,9	91,3	
März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,7	93,6	92,0	
April	105,9	103,4			114,0	99,7					99,6	94,4	92,8	
Mai	104,9	102,2	97,1 p)	97,7	113,2	98,6	91,5	87,2	98,4	88,4	99,0	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,2			113,4	98,8					98,9	93,7	92,1	
Juli	104,0	101,1			112,4	97,7					98,6	93,3	91,7	
Aug.	103,9	100,8	95,1 p)	95,6	112,9	98,1	90,4	86,9	95,8	87,6	98,2	93,1	91,9	
Sept.	102,8	100,0			112,0	97,5					97,7	92,7	91,5	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,8	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,9 p)	93,2 p)	94,5	112,1	97,3	89,6	86,8	93,9	87,2	97,6	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,8					96,8	91,7	90,5	
2012 Jan.	98,9	96,3			108,0 p)	93,7					96,1	90,8 p)	89,4	
Febr.	99,6	97,2 p)	90,5 p)	91,6	108,4 p)	94,1 p)	88,9 p)	86,9	91,8 p)	86,3	96,9	91,4 p)	89,8	
März	99,8	97,3			108,6 p)	94,3					96,9	91,2 p)	89,6	
April	99,5	97,2			108,4 p)	94,2					96,8	91,2 p)	89,6	
Mai	98,0	95,7	...	...	107,2 p)	93,1 p)	88,5 p)	86,9	90,5 p)	86,0	96,0	90,4 p)	88,9
Juni	97,2	94,9			106,6 p)	92,4					95,5	89,9 p)	88,5	
Juli	95,3 p)	93,2			104,4 p)	90,6					p)	94,8 p)	87,5	
Aug.	95,2 p)	93,0	...	...	104,3 p)	90,5					p)	94,9 p)	87,4

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2011 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2012 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Oktober 2011

- Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung
- Die außenwirtschaftliche Position Deutschlands vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftspolitischer Überwachung

November 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

Dezember 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010
- Direktinvestitionen und Finanzierungsbeschränkungen vor und während der Finanzkrise

Januar 2012

- Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung
- Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland
- Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

Februar 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012

März 2012

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2011

- Nationale und internationale Finanzmarktshocks und die Realwirtschaft aus empirischer Sicht

April 2012

- Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demographischer Belastungen
- Der Europäische Ausschuss für Systemrisiken: vom institutionellen Fundament zur glaubwürdigen makroprudenziellen Überwachung

Mai 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

Juni 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern
- Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Juli 2012

- Der Euro als Ankerwährung und als Kern eines Währungsblockes
- Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2012 – Geldpolitik, Inflation und internationale Verflechtungen
- Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen

August 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

September 2012

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011
- Innovationen im Zahlungsverkehr
- Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2012³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Juni 2012²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2006 bis 2011, Juni 2012³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2008 bis 2009, Mai 2012²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2012¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2012
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 15/2012
 Cyclical adjustment in fiscal rules: some evidence on real-time bias for EU-15 countries
- 16/2012
 Credit risk connectivity in the financial industry and stabilization effects of government bailouts
- 17/2012
 Determinants of bank interest margins: impact of maturity transformation
- 18/2012
 Tax incentives and capital structure choice: evidence from Germany
- 19/2012
 Competition for internal funds within multinational banks: foreign affiliate lending in the crisis
- 20/2012
 Fiscal deficits, financial fragility, and the effectiveness of government policies
- 21/2012
 Saving and learning: theory and evidence from saving for child's college
- 22/2012
 Relationship lending in the interbank market and the price of liquidity
- 23/2012
 Estimating dynamic tax revenue elasticities for Germany
- 24/2012
 Identifying time variability in stock and interest rate dependence

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
 * Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 80*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.